
BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

<36700055860018
<36700055860018
Bayer. Staatsbibliothek

Euripides

a. 750 (5
A gr. ~~9uu~~

Auct. Gr. Vet. 45. p. 211.

EURIPIDES'

WERKE

VERDEUTSCHT

VON

FRIEDERICH HEINRICH BOTHE.

Fünfter und letzter Band.

ANDROMACHE. NACHRICHT VON EINER HANDSCHRIFT AUS WOLFENBÜTTEL. IFIGENIA IN TAURIS. RHESUS. DANAE. FRAGMENTE. NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

BERLIN UND STETTIN,

BEI FRIEDRICH NICOLAI. 1803.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

SR. HOCHWÜRDEN

DEM HERRN

D. FRIEDRICH GEDIKE,

KÖNIGL. PREUSSISCHEM OBERCONSISTORIAL- UND OBERSCHULRATH, MITGLIEDE DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN, U. S. W.

EHRFURCHTSVOLL GEWIDMET

VON

SEINEM DANKBAREN SCHÜLER,

DEM ÜBERSETZER.

XVII.

ANDROMACHE.

PERSONEN.

ANDROMACHE.
MOLOTTOS.
MENELAOS.
PELEUS.
HERMIONE.
ORESTES.
THETIS.
SKLAVINNEN.
HERMIONE'S AMME.
EIN BOTE.
DER CHOR: Weiber von Fthia.

Die Szene ist in Fthia.

ANDROMACHE.

Des Asiatenlandes Zierd', o Theberstadt,
Von wannen ich mit reichem Brautschatz ehemals
Zu Priams königlichem Sitz gekommen bin!
Dem Tapfersten der Fryger, Hektor, anvermählt,
War wohl beneidenswürdig einst Andromache;
Nun bin ich unglückseliger denn je ein Weib;
Ich, welche Hektor, den Gemal, erwürget sah
Vom Sohne Peleus', und das Kind, das ich gebar,
Astyanax, von hohem Thurm hinabgestürzt,
Da die Hellenen Troja's Flur eroberten.
Ich selber, Sklavin, die vom freiesten Geschlecht
Entsprossene, kam übers Meer gen Griechenland,
Des Insulaners Neoptolemos Kriegsgeschenk,

V. 1. O Theberstadt. Die kilikische Stadt Thebe, in welcher Eetion, Andromache's Vater, herrschte. Sie wurde von Achill erobert, und Eetion umgebracht.

V. 13. Neoptolemos' oder Pyrrhos' Eltern waren Achilleus und die Tochter des Königs von Skyros, einer thessalischen Insel, wo der Knabe auch geboren ward.

Das Hellas' Heer ihm aus dem Troërraub' erkor;
Und wohne gar in Fthia's, der Farſalerſtadt
Nachbarlichen, Gefilden, wo, dem Menſchenſchwarm
Entrücket, Thetis einſt, die Meerbeherrſchende,
Gelebt mit Peleus; (Thetideion nennt den Ort,
Zu ihrer Lieb' Andenken, der Theſſalier)
Denn des Achilleus Sohn beherrſchet dieſes Land,
Und läſst dem Peleus willig die Farſalerflur,
Des Zepters nicht begehrend, weil der Alte lebt.
Und ich gebar in dieſen Häuſern einen Sohn
Dem Sohn' Achilleus', welcher mein Gebieter ward.
Und ſonſt, wiewohl unglücklich, nährt' ich immer noch
Im Herzen Hoffnung, wenn der Knabe mir erwuchs,
Einſt Hülf' und Schirm zu finden in dem Ungemach.
Doch ſeit nun die ſpartaniſche Hermione,
Mein Sklavenbett verſchmähend, Pyrrhos ſich erkor,
Bringt dieſes Weib mir traurige Bekümmerniſs,
Mich ſcheltend, daſs ich durch geheime Zauber ihr
Des Gatten Haſſ' erreg', und Kinderloſigkeit,
Und ſelbſt im Hauſe ſchalten will an ihrer Statt,
Und von dem Gatten ſie vertreiben mit Gewalt;
Ich, die doch einſt unwillig ſeine Hand empfing,
Und nun ſie aufgab. Zeuge mir's der groſse Zeus,
Daſs ich mit frohem Herzen nicht zu Pyrrhos kam!
Jedoch ſie glaubt mir nicht, ſie drohet mir den Tod,
Und ſeiner Tochter ſtehet Menelaos bei,

V. 28. Hermione. Menelaos' Tochter.

Der jetzo vom Spartanerland gekommen ist,
Dies zu vollbringen. Darum, übermannt von Furcht,
Entfloh' ich zu der Thetis nahem Heiligthum,
Und harre nun, ob Dieses mich erretten wird;
Denn Peleus und des Peleus Stamm verehrt den Ort,
Wo sich die Göttin einst dem Sterblichen vermählt.
Geheim entsandt' ich aber meinen einzigen
Sohn in ein fremdes Haus, dem Tod' ihn zu entziehn.
Der ihn gezeuget, stehet ja zur Hülfe jetzt
Mir nicht bereit, und seinem Sohne frommt er nicht,
Nun er zum Delferlande zog, die Raserei
Dem Gott zu büssen, den in Pytho's Stadt er einst
Um seines Vaters Mord zur Rache foderte;
Ob er vielleicht, abbittend voriges Vergehn,
Apollons Gnade fürderhin erlangen mag.

EINE SKLAVIN eilt aus Neoptolemos' Hause herbei.
ANDROMACHE.

DIE SKLAVIN.

Gebieterin! denn diesen Namen scheu' ich nicht
Dir noch zu geben, wie vordem in Ilion,
Da ich dir dient' in deinem Haus, Andromache.
Stets war ich dir und deinem Gatten wohlgesinnt,
Und komme drum, dir Neues zu verkündigen,

V. 51. Pytho. Der alte Name von Delfi.

V. 52. Apollon gab, der Sage nach, dem Paris jenen Pfeil, womit er Achilleus tödtete.

Zwar fürchtend die Gebieter, wenn ſie mich erſpäh'n;
Jedoch das Mitleid ſiegt; denn Grauſes drohet dir
Meneleos und ſeine Tochter. Hüte dich!

ANDROMACHE.

O theureſte Mitſklavin! (denn Das biſt du ja
Der vor'gen, nun unglücklichen, Gebieterin)
Was thun ſie? Welche Liſt erſannen wider mich,
Die mir den Tod bereiten, mir Verlaſſenen?

DIE SKLAVIN.

Sie wollen dir dein Kind, o Unglückſelige,
Erwürgen, das du aus dem Hauſe jüngſt entſandt.

ANDROMACHE.

Weh mir! ſo weiſs man, daſs ich meinen Sohn verbarg?
Woher? — Ich Unglückſelige! Ich Verlorene!

DIE SKLAVIN.

Ich weiſs es nicht. Von ihnen ſelbſt vernahm ich es,
Und, ihn zu ſuchen, ging Meneleos hinweg.

ANDROMACHE.

So iſt mein Unglück denn gewiſs! Sie morden dich,
Die beiden Geier, Kind, und, der dein Vater heiſst,
Verweilet fern noch immer in der Delferſtadt;
Denn ſäh' er Dies, dann, hoff' ich, wäre ſo betrübt
Dein Schickſal nicht. Nun biſt du aller Freund' entblöſst.
Auch Peleus ſchickt nicht Botſchaft, ob er kommen wird.

DIE SKLAVIN.

Wohl würde dieſer Greis dir, käm' er, Schutz verleih'n.

ANDROMACHE.

Auch hab' ich mehr denn Ein Mal Boten ihm geſandt.

Die Sklavin.

So meinſt du, daſs Ein Bote ſich um dich bemüht?

Andromache.

Wie? — Überbrächteſt du denn ihm mein Wort vielleicht?

Die Sklavin.

Was werd' ich ſagen, wenn ich lang' abweſend war?

Andromache.

Viel wirſt du dir erſinnen; denn du biſt ein Weib.

Die Sklavin.

Hermione bewacht uns. Die Gefahr iſt groſs.

Andromache.

Siehſt du? Auch du verleugneſt den bedrängten Freund.

Die Sklavin.

Mit nichten! Klage ſolcher Schuld mich nimmer an!
Ich gehe, denn das Leben einer Sklavin iſt
Nichts Groſses, wenn ihr auch ein Unglück widerfährt.

ſie geht.

Andromache.

Wolan denn! Aber ich, wie ſtets, beginne neu
Wehklag' und Trauerlied und thränenvoll Geſchrei
Zum hohen Äther. Iſt es doch der Weiber Art,
Das Leiden, das ſie drängt, auf ihren Lippen ſtets
Zu haben, und laut auszuklagen ihren Gram.
Ich habe nicht Eins zu beſeufzen, ſondern Viel:
Mein Vaterland, und Hektor, den Erſchlagenen,
Und dieſes harte Miſsgeſchick, das mich bedrängt,
Nun ich in unverdiente Sklaverei verſank.

Nie preiſe man glückſelig einen Sterblichen,

Bis dafs man fahe, wie er feinen letzten Tag
Vollendend, in das Schattenreich hinunterging!
Keine Braut, ein Verderben, o Ilion, bracht' Alexandros
Dir, da ins Vaterhaus einft er Helénen geführt:
Denn fie erweckte den Krieg, der auf taufend Schiffen herbeiflog;
Hellas' Feuer und Schwert hat dir Heléne gebracht,
Und den Gemal geraubt mir Unfeligen, den um die Mauern
Schleifte der Meergöttin Sohn mit der Roffe Gefpann.
Ich dann, aus dem Gemach zu des Meeres Ufer geführet,
Beugte der Sklaverei fchmählichem Joche das Haupt;
Und unverfiegbar ftrömten die Thränen mir, da ich im Staube
Vaterftadt und Haus und den Vermählten verliefs.
O ich Unfelige! weh! was mufs ich die Sonne noch fchauen,
Sklavin Hermione's, welche mich alfo bedrängt,
Dafs ich, um Thetis' Bild die flehenden Hände gefchlungen,
Weine, der Quelle gleich, welche dem Felfen entrinnt?

V. 107. Dafs Achill Hektors Leichnam, an feinen Wagen gebunden, um Troja gefchleift habe, ift neuere Dichtung, die fich auch bei Virgil findet. Der Sänger der Ilias weifs davon nichts.

DER CHOR tritt auf. ANDROMACHE.

Der Chor.

Strofe.

Arme, die lang' hier ſchon bei'm heiligen Tempel der Thetis
Weilt, und nicht ihn läſſet,
Eine Fthioterin, nah' ich dir doch, aſiatiſche Fremde!
Ob aus harter Trübſal ich dir
Rettung vielleicht erſinnen mag:
Denn es entbrannt' Hermione dir in gehäſſigem Hader,
Um den Gatten, Arme,
Der auch dir ſich in Liebe
Vermählet einſt, der Sohn Achilleus'.

Gegenstrofe.

Denk dein Loos, und erwäg' die Bedrängniſſe, welche dir drohen:
Mit der Gebiet'rin haderſt,
Iliſches Mädchen, du, mit der lakedämoniſchen Jungfrau.
Fleuch den Tempel, an Lammopfern reich,
Der Nereïde! Frommt es dir,
Alſo, gequält von des Schreckens entſtellender Qual zu vergehen
Ob der mächtigen Herrin?
Die Gewalt wird dich zähmen.
Was mühſt du dich, Ohnmächtige, fürder?

Zweite Strofe.

Auf von dem ſtralenden Sitz der unſterblichen Nereïde!

Wiſſe, daſs in fremder Flur
Sklavin du biſt, und in feindlicher Stadt,
Wo du der Freunde Keinen ſchaueſt,
Unſeligſte der Frau'n!
O rettungslos Verlor'ne!

GEGENSTROFE.

Schmerzliche Wehmuth bringen mir, Troerin, deine Gefahren;
Fürchtend nur der Herrin Zorn
Ruhen wir (zwar mit bedaurendem Blick
Anſchauend deine Qual), auf daſs nicht
Der Zeusentſproſsnen Kind
Die Liebe ſeh' und räche.

HERMIONE tritt auf. ANDROMACHE. DER CHOR.

HERMIONE, von Sklavinnen umgeben.

Der goldne Schmuck, der ſchimmernd meine Schläf' umglänzt
Und dieſe buntgefärbten Kleider, ſind ja nicht
Erſtlingsgeſchenke, welche Neoptolemos
Der Braut, noch Peleus, ehrend einſt mir dargebracht:
Sie waren mein im Spartiatenlande ſchon,
Denn mein Erzeuger Menelaos gab ſie mir
Mit reichem Brautſchatz, daſs ich wohl frei reden darf.
Dies euch zur Antwort, weil ihr drob mich tadeltet. —

V. 144. Der Zeusentſproſsnen. Helena.

Du aber, Sklavenweib, das man in Troja fing,
Willſt mich vertreiben, und im Hauſ', an meiner Statt,
Hier ſchalten? Haſs des Gatten bringt dein Zauber mir,
Und macht, daſs unfruchtbar der Leib mir ſchwinden muſs.
Denn mächtig iſt der Aſiaterinnen Geiſt
In ſolchen Künſten, die ich nun dir wehren will.
Nichts wird dir frommen dieſer Göttin Heiligthum;
Kein Altar und kein Tempel: nein! du ſtirbſt mir heut.
Und will ein Gott dich retten, will's ein Sterblicher:
Muſst du, vergeſſend den gewohnten Fürſtenſtolz,
Das Haus mir ſäubern, muſst mir acheloïſche
Flut aus den Goldgefäſsen ſprengen im Palaſt,
Und, wo du biſt, erkennen; denn nicht Hektor iſt
Noch Priam hier; nicht Chryſe, ſondern Griechenland.
So ſinnlos aber wareſt du, Unſelige,
Des Vaters Sohn, der deinen Gatten mordete,
Zu freien, und dem blutbefleckten Ehgemal
Gebarſt du Kinder. Das iſt der Barbaren Art:
Der Vater ſchwächt die Tochter, ſeine Mutter ſcheu't
Der Sohn, und Brüder Schweſtern nicht; Verwandtenhand
Erſchlägt Verwandte; denn es ſteuert kein Geſetz.
Die Sitte bring' uns nicht! denn nicht ſchön (meinen wir)

V. 164. Acheloiſche Flut. Vom Achelous, einem berühmten Fluſs in Ätolien, ward nach und nach jeder andere Fluſs oder Quell benannt.

Regieret zwei Gattinnen Ein Gemal daheim;
Nein! Eines Weibes Liebe gnügt in Griechenland
Dem Mann, der nicht ſein Haus will unglückſelig ſehn.

DER CHOR.

Rachgierig iſt der Weiber ſämmtliches Geſchlecht,
Und Nebenbuhlerinnen am gehäſſigſten.

ANDROMACHE.

Ach!
Ein Übel iſt die Jugend traun! den Sterblichen,
Und wenn die Jugend nicht verehrt Gerechtigkeit.
Zwar fürcht' ich, daſs die Zunge mir mein Sklavenſtand
Wird feſſeln, da ich Vieles dir erwiedern mag;
Und wenn ich ſiege, wirſt du drob mich züchtigen:
Denn Übermüthige hören ſtets mit bitterem
Unmuth die beſſre Rede der Geringeren.
Doch ſelber mich verrathen werd' ich nimmermehr.
Sprich denn, o Jungfrau, was wohl machte mich ſo kühn,
Den Gatten dir zu rauben, den das Recht dir gab?
Weil etwa Trojen unterliegt die Sparterſtadt,
Und groſs mein Glück iſt, und ich frei bin, wie zuvor?
Will ich, weil ſchön mein Körper blüht in Jugendkraft,
Stolz auf des Vaterlandes und der Freunde Macht,
Dein Haus beſitzen mit Gewalt an deiner Statt?
Wohl, daſs ich Sklavenſöhn' erzeuge, welche dann
Mir Armer ſtets anhängen, wie das Boot dem Schiff?
Oder iſt wohl Einer, der die Söhn' Andromache's
Fthia beherrſchen läſſet, wenn du nicht gebierſt?

Um Hektor liebt mich traun! das Danaïdenvolk,
Man kennt mich nicht, ich herrſchte nicht in Frygien.
Nein! Zauberei nicht brachte dir des Gatten Haſs:
Zu leben weiſst du nicht mit ihm; drum flieht er dich;
Denn dieſer Reiz ſiegt; Schönheit nicht, Hermione,
Der Gattin Tugenden erfreu'n des Gatten Sinn.
Und wenn du trotzeſt, und die Spartiatenſtadt
Hoch preiſeſt, und verachteſt Skyros' Inſelland,
Reich prangend vor nicht Reichen, und Meneleos
Mehr denn Achill ehrſt: haſſet Dies auch dein Gemal.
Denn eine Frau muſs, iſt ihr Gatt' auch tadelnswerth,
Nicht übermüthig hadern, nein! zufrieden ſein.
Wie, wenn du nun im ſchneeumſtürmten Thrazien
Ein Fürſtenweib wärſt, dort, wo wechſelnd nach der Reih'
Ein Gatte vielen Ehefrau'n ſein Bett vergönnt:
Würdeſt du ſie tödten? Solche That brächt' allen Frau'n
Den ſchlimmen Leumund geiler Unerſättlichkeit;
Denn drückt auch mehr als Männer uns dies ſchmähliche
Gebrechen, doch verhehlen wir's beſcheidentlich.
O theurer Hektor, dir zu Lieb' ertrug ich es
Mit frohem Muth, wenn Kypris dich verleitete,
Und deiner Kebsfrau'n Kindern hab' ich oft die Bruſt
Gereicht, um deine Seele nicht zu ängſtigen!
Auch hat mir ſolche Tugend ſtets des Gatten Gunſt
Bewahret. Aber auch den Tropfen Himmelsthau
Willſt du nicht dulden am Gemal; ſo fürchteſt du.
O Weib, an Männerliebe ſuch' die Mutter nicht

Zu übertreffen! denn der böſen Eltern Art
Fliehn rühmlicher die Kinder, die verſtändig ſind.

DER CHOR.

Gebieterin, vermagſt du's irgend über dich,
So folg' uns, und verſöhne dich mit dieſer Frau!

HERMIONE.

Was ſoll das ſtolze Wort? Was haderſt du mit mir,
Als ob allein du weiſe ſei'ſt, und ich bethört?

ANDROMACHE.

Wohl thöricht war, was du anitzt geredet haſt.

HERMIONE.

O, wohne nie dein Sinn in meinem Herzen, Weib!

ANDROMACHE.

Du biſt ſo jung, und redeſt Ungeziemendes?

HERMIONE.

Du redeſt nicht, du thuſt es, wie du nur vermagſt.

ANDROMACHE.

Erträgſt du nicht ſtillſchweigend deiner Liebe Schmerz?

HERMIONE.

Wie? Iſt nicht Dieſes allen Frau'n das Theuerſte?

ANDROMACHE.

Nur mäſsiger Genuſs iſt ſchön; kein anderer.

HERMIONE.

Barbariſche Gebräuche kennt nicht Griechenland.

ANDROMACHE.

Schmach bringet dort ſowohl denn hier das Schimpfliche.

HERMIONE.

O, weiſe, weiſe biſt du! Dennoch ſtirbſt du mir!

Andromache.

Schau'ſt du der Thetis Bild, das auf dich niederblickt?

Hermione.

Sie haſſet um Achilleus' Tod dein Vaterland.

Andromache.

Helena, die dich gebar, nicht ich, ermordet' ihn.

Hermione.

Erweckſt du immer neuen Schmerz in meiner Bruſt?

Andromache.

Wolan! ich ſchweig', und öffne nicht die Lippen mehr.

Hermione.

Antwort' auf Das, weswegen ich gekommen bin!

Andromache.

So ſag' ich: du biſt thörichter, denn dir's geziemt.

Hermione.

Verläſſeſt du des Tempels heiligen Bezirk?

Andromache.

Mein Leichnam mög' es; lebend werd' ich's nimmermehr!

Hermione.

Tod iſt dein Loos, und nicht erwart' ich den Gemal.

Andromache.

Nicht eher geb' ich aber mich in deine Hand.

Hermione.

Mit Flammen treib' ich dich hinweg, und ſchone nicht...

Andromache.

Verbrenne dieſen Tempel! Götter ſehn die That.

Hermione.

Und deines Leibs grauſame Schmerzen acht' ich nicht.

ANDROMACHE.

Würg' mich! Befudle den Altár! Die Göttin rächt!

HERMIONE.

O unbefiegte, trotzige, Barbarenbrut!
Du willft den Tod erdulden? Traun! Von diefem Sitz
Treib' ich dich willig bald hervor (trau meinem Wort),
Solch eine Lockfpeif' hab' ich. Doch ich nenne dir
Mein Mittel nicht! Bald offenbart es dir die That.
Sitz' unbeweglich! Wenn auch felbft gefchmolzen Blei
Dich rings umgäbe, trieb' ich dich dennoch hervor,
Eh kommt Achilleus' Sprölsling, welchem du vertrau'ft.

(fie geht.)

ANDROMACHE.

Ja! ihm vertrau' ich. Doch warum lehrt' einft ein Gott
Die Sterblichen bezähmen wilder Schlangen Bifs?
Was fchlimmer denn Echidna ift und Flammenftral,
Hat Keiner noch gebändigt: ein verruchtes Weib.
Solch Übel find wir dem Gefchlecht der Sterblichen.

DER CHOR.

STROFE.

Traun! es verhängt' unfägliche Trübfal
Maja's Sohn und des Donnergottes,
Da er in Ida's Thäler kam,

Hin-

V. 264. Die alten Baumeifter haben öfters die Steine der Gebäude durch eiferne Haken und gefchmolzenes Blei, unzerftörbar feft, verbunden.

V. 269. Echidna. Eine Schlange, die Mutter des Cerberus, der Sfinx, u. f. w.

Hinlenkend der Göttinnen Dreigespann,
Das schönjochige,
Das in grimmigem Hader um Schönheit sie
Geschirrt; da er zu Schäferhürden,
Und zu des einsam wallenden Jünglinges stillem Heerde
Himmelsgötter führte.

GEGENSTROFE.

Als sie gekommen zum waldigen Felsthal,
Badeten sie in des Berges Quellen
Die lieblichglänzende Gestalt,
Und wandelten zum Sohne Priamos',
In wild eifernder
Zwietracht; und es siegt' Afrodita durch
Listige Worte, die erfreulich tönend,
Doch bittern Untergang gebracht dem armen Frygervolke
Drauf, und Troja's Zinnen.

ZWEITE STROFE.

Hätte doch über das Haupt sie den Greuel geworfen,
die Mutter, die
Paris gebar einst, eh' er kam gen Ida's Höh'n,
Da am heiligen Lorbeerbaume dem Volk
Zurief Kassandra: „Würgt Diesen,
„Der trojanischen Mauern unsägliche Schmach!"

V. 290. Hätte doch über das Haupt sie den Greuel geworfen. Ins Meer, oder in den Fluss, „wie die „Nachbleibsel von Gebräuchen der Entsündigung, und die „Asche verbrannter Gräuel, um auch die Spur zu vertilgen." M. s. Virgils Idyllen von J. H. Voss S. S. 436. 37.

V. 294. Kassandra, Priamos' Tochter, hatte von Apollon die Gabe der Weissagung erhalten, da sie ihm aber dar-

Wem naht ihr Fuſs nicht? welchem Haupt der Frygerſtadt
Flehet ſie nicht, dieſes Kind zu tödten?

GEGENSTROFE.

Iliſche Jungfrau'n beugten dem ſklaviſchen Joche ſich nimmer dann,
Dann nimmer ſah'ſt du, Arme, Pyrrhos' Königsſitz,
Und erlöſ't war Achaja von ſchmerzlichen Müh'n,
Die einſt trug ſeiner Jünglinge
Heer, zehn Jahr' irrend um Troja, beſpeert.
Verwaiſ'te Lagerſtätten ſah die Gattin dann
Nicht, und der Greis klagte nicht die Söhne.

MENELAOS führt Andromache's Sohn MOLOTTOS herbei.
ANDROMACHE, DER CHOR.

MENELAOS.

Ergriffen iſt dein Sohn, o Weib, den du geheim
Vor meiner Tochter bargeſt in ein fremdes Haus.
Dich, pralſt du, ſoll' erretten Thetis' Heiligthum,
Und Dieſen, und, die ihn verbargen. Siehe nun!
Du wareſt doch nicht ſchlauer denn Menéleos;
Und weichſt du nicht von dieſem Tempel ungeſäumt,
So leidet dieſer Knab' an deiner Statt den Tod.
So überleg' denn, ob du ſelber ſterben willſt
Oder ob das Kind verderben ſoll durch deine Schuld,
Die du an mir verbrachſt und an Hermione.

auf die verſprochene Gunſt weigerte, ſo entzog er ihr zur Strafe die Glaubwürdigkeit.

ANDROMACHE.

O Meinung, Meinung, vielen tauſend Sterblichen,
Die nichtig waren, gabſt du ſtolze Zuverſicht!
Wer wahren Ruhm durch Tugenden erworben hat,
Den preiſ' ich glücklich; aber wer ihn nur erlog,
Der ſoll nicht Weisheit nennen des Geſchickes Werk.
Du haſt mit einer auserleſ'nen Griechenſchaar
Einſt Ilion zerſtöret, du Schwachſinniger,
Der um ein Wort der jugendlichen Tochter ſo
Aufbrauſ't im Zorn, und mit dem armen Sklavenweib
Zu hadern anhebſt? Fürder halt' ich nimmermehr
Dich Troja's würdig, oder Trojen dein hinfort.
Ein Auſſenglanz nur iſt die eingebildete
Weisheit; der Mann ſelbſt gleichet andern Sterblichen,
Nur, daſs ihn Reichthum etwa hebt, der viel vermag.
Menelaos, auf denn! laſs uns enden unſern Streit.
Verderben bringt dein Kind mir, und erwürget mich:
So wird die Blutſchuld haften auf Hermione,
Und du auch ſelber muſst fürwahr! die ſchnöde That
Dem Volke büſsen, die du mitverſchuldet haſt.
Entgeh' ich ſelbſt nun aber dem Verderben noch,
So würgt ihr meinen Sohn? Wird Neoptolemos,
Der Vater, ſtill verſchmerzen ſeines Kindes Tod?
O, glaub mir! ſo unmännlich nennt ihn Troja nicht.
Er handelt, wie's geziemt. Was Peleus würdig iſt,
Und des Achilleus, ſeines Vaters, wird er thun:
Wird ſie verſtoſsen. Giebſt du einem Anderen
Sie dann, was ſagſt du? Daſs ſie einem böſen Mann,
Sie ſelber weiſ', entflohen? Da belögſt du ihn.
Doch Wer auch frei't ſie? Alſo wird ſie unvermählt

In deinem Hauſ' ergrauen? Unglückſeliger!
Siehſt du das Meer von Übeln nicht, das dich umgiebt?
Wie viele Kebsfrau'n wünſchteſt du der Tochter nicht,
Eh denn ſie Das erführe, was ich itzt geſagt!
Nicht für geringes wähle man ein groſses Leid,
Und wenn die Weiber ein verderblich Übel ſind,
So gleiche nicht den Weibern auch der Männer Art!
Stellt' ich mit Zaubereien deiner Tochter nach,
Und war ich's, wie ſie ſagt, die ihren Leib verſchloſs:
Dann willig, nicht unwillig, nicht den Altarfuſs
Umfaſſend, will ich treten zu dem Strafgericht
Vor deinen Eidam, denn nicht kleinere Züchtigung
Verhängt auch er dann ob der Kinderloſigkeit.
Das iſt mein Wort, Menéleos! Doch deinen Sinn
Fürcht' ich, denn vormals haſt du ſchon, um Weiberzwiſt,
Der Troer unglückſel'ge Stadt in Staub gelegt.

DER CHOR.

Gewaltig ſpracheſt du, ein Weib zu einem Mann,
Und aus der Seele ſchwand dir alle Mäſsigung.

MENELAOS.

Weib, Dies ſei klein, und unſerer Feldherrngewalt
Vor Troja unwerth, meinſt du, und Helleniens.
Doch wiſſe Dieſes: Weſs ein Sterblicher bedarf,
Das gilt ihm mehr denn Ilions Eroberung.
Und meiner Tochter (denn ein Groſses dünket mir
Des Gatten Haſs) gedenk' ich hier hülfreich zu ſein.
Das Andere alles achtet wohl ein Weib gering;
Doch Wer den Mann ihr raubet, raubt das Leben ihr.

Und wie mein Eidam meinen Sklaven frei gebeut,
Gebeut den seinen wiederum mein Haus und ich:
Denn Eignes haben Freunde nicht, wenn: Freunde, sie
Wahrhaft sich nennen, sondern nur gemeinsam Gut.
Drum, harrt' ich itzt Abwesender, und fügte nicht
Das Mein' aufs Beste, weise nicht, träg wär' ich dann.
So weich' zurück denn von der Göttin Heiligthum!
Denn duldest du den Tod, so wird dein Kind verschont:
Willst aber du nicht sterben, dann erwürg' ich ihn.
Von Beiden Einen trifft gewiss das Todesloos.

Andromache.

Ach! bittere Bedingung! bittre Lebenswahl,
Die du mir lässest! Wähl'-ich, ist Unglück mein Loos,
Und wähl' ich nicht, so bin ich elend wiederum.
O, der du schwer bestrafest eine leichte Schuld!
Sprich! warum würgst du mich? Was that ich? Welche Stadt
Verrieth ich? Welchen Sohn hab' ich dir umgebracht?
Welch Haus dir angezündet? Meine Lieb' erzwang
Einst mein Gebieter, und du tödtest mich, nicht ihn,
Der alle Schuld trägt? Doch du denkst nicht des Beginns,
Den trauervollen Ausgang nur beschleunigst du.
O meines Elends! Klagenswerthes Vaterland,
Wie grausam leid' ich! Warum ward ich Mutter einst
Und fügte meiner Last noch neue Last hinzu,
Ich, die am Wagen Hektors Leichnam schleifen sah,
Und jammervoll mit Feuer Ilion zerstört,
Die, selber Sklavin, zu Achaja's Schiffen kam,

Am Haar ergriffen, und darauf ſchifft' übers Meer
Gen Fthia, Den zu frei'n, der Hektorn mir erſchlug?
Was lieb' ich drum das Leben noch? Was hoff' ich noch?
Bedenk' ich dies Leid, oder vorig Miſsgeſchick?
Doch warum Das noch klagen, gegenwärtiger
Trübſal vergeſſend, die noch nicht erloſchen iſt?
Ein Kind, die Freude meines Lebens, blieb mir noch;
Nun tödten ſie's, und nennen Das Gerechtigkeit.
Nein! nicht für mich Unglückliche ſtirbſt du, o Sohn!
Du haſt noch Hoffnung, wenn du hier errettet wirſt,
Und nicht zu ſterben für mein Kind iſt mir ein Hohn.
Seht! ich verlaſſe den Altár. Nun faſſet mich!
Durchbohrt mich, mordet, bindet mich, erwürget mich!
O Kind, die Mutter, daſs nur du dem Tod' entrinnſt,
Geht in den Hades! Flieheſt du mein traurig Loos,
Dann denk der Mutter, wie ſie litt einſt und verdarb,
Und wenn du bald an deines Vaters Lippen hängſt
Mit naſſen Augen, und die Hände ſchlingſt um ihn,
Sag', was ich that! — Traun! allen Menſchen iſt ein Kind
Ihr Leben, und wer ſpottet, weil er's nicht erfuhr,
Ob mindrr leidend, hat er nur ein traurig Glück.

DER CHOR.

Mitleidig hört' ich dich; denn jedes Sterblichen
Herz rührt das Unglück, wenn er auch ein Fremder iſt.
Du führe zur Verſöhnung deine Tochter her,
Menelaos, und entreiſs dem Elend dieſes Weib!

MENELAOS.

Ergreift das Weib mir! ſchlingt die Händ' um ihren Leib,
Ihr Sklaven, denn nichts Freudiges erwartet ſie.

(zu Andromache.)

Damit du wicheſt von dem heiligen Altár,
Droht' ich des Knaben Tod, und ſo ergabſt du dich
In meine Hand, zum Morde, der nun deiner harrt.
Denn wiſſe: dieſes Schickſal iſt dir ſelbſt verhängt;
Den Kleinen aber geb' ich meiner Tochter hin,
Ob ſie ihn umbringt, oder ſein verſchonen will.
Geh denn in dieſes Haus, auf daſs du lernſt, forthin
Den Freien nicht Trotz bieten, du, ein Sklavenweib!

ANDROMACHE.

Weh mir! Mit Liſt beſchlichſt du mich! Ich bin getäuſcht.

MENELAOS.

Verkünd' es Allen; denn ich leugne nicht die That.

ANDROMACHE.

Iſt Das euch Klugheit, die ihr am Eurotas wohnt?

MENELAOS.

Im Troerland' auch rächen ſich Beleidigte.

ANDROMACHE.

Sind Götter nicht mehr Götter, und des Rechtes Schutz?

MENELAOS.

Ich werd' ertragen, was geſchieht. Du aber ſtirbſt!

ANDROMACHE.

Auch dieſes Kind entreiſseſt du dem Mutterarm?

MENELAOS.

Mit nichten. Tödt' es, wenn ſie will, Hermione.

ANDROMACHE.

Weh mir! Was nun? Bejammr' ich deinen Tod, o Sohn?

MENELAOS.

Nicht alſo! Kühne Hoffnung bleibt dem Knaben noch.

ANDROMACHE.

Weh euch, ihr aller Sterblichen verhaſsteſte
Bewohner Lakedämons! Trugs nur Kundige,
Der Lügen Meiſter, Miſsgeſchick erſinnende,
Geſchmeidige, unwahrhafte, doppelzüngige,
Verräther! fälſchlich ehret euch das Griechenvolk.
Denn Weſſen ſeid ihr rein? Befleckt nicht Mord auf Mord,
Nicht ſchändlicher Gewinn, euch? Sprach nicht anders ſtets
Die Zung', und anders dachte das Verrätherherz?
Verderbet! Mir iſt traun! der Tod ſo bitter nicht,
Als dir es ſcheinet. Jener Tag verdarb auch mich,
An dem die unglückſel'ge Troja unterging,
Und mein berühmter Gatte, deſſen Speer ſo oft
Dich ſchlechten Landkriegsmann ein Schiffer werden hieſs.
Nun wider Weiber ſtreiteſt du furchtbaren Streit,
Und würgſt mich? Würge mich! Denn dir zollt nimmermehr,
Noch deiner Tochter, meine Zung' Ein Schmeichelwort.
Biſt du anitzt im Spartiatenlande groſs,
Ich war's in Troja. Wenn ich nun unglücklich bin,
So trotze nicht drob! denn auch dir mag's ſo ergehn.

Der Chor.

Erste Strofe.

Nicht zwei Gattinnen ernähr'
Ein Sterblicher daheim,
Und zweier Mütter Söhne nicht,
Der Häuser Zwietracht und unsel'ge Plage.
Meiner Liebe nicht getheilte Lust
Genüge dem Gemal, den ich erkoren!

Gegenstrofe.

Auch in den Reichen ist ja so
Einfacher Herrschermacht
Joch leichter denn gedoppelter,
Die Last auf Last und Aufruhr bringt den Bürgern;
Und es pflegt zwei nebenbulenden
Liedkünstlern Hass die Muse zu erregen.

Zweite Strofe.

Wenn schneller Sturm die Schiffenden ergreift im Meer,
Sind entzwei't die Gemüther, wohin sie nun steuern das Schiff,
Und weiser Männer Meng' ist dann ohnmächtiger
Als Ein herrschender schwächerer Geist.
Nur Eine Macht walt' in den Häusern und im Reich,
Wenn ihr Heil sucht, ihr Menschensöhne!

Gegenstrofe.

Das offenbart des Feldherrn Menelaos Kind,
Das mit feurigem Grimme die andre Geliebte verfolgt,
Und würget die unsel'ge Troerin, und würgt
Ihren Erzeugten in trauriger Wuth.
Gottlos, gesetzlos, unerfreulich ist der Mord,
Fürstin. Einst noch gereut das Werk dich!

Doch hier schau' ich ja das verwandte Paar
Schon vor dem Palast,
Das entgegen schreitet dem Todesgeschick.
O unseliges Weib! unglücklicher Sohn,
Der du gehst um der Mutter Lieb' in den Tod,
Ob schuldlos auch,
Und unsträflich gesinnt den Gebietern!

ANDROMACHE und MOLOTTOS werden herbeigeführt, Andromache gefesselt. MENELAOS, DER CHOR.

ANDROMACHE.

ERSTE STROFE.

Seht! gebunden die blutigen
Hände, werd' ich hinabgesandt
In die Tiefe der Erde.

MOLOTTOS.

Mutter, Mutter in deinem Arm
Sink' auch ich zu der Unterwelt,
Ein harmlos Opfer. O herbei,
Fthia's Fürstenrath!
Vater, herbei, zu der Geliebten Rettung!

ANDROMACHE.

Du wirst liegen, o theurer Sohn,
An der Brust der Gebärerin,
Mit der Todten im Grab', ein Todter!

MOLOTTOS.

ZWEITE STROFE.

Weh weh weh! ich Unseliger!
Weh, unselige Mutter!

MENELAOS.

In die Erde hinab! denn von feindlicher Burg
Kamet ihr hieher, und es faſst euch zwie-
faches Todesverhängniſs, denn du ſtirbſt mir,
(zu Andromachen)
Und das Kind würgt mein Kind, Pyrrhos' Gemal,
Hermione. Trauriger Wahnſinn iſts,
Wenn ein Feind ſtets, ſorgenvoll, fürchtet den Feind,
Den er tödten mag,
Und der Seinigen Kümmerniſs enden.

ANDROMACHE.

ERSTE GEGENSTROFE.

O mein Gatte, mein Gatte, daſs
Rettend deine beſpeerte Hand
Naht', o Priamos' Spröſsling!

MOLOTTOS.

Welcher Zaubergeſang entreiſst
Mich Bedrängten dem Elend?

ANDROMACHE.

O flehe, Sohn! nah' ihm, umſchling'
Deines Gebieters Fuſs!

MOLOTTOS.

Lieber, o Lieber, von dem Tod' erlöſ' mich!

ANDROMACHE.

Ich vergehe, von Thränen fleuſst
Mir die Wange, wie ſonnenlos
Rinnt vom glattem Geklipp die Quelle.

MOLOTTOS.

ZWEITE GEGENSTROFE.

Weh' o wehe mir! Welches Heil
Erſcheint mir in der Trübſal?

MENELAOS, den Knaben bedrohend.

Was umſchlingſt du mein Knie? Wie ein Meeresfels,
Wie die Woge, vernehm' ich den flehenden Laut.
Der Meinigen Schirm ſoll ich ſein, doch dir
Neiget ſich nicht liebend, o Knabe, mein Herz,
Denn verlierend des Lebens viel, hab' ich ja
Einſt Troja und deine Mutter erlangt,
Die hinab auch dich
Ziehen wird in des Aïdes Schatten.

DER CHOR.

Ich ſehe Peleus endlich nah'n! Beſchleunigend
Die Greiſesſchritt', erſcheint er dir, Andromache!

PELEUS tritt auf. MENELAOS, ANDROMACHE, MOLOTTOS, DER CHOR.

PELEUS, noch etwas entfernt, zu dem Chor und Menelaos:

Euch frag' ich, Frauen, und dich, zum Morde ſchon bereit,
Was iſt Das? Wie geſchah's? An welchem Übel krankt
Dies Haus? Welch unbedachtes Werk vollbringet ihr?
Menelas, halt ein, und eile nicht ſo ſonder Recht!

zu ſeinem Führer:

Geſchwinder führe, denn es gilt hier, wie es ſcheint,
Kein Säumen, nein! der Jugend wiederkehrende
Kraft wünſch' ich dieſen Tag, wenn jemals, zu empfah'n.
Vor Allem will ich, gleichwie günſtiger Wind ein Schiff,

Dich, Weib, erretten. Sage mir, wie durften Die
(auf die Sklaven deutend, welche sie führen)
Also dich fesseln, und mit Deinem Knaben dich
Fortführen, welcher, wie ein Lamm der Mutter, folgt
Zum Tode, weil ich fern war, und dein Herr verzeucht?

ANDROMACHE.

O Greis, du sagst es. Diese Männer droh'n den Tod
Mir und dem Kinde, wie du siehst. Wie säumtest du,
Peleus? denn nicht Ein eilender Hülfsruf erscholl
Zu dir, nein! tausend Boten hab' ich dir gesandt.
Des Hauses Zwietracht weisst du wohl, Greis, welche jüngst
Des Mannes Kind anhub, das mich verderben wird?
Von Thetis' Altar, welche den grosherzigen
Sohn dir gebar (fromm ehrest du die Göttliche!),
Riss mich der Männer Hand hinweg, und kein Gericht
Vergönnet man, und harret der Abwesenden
Auch nicht, denn, meiner und des Sohns Verlassenheit
Wohl kundig, wollen sie das Kind, das nichts verbrach,
Mit mir Unseliger senden in das Schattenreich.
Darum beschwör' ich dich, zu deinen Füssen, Greis,
Hinfallend (anzurühren deine theuere
Wang' ist der Hand ja nicht vergönnt): errette mich,
Bei allen Göttern! denn verzeuchst du, harret mein,
Euch ewig schmachvoll, Alter, ein unsel'ger Tod.

PELEUS.

Die Fesseln lös't, ihr Sklaven, flugs, eh' Einer heult,
Und lasst des unglücksel'gen Weibes Hände frei!

MENELAOS.

Und ich verbiet' es, kein Geringerer denn du,
Und der mit gröſserem Rechte dieſer Frau gebeut.

PELEUS.

Wie? Biſt du kommen, auch in meinem Hauſe nun
Zu ſchalten? Gnügt dir Lakedämons Szepter nicht?

MENELAOS.

Ich führte ſie gefangen aus dem Troerland.

PELEUS.

Zum Ehrenlohn' empfing ſie meines Sohnes Sohn.

MENELAOS.

Sein iſt das Meine, und wiederum das Seine mein.

PELEUS.

Zum Rechtthun, nicht zum Böſen, zu Gewalt und Mord.

MENELAOS.

Aus meinen Händen führſt du nie dies Weib hinweg!

PELEUS.

Dann färbet bluthroth dieſer Szepter dir das Haupt!

MENELAOS.

Berühre mich, damit du klug wirſt! Nur herbei!

PELEUS.

Du biſt ein Mann wohl, böſer Eltern böſer Sohn?
Zu dir wohl ſpricht man wie zu Männern, der du einſt
Dein Weib dir rauben lieſſeſt einen Frygier,
Riegellos und ſklavenlos verlaſſend deinen Heerd,
Als ob enthaltſam deiner Gattin Seele war,

V. 581. Menelaos war nach der Inſel Kreta gereiſt.

Der Treuvergessensten? Und wollt' ein Mädchen auch,
Es mag enthaltsam nimmer am Eurotas sein,
Wo Jungfrau'n, ihrem Heerd' entflohn, mit Jünglingen,
Die Hüften nackt und offenfliegend das Gewand,
Zu Lauf' und Ringerkünsten sich vereinigen,
Mir unerträglich. Und ihr staunt, Lakonier,
Wenn nimmermehr ihr tugendhafte Frau'n erzieht?
So dürft' Heléne fragen, die dein Haus verliess,
Und, deine Lieb' aufopfernd, einst fortjubelte
Mit einem jungen Fremdling in ein ander Land.
Und dieser Frau nach führtest du aus Griechenland
Ein solches Kriegsheer in das Reich der Frygier?
Den Speer nicht regen um die abscheuwürdige
Verrätherin, und dort sie lassen, musstest du,
Und Lohn noch geben, dass du nie sie wiedersäh'st.
Dahin war aber nimmermehr dein Sinn gestellt;
Nein! viele tapfere Seelen opfertest du hin,
Und machtest kinderlos das greise Weib daheim,
Und alten Vätern raubtest du den edlen Sohn,
Wie mir Unseligen. Einen Rachgeist schaut mein Blick,
(So däucht mir) schau' ich dich, Achilleus' Mörder, an,
Der, einzig, keine Wund' auch bracht' aus Ilion,
Und schöne Schild' in schönen Hüllen ebenso
Heimführte, wie er sie gen Troja mit sich nahm.
Wie übermüthig quältest du den Bruder auch,

V. 585. Eigentlich gehören diese Gebräuche der Lakedämonier erst in die Zeit nach Lykurgus.

Zum Tochtermord' ihn treibend, o Unſinniger!
Damit du ja die ſchnöde Gattin wiederſäh'ſt!
Drum auch in Troja — denn auch dahin folg' ich dir —
Gab man umſonſt in deine Hand die Schändliche,
Denn ihre Bruſt anſchauend, warfſt du hin das Schwert,
Empfingſt den Kuſs, umkoſ'teſt die Verrätherin
Und warſt der Liebe Sklav, Elender, wie zuvor.
Stets mahnt' ich drob den Enkel an, niemals mit dir
Sich zu verbinden, und des falſchen Weibes Kind
Nicht in ſein Haus zu führen; denn das Mädchen bringt
Der Mütter Schmach mit. Das bedenkt, ihr Freier, mir,
Und wählt die Tochter einer tugendhaften Frau!
Nun aber dringſt du gar in meines Pyrrhos Haus,
Der fern iſt, ein, zerſtörend, würgſt dies arme Weib
Schmachvoll dahin, und ihren Sohn, der Thränen dir
Und deiner Tochter drinnen noch erpreſſen ſoll,
Obwohl ein Baſtard! denn es bringt das dürre Land
Oft ſchönre Früchte wie ein üppiges Gefild,
Und ächte Kinder ſtehen oft unächten nach.
Kehr' heim denn mit der Tochter! — Beſſer nimmt ein Mann
Den wackern Armen als den reichen Böſewicht
Zum Freund' und Schwiegervater. Du warſt nichtig ſtets!

DER CHOR.

Von kleinem Anfang oft entwickelt groſsen Streit
Den Sterblichen die Zunge; dech der weiſe Mann
Vermeidet ſorgſam, Freunde zu beleidigen.

Menelaos.

Was rühmt man doch die Alten, daſs ſie weiſe ſind,
Selbſt Die, die klug einſt achtete das Griechenvolk,
Wenn du, o Peleus, eines edlen Vaters Sohn,
Uns, die du dir verbunden, dir zu eigner Schmach,
Alſo beſchimpfeſt um ein aſiatiſch Weib,
Das über Neilos' Fluten, über Faſis' Strom,
Auch mich zur Rach' anmahnend, du vertreiben muſst,
Da ſie aus jenem Lande ſtammt, wo ſpeererwürgt,
Viel' einſt von Hellas' Tapferſten gefallen ſind,
Und mit dem Blute deines Sohns beſudelt iſt?
Denn Paris, welcher einſt Achilleus tödtete,
War Hektors Bruder, und ſie ſelbſt war Hektors Weib.
Und dennoch gehſt du unter's ſelbe Dach mit ihr,
Und ſitzeſt neben ihr an Einem Tiſch', und hegſt
Die Kinder, deine Feinde, die ſie euch gebiert!
Vorſorgend dir und mir, o Alter, kam ich drum,
Sie zu erwürgen, und reiſſe ſie aus deiner Hand.
Sag' auch (denn Red' und Antwort ſteht den Menſchen an):
Wenn meine Tochter nicht gebiert, und dieſer Frau
Entſproſſen Söhne, wirſt du im Fthioterreich
Zu Herrſchern ſie beſtellen, den Barbarenſtamm

V. 635. Peleus' Vater war Äakus, Zeus' Sohn, König der Inſel Ägina.

V. 638. Über Neilos' Fluten, über Faſis' (in Kolchis) Strom. Hinweg aus dem ganzen Europa, nach Afrika, oder Aſien.

Zu Hellas' Fürsten? Weil ich Ungerechtigkeit
Abwehre, bin ich thöricht, und nur du bist klug?
Bedenk' im Geist doch: hättest du dein Kind vermählt
Mit einem Bürger, und erführst dann solch Geschick,
Trügst du es schweigend? Nimmer! und nun schmähest du
Also um eine Fremde den verwandten Freund?
Gleich fühlt der Mann ja und das Weib; Dies ängstet sich,
Vom Mann beleidigt, wie der Gatte sich betrübt,
Wenn er ein thöricht Ehgemal daheim ernährt.
Er aber hat in seinen Händen grosse Macht,
Da Eltern nur und Freunden eine Frau vertrau't.
Also beschirm' auch ich mit Recht die Meinigen.
Ein Greis, ein Greis bist du! Und meines Kriegeszugs
Gedenkend, giebst du mehr Vergnügen mir denn Schmerz.
Nicht willig litt, durch Götterschickung, Helena,
Und hat dem Griechenlande grosses Heil gebracht:
Denn die der Waffen und des Streits Unkundigen
Erlangten Tapferkeit, weil Übung und Verkehr
Den Menschensöhnen aller Dinge Lehrer sind.
Auch dass ich, wiederschauend spät mein Ehgemal
Die Hand zurückhielt von dem Mord, war wohlgethan.
Dass du doch Fokos auch nicht hättest hingewürgt!

V. 675. Fokos, Telamons und des Peleus Stiefbruder, ward von Diesen ermordet, aus Neid, weil er es ihnen in ritterlichen Übungen zuvorthat. Äakus vertrieb beide Verbrecher aus seinem Reiche.

Dies ſagt' ich dir wohlwollend, nicht von Zorn entbrannt:
Ergrimmſt du aber, wirſt du durch endlos Geſchwätz
Doch nicht beſiegen weiſere Gelaſſenheit.

Der Chor.

Laſst endlich ab (denn Solches iſt erſprieſslicher)
Von eitlen Reden, und fallet nicht in gleiche Schuld!

Peleus.

Weh mir! wie üble Sitte herrſcht in Griechenland!
Hat wo ein ſiegend Heer Tropäen aufgeſtellt,
Nennt man es nicht der Männer Werk, die's doch vollbracht,
Nein! nur der Feldherr träget allen Ruhm davon,
Der, Einer unter Tauſenden, die Lanze ſchwang,
Und mehr nicht that als Einer in dem Schlachtgewühl.
Stolz ſehn die Häupter einer Stadt auch oft herab
Aufs niedre Volk, wiewohl ſie ſelber nichtig ſind,
Und die Verhöhnten tauſendmal verſtändiger,
Nur daſs der Wille mangelt und Verwegenheit.
So du auch und dein Bruder. Aufgebläht von Stolz
Seid ihr ob eurem Heerszug in das Frygerland,
Wo Anderer Müh' und Leiden euch verherrlichte.
Nnn ſollſt du ſehen, daſs ſogar der troïſche
Paris dem Peleus nimmermehr verhaſster war,
Wenn du nicht Augenblicks von dieſem Hauſe weichſt
Und deine kinderloſe Tochter, die hinaus
Am Lockenhaar mein Enkel einſt noch ſchleifen wird.
Denn, weil ſie ſelbſt unfruchtbar iſt, vergönnet ſie
Auch Andern nicht, dem Hauſe Kinder zu verleih'n.
Iſt es gerecht, weil ungeſegnet blieb ihr Schooſs,

Uns kinderlos zu machen? Nein! Laſst ab von ihr,
Ihr Sklaven, und ich werde ſehn, ob Einer hier
Zu löſen ihre Hände, mich verhindern wird.

(zu Andromache, die ihm zu Füſsen gefallen iſt.)

Erhebe dich, damit, obwohl mit zitternder
Hand, ich entwirre der verſchlungenen Rieme Band.
Wie? So verſehrſt du ihre Händ'? O Böſewicht!
Ein Stier iſt's wohl, ein Löwe, den du fingſt im Netz?
Vielleicht auch ſorgſt du, daſs ſie nicht, ein Schwert gefaſst,
Dich ſtrafe? Tritt an meine Seit', o Knab', und hilf
Der Mutter Feſſeln löſen! Ich erziehe dich
In Fthia, Dieſer groſsen Feind. Träun! mangelte
Euch Bürgern Lakedämons auch der Kriegesruhm,
Wärt ihr (Das wiſſet!) beſſer nicht denn Andere.

Der Chor.

Ein leicht beweglich Weſen iſt der Greiſe Sinn,
Und ſchwer zu hüten, wenn der Zorn ſie übermannt.

Menelaos.

Gar groſse Luſt, zu ſchmähen, haſt du; aber ich
Will mit Gewalt nicht dringen ins Fthiotenreich,
Um Böſes zuzufügen, oder zu empfahn.
Jetzt kehr' ich — denn viel Muſse bleibt mir nicht — zurück
In meine Heimath. Nahe den Lakoniern
Liegt eine Stadt, die unſre Freundin war vordem,
Und nun uns kränket; dieſe will ich überziehn
Mit Krieg, und unterwerfen der Spartanermacht.
Erſt, wann ich Alles dort nach meinem Sinn vollbracht,

Kehr' ich, um, Aug' im Auge, meinen Schwiegerſohn
Zu lehren, und belehrt zu werden, was geziemt.
Beſtraft er Dieſ', und mäſsigt ſeinen Sinn fortan
Stets gegen uns, dann üben wir auch Mäſsigung;
Doch zürnend wird er ſehn, was unſer Zorn vermag,
Und ſo wie er thut, werden wir ihm wiederthun.
Was du zu mir geredet, Das ertrag' ich leicht,
Denn wie ein körperlicher Schatten, lallſt du nur,
Zu Allem ſonſt ohnmächtig, nur im Reden nicht.

Peleus.

Kind, führe mich, ergreifend meine Hand, und du,
Beklagenswerthe! denn aus einem wütenden
Sturm wurdet ihr geborgen in den ſtillen Port.

Andromache.

Greis, ſegnen dich die Götter, und die Deinigen,
Der du mein Kind und mich Unſelige retteteſt!
Doch ſorge, daſs nicht Dieſe auf einſamem Weg'
Uns überſchleichen, und mich rauben mit Gewalt,
Da ſie mich kraftlos ſehen, und dich einen Greis,
Und dieſes Kind unmündig. Das bedenke wohl,
Auf daſs nicht unſre Rettung ſich in Leid verkehrt!

Peleus.

Nicht hebe nun mir feige Weiberreden an!
Geh! Wer wird euch anrühren? Heulen ſoll er mir,
Wer euch ergreift. Mit Gott und meiner Reiterſchaar
Und vielem Fuſsvolk herrſch' ich im Fthioterreich,
Auch ſelbſt noch wacker, glaub' es, und kein ſchwacher Greis.
Solch einen Mann nur anzublicken, iſt genug,

Ein Siegeszeichen zu erhöh'n, ſo alt ich bin;
Denn viele Jüngling' übertrifft ein wackerer
Greis öfters, und was frommt den Feigen Körperkraft?
(ſie gehn.)

DER CHOR.

STROFE.

Nichtſein erwähl' ich, oder ein edel Geſchlecht,
Das reichen Glückes Segnungen theile mit mir.
Trifft auch den Edlen ein drohender Unfall,
Hülfe gebricht ihm nimmer, und welche die Sage verkündiget
Von glanzvollem Stamm, Solcher iſt Ehr' und Ruhm.
Nicht entrafft, was der wackere Mann
Zurück hienieden läſst, die Zeit,
Sondern es ſtralt auch der Todten Tugend.

GEGENSTROFE.

Ruhmloſem Sieg' entſagen iſt edlere That,
Als durch Gewalt und Haſs zu verkehren das Recht.
Süſs wohl iſt Sterblichen Dieſes im Anfang,
Doch mit der Zeit verwelkt es, und ſchimpflicher Ruf iſt des frevelnden
Stamms ſchwerdrückende Strafe. Mir lob' ich ſolch,
Und ſolch Leben erkor ich auch,
Das nicht geſetzlos je Gewalt
Drücken das Reich läſst und unſre Häuſer.

SCHLUSSGESANG.

Alter von Äakos' Blut,
Einſt (es iſt kein Zweifel) haſt du Kentauren

V. 771. Zu dem Hochzeitfeſt des Lapithenkönigs Peiri-

Mit ruhmbekränztem Speer, und Lapithen beſiegt!
Auch in dem Argoſchiffe drangſt
Du zu der unwirthbaren Symplegade des
Entfernten Meers auf ſängergeprieſener Fahrt,
Und hin zu Ilos' Stadt, da vor
Zeus' herrlicher Erzeugter ſie mit Mord umfing,
Mit dir theilend den ſchönen Ruhm,
Und heimzog in Europa.

EINE SKLAVIN eilt aus dem Palaſt. DER CHOR.

DIE SKLAVIN.

O ihr geliebten Frauen, Leid mit neuem Leid
Abwechſelnd, kommt an dieſem Tag' auf uns herab:
Denn drinnen die Gebieterin Hermione

thoos kamen mit vielen theſſaliſchen Fürſten, worunter Peleus war, auch die rohen Kentauren, die in der Trunkenheit die Braut beleidigten, und dieſe Schmach faſt alle mit dem Tode büſsten.

V. 773. Peleus war Einer von den Argonauten.

V. 774. Symplegaden hieſſen zwei felſige Inſeln des ſchwarzen Meers, an der Mündung des thraciſchen Bosporus, durch welche hin die Argonauten nach Kolchis ſchifften.

V. 776. Auf dieſer Fahrt befreite Herkules Laomedons, des Königs von Troja, Tochter, Heſione, von einem Meerungeheuer, deſſen Raub ſie werden ſollte, und Laomedon verhieſs ihm dafür ſeine ſchnellen Roſſe. Da de treuloſe König darauf ſein Wort brach, ſo zerſtörte Herkules mit Telamon und Peleus Troja.

Verlaſſen von dem Vater, und in ihrer Bruſt
Der Schuld Bewuſstſein, daſs ſie jüngſt Andromachen
Und ihrem Sohn nachſtellte, wählt nun ſelbſt den Tod,
Befürchtend, daſs ihr Gatt' ob ſolcher Frevelthat
Schmachvoll ſie treib' aus ſeinem Wohnſitz, oder ſie
Umbringe, die den Tod gedräu't Unſchuldigen.
Kaum, da ſie ſchon das Todesſeil befeſtigte,
Hielt ſie der Diener Schaar zurück, und raffte kaum
Aus ihrer Rechten itzo das gezückte Schwert,
So ſchmerzlich trauert ſie, und hat nun wohl erkannt,
Daſs ihre That nicht ſchön war. Ich nun, liebe Frau'n,
Abwehrend unſerer Fürſtin Mord, ermüdete,
Ihr aber geht anjetzt hinein, und rettet ſie
Vom Tode, denn man neiget oft dem neuen Freund,
Der ſich geſellt zum alten, williger das Ohr.

Der Chor.

Fürwahr! der Diener Klaggeſchrei vernehmen wir
Im Palaſt, ob der That, die du verkündigeſt.
Die Arme will wohl zeigen, was ſie nun vermag,
Da ſie gefrevelt, denn dem Hauſ' enteilet ſie,
Der Sklaven Hände fliehend, und begehrt den Tod.

HERMIONE, IHRE AMME, DIE SKLAVIN, DER CHOR.

Hermione.

Erste Strofe.

O weh, weh mir!
Ich zerraufe mein Haar, und die Nägel
Färben mit Blute mir Wang' und Bruſt!

Die Amme.

O Kind, was thuſt du? ſchändeſt du ſo deinen Leib?

Hermione.

Gegenstrofe.

Weh! weh! wehe mir!
In den Äther entfleug vom Gelocke,
Feingewobener Schleier, mir!

Die Amme.

Bedecke, Tochter, gürt' in das Gewand die Bruſt!

Hermione.

Zweite Strofe.

Warum hüllen noch in das Gewand den Leib?
Kund iſt ja nun, und unleugbar
Entdeckt, was ich an dem Gatten that!

Die Amme.

Dich quält, daſs Tod der Nebenbuhlerin du gedräu't?

Hermione.

Gegenstrofe.

Wohl reu't nun die feindſelige Kühnheit mich,
Die ich Verfluchte, den Menſchen
Verfluchte, beſchloſs im Herzen einſt.

Die Amme.

Verzeihen wird dir ſolch Vergehn dein Ehgemal.

Hermione.

Dritte Strofe.

Was riſſeſt du mir aus den Händen das Schwert?
O gieb, Freundin, gieb, daſs ich entgegen es
Stämme, durchbohrend, der Bruſt! Und die Schlinge
reich!

DIE AMME.

Den Tod dir geben ſollt' ich ſelbſt, o Raſende?

HERMIONE.

VIERTE STROFE.

O, welch Geſchick!
Wo iſt ein Feuerſtral mir?
Wie ſchweb' ich auf zu Felſen,
In das Meer, in Waldgebirge,
Daſs ich dort, den Geiſt verhauchend,
Steig' in Aïdes' Reich?

DER CHOR.

Was marterſt du dich alſo? Göttliches Geſchick
Kommt über alle Sterbliche ſpät oder früh.

HERMIONE.

FÜNFTE STROFE.

Du lieſſeſt, lieſſeſt, Vater, mich hier zurück,
Dem einſamen Schiff gleich, das der Ruder beraubt,
Treibet im offnen Meer; — Er erwürgt, erwürgt mich!
Nicht mehr wohnen werd' ich in dem Brautgemach!
Welch Götterbild umfaſſ' ich mit heiſſem Fleh'n?
Fall' ich hin in den Staub, Sklavin, dem Sklavenweib?
Daſs, ein graugeſiederter Vogel, ich flög'
Aus fthiotiſchem Land', oder dem tannenen

V. 837. Ein graugefiederter Vogel. Vielleicht denkt ſie an Filomelen, die in eine Nachtigall verwandelt wurde.

V. 838. Oder dem tannenen Schiff gleich, dem Schiff Argo, wovon die Argonauten benannt werden.

Schiff gleich, das, der Barken Erfte, vordem
An kyanifchen Ufern flog!

DIE AMME.

O Kind, nicht jene Wuth des Zornes lobt' ich dir,
In der du fehlteft wider die Trojanerin;
Noch lob' ich itzo wieder die zu grofse Furcht.
Darum verftöfst dein Gatte nicht fein Ehgemal,
Von fchnöder Klage des Barbarenweibs bethört.
Gefangen bracht' er dich ja nicht aus Ilion,
Nein! eines edlen Mannes Kind empfing er dich
Mit reicher Mitgift, Sparta's ftolze Bürgerin.
Dein Vater auch wird nimmer, wie du fürchteft, Kind,
Verrätherifch dich fo vertreiben laffen.
So geh' hinein denn, dafs vor diefem Haufe dich
Kein Aug' erblicke, dir zur Schmach, Hermione!

ORESTES tritt auf. DIE VORIGEN.

DER CHOR, Oreftes erblickend.

Ein Mann aus fernem Lande, fremd mir von Geftalt,
Naht fchnellen Schrittes zu dem Königshauf' heran.

ORESTES.

Ihr fremden Frau'n, ift dies des achilleïfchen
Abkömmlings Wohnung, der in Fthia's Fluren herrfcht?

V. 840. Die vorhin erwähnten Symplegaden wurden auch kyanifche Infeln (Κυανεαι νησοι) genannt. Thevenot glaubte fie, der dafigen Volksmeinung gemäfs, unter den vielen zerftreuten kleinen Hügeln in der Nähe des Meerfelfen, auf dem die fogenannte Pompejus-Säule fteht, zu erkennen.

DER CHOR.

Du haſt's erkannt. Wer aber biſt du Forſchender?

ORESTES.

Des Agamemnon und der Klytaimneſtra Sohn,
Genannt Oreſtes. Zu dem dodonäiſchen
Orakel des Kroniden wandernd, komm' ich her
Gen Fthia, und erforſchen will ich nun, ob hier
Noch ein verwandtes Weib mir lebt, und glücklich iſt,
Die Sparterin Hermione; denn ob ſie fern
Von meiner Stadt wohnt, blieb ſie doch mir immer werth.

HERMIONE, ſeine Knie umfaſſend.

O, der im Sturm den Schiffern du ein Port erſcheinſt,
Agamemnons Sohn! bei dieſen Knie'n beſchwör' ich dich:
Erbarm' dich meiner, deren unglückſeliges
Schickſal du ſieheſt! Dem Olivenzweige gleich
Fleht dieſe Hand dich an, die deine Knie umſchlang.

ORESTES.

Ha! Was iſt Dieſes? irr' ich, oder ſchaut mein Blick
Menelas' Erzeugte, dieſer Stadt Gebieterin?

DER CHOR.

Die einzig Tyndars Tochter einſt geboren hat,
Helena, im Vaterhauſe. Du betrügſt dich nicht.

HERMIONE.

O Retter Föbos, zeuch uns aus dem Ungemach!

V. 859. Das Orakel des Zeus zu Dodóna in Epirus war eins der älteſten und berühmteſten.

V. 866. Dem Olivenzweige gleich. Flehende trugen mit Wolle umwundene Ölzweige in den Händen.

Orestes.

Bedrängen dich die Götter, oder Sterbliche?

Hermione.

Ich ſelber fehlt', und mein Gemal fehlt'; aber auch
Der Götter Einer ſtraft mich ganz Verlorene.

Orestes.

Welch Leiden träf' ein Weib, das keine Kinder noch
Geboren, wenn ſein Ehgemal es nicht betrübt?

Hermione.

Dies eben iſt mein Unglück. Selber ſagſt du es.

Orestes.

Jagt, dein vergeſſend, Pyrrhos anderer Liebe nach?

Hermione.

Die Gattin Hektors liebt er, die Gefangene.

Orestes.

Schlimm, wenn mit zwei Gattinnen ſich Ein Mann vereint.

Hermione.

Alſo geſchah es; und an Rache dacht' ich nun.

Orestes.

Du haſt der Frau bereitet, was ihr Weiber pflegt?

Hermione.

Tod ihr, und Tod dem Baſtard, welchen ſie gebar.

Orestes.

Und ſtarb ſie, oder hat ein Zufall ſie befrei't?

Hermione.

Der alte Peleus, der Geringere ehrt und ſchirmt.

Orestes.

War nicht mit dir auch Einer zu dem Mord vereint?

HERMIONE.

Mein Vater, der zu dieſer That von Sparta kam.

ORESTES.

Und Dieſer unterlag darauf der Greiſenhand?

HERMIONE.

Aus Scham ihr weichend, lieſs er mich hülflos zurück.

ORESTES.

Und nun (ich ahn' es) fürchteſt du des Gatten Zorn.

HERMIONE.

Wohl fürcht' ich. Billig ſtraft er mich. Was ſag' ich ihm?
Drum fleh' ich dir, Zeus rufend, der Verwandten Gott:
Führe mich hinweg aus dieſem Lande, weit hinweg!
Führ' heim zum Vaterhauſe mich, denn dieſes Haus
Hat Stimmen, däucht mir, und vertreibt die Schuldige,
Und Fthia haſst mich, und wenn heim in dieſe Stadt
Zuvor mein Gatte von Apolls Orakel kehrt,
Erwürgt er ſchmachvoll, oder giebt zur Sklavin mich
Dahin der Buhlerin, welcher ich zuvor gebot.

ORESTES.

Wie aber ſoll man ſagen, daſs du ſo gefehlt?

HERMIONE.

Ruchloſer Weiber Zutritt war mein Untergang,
Die ſtets mit ſolcher Rede mich erbitterten:

V. 895. Der Verwandten Gott, den Schutzgott unſerer verwandten Häuſer. Beide, Oreſtes und Hermione, ſtammten von Tantalus ab, der ein Sohn des Zeus war.

„Du willſt die Sklavin dulden, die abſcheuliche,
In deinem Hauſe, die des Gatten Liebe theilt?
Nein, bei der Göttin! nicht das Licht ſchau'n ſollte ſie
An meiner Seit', und meines Ehbetts ſich erfreu'n!"
Ich nun, vernehmend die Sirenenlieder ſtets
Der klugen, liſtigen, vielgewandten Schwätzerin,
Ward aufgebläh't von Thorheit. „Denn was ſollt' ich viel
Des Gatten achten? Hatt' ich doch, weſs man bedarf:
Der Schätze viel; und herrſcht' ich in dem Hauſe doch,
Und konnt' ihm ächte Söhn' einſt geben, aber ſie
Halbſklaven nur der Meinen, unächt von Geburt."
Nein! nimmer, nimmer (denn nicht Ein Mal ſag' ich es)
Laſſ' ein Verſtändiger, welcher Hymens Joch erkor,
Ins Haus zu ſeiner Gattin andere Weiber gehn,
Denn Dieſe ſind die Lehrerinnen aller Schuld.
Die Eine, ſtrebend nach Gewinn, verführt das Weib,
Die Andre will es, gleich ihr ſelber, ſtraucheln ſehn;
Viel treibt auch Thorheit. Alſo ſchwindet dann das Glück
Des Gatten. Drum, ihr Männer, ſchützt dagegen wohl
Mit Schlöſſern und mit Riegeln eures Hauſes Thor;
Denn nichts Erſprieſsliches erweckt der fremden Frau'n
Beſuch und Red' euch, ſondern vieles Ungemach.

V. 908. Bei der Göttin! bei Hera, der ehelichen Schutzgöttin.

DER CHOR.

Zu heftig ſchmälſt du, Königin, auf dein Geſchlecht.
Verzeihlich iſt dies Zürnen zwar, doch ziemet es
Dem Weibe, Weiberſchwächen zu beſchönigen.

ORESTES.

Ein Weiſer war es, der die Sterblichen gelehrt,
Zu hören, gegenwärtig, was der Andre ſpricht.
So wüſst' ich die Verwirrung dieſes Hauſes wohl,
Und deine Zwietracht mit des Priamiden Weib:
Allein ich harrte dennoch, ob du bliebſt allhier,
Oder ob, in Furcht vor dieſer Kriegsgefangenen,
Du lieber würdeſt fliehen des Vermählten Haus.
Nun, da, nicht harrend deiner Brief', ich ſelber kam,
Ob du Gehör gäbſt meinen Worten, wie du thuſt:
Nun werd' ich fort dich führen, einſt die Meinige,
Die durch des Vaters Leichtſinn einem Andern ward.
Denn, eh' er eindrang in die Gränzen Ilions,
Gab er dich mir zum Weib', und dann verhieſs er doch
Dich dieſem Mann, wenn Trojen er eroberte.
Da nun Achilleus' Sohn hieher zurückgekehrt,
Verzieh ich deinem Vater, doch den Bräutigam
Bat ich, mir dich zu gönnen, und entdeckt' ihm frei
Mein gegenwärtig Leiden: „daſs von Freunden wohl
Ich eine Braut erlangte, doch von Fremden ſchwer,
Ein aus dem väterlichen Reich Vertriebener.
Er aber warf mir trotziglich den Muttermord,

Und

V. 934. Des Priamiden. Des Sohnes Priamos', Hektors.

Und warf mir die mordblickenden Göttinnen vor:
Und ich, entmuthigt durch mein häuslich Miſsgeſchick,
Ich trau'rte — trau'rte; doch mein Leid hielt mich zurück,
Und dein beraubet ging ich, ſchweres Herzens, fort.
Nun aber, da dein Schickſal ſich verwandelte,
Und du ein ſolches Ungemach hülflos erfährſt,
Will ich hinweg dich führen in dein Vaterhaus,
Denn mächtig iſt Blutsfreundſchaft, und im Leiden nichts
Hülfreicher als ein Mann, der gleichem Stamm' entſproſs.

Hermione.

Die Sorg', Oreſtes, unſerer Vereinigung
Iſt meines Vaters, und geziemt mir ſelber nicht:
Doch auf das ſchnellſte führe mich von dieſem Ort,
Daſs nicht zuvoreilt mein Gemal der Zögernden,
Noch, wenn er hört, daſs ich des Enkels Hauſ' entfloh,
Peleus mit ſeinen Roſſen uns verfolge.

Orestes.

Nicht fürchte du des Greiſes Hand, noch zittere
Dem Sohn' Achilleus', ob er vormals mein gehöhnt,
Solch eine ſchlau verhüllte mörderiſche Liſt
Umfängt mit unbeſiegten Banden ihn alsbald,
Von dieſer Hand bereitet. Jetzt erfahre nichts,

V. 952. Die mordblickenden Göttinnen. Die Erinnyen.

Vollbringen aber sieht das Werk der Delferfels.
Der Muttermörder (wenn in Pytho's Fluren mir
Geschwornen Eiden treu die Kriegsgenossen sind)
Lehrt ihn, nicht Der begehren, die die Meine war.
Zu seinem Unglück fodert' er des Vaters Blut
Einst von Apollon, und die Reue wird ihm nun
Nicht frommen, nein! er büſst die Schuld dem Himmlischen;
Denn ihr verhaſster Sterblichen Geschick verkehrt
Die Gottheit, und erduldet nicht den Übermuth.

(sie gehen.)

DER CHOR.

STROFE.

O Föbos, Gründer du der Trojanerstadt,
Der schönthürmigen!
Und des Meeres Beherrscher, der über die Salzflut mit bläulichen Rossen fährt!

V. 972. Der Delferfels. Auf welchem die Burg von Delfi und Apollons berühmter Tempel erbauet waren.

V. 973. Pytho. Der alte Name der Stadt Delfi.

V. 974. Die Kriegsgenossen. Ein bildlicher Ausdruck; denn der hier gemeinte Krieg ist Neoptolemos' Ermordung; vielleicht auch spöttische Anspielung auf den trojanischen Krieg, dem Pyrrhos beigewohnt hatte, da hingegen Orestes nun solchen Krieg mit den Unglücklichen führen will.

V. 976. S. oben V. 50.

V. 981. Daſs Föbus und Poseidon Troja erbauet hatten, ist öfters erwähnt.

Ihr verriethet das Werk nun,
Das einſt euere Hände gegründet?
Gabet dem Lenker des Kriegs, Enyalios, hin
Die hülfloſe, hülfloſe Stadt der Troer?

GEGENSTROFE.

Viel' edle Roſsgeſpann' und die Wagen triebt
An des Skamandros Flut
Ihr dahin, und erregetet blutige kranz-
loſe Männergefechte dem Volk;
In des Aïdes Schatten
Stiegen Ilions Herrſcher hinunter,
Und es entſtralet' Altären der troïſchen Burg
Mit Rauchdüften nicht mehr die Opferflamme.

ZWEITE STROFE.

Erwürgt iſt Atreus' Sohn von der Hand des Gemals;
Und ſelbſt empfing es Tod für den blutigen Mord
Dann von eignen Kindern:
Ein Gott, ein Gott ſtraft', orakelkündend, ſie,
Und, der itzo genaht von Argos' Fluren,
Agamemnons Erzeugeter,
Unheilig begehrt' er des Erbes in Muttermord.
O Gott! o Föbus! wie glaubt Dies mein Herz? —

GEGENSTROFE.

Viel' andre Frauen einſt im danaïſchen Volk

V. 991. Kranzloſe Männergefechte. Nicht Siege, wie die heiligen zu Olympia, oder zu Delfi, die mit Kränzen belohnt wurden.

V. 1000. Ein Gott, Apollon, welcher den Muttermord befahl.

Beklagten, unglückselig an Kindern, ihr Loos,
Und die Heimath floh'n sie
Mit andern Ehgatten: nicht auf dich allein
Kam so trauriges Leid und auf die Freunde:
Es erlag, es erlag dies Land,
Und auch deine gesegneten Auen, o Troja, traf
Der Kriegesdonner blutiger Todesstral.

PELEUS tritt auf. DER CHOR.

PELEUS zu dem Chore.

Fthioterinnen, gebet ihr dem Forschenden
Antwort! denn ich vernahm ein ungewiss Gerücht,
Dass Menelaos' Tochter sich von dieser Stadt
Entfernt. Die Wahrheit zu erkunden, komm' ich schnell
Zurück, denn sorgen muss der heim gebliebene
Verwandte für das Wohlergehn Abwesender.

DER CHOR.

Peleus, du hörtest wahr; denn nicht geziemt es mir,
Das Unglück zu verhehlen, welches mich befiel:
Die Königin entfloh von diesem Hause.

PELEUS.

Von welcher Furcht ergriffen? Sag' auch Dieses an!

DER CHOR.

Dass ihr Gemal sie nicht vertreibe, wann er kehrt.

V. 1008. Auf dich. Der Chor redet Hermione an.

V. 1010. Dies Land. Hellas.

Peleus.

Wohl, weil ſie ſeinem Knaben jüngſt den Tod gedräu't?

Der Chor.

Ja; und ſie ſcheuet die gefangene Troerin.

Peleus.

Wem aber folgt ſie auf der Flucht? dem Vater wohl?

Der Chor.

Agamemnons Sohn entführte ſie von dieſem Ort.

Peleus.

In welcher Hoffnung? Will er ſelbſt ihr Gatte ſein?

Der Chor.

Und deines Sohnes Sohne, Greis, bringt er den Tod.

Peleus.

Verborgen ihm nachſtellend, oder in offnem Streit?

Der Chor.

Am heil'gen Feſt' Apollons mit den Delfiern.

Peleus.

O weh mir! Dies iſt ſchrecklich! Wird nicht ungeſäumt
Mir Einer zu dem pythiſchen Altare gehn,
Und meinen Delferfreunden dies verkündigen,
Eh Widerſachern des Achilleus Sohn erliegt?

EIN BOTE. PELEUS. DER CHOR.

Der Bote.

O weh! wehe mir!

V. 1033. Zum pythiſchen Altare. Zum Altar des Apollon in Pytho oder Delfi, nach Delfi.

Welch eine Botſchaft muſs ich Unglückſeliger,
Dir, Greis, verkünden und den Freunden meines Herrn!

PELEUS.

Weh! weh! O mein weiſſagend Herz, was ahneſt du?

DER BOTE.

Nicht mehr iſt, Greis (vernimm es!) deines Sohnes Sohn,
Pyrrhos, ſo viele Schwerter haben ihn durchbohrt
Des Mykenaierfremdlings und der Delfier.

DER CHOR, zu Peleus, der ſich kaum aufrecht erhält.

Ach! was beginnſt du, Greis? Zur Erden falle nicht!
Erhebe dich!

PELEUS.

Ich bin verloren, bin nicht mehr!
Die Stimme ſchwindet, und der Knieen Kraft gebricht.

DER BOTE.

Vernimm mich, willſt du rächen das erlittene
Unrecht des Anverwandten, und erheb' den Leib!

PELEUS.

O Schickſal, Schickſal, an des Alters letztem Ziel,
Wie haſt du mich Unſel'gen überwältiget! —
Wie fand des einzigen Sohnes einziger Sohn den Tod?
Sprich! denn ich will ja hören, was ich nie geſollt.

DER BOTE.

Als wir gekommen zu Apollons hehrem Sitz,

V. 1042. Des Mykenaierfremdlings, Oreſtes.

Da weihten wir drei helle Sonnenläufe froh
Dem neuen Schauſpiel, und erſättigten den Blick.
Doch dies war ſchon verdächtig, daſs wir überall
Zuſammenſtehn und reden ſah'n des Gottes Volk.
Hin durch die Stadt ſchritt aber Agamemnons Sohn
Und flüſterte feindſel'ge Red' in jedes Ohr:
„Erblickt ihr Jenen, welcher durch des Himmliſchen
Goldreiche Hallen und der Menſchen Schätze geht?
Zum andern Mal' erſcheint er, wie er ſchon zuvor
Herkam, in Staub zu legen Föbos' Heiligthum.“
Und, nun erfüllt' ein ſchlimm Gerücht die ganze Stadt,
Und ihre Häupter ſprachen öffentlich im Rath,
Und die des Gottes Tempelſchatz verwalteten,
Bewachten rings das ſäulumgebene Heiligthum.
Wir nun empfingen Schafe, von Parnaſſos' Laub
Ernährt (denn nichts von dieſem war uns kund gethan)
Und nahten mit Gaſtfreunden und apolliſchen
Profeten itzo dem Altar des Delfiers.
Da hub ein Mann an: „Jüngling, was erbitten wir
Dir von dem Gott? Weswegen kamſt du in die Stadt?“
Und Pyrrhos ſprach zu ihm: Ein voriges Vergehn
Will ich dem Gott' abbüſsen; denn ich fodert einſt,
Gen Delfi kommend, meines Vaters Blut von ihm.
Da ward es kund, wie viel Oreſtes' Rede galt,
Daſs unwahr mein Gebieter ſpräch', und Schimpfliches
Zu thun gedächte. Doch hinein den Tempel ging
Pyrrhos, Apollon anzufleh'n, bevor er ſein
Orakel hörte. Und er entflammt die Opferglut,

V. 1070. Profeten. Prieſter und Ausleger der Orakel.

Und ſchwertbewaffnet ſtand der Feinde Hinterhalt,
Vom Lorbeer überſchattet; Klytämneſtra's Sohn
War in der Schaar, der alles dies bereitete.
Und er, vor aller Augen, flehte zu dem Gott,
Sie aber, zuckend unvermerkt den ſcharfen Stahl,
Verwunden des Achilleus waffenloſen Sohn.
Und rücklings weicht er, tödtlich noch von keiner Hand
Getroffen, und entzeucht ſich, und, alsbald entrafft
Von einer Säule Nägeln ſeinen Waffenſchmuck,
Trat er, ein fürchterlicher Krieger, zum Altár,
Und ſchrie, und alſo forſchet' er vom Delfervolk:
Warum erwürgt ihr mich, der frommen Eifers voll
Hieher gekommen? Redet! Was bringt mir den Tod?
Doch keiner von den Tauſenden erwiedert' ihm
Ein Wort, und Steine ſchleuderte die ganze Schaar.
Gleichwie mit Flocken Schnee's umflogen überall,
Zückt' er das Schwert nun, und vermied der Würfe viel,
Hierhin und dorthin ſtreckend mit der Hand den Schild.
Doch nichts vermocht' er, denn zugleich traf viel Geſchoſs,
Pfeil', und geſchleuderte und geworfne Lanzen ihn,
Und Opferſpieſse ſtürzten hin vor ſeinen Fuſs.
Da hätteſt du furchtbaren Waffentanz geſehn,

V. 1082. Vom Lorbeer überſchattet. In der Nähe des heiligen Tripus ſtand ein Lorbeerbaum, und vielleicht mehrere.

V. 1100. Geſchleuderte — Lanzen. Geſchleudert mit Wurfriemen, die ſich mitten an den Spieſsen befanden.

Als er die Feind' abwehrt'; und da ſie ringsumher
Ihn eingeſchloſſen, daſs er kaum aufathmete,
Sprang er den Troerſprung, und ſchritt nun ſelber an
Auf ſie zum Streit. Sie aber, gleichwie Tauben fliehn,
Den Habicht ſchauend, wandten ſich alsbald zur Flucht,
Und Viele ſtürzten, Die von Wunden, Andere
Von Anderen ſelbſt in engem Ausgang hingeſtreckt.
Und grauſer Schrei, aufſchallend aus dem Heiligthum,
Klang von den Felſen wieder. Doch mit heitrem Muth
Stand in dem blanken Waffenſchmuck dein Enkel da:
Als Einer, aus des Tempels innerem Grund' hervor,
Laut rief und ſchauderhaft, und wieder zu dem Streit
Die Männer wandte. Des Achilleus Sohn erlag
Nun, ſeine Seite von geſchärftem Stahl durchbohrt,
Den unter vielen Andern zuckt' ein Delfier,
Und ihn verdarb. Nun, da er hin zur Erde fiel,
Wer hob das Schwert nicht über ihm, wer keinen Stein,
Schlagend und zerſchmetternd? Ganz zerfleiſchet ward der Leib,
Der ſchöngeſtalte, von den Wunden ſonder Zahl;
Und da er jetzt ermordet am Altare lag,

V. 1105. Sprang er den Troerſprung. Vermuthlich eine Anſpielung auf Achilles' berühmten Sprung aus dem Schiffe ans Land, der ſelbſt das Meer am Geſtade auffluten machte, und wovon eine Ufergegend bei Troja Achillesſprung (Ἀχιλλέως πήδημα) ſoll genannt worden ſein.

Warf aus dem weihrauchduftigen Tempel ihn das Volk,
Und unſre Händ' ergriffen den Entſeelten raſch,
Und bringen dir ihn, daſs du ihn beweinen mög'ſt
Und klagen, und ihm Grabesehr', o Greis, verleih'n.
So that der Gott, der Anderen Orakel ſpricht,
Und allen Menſchen kündet die Gerechtigkeit,
Dem Sohn' Achilleus', da er büſste ſeine Schuld,
Und noch gedacht' er, wie ein böſer Sterblicher,
Der alten Zwietracht. Kann ein Solcher weiſe ſeyn?

DER CHOR.

Schaut! Unſern Gebieter tragen ſie dort
Von dem delfiſchen Lande zum Pallaſt heim!
Unglücklich der Todt', unglücklich, o Greis,
Auch du, denn Achilleus' Spröſsling empfäh'ſt
Nicht alſo du, wie du gewünſchet, zurück,
Und des Enkels unſeliges Schickſal ſtürzt
Auch dich in ſchmerzliche Trauer.

PELEUS.

ERSTE STROFE.

O, welch Leiden erblick' ich Unſeliger!
Was empfähet die Hand und die Heimath!
Weh! o weh mir!
O, der Theſſalier Volk, ich vergeh', ich ver-
zweifele. Nicht blieb, nicht in dem Hauſe ja
Mir ein Geſchlecht mehr.
O der Bedrängniſſe! Was, das mir theuer war,
Schau' ich hinfort und erfreue mein Herz nun?
Freundlicher Mund, und Kinn, und ihr Händ'! o Sohn,
Wäre dein Loos dir bei Troja gefallen,
Am ſimuntiſchen Geſtade!

Der Chor.

Geehrter war der Name des Geſtorbenen,
O Greis, und deine Tage dann glückſeliger!

Peleus.

Gegenstrofe.

Ehbund! Ehbund! du, der verderbet hat
Dies mein Haus, und die Stadt! Weh! weh mir!
Wehe, mein Enkel!
Nimmer muſste ja deiner Vermähleten
Unglückbringend Geſchlecht zu den Kindern mir
Kommen in mein Haus,
Nimmer dein Tod, o Geliebter! Hermione!
Hätte der Blitzſtral eh' ſie getödtet!
Hätteſt auch nimmer des Bogenerſchlagenen
Edlen Erzeugers Seele gefodert
Du, ein Sterblicher, von Göttern!

Der Chor.

Zweite Strofe.

Wehe mir! wehe mir!
Um des Gebieters Fall ertönt
Mein Klaglied itzt, nach heiligem Gebrauch.

Peleus.

Wehe mir! wehe mir!
Stets wechſelnd Ungemach erfahr' ich armer Greis, und weine.

Der Chor.

Ein Gott verhing Dies, Götterſchickung kam auf dich!

Peleus.

Dritte Strofe.

Oh, Geliebter, du entflohſt von dem Hauſe,

(O weh! wehe mir!) und mich lieſseſt du,
Den kinderloſen Greis, zurück!

DER CHOR.

Tod, Tod vor deinen Kindern ziemte dir, o Greis.

PELEUS.

VIERTE STROFE.

Wie? zerrauf' ich nicht das Haar?
Leg' ich mit blutigeren Schlägen nicht
An dieſes Haupt die Hand?
O mein Volk, die beiden Söhn'
Hat Apoll geraubet!

DER CHOR.

FÜNFTE STROFE.

O, der du Leid erfuhrſt und ſchau'ſt, unſel'ger Greis,
Welch Leben leben wirſt du fürderhin!

PELEUS.

Verlaſſen, kinderlos, und nie der Leiden Ziel
Erblickend, duld' ich, bis mir erſcheint der Tod.

DER CHOR.

SECHSTE STROFE.

Fruchtlos beglückten Götter dein Vermählungsfeſt.

PELEUS.

Alles iſt entſchwunden! In den Staub ward
Gebeugt der vormals hohe Sinn.

DER CHOR.

Einſam dein einſam Haus durchwandelſt du hinfort!

PELEUS.

SIEBENTE STROFE.

Nicht iſt das Vaterland mir nun
Vaterland! Hin ſchleuder' ich die Zepter!

Und du, in nächtlicher *Grotte*, Nereus' Tochter! wirſt
Mich entſeelt hingeſtreckt zur Erde ſchauen.

Der Chor.

Ha!
Was nahet ſich? welche Göttergeſtalt
Seh' ich? Ihr Jungfrauen, erhebet den Blick!
Ein Gott iſt es, welcher die heitere Luft
Durchſchwebend, zur roſsdurchtummelten Flur
Hernaht des fthiotiſchen Landes.

THETIS erſcheint. PELEUS. DER CHOR.

Thetis.

Peleus, der Liebe wegen, die uns einſt verband,
Nah't itzo. Thetis von der Nereïden Sitz.
Vor Allem trag' das Ungemach, das dich bedrängt,
Mit mäſsiger Betrübniſs! ſo ermahn' ich dich.
Ich auch die kummerloſe Kinder muſste ſchau'n,
Verlor, den ich geboren, den ſchnellfüſsigen
Achilleus, unſern Sohn, den Erſten Griechenlands.
Jedoch, warum ich itzo kam, Peleus, vernimm.
Begrabe Dieſen, des Achilleus todten Sohn,
Zum pythiſchen Altare führend ſeinen Leib,
Damit ſein Grabmal dort, des Delfervolkes Schmach,
Oreſtes' frevelhaften Mord verkündige.
Die kriegsgefangene Troerin, Andromache,
Muſs aber wohnen im Moloſſerland' hinfort,
Mit Helenos vertauſchend Neoptolemos,

V. 1209. Helenos, ein Sohn des Priamus, der mit Pyrrhos nach Griechenland kam, ward König der Moloſſer,

Sammt ihrem Knaben, der von Äakos' Geſchlecht
Allein zurückblieb, und von welchem Fürſt auf Fürſt
Hinfort im Reich Moloſſia entſtammen ſoll,
Ein hochbeglücktes Haus; denn nicht darf untergehn
Dein Stamm auf Erden, Alter, noch der meinige,
Noch Troja's, deſs wohl eingedenk die Götter ſind,
Obgleich es durch Athenens Rath zertrümmerte.

Dich nun, auf daſs du ſeheſt der Vermählten Gunſt,
Will ich, die, eine Göttin, einem Gott' entſproſs,
Fortan entreiſsen ſterblicher Bekümmerniſs,
Daſs du ein Gott, unalternd und unſterblich, ſei'ſt.
Mit mir in Nereus' Wohnungen vereiniget,
Lebſt du, ein Gott, dann, mit der Göttin fürderhin;
Und hebend aus dem Meer den unbenetzten Fuſs,
Siehſt du Achilleus, welchen deine Seele liebt
Und meine, wohnen an des ſchönen Inſellands
Leuke Geſtaden, die Euxeinos' Flut umſchallt.

So bringe denn zur gotterbauten Delferſtadt
Des Enkels Leichnam, und verbargſt du ihn ins Grab,
Dann gehe zur bejahrten Felshöh Sepias,

einer epirotiſchen Völkerſchaft, und Molottos, Andromache's Sohn, regierte dort nach ihm.

V. 1223. Den unbenetzten Fuſs. Unbenetzt: ein Zeichen der Göttlichkeit. So fährt, bei Nonnus, Neptuns und Bacchus' Wagen unbenetzt über Meer und Strom.

V. 1226. Leuke, eine Inſel im ſchwarzen Meer (Pontus Euxinos), gegenüber der Mündung des Boryſthenes (Dnepr), war, der Sage nach, den geſtorbenen Heroen, zur Belohnung ihrer Tapferkeit, von Zeus verliehen.

V. 1229. Bei einem Felſen des theſſaliſchen Berges Pe-

Und harr' in tiefer Grotte, bis ich aus der Flut
Zu dir emporſteig' in der Nereïden Chor,
Dich fortzuführen: Göttliche Verhängniſſe
Muſst du ertragen, da es Zeus alſo gefügt,
Und von dem Gram' ablaſſen um Geſtorbene:
Denn allen Menſchen iſt von den Unſterblichen
Dies Loos beſchieden, und dem Tod' entgehn ſie nicht.

(ſie verſchwindet.)

PELEUS.

O Hehre, o groſsmüthige Vermählete,
Nereus' Erzeugte, Heil dir! Werth dein ſelber iſt
Und deiner Kinder, was du mir geboten haſt.
Den Gram auch ſtill' ich, dir gehorſam, Göttliche,
Und, den begraben, geh' ich zu der peliſchen
Felsgrotte, wo ich deinen ſchönen Leib ergriff.
Aus edlem Stamm' erwähle drum der weiſe Mann
Ein Weib, und ſeine Töchter geb' er Edlen;
Nach niedriger Verbindung aber lüſt' er nicht,
Ob Kröſus' Schätzen auch die Morgengabe gleicht:
Denn nie verleih'n die Götter dann Glückſeligkeit.

DER CHOR.

Vielfach iſt der Schickungen Wechſelgeſtalt;
Viel giebt ungeahnet der Götterhuld;
Und das Erwartete bleibt unvollendet,
Da ein Himmliſcher fügt, was unmöglich gedäucht.
So endete dieſes Beginnen.

lion ward Thetis, in Geſtalt eines Blackfiſches (Sepia) von Peleus ergriffen, und gab nun ſeiner Liebe Gehör.

Kritische Anmerkungen.

Der Überſetzer hat bei der Bearbeitung dieſes Stücks eine Handſchrift verglichen, deren Gebrauch die Güte des durch Gelehrſamkeit und Humanität gleich ſehr ausgezeichneten Herrn Hofraths und Bibliothekars Langer zu Wolfenbüttel ihm vergönnte. Die nach einem guten Original, etwa im funfzehnten Jahrhundert, kopirte Handſchrift, welche Hekabe, Oreſtes, die Fönikerinnen, und Andromache enthält, iſt in ſehr leſerlichen Curſivlettern auf Papier geſchrieben, Andromache von einer (wie es ſcheint) etwas neueren Hand. Die drei erſten Stücke ſind mit zahlreichen, worterklärenden, Interlinearnoten (meiſt griechiſchen, einigen lateiniſchen) und mit Randgloſſen (von verſchiedenen Händen begleitet, wovon einige aus weitläuftigen Paraf raſen und rhetoriſchen Zergliederungen beſtehn; andere, bei einigen eignen Bemerkungen, gröſstentheils mit den Barneſiſchen Scholien übereinſtimmen, doch häufig nur dem Sinn nach, den ſie dann entweder kürzer, wie in einem Auszuge, oder in gewählteren Worten, ausdrücken. Nicht ſelten berichtigen ſie auch dieſe Scholien, wie man an einigen Stellen hier ſehn wird, und beſonders in der Rückſicht werden ſie

ſie einem künftigen Herausgeber des Dichters von Nutzen ſein. Der Bemerkungen zur Andromache ſind zwar viel weniger, aber ſie ſcheinen eigener und gewählter, und ich finde es daher der Mühe werth, das Beſte daraus den folgenden Bemerkungen einzuverleiben. Die wenigen Winke über das Sylbenmaaſs enthalten nur Bekanntes, und zum Theil Falſches.

Mit Vergnügen ergreift der Überſetzer dieſe Gelegenheit, dem würdigen Vorſteher der Wolfenbüttelſchen Bibliothek ſeinen verbindlichſten Dank öffentlich abzuſtatten.

In der griechiſchen Inhaltsanzeige, Zeile 15 d. B. A., lieſt die Wolfenbüttelſche Handſchrift (ich bezeichne ſie künftig durch W. MS.) beſſer επιφανεισα.

In der Folge hat Barnes vielleicht ſtark verfälſcht, wie ihm Das zuweilen (meiſt aus übelverſtandner Vorliebe für den Dichter) begegnet iſt. Wenigſtens lautet's in dem W. MS. gewiſs wahrer ſo: ῥησις Ἑρμιονης (ich verſtehe die Äuſſerung in V. V. 147—154) το βασιλικον υφαινουσα (d. h. ου φαινουσα), και ὁ προς Ανδρομαχην λογος ου καλως εχων. ευ δε ὁ Πηλευς κ. τ. λ.

V. 1. Das W. MS. lieſt unrichtig γαιας. Zu dem Barneſiſchen Scholion wird hier hinzugeſetzt: ενθα και την Χρυσαν, και την Λυρνησον [εν τῳ της Θηβης πεδιῳ, dies iſt Gloſſem] τασσουσιν. ὡς ὁ Αισχυλος, Λυρνησιδα προσαγορευσας την Ανδρομαχην εν τοις Φρυξιν· ὁθεν [ενθα?] και ξενως *) ἱσορει Ανδραιμονος αυτην, λεγων „Ανδραιμονος· γενεθλον Λυρνησιου, οθεν περ Ἑκτορος αλοχον ηγαγε φιλην." [Die Verſe lauteten wahrſcheinlich ſo:

Ανδραιμονος γενεθλα του Λυρνησιου,
Ὁθεν περ Ἑκτωρ αλοχον ηγαγεν φιλην.] **)

*) Dieſer Andraimon von Lyrneſos wird wirklich ſonſt nicht erwähnt.

**) Meines Wiſſens ſind dieſe Verſe noch nicht bekannt gemacht

Εισι δε Θηβαι Ὑποπλακιαι, Αιγυπτιαι, Βοιωτιαι, και εν Φθιωτικῳ μερει, και περι Θαικαλην.

V. 6. Das W. MS. ει τις. Den folgenden Vers halte ich mit Valckenaer, Phoen. 1589., für fremden Zusatz, veranlaſst durch die verschiedenen Lesarten ὅτις und δυςυχεστερα.

V. 11. d. B. A. Das W. MS. Τροιης (unrichtig) und V. 15. für λειας sonderbar ειςαςας. — V. 16 sagt der Text, wie er bisher verstanden ward, etwas Unrichtiges, wenn er Andromachen in Fthia's und Farsalos' Gefilden wohnen läſst. Sie wohnte in Fthia, welches die V. V. 21. 22. 23. sorgfältig von Farsalos unterscheiden. Ich lösche daher das Komma bei τηςδε, und setze es hinter και, damit dies die Bedeutung von etiam (sogar) bekomme. Andromache hebt so den Gedanken, als besonders kränkend, hervor, daſs sie in der Stadt Dessen wohne, der ihren Gemal Hektor erwürgt.

V. 53. lieſt das W. MS. τινει, — V. 56. εγω τοι, — V. 58. Τροιης, und V. 63. Μ. εις σ', ἡ παις θ', ἁ σ. φ., welches besser als die gewöhnliche Lesart ist. — Auch V. 71. (sowie unten, V. 1078.) lieſt es richtig απωλομην. (V. 51. schreibe man im Scholion, nach dem hier befindlichen: δικην) κολασιν, τιμωριαν. λεγει την απολογιαν [m. l. αλογιαν], ἡ τιμωριαν u. s. w.

V. V. 77. 78. d. B. A. Diese Verse spricht ohne Zweifel noch Andromache, denn zu ihrer vorigen Rede passen sie vortrefflich, dahingegen sie als Bemerkung der Sklavin matt sind. Auch V. 79. muſs als genau verbundenes Glied des vorangehenden Satzes betrachtet werden, und ist keine Frage an die Sklavin, die mit Andromache's Angelegenheit bisher nichts zu schaffen gehabt hat.

V. 80. d. B. A. Γερων εκεινος, ωςε σ' ωφελειν παρων. Die lateinische Übersetzung giebt dies (nach dem Scholiasten) un-

worden. M. s. Fabricii bibl. Harles. Vol. 2. p. 183. und Äschylus' Fragmente.

richtig so: Ille est senior, quam ut possit te iuvare praesens. Dieser Sinn erfoderte, ωςε σε μη ωφελειν παρων. Die Sklavin hofft vielmehr von dem rüstigen Greise *) viel, und die Wortfolge ist: Εκεινος (εςι) γερων (τοιος), ώςε σ' ω. π. Das W. MS. liest übrigens γερων γ' εκ., besser als der Text. — V. 82. mit Musgrave: Μων ουν δοκεις σου φ. τ. α.; — V. 88. schreibt das W. MS. richtiger: Ου δητα· μηδεν ονειδισῃς τουτων εμοι.

V. 94. d. B. A. Man muſs, nach dem Scholiasten, vor των unterscheiden, und das Komma hinter κακων streichen. Γενικη αντι αιτιατικης, αντι του παρεςωτα κακα, sagt er mit Recht, und besonders bei den Poeten findet man diese Sprachform. Seine andere Erklärung ist kaum verständlich.

V. 105. d. B. A. liest das W. MS. unrichtig δοριαλωτον; V. 109. Αυτη; V. 114. υποτειρομενα in Einem Wort, wie auch Bruncks königliche Handschrift. V. 118. δηρον. V. 121. ist ακος ausgelassen, vermuthlich, weil es im Original richtig am Ende des vorigen Verses stand, denn ich theile so ab:

Asynart.

— ˘ — ˘ | ˘ — ˘ —

Ει τι σοι δυναιμαν ακος

(ein Vers, den Euripides oft gebraucht)

Jamb. dim.

Των δυςλυτων πονων τεμειν.

Dann hat es τεμειν für ευρειν, welches offenbar Erklärung ist. V. 122. συνεκλεισαν. V. 123. Τλημονα α. λεχων, und διδυμων επικοινον ist mit diesem Verse verbunden.

V. 128. Das W. MS. εκγενετηςυ. (Die folgenden zwei V. V. schreibe man der Antistrofe gemäſs,

Λειπε ———————— δομον

Τας ———————— τι σοι u. s. w.

(τι σοι des Verses wegen, mit Brunck.)

*) Er selber sagt unten, V. 762., von sich: Ἡμεις δε τ' ορθοι ουκ γεροντες.

V. 130. fehlt τας. (V. 131. erfodert das Metrum ακελιον, wie Barnes sahe.) V. 133. liest das MS. Το κρατος.

V. V. 138. 39. d. B. A. Richtiger theilt man so ab:

Jamb. dim. hypercat.

Ενθ' ———— σαν,

Jamb. dim. brachycat.

Ω δυστυχεστατα,

und in der Antistrofe:

Οικτω ———— μα

Παις ———— κορας, u. s. w.

V. 146., des Sylbenmaaßes wegen, mit Musgrave, ειδη.

V. 148. d. B. A. lese man mit mehreren MSS. στολον und στονδε. S. Musgrave. — V. 154. besser (vornehmlich des Verses wegen) mit der Laskarischen Ausgabe, und den Pariser MSS., die Musgrave verglichen hat, τοισδ' ανταμειβομαι.

V. 169. d. B. A. Barnes vermuthete richtig in χρυσος den Namen einer Stadt, der Ἑλλας πολις entgegen gesetzt würde. Sein Χρυση ist indess verswidrig, und ich schreibe: ου χρυσηΐς Die Stadt Chryse lag in Eetions Gebiet. Das W. MS. liest, wie alle andere, die man bisher verglichen hat, χρυσος. Im vorigen V. aber, wahrscheinlich durch einen Hörfehler, ιν' η γης. V. 180. θελει. — Im folgenden V. halte ich das Valckenaerische το χρημα für unnöthig, wenn man so konstruirt: χρημα θηλειων εφυ επιφθονον τι. So Phoeniss. 206. φιλοψογον γαρ χρημα θηλειων εφυ. Indess verschwände alle Zweideutigkeit, wenn man τοι für τι läse. — V. 193. τυχη mit Reiske, und hinter πολις ein (,) gesetzt.

V. 209. d. B. A. liest das W. MS. τιθεις, welches, als seltener, den Vorzug verdient. — Zu V. 210. ist Barnes' Scholion nach dem Wolfenbüttelschen zu berichtigen: π. λ. εντοις πλουτον μη εχουσιν. — V. 212. χρη nach einem Brunckischen MS. und der florent. Ausgabe, mit Valckenaer, Phoeniss. 965. — V. 219. Im Texte schleppt Αισχρον γε un-

angenehm nach, da der Sinn dieser Worte schon im vorangehenden Satze liegt. Ich lese:

Αισχρον γε καιτοι χειρον αρσενων νοσον.
Ταυτην νοσουμεν, αλλα προυστημεν καλως.

Χειρον für χειρον' mit Reiske und Brunck, der jene Lesart auch durch ein MS. bestätiget fand. — V. 230. τεκν', οσοις mit einem Pariser MS. — V. 239. lese ich mit Musgrave's MS. B. αλγηστης. — V. 241. hat auch das W. MS. ου καλως. Diese Lesart ist indess falsch, denn Hermione's Frage sagt, dem Zusammenhange nach, offenbar soviel als: „Achten nicht „alle Frauen Dies mit Recht fur das Höchste?" Darauf erwiedert nun Andromache: „Wenn sie es mäfsig geniessen; „sonst aber ist es nicht schön." — V. 244. fehlt δ' in dem MS. — V. 247. hat es δε σε, wie die erste Ausgabe.

V. 253. d. B. A. las ich mit Brunck, nach einem Pariser MS.: Ει μεν θανουμαι γ'. — V. 255. Das W. MS. εκδωσομαι σοι. Besser daher: αλλ' ουδ' εγω μην (so mehrere MSS. m. s. Musgrave) προσθε σοι γ' εκδωσομαι. — V. 259. αιματος, wie Aldus. — V. 264. richtig: το δ' εργον, und 266. μολυβδος, wie Brunck vermuthete. — V. 270. ist ausgelassen. — V. 272. ανθρωποι (vielleicht ursprünglich ανθρωπῳ, welches jedoch der gewöhnlichen Lesart nachstände). — V. 267. liest Musgrave, ὦ πεποιθας (Reiske's richtige Vermuthung) nach mehreren MSS. und der Laskarischen Ausgabe.

V. V. 274. ff. d. B. A. Ich schrieb:

Glycon. polyschem. hypercat.

Οτ' Ιδαιαν ηλθε ναπαν ὁ

(ες ist Erklärung; es wandert daher auch in den MSS.; in dem W. MS. z. B. steht es vor Ιδ.)

Jamb. dim.

Μαιας ———————— γονος

(Της vor Μαιας fehlt auc im W. MS.)

Jamb. pentam.

Τριπωλον ———————— αγ

Dochmius.

Το καλλιζυγες,

Anapaeſt. dim.

Εριδι ————— ευ-

Glycon. polyſchem. hypercat.

μορφιας ————— βυτα,

Jamb. tetram. catal.

Βοτηρα τ'αμφι μονοτροπον νεανιαν, ερημον ϑ'

Troch. dim. brachycat.

Ἑστιυχον αυλαν.

Und in der Antiſtrofe:

——— ———

Ορειαν ————— τε νιψαντ'

Αιγλαντα ————— ροαις, (ſo mit Musgrave)

(Das W. MS. αιγλ. τε σωμ. εν ρ.)

Εβαν ————— ὑπερβολαις

Λογων δυςφρονων

(Das W. MS. δυςφορων)

Παραβαλλομεναι. δολιοις δε λογοις

(Das W. MS. περιβαλλ. und λογοις)

Ἑιλε Κυπρις, τερπνοις μεν ακυσαι,

Πικραν ————— ταλαινα

(Ἑιλε geht mit auf πικραν συγχυσιν, „ſie ſiegte die Zerſtörung Troja's," ein poëtiſcher Ausdruck, der nicht emendirt werden muſs.)

Περγαμοις τε Τροιας.

V. 293. lieſt das W. MS. αλλ' ειϑ' ὑπερ κεφαλαν. Nachher ſchreibe ich ſo:

Dactyl. hexamet.

Ειϑε δ ὑπερ κεφαλας εβαλεν κακον, ά τε τεκεν ποτε

(ἁτε des Verſes wegen)

Jamb. ſenar.

Παριν, πριν Ιδαιον κατοικισαι λεπας,

(Das W. MS. Ἁ τεκουσα νιν Παρ.)

——— ———

Antiſpaſt. dim.

Βοωσι Κατανδρα κτεινειν,

(κτεινειν bemerkt Barnes am Rande.)

Und in der Antiſtrofe:

Ουτ᾽ αν επ᾽ Ιλιασι ζυγος ηλυθε δουλιος, ουτε συ,

Γυναι ——————— εδραν.

——— ———

Πονους, οιους Τροιαν αμφι u. ſ. w.

V. 307. leſe man ουποτ᾽ für ουκ αν mit mehreren MSS.

Bei V. 296. ſchlieſst übrigens im W. MS. das Scholion richtiger ſo: ὁθεν και περι του Παριδος προειπουσα ηπιστηθη. Denn προηπιστηθη paſst nicht.

V. 311. d. B. A. leſe man Σε für Συ mit mehreren MSS. und der Laſkar. Ausgabe. — V. 320. μεγα mit Bruncks königl. MS. Dann aber:

Ευκλεια γ᾽ οις μεν εσ᾽ αληθειας ὑπο,

Ευδαιμονιζοιντ᾽· ὁς δ᾽ ὑπο ψευδων εχει,

(ὁς und εχει mit Reiske)

Ουκ αξιωσω, πλην τυχῃ, φρονειν δοκειν.

V. 326. d. B. A. Man ſchreibe mit Musgrave αντιπαιδος, nach MSS. — V. 334. das W. MS. απωλεσεν. — V. 337. leſe ich: το συνδρων γαρ σ᾽ αναγκασειν, χρεων. Das W. MS. hat συνδρᾶν.

V. 342. d. B. A. fehlt τε auch im W. MS. — Ebenſo V. 364. γ᾽ hinter αγαν. Beides richtig.

V. 369. d. B. A. Der Anfang des Scholions lautet im W. MS. richtig ſo: Ἑκαστῳ ανδρι ἡ κατεπειγουσα χρεια τιμιωτερα νομιζεται του πορθησαι την Τροιαν. ουτω u. ſ. w.

V. 372. d. B. A. Der Satz wird deutlich, wenn man das Komma vor δευτερ᾽ auslöſcht, und es dahinter ſetzt, εστι ſupplirt.

V. 397. 98. d. B. A. Dieſe Verſe ſtehn hier offenbar

nicht an ihrer Stelle, und ſind, nach Anleitung des Scholiaſten, hinter V. 406. zu ſetzen. M. ſ. Musgrave's Anmerkung. — V. 398. d. B. A. überzeugt mich Bruncks gezwungene Erklärung von εξικμαζω nicht, daſs dieſes Wort ſtehn bleiben könne. Ich vermuthe vielmehr:

Ατας τι ταυτ' οδυρομαι, τα δ'εν ποσιν,

Ουκ εξακμαζοντ', ε λογιζομαι κακα;

Wie ανθειν (Hekabe 1210.) und θαλλειν (Phoeniſſ. 819.) metaforiſch vigere bedeutet, ſo εξακμαζειν das Gegentheil.

V. 405. d. B. A. lieſt das W. MS.: τω δητ' εμοι. — V. 408. dünkt mich ὁις δοκει ταδε nach Τετον κτεινειν μελλεσιν ſehr matt, und ich vermuthe: ὁις δικη ταδε (nämlich εϛι). Der Punkt, daſs dieſe Ermordung ganz widerrechtlich ſei, wird auch ſonſt öfter berührt, z. B. V. V. 556. und 568. — V. 421. Das W. MS. δυϛ. τ' ευδαιμ. — V. 424. leſe ich nach mehreren MSS.: Ε. ξ. δε χρην σε σην τε (für γε) παιδ' αγειν, Μενελαε, και τηνδ', ὡς u. ſ. w. Die Leſart anderer MSS., σην παιδ' εξαγειν würde προς τηνδ' (anſtatt και τηνδ') erfodern.

V. 433. d. B. A. lieſt das W. MS. κτειναι θελη. V. 441. οισομεν, und V. 442. ὑπο πτερων, denn auch dieſes MS. beſtätigt Barnes' Einfälle nicht. Man ſchreibe hier aber απο πτ. mit Pierſon. — V. 446. Ein Scholion des W. MS. lautet hier ſo: Ταυτα δια της Ανδρομαχης φησιν Ευριπιδης, λοιδορεμενος τοις Σπαρτιαταις, ὁτι παρεσπονδικευσαν (m. l. παρασπονδοι ησαν). και φιλοχρηματες καλει· εξ ὁυ και επος,

Αφιλοχρηματια (ich leſe Ἁ φιλοχρηματια) Σπαρταν ἑλοι, αλλο δε γ' εδεν.

— V. 447. hat das W. MS. βελευματα, ein Gloſſem; V. 451. ὁι πλειϛοι φ.

V. 468. d. B. A. Man ſchreibe ſo:

Paeon. hypercat. cum baſi.

— ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ ⏑ | —

Ουδε ποτ' αν διδυμα λεκ-

Jamb. dim. brachycat.

τρ' επαινεσω βροτων,

——— ———

(Das W. MS. ερισ' οικων)

Troch. dim. hypercat.

Την ——————— ποσις,

Jamb. pentam. hypercat.

Γαμοις ακοινωνητον, ανδρος ευναν.

(ανδ. ευν. für ε. α., welches verswidrig ist, lesen alle, von Musgrave verglichene Pariser Handschriften, auch die florentinische und Laskaris' Ausgabe.)

Dann in der Antistrofe:

Ουδε ——————— δι-

πτυχοι τυραννιδες

——— ———

Αχθος ——————— πολιταις.

(diese Worte vereinigt auch das W. MS. in Einen Vers)

Τεκτοναιν θ' ὑμνε συνεργαταιν

(Diese Vermuthung des Düport für ὑμνοισιν εργαταιν ist mir die wahrscheinlichste von allen. Nur deutet συνεργατης bloss auf gleiche Beschäftigung, nicht auf gegenseitige Hülfe, der Künstler, sowie z. B. συνεραστης nicht Einen bezeichnet, der den Andern in seiner Liebe behülflich ist, sondern vielmehr einen Nebenbuler. Das W. MS. hat übrigens ὑμνοις und zwei Verse weiter unrichtig θοας.)

Δυοιν ——————— κραινειν.

V. 480. d. B. A. Man theile so ab:

Anapaest. trim. brachycat.

Κατα ——————— γνωμα

——— ———

——— ———

Jamb. senar.

Ἑνος ἁ δυναστις ——————— πολιας

Asynartet.

⏑⏑ ⏑ — — | ⏑ — ⏑ — ⏑

Ὁποταν ἐυρειν θελωσι καιρον,

(Das W. MS. vereinigt κατα — ἐυρειν in Einen Vers.)

Und in der Antistrofe:

Μενελεω· δ. γ. π. η. ε. λεχει

(λεχεϊ fodert der Vers)

Αθεος γ', α. α. ὁ φονος, ετι σε, ποτνα

(φονος lesen, dem Sinne gemäss, mehrere MSS., auch das W., ποτνα des Verses wegen für ποτνια. γ' hinter αθεος fehlt auch im W. MS. Dann liest es mit drei andern und der Laskar. Ausgabe σε für σοι.)

Μετατροπα ———— εργων.

V. 507. d. B. A. Ich las:

Jamb. dim.

Κε θυμα δαϊον. Ω χθονος

(δαϊον, feindselig; ὀ δαϊον eben Das, was vorhin, V. V. 500. 501., ουδεν μετεχων, ουδ' αιτιος)

Dochmius.

Φθιας κραντορες,

Paeon.

— ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ | — ⏑

Ω πατερ ———— επικουρος.

(Das W. MS.: Ω πατερ, μολε.)

(In der Antistrofe:

Λισσου ———— δεσποτου

(wie das W. MS. abtheilt.)

Χριμπτων, ω τεκνον.

Μο. Ω ———— μοι.)

V. 511. lese man mit mehreren MSS., κειση δη, (das W.

MS. hat καισ' ηδη) wodurch das Sylbenmaaſs hergeſtellt wird, ſowie im antiſtrofiſchen V. durch die Leſart δακρυοις, (das W. MS. δακρυοισι) die ſich in einem Pariſer MS., und in der Laſk. Ausgabe findet. — V. 513. läſst das W. MS. τε aus. Dieſemnach müſste man im antiſtrofiſchen ταλαιν' leſen. — V. V. 514. 15. ſind ſo abzutheilen:

Glycon.

Ωι μοι, μοι' τι παθω; ταλας

Pherecrat.

Δητ' εγω, συ τε, πατερ.

Das folgende anapäſtiſche Syſtem ordnet man richtiger ſo an, nach Brunck:

Ιτ' ———— εχθρων

Ἡκετε ———— δισσων

Θνησκετ' ———— ἡμετερα

Ψηφος ———— παις *)

Τουδ' ———— ανοια

Μεγαλη, λυπεισθ' εχδρους εχθρων,

(ſo leſe ich nach dem Laſkariſchen λυπειν, welches auch ſelbſt, ἑαυτους hinzugedacht, könnte behalten werden. Alle MSS. haben λιπειν, und λειπειν iſt bloſse Conjectur. Daſs die Conſtruction, και γαρ ανοια μεγαλη εχθρων εστι, λειπειν εχθρους ſehr hart ſei, ſcheint Brunck ſelber gefühlt zu haben, wiewohl er ſie annimmt.)

Εξον κτεινειν,

Και ———— αφελεσθαι.

V. 529. d. B. A. iſt die Leſart eines musgraviſchen MS. λισσου συ γουνασι nachdrücklicher als die aldiſche, λισσου δε γ.

*) Vielleicht beſſer, des Verſes wegen:

Ψηφος αναιρει, τον παιδα δ' εμη

Παις Ἑρμιονη.

V. V. 536. 37.

Ωι ——————— κακων

Μηχος εξανυσαιμ' αν;

S. die Strofe. — V. 540. mit Musgrave und Brunck, nach Handschriften: εμοισιν γεγον' (d. h. γεγονα) αφελεια. Das W. MS. εμοις γεγον'.

V. 572. d. B. A. Das W. MS. κτανειν, wie das Brunckische, welche Lesart die richtigere ist. — Dem 587. V. ist hier ebenfalls και vorgeschrieben. — V. 590. liest es Ψαυσον θ', ιν ειδης: — V. 594. ακλεις, das gemein übliche.

V. 598. d. B. A. 'Αι lässt sich erklären, aber sehr wahrscheinlich stand hier ursprünglich: 'Ηι (wo) ξυν νεοισιν u. s. w.

V. 604. d. B. A. Das W. MS. το σον — φιλιον, wie Scaligers, und diese Lesart scheint mir ungezwungener als τον σ. φ., nämlich Δια, was Andre zwar vorziehn, was aber besser in die Bitte eines Freundes an einen Freund, oder in einen Schwur, passen würde. M. s. Musgrave an dieser Stelle, und den Scholiasten zu Hekabe V. 345. — Übrigens liest das W. MS. auch εξεκωμασεν, so wie es fast überall den am Ende der Verse stehenden Dativen Plur. und den dritten Personen Singul. der Imperfecta, Perfecta und Aoristi dies ν anhängt, wenn auch kein Vokal darauf folgt.

V. 611. Man lese mit verschiedenen MSS. ουτι für ουτε. Επεξισας erklärt ein Scholion der W. Handschrift, genauer als das barnesische, mit diesen Worten: Εφωξμισας, *) (dieses Wort muss voranstehen, und nicht, wie in beiden Scholien, hinter εστησας), ταυτη τη γνωμη εστησας, και εξεξας απο των ορων.

V. V. 625—632. d. B. A. Diese Verse schliessen sich offenbar besser bei V. 619. an, wo noch vom trojanischen Kriege die Rede ist. M. s. die Verdeutschung.

V. 620. d. B. A. Der Übersetzer las mit Musgrave,

*) So ist auch Hesychius' εφοξμησας zu verbessern.

nach MSS., ηδον für ηυδων, welches ſchwächer iſt. — V. 624 hat das W. MS. die Gloſſe γαμειν, und drei Verſe weiter εχεις, wie Bruncks königliche Handſchrift. — V. 637. nach Handſchriften, Κ'ει τρις νοθος πεφυκε. Doch wuſste ich dies emfatiſche τρις im Deutſchen nicht edel genug auszudrücken.

V. 646. d. B. A. Κατ' ιδιαν (ſagt der Wolfenbüttelſche Scholiaſt) το ὡς σοφοι μετα της ερωτησεως και ηθους προσενεκτεον. λειπει δε το εισι.

V. 648. d. B. A. Die Stelle iſt verdorben, wie mehr als Ein Kunſtrichter gefühlt hat, aber ſo gewaltſamer Änderungen, als Reiske und Musgrave verſuchen, (der letztere lieſt: Ὁτ' ων συ Πηλευς, και πατρος κλεινου, θεοις Κηδος συναψας) bedarf es wohl nicht. Ich leſe:

Ὁτ', ὡν συ, Πηλευς, και πατρος κλεινου γεγως,

(Και, und zwar ein Mann von hoher Abkunft, dem ein ſolches Verfahren viel weniger anſteht, als einem Geringeren. Beſſer jedoch Κ'ει.)

Κηδος συνηψας, αισχρα μεν σαυτῳ, λεγεις

Ἡμιν ονειδη δια γυναικα βαρβαρον,

Ἡν u. ſ. w.,

Die Worte ſo angeordnet: Ὁτι λεγεις ονειδη, αισχρα μεν σαυτῳ, ἡμιν, ων συ κηδος συνηψας. So wird auch der unbehülfliche Ausdruck, Ὁτ' ων συ Πηλευς, „da du, der du Peleus biſt," vermieden. — V. 651. Das W. MS., wie alle übrigen, τηνδ'. — V. 654. iſt Brunks δοριπετη aus der königlichen Handſchrift dem dichteriſchen δουριπετη vorzuziehen.

V. 670. Beſſer mit Reiske επασχες. — Bald darauf kann die Leſart ισον γ' ανηρ τε και γυνη σθενει unmöglich die wahre ſein, denn das gleich folgende ὡς αυτως ανηρ ſtände ſo ganz tautologiſch. Folgendes iſt die Vermuthung, welche das Deutſche ausdrückt:

Και μην ισον γ' ανηρ τε και γυνη· γενει

Αδικουμενη προς ανδρος, ὡς αυτως ανηρ,

Γυναικα μωραινουσαν εν δομοις εχων.

σθενειν und στενειν werden oft in den MSS. verwechſelt, z. B. unten V. 823.

V. 688. d. B. A. Ein Scholion des W. MS. lautet hier richtig und vollſtändig ſo: ὥσπερ εγω ουκ εφονευσα την Ελενην, ουτως ουδε συ ωφελες τον Φωκον ανελειν. Και ο την Αλκμαιωνιδα πεποιηκως (dieſer Dichter wird auch in den Scholien zum Oreſt, V. 998., erwähnt) φησι περι του Φωκεως (ſic),

———— τροχοειδει δισκω

Πληξε καρη· Πηλευς δε, θοως *) ανα χειρα τανυσσας,

Αξινην ευχαλκον επεπληγει μετα νωτα.

Barnes' Scholion an dieſer Stelle iſt verſtümmelt, und ſein Alkmäonides ein Hirngeſpinſt. — V. 691. lieſt das W. MS. προθυμια, welches Wort öfters mit προμηθια verwechſelt wird.

V. 694. d. B. A. Das W. MS. κακον. — V. 696. ποιουντων. — V. 696. μυριων, wofür man aber mit Reiske μυριω leſen muſs, welches mehrere MSS. beſtätigen. — V. 704. εξογκουμενοι. — V. 714. τεκνων.

V. 708. d. B. A. Das Scholion des W. MS.: το δε μη ησσονα αντι του ισον. Και ως εκεινον ηυλ. u. ſ. w. — V. 711. leſe ich τωνδ' für τηνδ' oder τησδ', mit Musgrave und Brunck, denn Hermione iſt nicht zugegen. — V. 724.: ξυλλυε μητρος δεσματ' εν u. ſ. w., nicht δεσμα μητρος, denn dieſes letztere Wort ſteht nachdrücklicher voran. — Bei V. 728. hat das Scholion des W. MS. richtiger πρᾳον και ησυχιον.

V. 737. d. B. A. Das W. MS. κ' υποχειριον. — V. 746. Σκια, und ich interpungire mit Brunck hinter ως, bei αντιστοιχος etwa σωματι verſtanden, ohne weiter zu ändern. Σκια iſt nachdrücklich vorangeſtellt. — V. 759. das W. MS. ημων.

V. V. 767. 98. und 69. 70. vereinigt auch das W. MS.

*) So vermuthe ich, denn im Original haben die Motten das Wort halb zerfreſſen.

richtig in zwei Jambelegi, und ſo auch die antiſtrofiſchen, 779. 80. und 81. 82. Bei V. 767. ſteht folgende Anmerkung im W. MS. Ταυτα φησιν ὁ χορος αποτεινομενος εις τα κατα την Ανδρομαχην, ὁτι ει και εδυςυχησε, τȣ βασιλικȣ γενȣς ȣκ ηπορησεν εν τῃ δυςυχιᾳ δε μεγαλοι, καν δυςυχωσιν, εχȣσι τȣς συμμαχȣντας, ὡς και νυν ἡ Ανδρομαχη δια τον Πηλεα εσωθη. — V. V. 773. ff. theile ich ſo ab:

(vorher, des Verſes wegen, αμηχαν)

Hexamet. dactyl.

Αλκας ———— δ' απο

Dochm.

Εσθλων ———— κλεος.

Jamb. dim.

(ſo Valckenaer, Diatrib. 203.)

Ανδρων ———— χρονος.

Aſynart.

Ἁ ———— λαμπει.

Und in der Antiſtrofe:

Εν δε χρονῳ ———— ονειδεσιν

Εγκειται δομῳ ———— ηνεται

(εγκειται, urget; δομων iſt unverſtändlich.)

Μηδεν ———— κρατος

Εν ———— δυνασθαι.

V. 792. d. B. A. leſe man mit Heath Λαπιθαις, denn der Vers iſt, wie er bemerkt, ein ſaffiſcher. Nachher:

Dactylic. logaoed.

Και γαρ ———— δορος

Jamb. ſenar.

Αξεινον ———— ποντιαν

Jambeleg.

Συμπληγαδα ———— ναυςολιαν,

Jamb. ſenar.

Ευδοκιμος ——————— αμφεβαλεν φονῳ,

(Das W. MS. αμφεβαλε)

Glycon. polyſch.

Κοιναν ——————— εχοντ',

Pherecrat.

Ευρωπαν αφικεσθαι.

(Ευρωπαν mit einem musgrav. MS. und der Laſkar. Ausg.)

Bei V. 798. findet ſich im W. MS. dies Scholion: Οἱ μεν πλειστοι Τελαμωνα φασι συστρατευσαι τῳ Ἡρακλει εις την Ιλιον, ὁ δε Πινδαρος και Πηλεα, παρ' ὃ εοικε την ἱστοριαν ὁ Ευριπιδης λαβειν. λεγει γαρ ὁ Πινδαρος,

— — — — — —

Ου Πηλεως αντιθεε μοχθων [1])
Νεωτατον επιλαμψαι μυριοις.
Πρωτον μεν Αλκμηνης συν υἱῳ
Τρωων αμπεδια [2]) και μετα
Ζωστηρας Αμαζονος [3]) ηλθε,
Και τον Ιασονος ευδοξον πλοον
Εκτελευτησας,
Μηδειαν ἑιλεν [4]) εκ Κολχων δομων. *)

V. 811.

[1]) Im MS. μοχθοιν.

[2]) Im MS. αμπεδιλα.

[3]) Ebendaſ. Αμαζονας. Bloſse Schreibfehler.

[4]) Im MS. ἑιλεμ.

*) Durch die obige Verbeſſerung erſcheint das Sylbenmaaſs, welches der Überſetzer in dem ganzen Fragment herzuſtellen verſucht hat, denn im MS. iſt es wie Proſe hinter einander geſchrie-

V. 811. d. B. A. lese ich mit Pierson κτεινουσα γ' ους, denn τους für ους kann nur in Chorstellen der Tragiker geduldet werden.

ben, und die Anfangsbuchstaben der Verse (Τρωων und Μηδειαν ausgenommen) sind klein. Das Sylbenmaafs der ganzen Stelle ist übrigens, nach meiner Abtheilung, folgendes: V. 1. Anapaest. dim. (Vermuthlich ist bei Ου aus der vorangehenden, verlornen, Stelle γαρυσω, oder ein ähnliches Wort, zu denken, und der Satz frageweise zu verstehn.) V. 2. Dochm. V. 3. Jamb. dim. hyp. V. 4. Glycon. V. 5. Anapaest. paroem. V. 6. Dactyl. tetrameter. V. 7. Troch. hypercat. V. 8. Dochmaicus.

Es ist kaum nöthig, zu erinnern, dafs sich diese Stelle weder in den vollständigen Oden Pindars noch in den Fragmenten findet.

Mit Vergnügen gebe ich hier noch einige Bemerkungen des gelehrten und scharfsinnigen Herrn Professors Buttmann.

„Was das Fragment merkwürdig macht," schreibt er, „ist, dafs „alles, was hier dem Peleus, von allen Mythologen und Dichtern „einstimmig dem Telamon, Bruder des Peleus, zugeschrieben „wird. Dafs Dieser den Herkules auf seinem Zug gegen Troja und „zur Abholung des Gürtels der Hippolyta begleitet hat, ist allbe„kannt. Unter den Argonauten waren zwar beide Brüder; allein „(wie man in Burmanns Catalogus derselben im Apollonius nachse„hen kann) ausser Jason galten Telamon und Augias für die wich„tigsten von allen, die auch hauptsächlich in Kolchis, bei der „Hauptunternehmung, Jason immer begleiteten. Indessen war doch „auch Peleus bei dem Zuge, und wie ich im Scholiasten des Pindar „bei Nem. 3, 61. ersehe, so soll nach Einigen auch Peleus bei Her„kules erwähntem Zuge gewesen sein. Freilich setzt er hinzu: „ „nach Einigen auch alle Argonauten." " Das Zeugnifs ist also „nicht viel werth.

„Sonderbar könnte es auch scheinen, dafs Pindar, der hier „den Peleus so ausschliessend als den Hauptbegleiter des Jason und „des Herkules anzuführen scheint, ebenso, nach der gewöhnlichen „Tradizion, vom Telamon redet (am angef. Orte). Aber die Natur

V. V. 827. 28. d. B. A. Man theile so ab:

Anapaest. paroemiac.

Σπαραγμα ———— τε

(so mit dem W. MS.)

Glycon.

Δαΐ ———— θησομαι.

Und in der Antistrofe:

Ερρ' ———— ε-

μων ———— φαρος!

Statt θεραπαινα setze man übrigens hier τροφος mit Brunck.

V. V. 834. ff.

Dochm.

Ἑρ. Τι δε με στερνα δ. κ. π.;

(das W. MS. τ. δ. μ. δ. σ. κ. π.)

Dactyl. trim.

Δηλα και αμφιφανη και

Anapaest. logaoed.

Ακρυπτα δεδρακαμεν ποσιν.

—— ——

Dochm.

Ἑρ. Κατα μ. κν τολμας σ. δ.

Dactyl. trim.

Ἀν καταρατος εγεξ' ω

Anapaest. logaoed.

Εγω κ. α.

„von Pindars Liedern macht dies sehr begreiflich. Das Fragment ist „wahrscheinlich aus einem panegyrischen Gedicht auf irgend einen „Mann, dessen Haupt-Heros Peleus war; und da folgte natürlich „Pindar den Autoren und Nachrichten, die Diesen als Theilnehmer „und als Haupt-Theilnehmer an den erwähnten Unternehmungen „vorstellten, und vielleicht erweiterte er selbst die Erzählung zu „seinem Zwecke."

(das W. MS. ανθρωποις, die Glosse.)

——— ———

Anapaest. dim.

Ἐρ. Τι μοι ξ. εκ χερος η.;

Dochmaici.

Αποδος, ω φιλα, ᾽ποδος, ιν ᾽ανταιαν

(Brunck's königliches MS.: Α. ω. φιλ᾽, αποδος, welches gewiss unsere Lesart sein sollte. Das florentinische und W. MS. ω φιλος.)

Ερεισω ——————— ειργεις;

——— ———

(Das W. MS. Αλλ᾽α und θανης. Das Scholion dabei lautet so: μη φρονουσαν μη νηφουσαν, παραφρονουσαν. προςυπακουστεον το καλως εχοι;)

Jamb. bas.

Ἐρ. Οι μοι ποτμου!

Anacreontei.

Πυ μοι πυρος φιλα φλοξ;

Πυ δ᾽ εις πετρας αερθω;

(πετρας mit den Paris. MSS.)

Κατα ποντον, η καθ᾽ ὑλαν

Ορεων, ιν ᾽αν θανουσα

Choriamb. cum basi.

Νερτεροισι μελω;

——— ———

——— ———

Dochmaici.

Ἐρ. Ελιπες ——————— εμακτριδα

(Brunck's schöne Verbesserung)

Ἐμ᾽, ὠρει μοναδ᾽, ερημον ουσαν

(Εμε des Verses und des Sinns wegen)

Εναλιου κωπας. Ολει μ᾽, ολει με.

(δηλαδη ποσις, was sich hinter ολει με auch im

W. MS. findet, halte ich für Glossem, was auch Brunck einwendet.)

Ουκετ' ενοιστησω νυμφιδιῳ στεγῃ.

(ταδ' ist Glossem)

Τινος ———— ἱερμαθω;

Η δȣλα ———— προσπεσω;

Anapaest. dim.

Φθιαδος ———— α-

θ' ορνις ιειην, η, πευκαιν

(ιειην für ειην fodert der Sinn. ορνις verkürzt die Endsylbe auch Sofokl. Antig. 1021. und Eurip. rasend. Herkul. 72.)

Σκαφος ᾳ δια Κυανεας επερα·

Glycon.

σ' ακτας, πρωτοπλοος πλατα.

(πρωτοπλοος mit Brunck nach einem MS. und der flor. Ausgabe. Das W. MS. επερασεν und πρωτοπλατος)

Die Construction geht: η (ειθε ιειην), ᾳ (quo modo) σκ. πευκ., πρωτ. πλ., επερ. δ. K. α. Daſs Hermione wünschen soll, selbst das Schiff Argo zu sein, ist ein wenig abenteuerlich. Übrigens wird Musgrave's Idee, Φθιαδος εκ γας auf das Folgende zu beziehn, auch von einem Scholion des W. MS. bei dieser Stelle bestätiget. Es heiſst so: Ειθε μεταμορφωθειην ὡς ἡ Προκνη, και Φιλομηλη, (αυτας γαρ ισως αινιττεται) η εις την Αργω μεταβληθεισα, ινα διαδρασω ταχεως όποι βȣλομαι εξω της Φθιαδος γης.

V. 867. d. B. A. Auch im W. MS. fehlt τε vor λιαν. — V. 879. halte ich für ein Glossem der Worte μη τιν' αισχυνην λαβῃς. Wenigstens fügen sie zu dem Gedanken nichts hinzu. — In dem Scholion zum folgenden Verse liest man richtiger, nach dem W. MS., μαντευσομενος. — V. 881. las ich:

Σπȣδῃ προς ἡμας, δωματ' ὡς, πορευεται.

ὠ δωματα für ὡς προς δ., wie Helena V. 51. — πορευθεις Ιλιε πυργωματα. — V. 884. lieſt auch das W. MS. — δη τις ων π. τ.; und ich vermuthe mit Reiske: Εγνως· αταρ δη πυνθανη τις ων ταδε; Τις und τι werden öfter ſo nachgeſetzt. — V. 888. des W. MS. δοκει.

V. 895. d. B. A. leſe man im Scholion, nach dem W. MS., στεμματι für στοματι. — Bei V. 899. iſt in dieſem MS. Folgendes bemerkt: Λυσιμαχος και αλλοι ιστορεσι τινες, γενεσθαι εξ Ἑλενης Ἑρμιονην και Νικοστρατον· ὁ δε τας Κυπριακας ιστοριας συναψας, Πλεισθενην φησι, μεθ' ὁ εις Κυπρον αφιχθαι τον Αλεξανδρον. Dieſer Pliſthenes und ſein Zug mit Paris nach der Inſel Cypern ſind mir ſonſt unbekannt. — V. V. 899. und 900. werden im W. MS. richtig dem Chor zugeſchrieben. V. 900. war Μηδεν αγνοει nicht: ne ignores zu überſetzen, ſondern non ignoras, denn αγνοει ſteht attiſch für αγνοῃ, von αγνοεμαι, welches auch Äſchines für das Aktivum gebraucht. Eben ſo vorhin: Εγνως (V. 884.). — V. 901. ſpricht Hermione.

V. 910. d. B. A. leſe man mit Musgrave, des Verſes wegen: K. γ' εδιστ' εν' α. ε. λ. — V. 914., nach MSS., συμφορα σ' α. — V. 917. fehlt γ' im W. MS., ſowie V. 921. μ', dies wenigſtens unrichtig.

V. 924. d. B. A. Das W. MS.: μελ. ῥ ενδοκεσι γε. Vielleicht:

——————— εμε δοκεσι γε
Δομοι τ' ελαυνειν, φθεγμ' εχοντες, οἱδ', εμε
Μισειν τε γαια Φθιας.

— V. 928. leſe man in Barnes' Scholion: η αισχρως, welche Erklärung dem Zuſammenhange gemäſser iſt, als die andere, επ' αισχροις αλεσαν.

V. 955. d. B. A. Auch im W. MS. fehlt γ'. — Im folgenden Verſe hat es die Leſart der übrigen MSS. μεν εν, und man darf in der That den Text unverändert laſſen, wenn man nur σοι vor μεν εν ſetzt. — V. 957. νοσεσ.

V. 962. d. B. A. Das W. MS. ſchreibt richtig μενεις.

— V. 964. ſetze man hinter θιλεις nur ein Kolon, und ſchreibe dann ελθων δε und im folgenden V. λογοις für λογους mit Musgrave, dem Sprachgebrauche gemäſs. Hierdurch wird der Sinn der Stelle, den die Herausgeber verkannt haben, ganz deutlich. Oreſtes vergleicht nämlich die Wirkung, welche die bloſs durch andere erlangte Kenntniſs von einer Sache in uns hervorbringt, mit der weit lebhafteren Theilnahme, die das Selbſtanhören einer uns wichtigen Perſon erregt. Das bloſse Gerücht von Hermione's Schickſale lieſs ihn unthätig (ειδως συγχυσιν δομων — φυλακας εχων εμιμνον, ειτ' u. ſ. w.); nun er ſelbſt aber kam, um zu hören, ob ſie ihm zu folgen entſchloſſen ſei, und ſie bereitwillig findet, nun zögert er länger nicht, ſondern befreiet ſie (ελθων δε —— Πεμψω σ' απ' οικων τωνδε) — Das W. MS. V. 966. λογον. V. 973. τῳδ' ελισσομην: die ſeltne poetiſche Conſtruction. — V. 970. iſt die Leſart von vier MSS. und der Laſkar. Ausgabe: εμοι σε δους, υπεσχεθ' υστερον der gewöhnlichen vorzuziehen, weil σε nicht wohl entbehrt werden kann. — Bei V. 986. ſteht im W. MS. folgendes: Το δεινον και [ὁ] ῥητωρ αντι του ικανως [ικανου] τεταχεν. οἱονει δεινος ῥητωρ, και δεινοις πραγμασι χρησθαι. — V. 989. lieſt es τοδε, Euripides' Gebrauche weniger gemäſs.

V. 991. d. B. A. Προσβας και μολων iſt Tautologie. Ich vermuthe: Μη φθη με προσβας δωματ', αν μελλω, ποσις. Μελλειν und μολειν werden oft verwechſelt. — Nachher mit zwei MSS. μετελθῃ. — V. 993. d. W. MS. διωγμασιν, und V. 995. υβριστιν. S. oben die Anm. zu V. 604., am Ende. Übrigens ſteht ὁς εις εμ' υβρισε ziemlich unnütz, denn Hermione hatte Dies ſchon von Oreſt erfahren. Bedeutender wäre gewiſs:

——————— τον δ' Αχιλλεως

Μηδεν φοβηθῃς παιδ', ὁ σ' εις εμ' υβρισε.

„Fürchte du nicht Neoptolemos wegen des Übermuths, den „er an mir bewieſen."

V. 1000. d. B. A. Das W. MS. δορι ξένων, d. h. δοριξένων, welches, der Analogie nach, ebenfalls ſtehen könnte. —

V. 1003. fodert der Sinn ητησεν, wie oben V. 53., denn Neoptolemos wollte diese Thorheit nicht erst begehn, sondern sie vielmehr jetzt abbüſsen.

V. V. 1006. 7. d. B. A. Wenn diese Verse nicht aus einer frühern fehlerhafteren Ausgabe des Stücks herrühren (wovon man freilich nichts lieset), so haben sie wenigstens ganz das Ansehn davon; denn theils wiederhohlen sie das Vorige schwächer (γνωσεται δ' εχθραν εμην, verglichen mit Ὁ μητροφοντης — εχθρην εμοι), theils widersprechen sie ihm (διαβολαις ταις εμαις — ολειται, da er doch vorher von der Art seiner Nachstellungen nichts sagen wollte (ἡν παρος μεν ουκ ερω) Auch hängt offenbar Εχθρων γαρ ανδρων — μεγα mit dem Gedanken θεῳ διδοντα νυν δικας zusammen, und die ganze Stelle ist nun wie aus Einem Stück und nachdrücklicher. Diese Verse sind daher in der Verdeutschung übergangen.

V. V. 1011. ff. Ich schreibe so:

— —

Dochmius.

Ευτεχη παγον,

Anapaest. dim.

Και ——— ιπποις

Glycon polysch.

Διφρευων ——— πελαγος,

Anapaest. dim. hyperc.

Τινος ουνεκ᾽ ατιμον

Glycon. hyperc.

Οργαναν ——— Ε-

Dactyl. hennaemim.

νυαλιῳ ——— προσθεντες,

Bacchiac. logaoed.

Ταλαιναν· ταλ. μ. Τρ.

(Das W. MS. liest hier Ιω Φοιβε, πυργ., ευτυχη, ιπποισι, und προσθεντες.)

In der Antiſtrofe:

— —

Ευιππȣς οχȣς

Εξευξατε ——— ανδρων

Αμιλλας ——— ας̓εφ..

Απο δε φ. βε-

βασιν ——— βασιλησς

Ουδ' ——— Τροια

Θεοισιν λελαμπεν κ. ϑ.

Στροφὴ β'.

Jambelegi.

Βεβακε ——— παλαμαις

(ſo theilt auch das W. MS. ab.)

— —

— —

Aſynart.

⏑ — ⏑ — | — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

Θεȣ ϑ. γιν κ. ε.

Dactyl. pentam. logaoed. ſive Hendecaſyll.

Μαντοσυνον ὁ, τε νυν Α. π.

(νυν, ȣν. Musgrave's νῦν iſt verswidrig.)

Anapaeſt. dim. brachycat. logaoed.

Αγαμεμνονιος κελωρ,

Anapaeſt trim. brach. logaoed.

Αϑυτων ——— φονευρ.

(αϑυτων κτεανων, entheiligten Erbes oder Beſitzes; entheiligt durch einen ſo ſchrecklichen Mord. Αδυτων iſt unverſtändlich.)

Dochm.

Ω ——— πειϑομαι;

(Das W. MS. hat V. 1031. απεστραφη.)

Αντιστρ. β'.

Πολλαι ——— αγορȣς (ſo mit Musgr.) στοναχας

(nach der Abtheilung auch des W. MS.)

Μελποντο δυςανοι τεκεων αλοχοι·

(δυςανοι τεκεων, unglücklich an Kindern, d. h. unfruchtbar, wie Hermione. Diese Lesart macht Alles deutlich.)

——— ———

Προς ——————— ουχι σοι μονα

(σοι, der fliehenden Hermione, welche vom Chor angeredet wird, wie auch Bruncks königl. Handschrift andeutet.)

Δυςφρονες ——————— λυπαι·

Νοσον ——————— νοσον·

Διεβα δε Φρ. και ευκαρπους γυας

(προς halte ich für Glossem)

Σκαπτος, σαλασσων αϊδεω φονον

(αϊδεω φ., letalem cruorem, wie Med. 981. τον αϊδα κοσμον)

Der Chor geht von Hermione's und ihrer Freunde (besonders Orestes') Bedrängnissen auf das allgemeine Unglück Griechenlands und Troja's durch den berühmten Krieg über, und schliesst mit dieser grossen Betrachtung.

Übrigens muss man sich diese Strofen sehr langsam gesungen oder auch öfters wiederhohlt denken, wenn die folgende Erzählung wahrscheinlich werden soll. Dass etwas ausgefallen sei, ist weniger glaublich.

V. 1073. d. B. A. Sowohl die gewöhnliche Lesart προςδοκων, als προςδοκα, was Musgrave aus drei MSS. und dem Laskar. Abdrucke aufgenommen hat, beleidigen durch Tautologie, und ich nehme daher die des W. MS., προςδοκων, auf, wodurch der Sinn hergestellt wird, wenn man so lieset:

Αι, αι· προμαντις θυμος, ώς τί προςδοκων;

εστιν oder γιγνεται bei πρ. θ., und εμε bei ώς τί πρ. supplirt. Eine griechische Brachylogie, welche der Lateiner schwer-

lich ſo nachahmen dürfte: praeſagit animus, ut quid (das Fragwort, nicht aliquid) mihi expectandum ſit? — V. 1078. lieſt eben dies MS. απωλομην, richtig, denn Doriſmen gehören, mit wenigen Ausnahmen, nicht in den Dialog. M. ſ. Valckenaer Phoeniſſ. 11. — V. 1085. leſe ich mit Musgrave, nach einem MS., ακȣσϑ', wie ſchon Reiske verbeſſert hatte.

V. 1100. d. B. A. ſchreibt man wohl am beſten mit Musgrave: φϱȣϱαν τ'εταξαν. — V. 1102. τωνδε, wie auch das W. MS. lieſet, mit Reiske und Heath. — V. 1103. ημεν für ηειμεν mit Heath und Brunck. — V. 1106. χαϱιν für μετα nach fünf MSS. und der Laſkariſchen Ausgabe. — V. 1111. Das W. MS. εφευϱεϑ'. — Bei V. 1113. im W. MS. δȣς τοις ιεϱευσι τα ιεϱα, εισηλϑεν ευξασϑαι πϱο [των ϑυσιων, πϱο] της μαντειας και της ϑυσιας.

V. 1115. d. B. A. Weder τωδε noch Heaths τω δε (Πυῤῥω) ſcheint mir zu paſſen (dies erfoderte εφεστηκει), und ich vermuthe denſelbigen Fehler, wie V. 1102.

V. 1121. d. B. A. Χωϱει δε πϱυμναν. Hierbei findet ſich im W. MS. folgende Anmerkung: Εις τȣπισω ανεπηδησε, μη δȣς τα νωτα, αλλα πϱος τȣς εναντιȣς οϱων. τȣτο δε και Θȣκυδιδης φησι, πϱυμναν ανακϱȣοντες, οταν μη μεταβαλομενοι φευγωσιν, αλλ' αντιον οντες αναχωϱησωσι. — V. 1131. Καφυλασσετ' mit Reiske.

V. 1140. d. B. A. Το Τϱωϊκον πηδημα. Hierbei bemerkt der Wolfenbüttelſche Scholiaſt: Ὁποιον εν τῃ Τϱοια επηδησεν Αχιλλευς· οι γαϱ συντεταχοτες τα Τϱωϊκα φασιν, ως τοπος εστιν εν Τϱοια καλȣμενος Αχιλλεως πηδημα, ȣπεϱ απο της νεως επηδησεν· ουτως δε, φασιν, ηλλατο, ως και υδωϱ αναδοϑηναι. — V. 1146. Drei MSS. leſen ευδ. δε πως, und die Laſkar. Ausgabe ευδια δ' ὁ παις. So vorhin 1137. παιδος, Πυῤῥȣ. Wie oft ω und α von den Abſchreibern verwechſelt worden, iſt bekannt. — V. 1152. Das W. MS. ωλεσεν. — V. 1154. ſetze man Kommata hinter πϱοσφεϱει und πετϱον.

V. V. 1172. 3. d. B. A. Vielleicht:

Αυτος δε κακοις πημασι Κυρσας'

Εις εν μοιρας συνεκρυσας.

Κυρσασι, Νεοπτολεμω, der Plural, wie oft, für den Singular. συγκρυειν metaforisch für συγκυρειν oder συμπιπτειν.

V. V. 1174—1197. Diese Stelle ward von dem Übersetzer so abgetheilt, und gelesen:

Στροφὴ ά.

Dactylici tetram.

Ωι μοι εγω —————— τοδε,

(ῳ mit Musgrave, nach MSS., das W. MS. ιω μοι μοι εγω.)

Και —————— δωμασι θ' αμοις.

(so nach MSS., des Metrums wegen)

Dactyl. dim.

Ωι μοι, αι, αι.

Dactylici tetram.

Ω —————— διολωλαμεν,

Οιχομεθ'. ουκετι μοι γενος, ουκετι

(Die Worte μοι τεκνα, eine Glosse von γενος, wodurch das Sylbenmaass gestört wird, fehlen im W. MS.)

Adon.

Λειπετ' εν οικοις.

Dactylici tetram.

Ω σχετλιος παθεων εγω! εις τινα;

(nach Bruncks königl. MS.)

Δη φιλα βαλλων τερψομαι αυγας;

(Dies entspricht ganz dem antistrofischen Verse. φιλα für τεκνα [wiewohl man das Wort auch im allgemeinern Sinn nehmen kann] ist nicht ungewöhnlich; so sagt Xuthos, da er Ion erkennt, τ'αμα ευρισκω φιλα. Das W. MS. φιλων und βαλων.)

Ω ——————— χερες.

Ειθε ——————— δαιμων,

Paeon. hypercat. cum basi anapaest.

Σιμοεντιδα παρ' ακταν!

Χο. Ὁυτος ———————.

(Das W. MS. ὄτως τ' αν και εκ τωνδ' ετ. αν, γ.)

——— ———

Αντιστροφὴ ά.

Ω ——————— δωματα

Και π. α. ω! αι, αι·

Αι, αι, ω παι!

(Das W. MS. αι, αι, ἰ, ἰ.)

Μη ——————— δυςωνυμον

Ωφελ' εμοι γενος ——————— δομον

(εμοι für εμον mit dem gelehrten Leipziger Herausgeber.)

Αμφιβαλεσθαι,

Ἑρμιονας, αἶδαν επι σου, τεκνον,

(Die Construction: Μη ποτε το γενος σων λεχεων, Ἑρμιονας, δυςωνυμον εμοι. ωφελ' αμφιβ. εις τ. κ. δ., επι σου αἶδαν.)

Αλλα ——————— ολεσθαι,

Μηδ' ——————— πατρος,

Ἁιμα ——————— Φοιβον

Βροτος εις θεον αναψαι.

V. 1202. d. B. A. Ταλας και δυστυχης ist Tautologie. Ich las:

Jamb. tetram. catal.

Διαδοχα τλας εγω γερων και δυστυχη δακρυω.

διαδοχα και δυστυχη ist bekannte griechische Ausdrucksart, wenn andere Sprachen das Verbindungswort auslassen. — V. 1204. hat das W. MS. συμφοραν, welches der gewöhnli-

chen Lesart nachsteht. — Im folgenden V. behalte ich ελεπις, denn er ist ein päonischer, sowie in der Folge auch V. V. 1211. (ουκ — καρα) 1220. und 1224.

V. V. 1206. ff. Wahrscheinlich:

Dochm.

(Ιω μοι μοι μοι!) ταλαιπωρον εμι

Jamb. dim.

Γεροντ' α, νοσφισας.

(Im folgenden V. Θανειν, θανειν — mit Musgrave, nach einem MS. Das W. hat indess των σων.)

——— ———

Paeon. dim. hyperc. logaoed. cum basi.

Ουκ ——————— καρα

Jamb. dim. brachyc.

Κτυπημα χερος ολοον.

— Mit V. 1215. beginnt schicklicher die fünfte Strofe. — V. 1218. muss διαντλησομαι stehn bleiben, damit der dochmaische Vers nicht zerstört werde. — Mit V. 1219. fange ich die neue Strofe an.

V. 1220. d. B. A. Ich lese:

Αμπταμενα παντα φρεδα! κειται

Κομποι μεταρσιοι προσω!

V. 1226. aber:

Dochm.

Πανολεθρον μ' οψει πιτνεντα προς γαν

(Der Jamb. senar. ist für diesen heftigen Ausbruch der Empfindung zu schwach. Behält man οψεαι, so muss es zweisylbig gelesen werden. — Das W. MS. πιτνοντα.)

— V. 1228. das W. MS. λευσατ', αθροισατε.

V. 1241. d. B. A. Der Wolfenbüttelsche Erklärer macht hier folgende kecke Anmerkung: Ὁτι μεν εν Δελφοις ὁ Νεοπτολεμος τεθαπται, και Φερεκυδης ἱστορει· ὁτι δε, νεκρος ελθων εις Φθιαν, εις Δελφους επεμφθη, διεψευσατο. — V. 1242. lese man

Musgrave, nach MSS., απαγγελλη, V. 1245. χρη. — V. 1246. ist im W. MS. Dies angemerkt: (Ἑλενῳ συναλλαχθεισαν.) αντι του προς γαμον συναφθεισαν. εν τῃ Τροιᾳ γαρ αυτομολησας Ἑλενος προς τον Νεοπτολεμον, συναπῃρεν αυτῳ εις την Ἑλλαδα. — V. 1248. liest Musgrave nach MSS. A. δη βασιλεα δ' εκ. Das W. MS. βασ. εκ. — V. 1259. hat auch das W. MS. θεᾳ, welches, wegen des dabeistehenden θεος, von einer männlichen Gottheit gebraucht, vorzüglicher ist wie die Lesart der meisten MSS., θεῳ.

V. 1266. d. B. A. lautet im W. MS. das Scholion richtig so: Χοιρας λεγεται πασα π. ε. κ. π. θαλ.. πετραν ουν τινες φασι σπηλαιον εχουσαν, εν ᾗ ειωθει διατριβειν, εκ θαλασσης ανιουσα ἡ Θετις. — Zur folgenden Erklärung, die Barnes vollständig hat, wird hier hinzugesetzt: το νυν καλουμενον σηπιον. — Hinter V. 1270. setzt man besser ein (,) und verbindet παυσαι, als Infinitiv, mit dem Vorigen. Ζηνι — ταδε ist Parenthese. Ich lese aber παυσαι δε λυπας.

V. 1284. d. B. A. lese man mit Heath und Brunck, des Sinns wegen, καλως, — Bei den folgenden V. V. bemerkt der Wolfenbüttelsche Glossator: Ταυτα ειωθε λεγειν ὁ ποιητης δια τα εν τοις δραμασιν εκ παραδοξου συμβαινοντα· ὡς και ενταυθα παραδοξον το Ἑρμιονην γαμηθηναι Ορεστῃ, και εις Μολοσσους απελθειν Ανδρομαχην, μελλουσαν αποθανειν, και Νεοπτολεμον προτερον μεν μη αποθανειν δικας αιτουντα τον θεον, νυν δε θυσιας επιτελουντα επι μετανοιᾳ, και εξιλεουμενον τον θεον, φονευθηναι.

XVIII.

IFIGENIA IN TAURIS.

PERSONEN.

IFIGENIA.
ORESTES.
PYLADES.
THOAS.
EIN HIRT.
EIN BOTE.
PALLAS.
TAURIER, Tempeldiener.
DER CHOR: griechische Weiber, Ifigenia's Dienerinnen.

Die Szene ist in Tauris.

IFIGENIA.

Pelops, der Tantalide, kam gen Piſa einſt
Mit ſchnellen Roſſen, und gewann Önomaus'
Kind, welches Atreus' Mutter ward; und Dem entſproſs
Menelas und Agamemnon, der mich einſt erzeugt,
Iſigeneia, mit der Tochter Tyndareus'.
Doch bei den Strudeln, welche ſtets Euripos dreht,
Aufregend mit endloſem Hauch die graue Flut,
Würgt' er mich ſelber um Helénen, wie er meint,

V. 1. Pelops, Tantalos' Sohn aus Lydien, überwand Önomaos, den König von Elis, durch Liſt, und empfing den Preis des Sieges, Önomaos' Tochter, Hippodamia. S. Bd. 1. S. 291. Nach einer Sage, tödtete Pelops ſogar ſeinen Gegner. M. ſ. unten V. 791.

V. 6. Die Meerenge Euripos, zwiſchen Böotien und der Inſel Euböa, war ſehr ſtürmiſch. „Nicht ſiebenmal des „Tages," (ſagt Livius, 28. B. 6. Kap.) „ebbet und flutet „ſie, wie man erzählt, zu gewiſſen Zeiten, ſondern unre„gelmäſsig, wie vom Winde, wird das Meer, einem her„abſtürzenden Bergſtrome gleich, hier- und dorthin geriſſen."

Der Artemis, in Aulis' hochberühmter Bucht,
Allwo die tausend Schiffe des Hellenenreichs
Fürst Agamemnon zu dem Krieg versammelte,
Der kränzen die Achaier mit dem schönsten Ruhm
Und wiederbringen sollt' aus der Trojanerstadt
Dem Menelaos sein beschimpftes Ehgemal.
Denn da die Wind' ihm nicht erwehten zu der Fahrt,
Bracht' er ein Opfer, und es sprach Kalchas zu ihm:
„O, der du führest das verbundene Griechenheer,
Agamemnon, eh' entzeuchst du nicht die Schiff' ins Meer,
Eh' du Ifigeneien, deine Tochter, nicht
Der Artemis darbringst. Des Jahres schönste Frucht
Hast du ja einst der stralenden Göttin gelobt,
Und es gebar dir Klytämnestra, dein Gemal,
Die Tochter;" — mir verlieh' er so der Schöne Preis —
Drum opfre nun sie! „Und Odysseus' Trug entriss
Drauf, als Achills Verlobte, mich dem Mutterarm,
Und da ich Elend' Aulis sah, ward ich entrafft
Zur hohen Scheiter, und der Stahl schwebt' über mir:
Jedoch mich rettet', einen Hirsch für mich gesandt,
Der Leto Kind, und durch des Äthers lichten Kreis
Entführte mich gen Tauris die Unsterbliche,

V. 9. Aulis', eines berühmten Hafens in Böotien.

V. 16. Kalchas, ein Priester, aus Homer bekannt.

V. 29. Der Leto (Latona) Kind, Artemis. Man vergleiche Ifigenia in Aulis, besonders die Erzählung am Schluss, 2. Bd. dieser Verdeutschung, S. 137.

Wo ein Barbar herrſcht über ein Barbarenvolk,
Thoas, der wie auf Flügeln eilt mit raſchem Fuſs,
Und ſeinen Namen von der Schnelligkeit empfing.
Den Tempeln aber ſetzte mich zur Prieſterin
Die Göttin Föbe, wo ſie, nach des Volkes Brauch,
Oft Feſte, ſchön von Namen nur, gefeiert ſieht:
Denn opfern muſs ich, wie ſchon längſt die Sitte war,
Wer vom Hellenenvolk' an dieſe Küſte kommt —
(Zwar weih' ich nur das Opfer; denn die gräſsliche
Blutthat vollbringen Andere in dem Heiligthum).
Doch dies verſchweig' ich, ſcheuend die Unſterbliche.
Welch Wunderbild mir aber dieſe Nacht gezeigt,
Will ich zum Äther rufen, ob Das Hülfe bringt.
Ich ſchien im Traum, von dieſem Lande fern, daheim
Zu Argos ſchlummernd in dem magdlichen Gemach,
Als unter mir der Erde Rücken zitterte,
Daſs ich hinausfloh, und, den Blick zurückgewandt,
Die Zinnen ſtürzen, und umher rings das Gebälk

V. 33. Thoos (wovon der Name Thoas abgeleitet wird) heiſst im Griechiſchen ſchnell.

V. 35. Die Göttin Föbe. Artemis (Diana).

V. 39. Zwar weih' ich nur das Opfer. Durch Aufſtreuung des heiligen Salzmehles auf das Haupt deſſelben. Doch kann man auch jene Voropfer (προθύματα, καταρήματα) aus Früchten verſtehn, die vor dem Blutopfer auf dem Altare verbrannt wurden, vornehmlich das mit Salz vermiſchte heilige Gerſtenmehl. M. ſ. unten V. 226. (244. d. B. A.) Die Überſetzung würde dann ſo lauten: „Zwar bring' ich nur Voropfer, denn" u. ſ. w.

Des ganzen Hauſes auf den Grund hinſchmettern ſah,
Nur Eine Säule blieb zurück (ſo dauchte mir)
Vom Vaterhauſ', und blondes Haupthaar wallt' hinab
Von ihrer Scheitel, und ſie ſprach mit Menſchenlaut.
Ich aber, meiner Kunſt, der fremderwürgenden,
Gedenkend, wuſch, als ſollt' er ſterben, dieſen Stein,
Laut klagend.
 Alſo deut' ich nun dies Traumgeſicht:
Oreſtes ſtarb; zum Opfer hab' ich ihn geweiht:
Denn der Geſchlechter Säulen ſind die Söhne ja,
Und Tod iſt Aller Schickſal, die mein Bad benetzt.
Nicht auf Verwandt' auch darf ich deuten, ſchlau, das Bild,
Denn Keiner hatt' einſt einen Sohn, da ich verdarb.
 So will ich Todtenopfer meinem Bruder denn
Darbringen, dem entfernten (denn Das kann ich ja),
Mit jenen Dienerinnen, den Hellenenfrau'n,
Die mir der Fürſt gegeben. Etwas hält ſie nur
Zurück, daſs ſie noch nicht mir nahen in das Haus,
Das ich bewohne, Göttin Föbe's Heiligthum.

(ſie geht ab.)

V. 53. Meiner Kunſt. Der prieſterlichen Pflichten und Gebräuche.

V. 66. Ifigenia geht nicht in den Tempel zurück, ſondern zu den Tempeldienerinnen, um ſie herbeizurufen.

Orestes und Pylades, vom Schiffe kommend.

Orestes.

Blick' um dich, ſchaue, daſs kein Menſch am Wege ſei!

Pylades.

Ich ſpähe wohl, und werfe rings den Blick umher.

Orestes.

Scheint Dies der Göttin Tempel dir, o Pylades,
Zu dem wir von Mykenä über's Meer geſchifft?

Pylades.

Mir wohl; doch dir auch muſs es alſo ſcheinen, Freund.

Orestes.

Iſt Das der Altar, der von Griechenmorde trieft?

Pylades.

Von Blut, Oreſtes, ſind die Seiten rothgefärbt.

Orestes.

Und an den Zinnen, ſiehſt du aufgehängten Raub,
Der Sieger Kampflohn, todten Fremdlingen geraubt?

Pylades.

Drum, rings das Aug' hinkehrend, muſs man ſorglich ſpäh'n.

Orestes.

O Föbos, wieder haſt du mich ins Netz gelockt
Durch Deinen Spruch! Ich rächte ja des Vaters Blut
An meiner Mutter: aber die Erinnyen

V. 78. Durch deinen Spruch. Dieſer Orakelſpruch hatte ihm den Muttermord, zur Rache ſeines Vaters, geboten.

Verfolgten wechſelnd mich, und, fliehend Haus und Land,
Wallt' ich auf vielgewundenen Irrbahnen hin.
Da ging ich und befrug dich, wie des ſchweifenden
Wahnſinns ich würd' entbunden und der Kümmerniſs,
Die ich erduldet', irrend durch's Hellenenland.
Und du geboteſt mir, zu ziehn in Tauris' Reich,
Wo deine Schweſter, Artemis, Altäre hat,
Und dir der Göttin Bild zu bringen, das herab
Vom Himmel einſt in dieſe Tempel (ſagt man) fiel.
Durch Liſt es raubend oder Glück, und heimgekehrt
Aus den Gefahren, ſollt' ich's dem Athenervolk
Darbringen (weiter ſagte nichts dein Götterſpruch),
Und, Dies vollbracht, all meines Leids erledigt ſein.
Gehorſam deinen Worten, kam ich in ein Land,
Mir fremd, und ungaſtfreundlich. — Doch, mein Pylades,
Dich frag' ich, der du mit mir theilſt die Fährlichkeit,
Was thun wir? Denn du ſiehſt das hoch umragende
Gemäuer. Ob die Tempelzinnen glücklicher
Hinan wir klimmen, ob mit Hebeln ſicherer
Die erznen Riegel ſprengen, Freund, Wer giebt uns Rath
In dieſem Zweifel? Denn ergreift uns Feindeshand,
Wenn dort wir Eingang ſuchen, oder durch das Thor,
So ſterben wir.

PYLADES.

Nein! wir entgehn dem Tode noch,
Zum Schiff' entfliehend, welches uns hieher gebracht.

Orestes.

Flieh'n iſt unduldbar, und wir ſind deſs nicht gewohnt;
Und Muth gebeut uns Loxias' Orakelſpruch.

Pylades.

So bergen wir, vom Tempel weichend, unſern Leib
In Höhlen, welche wäſcht des Meeres ſchwarze Flut;
Daſs Niemand uns, der unſer Schiff von fern erblickt,
Dem König meld', und uns ergreife mit Gewalt.
Doch wenn mit dunklem Blicke ſich die Nacht erhebt,
Dann ſei's gewagt, ob wir das ſchöngeglättete
Bild nicht erlangen, unſern Leib durch jede Liſt
Und Vorſicht vom Triglyf der Tempelzinn' hinab
Zu laſſen! Vor Gefahren bebt ein tapferer
Mann nicht; der Feigling nur vermag nichts überall.

Orestes.

Weit nur entfern' uns nicht das Ruder, Pylades!
Wo iſt das Ziel, von dem du wiederkehren willſt? —
Jedoch, du ſprachſt wohl, und ich folge. Laſs uns gehn,
Und irgend am Geſtade bergen unſern Leib!
Nichts auf der Welt vermag ja des Unſterblichen
Orakel zu vernichten. Auf! Es ſei gewagt!
Jünglinge wendet keine Fährlichkeit zurück.

(ſie gehn.)

V. 105. Loxias', Apollons.

IFIGENIA, zurückkehrend:

Heilige die Züng', o Volk am Euxeinos,
Welches die zwei ſich begegnenden Fels-
höh'n umwohnt! O Lato's Kind,
Bergbewohnerin, o Diktynna,
Zum ſchönſäuligen Vorhof naht
Und zu der goldenen Tempelzinn'
Itzt, heilige Schlüſſelträgerin, dir
Deiner Jungfrau heil'ger Fuſs,
Welche von Hellas' Thürmen, der roſs-
reichen, und baumumſchatteten Au'n,
Die des Eurotas Strom umrauſcht,
Meiner Ahnherrn Sitze, kam.

V. 123. Heilige die Zunge, d. i. enthalte dich jedes unheiligen Wortes! Ein gewöhnlicher Zuruf Solcher, die eine heilige Handlung vollbrachten, wie hier Iſigenia das Todtenopfer des Oreſt.

V. 124. Die zwei ſich begegnenden Felshöh'n. Die Symplegaden. M. ſ. oben, Andromache V. 774. Aus dieſer Stelle, ſowie aus vielen ähnlichen des Stücks, erhellt deutlich, daſs der Tragiker ſich Tauris diſſeit des Pontus Euxinus, und vermuthlich da, gedacht hat, wo Fineus herrſchte. M. ſ. von Dieſem unten V. 400.

V. 126. Diktynna, ein Beiname der Artemis (Diana).

V. 129. Heilige Schlüſſelträgerin. Eigentlich werden Prieſter und Prieſterinnen κλῃδοῦχοι (Schlüſſeltragende) genannt, weil die Tempelſchlüſſel in ihren Händen waren, allein auch einigen Göttinnen wird dieſer Beiname gegeben.

V. 131. Der roſsreichen. Sie meint beſonders ihr Vaterland, das ſeiner Roſſe wegen berühmte Argos.

DER CHOR tritt auf. IFIGENIA.

Der Chor.

Wir ſind hier. Was geſchah? Was bekümmert dein Herz?
Was führteſt du uns in das Heiligthum,
Kind der Herrſcher, die Troja's Thürmen
Einſt mit vereinigten Rudern genahet,
(Tauſend Schiffer, tauſend Krieger!)
Kind von Atreus' Heldenſtamm!

Ifigenia.

O ihr Dienerinnen, trauriges Leid
Kam auf mich Unſel'ge,
Leierloſe Wehklag',
Unholder Geſang.
Weh! weh!
Todtenlieder beginn' ich,
Ob der Rachgeſchicke,
Und den Bruder bejammer' ich, ſolches Geſicht
Zeigt' Ifigenia's Blicken die Nacht,
Deren Dunkel nun entwich.
Ich verdarb! ich verdarb!
Nicht mehr iſt mein Vaterhaus!
Hin mein Stamm! weh, weh mir! Weh,
Argos, welches Leid! O Dämon,
Der den einzigen Bruder von meiner Seit'
In den Hades rafft', ihn, welchem ich hier
Ausgieſse zum Todtenopfer den Kelch
Reiner Flut auf der Erde Rücken,

Und bergstreifender Sterke Quellen,
Sammt des Jacchos heiligem Wein,
Und dem Werk blondfarbiger Bienen:
Der Entschlafenen Wonn' in dem Hades.
Reiche denn das goldne Gefäſs
Mir, Trankopfer der Todten, dar!
O Du in der Erd', agamemnonischer
Sprösling! Dem Entschlafenen weih' ich Dies
(das Opfer ausgieſsend)
Hier! — Empfah's! denn nicht zum Grabe dir
Bring' ich blondes Gelock und Thränen.
Fern ward ich entrafft ja von deinem Reich
Und dem meinen, ich Arme, die dort (so wähnt
Hellas) erwürgt in der Erde ruht.

DER CHOR.

Dir antworten soll mein Hymnus,
O Gebieterin, laut asiatische Weh-
klage dir anhebend,
Thränenvolle Gesänge,
Zu der Todten Ehre! Päanen nicht!

IFIGENIA.

Wehe mir! der Atreiden-
zepter Glanz erlosch! Weh! weh,

V. 159. Bergstreifender Sterke Quellen: Milch; denn die Libazionen, die man, ohne eigentliche Opfer, den Todten darbrachte, bestanden aus Waſser, Milch, Wein und Honig.

V. 168. Haarlocken waren ein gewöhnliches Todtengeschenk, das man auf die Gräber legte.

Vaterhaus! Wer von den beglückten
Königen wird in Argos nun
Herrſchen? Leid entſprang aus Leid
Vormals: denn die kreiſenden
Flügelroſſ' umlenkend, wandt' einſt
Halios ab den heil'gen Blick,
Und auf Andere kam anderes Elend
Um das goldene Lamm in dem Hauſ' Atreus',
Mord auf Mord, Unheil auf Unheil!

Der Chor.

Längſt entſeelter Tantaliden
Strafe ſtammt auf ihre Geſchlechter
Fort: doch rechtlos drängt, o Jungfrau,
Dich alſo ein Gott.

Ifigenia.

Unglückſelig von Anbeginn
War der Mutter Dämon mir,
Und der Nacht, die mich gebar.
Rauhe Tage von Anbeginn wob
Mir der Schickſalsgöttin Hand,
Mir, um die Hellenen buhlten,
Die, des Ehbetts erſterzeugete Frucht,
Leda's unglückſelig Kind,
Durch des Vaters Irrwahn, ſelber zum Mord

V. V. 182 — 186. Die Geſchichte dieſes Wunderlamms und der abſcheulichen Grauſamkeit des Thyeſtes, vor welcher der Sonnengott (Helios) zurückfloh, wird von den Tragikern oft erwähnt. M. ſ. beſonders die Anmerkungen zu V. V. 808. und 1001. im 1. Bde dieſer Verdeutſchung.

(Unerfreuliches Opfer!) gebar, erzog!
Mich, die gewünſchte Jungfrau, führte
Zu Aulis' Sande der roſsbe-
ſpannte Wagen, die ärmſte Braut
Mich des Peleïden. Weh! weh!
Und ein Gaſt ungaſtlichen Meeres
Wohn' ich in unholdſel'ger Flur izt,
Gattenlos, kindlos, heimathlos, freundlos,
Argos' Hera nicht beſingend,
Noch mit ſchönertönendem Webſchiff,
Attiſche Pallas, dich, und Titanen
Bildend in heilige Feiergewande:
Nein! die Erde röthend mit blutiger flötenloſer Schmach der Fremden,
Welche jammervoll aufklagen, jammervoll in Thränen flieſsen. —
Doch nicht denk' ich deſs anitzo: ihn, der in Argos erlag, bewein' ich,
Den im Arm' und am Buſen der Mutter ich, einen zarten Zweig, daheim lieſs,
Mykene's Herrſcher, Oreſtes.

V. 206. Ungaſtlichen Meeres. Des Pontus Euxinus, der wegen ſeiner Stürme berüchtigt iſt.

V. 209. Hera's (Juno's), der Schutzgöttin von Argos.

V. 210. M. ſ. die Anmerkung zu Hekabe V. 466.

EIN HIRT nähert ſich. IFIGENIA. DER CHOR.

Der Chor.

Blick auf, o Jungfrau! Von dem Meergeſtade naht
Ein Rinderhirt, dir Neues zu verkündigen.

Der Hirt zu Iſigenien:

Agamemnons Tochter und der Klytaimneſtra Kind,
Vernimm die Botſchaft, die ich dir zu bringen kam.

Ifigenia.

Was iſt es, das mich aufſchreckt aus der Traurigkeit?

Der Hirt.

Es kamen ans Geſtad des Symplegadenlands,
Im Schiffe fliehend, wiederum zwei Jünglinge,
Erfreuliche Sühnopfer der unſterblichen
Diktynna. Willſt du alſo nicht Voropfer ihr
Alsbald bereiten, und die reinigende Flut?

Ifigenia.

Von wannen ſind ſie? Welches iſt ihr Vaterland?

Der Hirt.

Hellas. Dies eine weiſs ich, Jungfrau, weiter nichts.

Ifigenia.

Und hörteſt nicht die Namen der Gefangenen?

Der Hirt.

Pylades ward Einer von dem Anderen genannt.

V. 226. Diktynna, Artemis. — Voropfer. M. ſ. oben die Anmerkung zu V. 40.

V. 227. Die reinigende Flut. Das geweihte Waſſer, worin man vor den Opfer die Hände wuſch.

IFIGENIA.

Und des Gefährten Namen haſt du nicht erforſcht?

DER HIRT.

Den ſagt dir Niemand, denn man hat ihn nicht gehört.

IFIGENIA.

Wo ſah't ihr denn die Fremden, und wo fingt ihr ſie?

DER HIRT.

Am äuſserſten Geſtad des unwirthbaren Meers.

IFIGENIA.

Was haben Rinderhirten mit der Flut gemein?

DER HIRT.

Zum Bade führten wir die Heerd' im Ozean.

IFIGENIA.

Nun ſage Dies auch: wie ihr überwältiget
Die fremden Männer; denn zu hören wünſch ich Dies.
Sie kommen früh; der Göttin Altar ward noch nicht
Gefärbt an dieſem Tage mit Hellenenblut.

DER HIRT.

Da wir zum Meer, das durch die Symplegaden ſtrömt,
Die walddurchweidende Rinderheerd' hinabgeführt,
Dort, wo, gehöhlet von dem ſteten Wogenſchlag,
Ein Felſen ſteht, der Purpurfiſcher Aufenthalt:
Da ſahe zwei Jüngling' ein Hirt, der ans Geſtad
Mit uns gekommen, und er kehrte wiederum,
Ablenkend auf den Zehen ſchnell der Füſse Tritt,
Und rief den Andern: „Seht ihr nicht? Ein Götterpaar
Sitzt hier am Ufer!“ — Und ein frommer Mann von uns
Erhob die Händ', hinſchauend, und begann zu fleh'n:

„O Sohn der meerbewohnenden Leukothea,
Der Schiffe Schutz, Palämon, ſei uns hold! und ihr,
Zwillinge Zeus', wenn ihr am Meergeſtade weilt,
Und wenn ihr Nereus' Söhne ſeid, dem Doris einſt
Der funfzig Nereïden edlen Chor gebar!"
Jedoch ein Thor, voll trotziger Gottloſigkeit,
Verlachte dies Gebet, und meint', es ſäſsen
Schiffbrüchige in der Felſenſchluft, die unſern Brauch
Angſtvoll vernommen, daſs wir Fremd' aufopferten.
Und Dies gefiel den Meiſten, und wir gingen ſchon,
Zu fah'n gewohnte Opfer der Unſterblichen:
Da kam der Fremdling' Einer von den Felſen her,
Und ſtand, und ſchüttelt' hier- und dorthin wild das Haupt,
Aufſeufzend, und die beiden Hände ſtreckt er aus,
Bethört von Wuth, und ſchreiet, einem Jäger gleich:
„Pylades! erblickſt du Dieſe? ſchau'ſt du Dieſe nicht,
Des Hades Drachen, wie ſie mich erwürgen will,
Aufreizend fürchterliche Nattern wider mich?
Und hinterrücks die Andre, hauchend Feu'r und Mord,
Schwimmt her auf Flügeln, meine Mutter in dem Arm,
Und eine Felslaſt ſchwingt ſie auf mein Haupt herab.

V. 252. Ino, fliehend mit ihrem jungen Sohn Melicertes, ſtürzte ſich, da ſchon der raſende Athamas ſie ereilte, ins Meer, und beide wurden unter die Gottheiten des Meers aufgenommen, und Leukothea und Palämon genannt.

V. 254. Zwillinge Zeus', Kaſtor und Pollux, Schutzgötter des Meers, wie Palamon.

Weh! ſie erwürgt mich! Wie entflieh'n?“ — Und dieſer Mann
Schien nicht derſelbe mehr, in wechſelnder Geſtalt,
Und Rindern gleich aufbrüllend und mit Hundsgebell
Ahmt' er der Eumeniden Laut nach, wie er ſprach.
Wir nun, von Furcht geängſtet, ſaſsen ſtill allda,
Den Tod erwartend. Aber er, das Schwert gefaſst,
Stürzt mitten auf die Rinder ein, gleichwie ein Leu,
Und ſenkt in Seiten und Eingeweide ſeinen Stahl,
Als wehrt' er ab die göttlichen Erinnyen:
Daſs rother Blutſchaum überquoll des Meeres Flut.
Doch da wir ſo erwürgt die Küh' und fallen ſah'n,
Da rüſtet' auch zum Streite ſich ein Jeglicher,
Die Muſcheln blaſend, und verſammelnd alles Volk;
Denn wider dieſe Fremden, jung und wohlgeübt,
Meint' übel zu beſtehn im Kampf die Hirtenſchaar.
Und Viele kamen zu dem Ort, in kurzer Zeit:
Als niederſank der Fremdling, von der Wuth erlöſ't,
Das Kinn von Schaume triefend, und, dies günſtige
Geſchick benutzend, Jedermann zum Werke ſchritt,
Mit Wurf und Stöſsen. Doch der Andere eilt' hinzu,
Und reinigte ſein Angeſicht, und hüllet' ihm
Den ſchöngewebten Mantel ſorglich um den Leib;
Abwehrend alle Wunden, die ihm drobeten,
Und Freundesdienſt' erweiſend, huldvoll, ſeinem Freund.

Und

V. 285. Die Muſcheln. Dieſer bediente man ſich, vor Erſindung der Trompeten (tubae), zum Lärmblaſen.

Und zum Bewufstfein durch den Fall erwachet, fpringt
Der auf, erkennt der Widerfacher nahen Sturm,
Und feufzet. Doch wir fäumten nicht, mit Steinen ftets
Zu werfen, und der Eine trieb den Andern an.
Da hörten wir die fchreckliche Auffoderung:
„Pylades! wir fterben. Aber, dafs aufs rühmlichfte
Wir fterben, folg mir, nehmend in die Hand das Schwert!"
Und als wir Beide nun die Schwerter zücken fah'n,
Da füllten wir, entfliehend, rings das Waldgebirg.
Jedoch, wenn Einer floh, bedrängten Andere
Mit Steinen ihn; und trieben Jene fie zurück,
Bald warfen wieder die zuvor Gewichenen.
Unglaublich aber war es: taufend Hände nicht
Ereilten diefe Opfer der Unfterblichen,
Und kaum bezwang man nun fie, nicht durch Tapferkeit,
Nein! fie im Kreif' umgebend, fchlugen wir den Stahl
Aus ihrer Hand mit Steinen, und zur Erde fank
Ihr Knie ermattet. Zu dem König führten wir
Sie drauf, und, fie erblickend, fandt' er ungefäumt
Zur heil'gen Flut fie und zum Opfertode dir.
Fleh' aber, Jungfrau, dafs dir folche Fremdlinge
Zum Opfer oft hernahen, und durch ihren Tod
Das Griechenland ausfühne jenen Opfermord,
Den es an Aulis' Ufern dir bereitete!

Der Chor.

Du redeft Wunderbares von dem Jünglinge,
Der kam aus Hellas in das unwirthbare Meer.

IFIGENIA.

Wolan denn! Geh, und führe mir die Fremden her!
Iſt hier zu ordnen, was es ſei, vollbringen wir's.

(der Hirt geht.)

O armes Herz, du wareſt bis auf dieſen Tag
Mild gegen Fremdling' und voll Mitleid immerdar,
Gern eine Thräne weihend dem verwandten Volk,
So oft in meine Hand ein Danaïde fiel.
Nun, nach dem Traum, der mein Gemüth erbittert hat,
Daſs fürder nicht Oreſtes ſchaut das Sonnenlicht,
Sollt ihr mich grauſam finden, wer auch immer nah't.
Und o, wenn Dies wahr würde, Frau'n, wie freut' ich mich —

(zu dem Chor.)

Denn nimmer ſind Unglückliche den Glücklichern,
Die ſo ihr gutes Glück verdienen, hold geſinnt:
Doch nimmer wird ein Windeshauch, von Zeus geſandt,
Und nie ein Schiff zum ſymplegadiſchen Geſtad
Helenen führen, welche mich elend gemacht,
Und Menelaos, daſs ich ſie nun züchtigte,
Und dieſes Aulis rächte das helleniſche,
Wo mich, wie eine Sterke, das Achaiervolk
Geſchlachtet. Und der Prieſter war, der mich gezeugt,
Mein Vater. Weh mir! Solches Leids vergeſſ' ich nicht.

V. 333. So, So ſchlecht. Agamemnons Haus beneidet dem Menelaos und den Seinigen immer ihr beſsres Glück. M. ſ. Oreſtes.

Wie oft zu ſeinem Kinne ſtreckt' ich aus die Hand,
Und heftet' an die Knieen des Erzeugers mich,
Alſo ihn bittend: Vater! ein unglückliches
Brautfeſt bereiteſt du mir. Du erwürgeſt mich,
Nun meine Mutter mit den Mykenaierfrau'n
Hochzeitgeſäng' anhebet, und das ganze Haus
Von Flöten ſchallt. Nun giebt mir deine Hand den Tod.
Der Hades war Achilleus, nicht des Peleus Sohn,
Den du zum Gatten mir gelobt, im Wagen mich
Zu blut'ger Hochzeit führend, durch unedle Liſt.
Ich, werfend einſt durch zarte Schleier züchtiglich
Den Blick, umfing mit dieſer Hand den Bruder nicht,
Der nun verdarb, und fügte nicht den Schweſtermund
Zu ſeinen Lippen, weil zu Peleus' Hauſ' ich zog,
(So wähnet' ich) und viele Grüſse ſchob ich auf,
Als kehrt' ich einſt noch wieder ins Argiverland.
 Unſel'ger, wenn du ſtarbeſt, welcher ſträſliche,
Nicht eines Vaters, Eifer würgt' auch dich, Oreſt?
 Doch auch die Göttin tadl' ich, die Argliſtige,
Die zwar den Mann, der Menſchenblut vergoſſen hat,
Gebärerinnen, und, wer Leichnam' angerührt,
Von dem Altár ſcheucht, als verhaſste Sterbliche,
Selbſt aber doch an Menſchenopfern ſich erfreut.

V. 350. Der Hades. Der Gott des Todes, der Tod.

V. V. 362. 63. Die hier Erwähnten durften den Altären der Götter nicht nahen, ohne zuvor entſündigt zu ſein.

Nein! nimmermehr gebar, die Zeus sich anvermählt,
Leto, solch eine Frevlerin. Auch Tantalos'
Gastmal erfreute nimmer (denn nie wähn' ich Dies)
Mit seines Sohnes Fleische die Olympier.
Dies menschenwürgende Geschlecht, das mich umwohnt,
Misst aber seines Herzens Schuld den Göttern bei;
Denn böse wähn' ich keinen der Unsterblichen.

DER CHOR.

ERSTE STROFE.

Kyanische, kyanische En-
gen des Ozeanes,
Den, fliegend von Mykenä an Euxenos'
Brandungen die Wuthschnaubende durchdrang ehmals,

V. 367. Leto, Artemis' Mutter. — Tantalus, um die Allwissenheit der Götter zu erproben, setzte ihnen, bei einem Gastmal, die zerstückten Glieder seines eigenen Sohns Pelops vor, und Demeter (Ceres) ass eine Schulter, die sie, da der Knabe wiederbelebt war, durch eine goldene ersetzte.

V. 373. Kyanische Engen des Ozeanes. Der thrazische Bosporus.

V. 375. Euxenos'. Eben das, was Euxeinos, Pontus Euxinus.

V. 376. Die Wuthschnaubende, Jo, des argivischen Flussgottes, Inachos Tochter, die von Zeus, um sie Hera's (Juno's) eifersüchtigen Augen zu entziehn, in eine Kuh verwandelt wurde; aber umsonst: denn die Göttin erbat sich diese Kuh zum Geschenk, und da der Wächter des Thiers, Argus, getödtet war, jagte sie sie rasend durch die ganze Welt. Der thrazische Bosporus (Kuh-Furth) soll

Zu dem aſiſchen Lande
Von Europa enteilend:
Wer ſind, die, vom ſchönflutigen
Strome, dem ſchilfgrünen Eurotas,
Oder von Dirka's heiliger Well' entſchiffet,
Gekommen, gekommen zur grauſen
Flur, allwo die Jungfrau
Den Altár netzet und die Tempelſäulen,
Mit der Sterblichen Blute?

Gegenstrofe.

Traun! mit den zwiefachen errau-
ſchenden Rudern geiſſelt'
Ins ſtürmiſche Gewoge den ſchwimmenden
Wagen, und mit Segeln, das danaïdiſche Paar,
Goldgierigen Wettſtreit
Einſt daheim zu vermehren:
Denn ſüſse unerſättliche
Hoffnung ja iſt ſterblichen Menſchen
Reichthum, welchem ſie, unſtät, all' ihr Leben
Nachziehn, durch die Meer' und die Städte
Hin barbariſcher Völker,
In eitlem Wahn. Und Dieſer erlanget ſpät
Reichthum, Andere wenig.

davon den Namen haben, daſs ſie über ihn nach Aſien ſchwamm.

V. 80. Eurotas und Dirke, Fluſs und Quell bei Sparta und Theben.

Zweite Strofe.

Doch was ſucht Felsengen des Meers,
Was Fineus' flutengeſchlag'ne
Schlafloſe Geſtade,
Dieſe helleniſche Bark',
Hin durch Amfitritens Gewoge laufend,
(Wo die Chöre der funfzig Ne-
reïdenjungfrau'n
Geſang tönen im Kreiſ' umher)
Und (von ſegelſchwellendem Hauch
Erarauſchend das Steuer des ſchönſchnä-
bligen Schiffes, ſei es der Luft,
Die mittäglich erweht, oder vom Hauch Zefyros') zum
Vögelumſchwärmeten Inſelland,

V. 399. Felsengen. Die Symplegaden. M. ſ. oben, Andromache V. 774 und 840.

V. 400. Fineus, König der thraziſchen Stadt Salmydeſſos, an der Mündung des Bosporus ins ſchwarze Meer, ward durch die Argonauten von den abſcheulichen Harpyien befreit, und gab dafür den Helden Rath, wie ſie über ein ſo ſtürmiſches und gefährliches Meer glücklich ſchiffen und gleich Anfangs die ſymplegadiſchen Felſen vermeiden könnten, die von Fineus' Wohnſitze nicht weit entfernt waren. — Schlaflos nennt der Dichter dieſe Geſtade wegen des unruhigen, ſtürmiſchen Meers.

V. 403. Amfitrite, Poſeidons (Neptuns) Gattin.

V. 411. Dieſe Inſel, oder vielmehr Halbinſel, lag im Pontus Euxinus, zwiſchen der Mündung des Boryſthenes (Dnepr) und dem Carcinitiſchen Meerbuſen. Achilles, der

Des Achilleus weiſſem Geſtade,
Und der Renner zierlicher Bahn in
Euxeinos' Gewäſſern?

GEGENSTROFE.

Würd' erhört die Gebieterin,
Daſs Ledens geliebte Tochter
Einſt, Helena, käme,
Laſſend die trojaniſche Stadt,
Und, das Haar nun anders, mit blut'gem Thaue,
Genetzt, ſtürbe, die Kehle durch-
bohrt von der Herrin Hand,
Büſsend, was ſie gefrevelt hat!
Doch die holdeſte Kunde wär'
Uns, wann von Hellaniens Ufern
Käm' einſt im Schiff' ein Pilot,
Der unſeliger Knechtſchaft mich entriſs, endend das Leid:
Denn auch im Traume begehrt' ich nur
Zu Hauſ' und im Lande der Väter

mit einer Flotte in dieſe Gewäſſer eindrang, feierte hier ſeine Siege durch Wettrennen und andre Spiele. Die weiſſen Geſtade und die vielen Vögel der Halbinſel werden auch von Andern erwähnt. Aber Euripides ſcheint ſich auch dieſes Land in der Nähe des thraziſchen Bosporus gedacht zu haben. M. ſ. oben bei V. 124.

V. 419. Mit blut'gem Thaue. Mit dem Waſſer, womit das Hanpt der Opfer beſprengt wurde. — Nun anders. Anders als vorher, wo es von Salben troff. M. ſ. Oreſtes V. V. 1112. 13.

V. 424. Hellaniens, Griechenlandes.

Holdſelige Lieder zu ſingen,
Der Glücklichen Freude!

ERSTER HALBCHOR.

Doch ſchaut! mit umfeſſelten Händen nah'n
Schon Artemis' neue Opfer heran:
Schweigt, Freundinnen, nun!

ZWEITER HALBCHOR.

Ich ſehe das göttergeweihete Paar,
Das von Hellas kam, und verſtumme.
Nicht trügliche Botſchaft bracht' uns jüngſt
Von den Fremden der Hirt.

ORESTES und PYLADES, von Tauriern herbeigeführt. IFIGENIA. DER CHOR.

EIN TAURIER, zu Ifigenia:

O Holde, vollbringeſt du willig, was
Dies Land dir beſtellt, ſo empfahe von uns
Die Opfer, die darbringt unſer Geſetz,
Unheilig helleniſchen Völkern!

(die Fremdlinge darſtellend.)

IFIGENIA.

Wolan!
Die erſte Sorg' iſt, daſs der Göttin heil'ger Brauch
Bewahret werde: Laſst der Fremdling' Hände frei;
Denn Gottgeweihte ſollen nicht gefeſſelt ſein.
Dann gehet in den Tempel, und bereitet wohl,
Was hier zu thun iſt, und des Landes Sitt' erheiſcht!

(die Taurier ab.)

Iſigenia zu Oreſt und Pylades.

Ach!
Wer iſt die Mutter, welche euch geboren hat,
Der Vater, und die Schweſter, wenn ihr Schweſtern habt?
O, welcher Jünglinge beraubet, wird hinfort
Sie bruderlos ſein! Wer begreift, daſs ſein Geſchick
Alſo wird enden? Alles, was die Götter thun,
Iſt ja verborgen, und es ahnt Niemand ein Leid:
Denn ſchwer erkennbar fügt das Schikſal Wohl und Weh.
Woher wohl kommt ihr, unglückſel'ge Fremdlinge? —
Lang war der Weg, den ihr in dieſes Land geſchifft,
Und lang', ach! fern der Heimath, ſollt ihr drunten ſein.

Orestes.

Warum beklageſt du Dies, und trauerſt um das Weh,
Das uns bevorſteht, wer du immer ſei'ſt, o Weib?
Nicht weiſe dünket mich, wer, wann er ſterben ſoll,
Durch Starrſinn überwinden will die Todesfurcht,
Noch, wer bejammert, daſs er naht dem Schattenreich,
Wenn alle Hoffnung ſchwindet: denn aus Einem Weh
Bereitet er zwiefaches Leiden; iſt ein Thor,
Und ſtirbt nicht minder. Nein! man laſſe das Geſchick.
Darum bewein' uns nicht; denn welchen Opferbrauch
Dies Land geordnet, wiſſen wir und zweifeln nicht.

Ifigenia.

Wer alſo von euch beiden (denn vor Allem will
Ich Dies erforſchen) hat den Namen Pylades?

ORESTES.

Ich, wenn dir Solches zu erkunden, Freude bringt.

IFIGENIA.

Welch eine Stadt in Hellas war dein Vaterland?

ORESTES.

Was aber frommt dir's, Dieſes zu erfahren, Weib?

IFIGENIA.

Seid Brüder ihr, die Eine Mutter einſt gebar?

ORESTES.

An Liebe wohl, Weib, doch gebor'ne Brüder nicht.

IFIGENIA zu Pylades:

Und dich — wie hat dein Vater, Fremdling, dich genannt?

ORESTES.

Der wahrſte Name nennt uns: Unglückſelige.

IFIGENIA.

Dies frag' ich nicht; Dies hat das Schickſal euch verhängt.

ORESTES.

Wenn namenlos wir ſterben, lacht man unſer nicht.

IFIGENIA.

Miſsgönnſt du Das mir? oder hegſt du ſolchen Stolz?

ORESTES.

Der Leib ja ſoll das Opfer ſein, der Name nicht.

IFIGENIA.

Und auch die Stadt verſchweigſt du, welche dich gebar?

ORESTES.

Dein Forſchen bringet nicht Gewinn dem Sterbenden.

IFIGENIA.

Doch dieſe Gunſt mir zn gewähren, was verbeut's?

Orestes.

Das groſse Argos rühm' ich meine Vaterſtadt.

Ifigenia.

Bei den Göttern, Freund! Biſt wahrhaft du von dort
entſtammt?

Orestes.

Ja; von Mykenä, die vordem glückſelig war.

Ifigenia.

Vertrieb das Volk dich? oder was war dein Geſchick?

Orestes.

Freiwillig floh' ich und auch nicht freiwillig fort.

Ifigenia.

Sagſt du mir wohl, o Fremdling, was ich wiſſen will?

Orestes.

Ein Nebenwerk des Unglücks, welches mich bedrängt.

Ifigenia.

Fürwahr! erwünſchet kommſt du, der von Argos nah't!

Orestes.

Mir ſelber nicht; wenn aber dir, ſo ſei vergnügt!

Ifigenia.

Du kennſt doch Ilion, von dem ein Jeder ſpricht?

Orestes.

Hätt' ich ſein nimmer, auch im Traume nicht, ge-
dacht!

Ifigenia.

Man ſagt, es ſei nicht mehr, das kriegverwüſtete.

V. 489. Freiwillig, auf Apollons Geheiſs, und aus Verlangen, von dem Muttermord entſündigt zu werden; unfreiwillig, weil ſeine Vaterſtadt ihn vertrieb.

ORESTES.

So iſt es; nicht unwahre Kund' erſcholl hieher.

IFIGENIA.

Und kam zu Menelaos Helena zurück?

ORESTES.

Sie kam, zum Unglück Eines von den Meinigen.

IFIGENIA.

Wo iſt ſie? Mir auch brachte ſie einſt Ungemach.

ORESTES.

Zu Sparta wohnt ſie mit dem vorigen Gemal.

IFIGENIA.

O Abſcheu allen Danaern, nicht mir allein!

ORESTES.

Auch ich empfand, daſs dieſes Weib vermählet ward.

IFIGENIA.

Und kehrten die Achäer heim, wie man erzählt?

ORESTES.

Fürwahr! du frägeſt Alles mich in Einem Wort.

IFIGENIA.

Eh du den Tod erleideſt, hört' ich Dieſes gern.

ORESTES.

Frag, wenn es dich vergnüget; ich antworte dir.

IFIGENIA.

Kam Kalchas heim, ein Prieſter, aus dem Troërkrieg?

ORESTES.

Er iſt getödtet, ſagt in Argos das Gerücht.

V. 509. Kalchas und Odyſſeus (Laërtes Sohn) hält Iſigenia für die Haupturheber ihres Unglücks in Aulis.

Ifigenia.

O Eumeniden! — Aber lebt Laërtes' Sohn?

Orestes.

Noch kehrt' er nicht zur Heimath; doch man ſagt, er lebt.

Ifigenia.

Umkomm' er, und die Heimkehr werd' ihm nie gewährt!

Orestes.

Nicht wünſch' ihm Böſes! Alles Glück entwich von ihm.

Ifigenia.

Doch Thetis' Sohn, der Nereide, lebet Der?

Orestes.

Nicht mehr. Vergebens ſah ſein Brautfeſt Aulis' Bucht.

Ifigenia.

Ein trügliches! So nennt es, wer's erfahren hat.

Orestes.

Wer biſt du, die ſo wohl von Hellas' Thaten weiſs?

Ifigenia.

Dorther entſtamm' ich; aber jung verdarb ich ſchon.

Orestes.

Wohl recht begehrſt du Kunde dann, o Weib, von dort.

Ifigenia.

Der Feldherr aber, welchen man glückſelig pries...?

Orestes.

Wen meinſt du? denn nicht glücklich war, den ich gekannt.

V. 510. O Eumeniden! Ein Zuruf des Danks an die Rachgöttinnen.

IFIGENIA.

Der Atreus' Sohn genannt ward, Agamemnon. . . .

ORESTES.

Ich weiſs nicht. Laſs von dieſem Forſchen ab, o Weib!

IFIGENIA.

Nein, bei den Göttern! ſag' mir und erfreue mich!

ORESTES.

Der Arme ſtarb, und Andre auch verdarb ſein Tod.

IFIGENIA.

Er ſtarb? Durch welchen Unfall? Ich Unſelige!

ORESTES.

Warum beſeufzeſt du es? War er dir verwandt?

IFIGENIA.

Ich klag' um ſeine vorige Glückſeligkeit.

ORESTES.

Graus kam er um, von ſeiner Gattin Hand erwürgt.

IFIGENIA.

O thränenwerthe Mörderin und Ermordeter!

ORESTES.

Nun aber ſteh' ab, und befrag' mich fürder nicht!

IFIGENIA.

Nur Dies noch: lebt das Weib des Unglückſeligen?

ORESTES.

Nicht mehr. Der Sohn, den ſie gebar, Der ſtrafte ſie.

IFIGENIA.

O hingeſtürztes Haus! — Und was begehrt' Oreſt?

ORESTES.

Des Vaters Tod zu rächen an der Mörderin.

Ifigenia.

Ach!
Wie wacker übt' er ſchmähliche Gerechtigkeit!

Orestes.

Und doch beglückt die Gottheit den Gerechten nicht.

Ifigenia.

Lieſs Agamemnon noch ein andres Kind daheim?

Orestes.

Elektra noch, die Tochter, die allein ihm blieb.

Ifigenia.

Und von der Jungfrau, der erwürgten, weiſs man nichts?

Orestes.

Nichts. Sie erblicket fürder nicht das Sonnenlicht.

Ifigenia.

Unglücklich ſie, und, der ſie würgt', ihr Vater!

Orestes.

Danklos, um ein verruchtes Weib, erlag ſie einſt!

Ifigenia.

Lebt aber noch in Argos des Erſchlag'nen Sohn?

Orestes.

Der Klagenswerthe iſt nirgend, Weib, und überall.

Ifigenia.

Trugvolle Träume, fahret wohl! Nichts wart ihr denn.

Orestes.

Sind doch die Himmelsgötter, die man weiſe nennt,
Gleich flüchtigen Traumbildern an Wahrhaftigkeit.
In allen Dingen, göttlichen und menſchlichen,
Iſt der Verwirrung viel, und dieſer Troſt allein

V. 541. Um ein verruchtes Weib, Helena.

Bleibt uns, daſs nicht verſtandlos fällt, wer immer fällt,
Bethöret durch ein unverſchämt Orakelwort.

Der Chor.

Ach! ach! Wie aber wir und unſre Eltern? Sind
Sie lebend? ſind ſie fürder nicht? Wer ſagt es uns?

Ifigenia.

Hört mich: denn ein Gedanke kam mir in den Sinn,
Wie du, o Fremdling, mir zugleich erſprieſslich ſein,
Und dir vor Allem groſses Heil bereiten magſt,
Wenn auch den Andern dieſer Rathſchlag wohlgefällt.
Willſt du, wenn ich dich rette, mir Botſchaft daheim
Den Anverwandten bringen im Argiverreich,
Und dieſen Brief, den, mich bedauernd, einſt ein Mann
Geſchrieben, ein Gefangener, der meine Hand
Nicht blutig glaubte, ſondern nur des Landes Brauch,
Und, die gerecht Dies dünket, die Unſterbliche.
Denn keinen fand ich noch, der in mein Vaterland
Heimkehren mocht', errettet, und mir Kund' und Brief
Der Freunde Einem bringen im Argiverreich.
Wolan denn! (nicht feindſelig ſcheinſt du ja geſinnt,
Und kennſt Mykenä, und die Freunde, die es gilt)
Brich auf, und nimm von meiner Hand nicht ſchnöden Lohn
Für eine leichte Tafel, Freund, dein Leben hin!
Er aber falle (auf Pylades zeigend), weil das Volk alſo mich treibt,
Getrennt von dir, ein Opfer der Unſterblichen.

Orestes.

Wohl ſprachſt du Alles, Fremdlingin, nur Eines nicht:

Daſs

Daſs er den Tod ſoll leiden. Schwer betrübt mich
Das,
Denn ich bin's, der in dieſen Sturm ihn mitgeführt;
Treu meinem Unglück, folgt ſein Nachen meinem Schiff.
Drum wär' es unrecht, dir, zu ſeinem Untergang,
Hülf zu erweiſen, ſelbſt entfliehend der Gefahr.
Nein! ſo geſcheh' es. Gieb in ſeine Hand den Brief;
Er wird ihn ſorgſam bringen ins Argiverreich:
Mich aber tödte, wer da will. Die gröſste Schmach
Iſt Das ja, ſtürzend einen Freund in Fährlichkeit,
Sich ſelber zu erretten. Und er iſt ein Freund,
Dem, wie mir ſelbſt, ich wünſche, dieſes Licht zu
ſchau'n.

Ifigenia.

O edler Sinn! So wahrhaft biſt du hohem Stamm
Entſproſſen, wie du wahrhaft Freund den Freunden biſt.
Ein Solcher ſei, wer von den Blutsverwandten mir
Noch übrig blieb! Denn ich auch bin, ihr Fremdlin-
ge,
Nicht bruderlos, ſieht gleich ihn itzt mein Auge nicht.
Weil Du's denn alſo willſt, ſo ſend' ich dieſen fort,
Den Brief zu bringen, und es trifft dich ſelbſt der Tod.
Viel Liebe wahrlich! aber hegt Dein Herz für ihn.

Orestes.

Und wer wird mich nun opfern? Welche Frevler-
hand?

Ifigenia.

Ich ſelbſt, denn alſo iſt der Himmliſchen Gebot.

Orestes.

Jungfrau! ein unbeneidetes, unglückliches

IFIGENIA.

Jedoch gehorchen muſs ich der Nothwendigkeit.

ORESTES.

Durchbohren mit dem Stahle Männer will ein Weib?

IFIGENIA.

Nein! deine Locken netz' ich nur mit Opferblut.

ORESTES.

Und wer iſt mein Erwürger, wenn ich's hören darf?

IFIGENIA.

Im Tempel ſind Die, welchen dieſe Sorge bleibt.

ORESTES.

Doch welches Grab empfähet den Geſtorbenen?

IFIGENIA.

Das heil'ge Feuer und des Felſen dunkler Schlund.

ORESTES.

Ach!
Wie wird mich dann beſtatten meiner Schweſter Hand?

IFIGENIA.

Unglücklicher, wer du auch ſei'ſt, vergeblich war
Der Wunſch, denn fern wohnt Jene vom Barbarenland.
Doch aber, weil du ſtammſt von Argos, will auch ich

V. 600. Mit Opferflut. M. ſ. oben V. 419.

V. 602. Die, die Tempeldiener.

V. 604. Diodorus erzählt von einer ehernen Bildſäule des Kronos (Saturn) zu Karthago, welche, die Hände, mit den Rücken gegen einander, zur Erde geſtreckt, die zum Opfer geweihten Kinder in einen mit Feuer gefüllten Erdſchlund hinabfallen lieſs. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daſs Euripides hieran dachte.

Dir Liebes nicht verweigern, was ich nur vermag.
Viel Schmuckes, Fremdling, will ich geben dir ins Grab,
Und will mit gelben Öl' auch ſalben deinen Leib,
Und von der blüthentfloſsnen Luſt bergliebender
Goldgelber Bienen werf' ich auf die Scheiter dir.
Jedoch, ich geh' und bring' itzt aus dem Heiligthum
Den Brief, den du nicht ſträubend wohl empfangen wirſt.

(zu Pylades.)

Bewacht, ihr Tempeldiener, die Entfeſſelten!
Wohl unverhoffte Kunde ſend' ich einem Freund,
Der mir der Liebſte iſt, in die Mykenäerſtadt,
Und dieſer Brief, der Todtgeglaubter Leben ihm
Verkündet, rührt mit zweifelhafter Luſt ſein Herz.

(ſie geht in den Tempel.)

Der Chor.

Strofe.

Ich bejammre, Fremdling, dich, der entgegengeht
Blutbeſudelter Opferflut!

Orestes.

Kein Leid iſt Solches, ſondern Freude, Fremdlingin!

Der Chor.

Gegenstrofe.

Doch dein Schickſal preiſ' ich, o Jüngling, welcher
Einſt heimkehrt in das Vaterland!

V. 612. Dies geſchah bei den Alten, ehe der Leichnam auf den Scheiterhaufen geſetzt wurde.

V. 613. M. ſ. oben V. 159.

PYLADES.

Reizlos iſt Dies dem Freunde, wenn ſein Freund erliegt.

DER CHOR.

ENDSTROFE.

O unſel'ge Fahrt, Zweier Verderben! Ach! —
Weh! weh! wehe mir! Wen unglücklicher
(Denn zwiſchen beiden ſchwanket der Geiſt mir noch)
Nennt, dich, oder dich, ſeufzend, das Trauerlied?

ORESTES.

Pylades, gedenkſt du, bei den Göttern, gleichwie ich?

PYLADES.

Ich weiſs nicht zu erwiedern deiner Frag', Oreſt.

ORESTES.

Wer iſt die Jungfrau? Wie ſie nach den troiſchen
Drangſalen mich befragte des Achaierheers,
Und ſeiner Rückkehr, und dem Vogelkundigen
Kalchas und Peleus' Sohne! Den unglücklichen
Agamemnon auch beklagte ſie, und forſchete
Nach ſeinem Weib' und Kindern. Traun! die Fremdlingin
Stammt aus Mykenä; denn ſie ſchickte nimmer ſonſt
Dorthin ein Schreiben und erſpähte Solches nicht,
Als fahr' auch ſie wohl, wenn Mykenä glüklich ſei.

PYLADES.

Du kameſt mir zuvor, denn Dieſes wollt' auch ich
Schon ſagen. Freilich, das Geſchick der Könige
Weiſs Jedermann wohl, der nicht ganz achtlos gelebt.
Jedoch von Anderem laſs uns itzo reden, Freund!

Orestes.

Sprich! Beſſeres empfäh'ſt du für das Deine wohl.

Pylades.

Schmachvoll, wenn du erlageſt, ſchau' ich dieſes Licht.
Mit dir entſchifft' ich: ſterben muſs ich auch mit dir,
Daſs nicht mich zeiht der Bosheit und Muthloſigkeit
Mykenä und das klüftige Fokëerland.
Denn Viele wähnten (weil der Böſen Viele ſind),
Jch hätte dich verrathen, kehrt' ich heim allein,
Ja, deinem unglückſel'gen Stamm dich nachgewürgt,
Um deiner Schweſter Erbtheil, einſt dein Vaterreich.
Das nun befürcht' ich, und mit Scham gedenk' ich Deſs,
Und nichts bewegt mich, nicht, erwürgt mit dir, den Geiſt
Auch auszuhauchen, und den Flammen mich zu weih'n,
Da ich dein Freund bin, und Verläumdung fürchten muſs.

Orestes.

Sprich günſtiger! Ertragen muſs ich mein Geſchick,
Doch nicht für einfach Leiden wünſch' ich doppeltes:
Denn was du dir ſchmachvoll und traurig haſt genannt,
Trifft mich auch, wenn ich dich Gefährten meines Leids
Umbringe. Mich zwar quält es nicht, durch Götterzorn
So leidend, wie ich leid', auch in den Tod zu gehn:

V. 651. Fokis war ein bergichtes Land. Der Parnaſs lag in demſelben.

Doch du biſt glücklich, und dein Haus iſt rein und nicht
Elend; das mein' iſt frevelhaft und ſegenlos.
Und zeugeſt du, errettet, Söhn', o Pylades,
Mit meiner Schweſter, die ich dir zum Weibe gab:
Schaffſt du mir einen Namen, und nicht kinderlos
Erliſcht mir je der väterliche Heldenſtamm.
Drum geh', und leb', und zeuch in deines Vaters Haus!
Und kommſt du ins roſsreiche Mykenäerland,
Dann, Freund (bei dieſer rechten Hand beſchwör' ich dich),
Erhöh' ein Grab mir, und ein Denkmal ſetze drauf,
Und Thränen weih' Elektra und des Lockenhaars.
Verkünd' auch, wie, von einer Mykenäerin
Hand aufgeopfert am Altár, ich hier verdarb;
Und nicht verrath je meine Schweſter, Pylades,
Verödet ſchauend des Oreſtes Stamm und Haus!
Leb wohl denn! dich erfand ich meinen treu'ſten Freund,
O du, mit mir Erzogener! mein Jagdgefährt!
Du, der ſo viele Kümmerniſs mit mir ertrug!
Mich hat Apoll berückt, der ſchickſalkundige,
Und, liſtiglich, fernerhin von Hellas mich verjagt,
Voll Scham ob den Orakeln, die er einſt mir ſprach,
Er, dem ich ganz dahin mich gebend, und bethört
Die Mutter mordend, wiederum verderben ſoll.

PYLADES.

Du wirſt ein Grab erlangen, und der Schweſter Hand

V. 666. Rein. Von Blutſchuld.

Verrath' ich nie, Unglücklicher, wenn ſo mein Freund
Soll ſterben und nicht fürder ſchau'n das Sonnenlicht.
Jedoch, verderbt hat noch des Gottes Seherwort
Dich nicht, wiewohl ſchon nahet mörderiſcher Tod.
Es bringt, es bringt groſs Ungemach oft groſses Heil.

Orestes.

Schweig, (frommen wird mir nicht Apollons Götterſpruch)
Denn aus dem Tempel kehret ſchon das Weib zurück.

IFIGENIA. PYLADES. ORESTES. DER CHOR.

Ifigenia, *zu den Tempeldienern, die Oreſt und Pylades bewacht haben:*

Geht nun hinein, ihr Männer, und vollbringet wohl,
Was Die gebieten, deren Werk das Opfer iſt.
(die Männer ab.)
Mein jammervolles Schreiben, o ihr Fremdlinge,
Iſt hier; — jedoch vernehmet, was ich weiter noch
Begehre. Niemand iſt Derſelb' in Ungemach,
Und wenn er aus der Furcht zur Hoffnung ſich erhebt,
Darum beſorg' ich: wann aus dieſem Reich zurück
Er kehret, der den Brief zum Argos bringen ſoll,
Dann wird er nimmer denken des Gebotenen.

Orestes.

Was willſt du alſo? Was beängſtigt deinen Sinn?

Ifigenia.

Er ſchwöre mir, zu bringen ins Argiverland
Die Tafel, welchen Freunden ich ſie ſenden will.

ORESTES.

Und ſchwörſt auch du mit gleichen Worten ihm den Eid?

IFIGENIA.

Was ihm zu thun? ſprich! oder was ihm nicht zu thun?

ORESTES.

Ihn ſicher zu entſenden vom Barbarenland.

IFIGENIA.

Du redeſt wahr. Wie brächt' er ſonſt die Kunde mir?

ORESTES.

So willigt der Gebieter dieſes Reiches ein?

IFIGENIA.

Ich überred' ihn, und ich führe Den zu Schiff.
(auf Pylades deutend.)

ORESTES.

So ſchwör' ihr! (zu Pylades) und beginne du (zu Iſigenia) den heil'gen Eid!

IFIGENIA.

Verheiſs, zu geben meinem Freund' einſt dieſen Brief.

PYLADES.

Ich werd' ihn geben deinem Freund' in Argolis.

IFIGENIA.

Und ich errett' aus dieſen Meerfelsengen dich.

PYLADES.

Wer iſt der Himmliſche, bei dem du ſolches ſchwurſt?

IFIGENIA.

Die, der ich dien' in ihrem Tempel, Artemis.

PYLADES.

Und ich bei'm hehren Könige des Himmels, Zeus.

Ifigenia.

Doch, wenn du, brechend dieſen Eidſchwur, mich verräthſt?

Pylades.

Dann müſſ' ich nie heimkehren! — Und wenn du mich trög'ſt?

Ifigenia.

Setz' ich den Fuſs dann lebend in Mykenä nicht!

Pylades.

Nun höre, was noch zu bereden übrig iſt.

Ifigenia.

Nichts bleibet mehr, wenn Jenes wohl geſprochen ward.

Pylades.

Gewähre Dies nur: wenn ein Schickſal traf das Schiff,
Und dieſe Tafel mit der Schrift im Meersgewog
Verſchwand, und ich allein das Leben rettete,
Daſs dieſer Eid dann fürder nicht beſtehen ſoll.

Ifihenia.

Viel fügt das Schickſal. Höre drum, was ich beſchloſs.
Ich will dir ſagen, was im Brief geſchrieben ſteht,
Daſs du den Freunden Alles mög'ſt verkünden:
Denn ſo iſt nichts zu fürchten. Retteſt du die Schrift,
So ſpricht ſie ſelber, ſchweigend, zum Argiverfreund;
Jedoch verſank die Tafel in des Meeres Flut,
Dann, dich errettend, retteſt du mein Wort zugleich.

Pylades.

Schön ſorgſt du alſo, Fremdlingin, für dich und mich.
So ſprich denn, Wem ich bring' ins Mykenaierland
Den Brief, und was ich deinem Freund verkündige.

IFIGENIA.

Verkünd' Oreſten, Agamemnons Sohn', alldort:
„Die einſt geopfert ward in Aulis, ſendet Dies,
„Iſigeneia, lebend, die ihr todt gewähnt."

ORESTES.

Wo iſt ſie? Kam ſie wieder aus dem Schattenreich?

IFIGENIA.

Die iſt es, die du ſchaueſt. Aber ſtör' uns nicht!
„Führ' heim gen Argos, eh' ich ſterb', o Bruder, mich
„Aus dem Barbarenlande, von dem Fremdenmord,
„Den Artemis geboten ihrer Prieſterin."

ORESTES, leiſe:

Was ſag' ich, Pylades? Wohin ſind wir geführt?

IFIGENIA.

„Sonſt fleh' ich Götterflüche auf dein Haus herab,
„Oreſt, Oreſt! — Vernimm des Namens Doppelruf!"

PYLADES.

O Götter!

IFIGENIA.

Rufeſt du um mich die Götter an?

PYLADES.

Nein. Ende! mein vergeſſend, ſprach ich dieſes Wort.
Bald, ohne Fragen, find' ich doch Gewiſsheit.

IFIGENIA.

Sag': „eine Hindin hab' einſt Artemis geſandt
„Für mich, und die erwürgte mein Erzeuger ihr,
„Vermeinend, mich zu treffen mit dem ſcharfen Stahl;
„Die Göttin aber führte mich in dieſes Land." —
Das iſt der Auftrag, und im Briefe ſchrieb' ich Dies.

Pylades.

O, die mit leichtem Schwure mich gebunden hat,
Und herrlich ihren Eid erfüllt! Nicht zaudr' ich mehr,
Ins Werk zu richten, was der Eidſchwur mir gebeut.
Sieh! dieſe Tafel bring' ich, und dir geb' ich ſie,
Oreſt, die Dieſe, deine Schweſter, dir geſandt.

Orestes.

Ich nehme ſie. Doch, laſſend jetzt des Briefes Schrift,
Will ich mit Worten nicht der Luſt genieſsen...

(Ifigenien umarmend.)

O Theureſte der Schweſtern!... Dich Erſchrockene,
Kaum trauend, in den Arm gefaſst, geb' ich mich hin
Der Freude, da du Wunder mir verkündigeſt!

Der Chor.

O Fremdling, frech entweiheſt du die Prieſterin
Ihr unberührbar Kleid umfaſſend! Frevle nicht!

Orestes.

O meine Schweſter, die von Einem Vater ſtammt,
Von Agamemnon, fliehe nicht vor mir zurück!
Du haſt den Bruder, den du nie zu ſchau'n gewähnt.

Ifigenia.

In dir ich meinen Bruder? Fremdling! ſchweigſt du nicht?
Iſt Nauplia ſein müd' und das Argiverland?

Orestes.

Dort iſt er nicht, dein Bruder, Unglückſelige.

V. 776. Nauplia. Eine Hafenſtadt in Argos. Sie ſteht hier beinahe tautologiſch, für das Land ſelber.

IFIGENIA.

Geboren hat dich Tyndars Kind, die Sparterin?

ORESTES.

Und von dem Sohn des Sohnes Pelops' ſtamm' ich her.

IFIGENIA.

Was ſagſt du? haſt du Deſs ein Zeichen kund zu thun?

ORESTES.

Ich habe. Frag mich von dem Vaterhauſ' etwas.

IFIGENIA.

Dir ziemt es, zu erzählen, und, zu hören, mir.

ORESTES.

Zuerſt denn höre, was Elektra mir vertrau't.
Atreus' und des Thyeſtes Zwietracht weiſst du doch?

IFIGENIA.

Da einſt die Brüder um das Goldlamm eiferten.

ORESTES.

Den Streit haſt du gebildet in ein ſchön Gewand.

IFIGENIA.

O Theuerſter, faſt neiget ſchon ſich dir mein Herz.

ORESTES.

Ein anderes Gewebe zeigt der Sonne Flucht.

IFIGENIA.

Mit zarten Fäden webt' ich einſt auch dieſes Bild.

ORESTES.

Nun ſag' ich dir zum Zeichen, was ich ſelber ſah.

V. 784. M. ſ. oben die Anmerkung zu V. 182.

V. 788. M. ſ. oben V. 182.

Des Pelops alten Speer, mit dem, Önómaos
Erwürgend, Hippodameien einst der Held gewann,
Hast du verborgen in dem magdlichen Gemach.

Ifigenia.

O Liebster! denn Das bist du. O Geliebtester!

Orestes.

In Aulis sah ich dich ein brautlich Bad empfah'n.

Ifigenia.

Kein glücklich Brautfest hatte mich dorthin geführt!

Orestes.

Drum gabst du auch der Mutter von dem Lockenhaar.

Ifigenia.

Ein Denkmal statt mein selber der Erzieherin. —
Ich hab', Orest, dich, spät uns Geborener,
Der von heimischer Flur (o Geliebter!) kam!

Orestes.

Und ich dich, die Gestorbne, wie dein Volk vermeint.
Thränen benetzen, es netzt Trauer mit Lust vermischt
Dein Augenlied, o Schwester, gleichwie meinen Blick.

Ifigenia.

Dich, noch ein junges Kind, liess ich im Mutterarm,
Liess ich im Vaterhaus.
O glücklicher denn Wort' es sagen, was gedenkest du, mein Geist?

V. 791. M. s. oben V. 1.

V. 795. Ein brautlich Bad. Das bei den Griechen gewöhnliche Bad der Bräute vor der Vermählung.

V. 798. Der Erzieherin. Der Mutter.

Mehr denn Wunder geschahe dir;
Kein Laut spricht es aus!

ORESTES.

Nun fürderhin vereinet, laſs uns glücklich sein!

IFIGENIA.

Ungehofft war die Lust, Freundinnen, welch' uns ward.
Ich fürcht', aus meinen Armen fleucht er himmelan
Wieder auf Flügeln mir.
O cyklopischer Hände Werk,
Argos, theuere Vaterstadt,
Dank, daſs du mich gebar'st, Dank, daſs du mich erzog'st,
Denn daheim bewahrtest den Bruder du mir,
Meinem Unglück' ein Licht!

ORESTES.

Vom Stamme sind wir glücklich, aber nicht beglückt,
O Schwester, hat das Schicksal unser Leben.

IFIGENIA.

Ich Unsel'ge erfuhr's, da mir das Eisen einst
Auf die Brust zückte der bethörte Vater.

ORESTES.

Weh mir! entfernet, wähn' ich dort dich noch zu seh'n.

IFIGENIA.

Ohn' Hymenäen ward, Bruder, ich einst geführt
Zu Achills trügerischer Lagerstätte,

V. 813. Cyklopen aus Thrazien, vermuthlich von ihren Landsleuten vertrieben, sollten die Mauern von Argos erbaut haben. M. s. 1. Bd. S. 289. 2 Bd. S. 60.

Und am Altáre war Weinen und Klaggeſchrei.
Weh, weh! des Opfers!

Orestes.

Auch ich beſeufzete, welche That der Vater that.

Ifigenia.

Traun! unväterlich war mein Schickſal.

Orestes.

Und es folgt Dir Leid auf Leid.
Wenn du verdarbſt den Bruder, Unglückſelige,
Durch ein göttliches Geſchick:
O unſelige That!

Ifigenia.

Wohl Unſeliges
Wagt' ich, o Bruder, und kaum noch entfloheſt du
Dem ruchloſen Untergang, den dir ſchon
Die Hand bereitet!
O, wie wird Dies alles enden? Welch Geſchick harrt mein fortan noch?
Was ausſinnend, ſend' ich von dieſem Strande,
Von dem Mord, wieder dich heim in das Vaterland,
Ehe den Kampf der Stahl kämpfet in deinem Blut?
Das, Das, unglückſeliger Geiſt, auszuſpähn,
Iſt nun dein Geſchäfft! —
Flieheſt du am Geſtad' hin, nicht im Schiffe,
Sondern mit flüchtigem Fuſs?
In den Tod wird dich ſtürzen das Volk der Barbaren.
Und auf pfadloſem Pfade zu ziehn,
Durch Engen kyaniſcher Felsgeſtad',
O mein Bruder, ein weiter
Weg iſt die Meerflucht. — Ich Arme!

Wer, Unglücklicher, ſei es Gott oder Menſch,
Zeiget uns, oder wer, in unahnbarem Geſchick,
Wer zeigt den zwei Verlaſsnen von Atreus' Stamm
Aus Weh Erlöſung? — (ſie ſinkt an Oreſtes Bruſt.)

Der Chor.

So wunderbares, unausſprechliches Geſchick
Hab' ich geſehn, und hört' es nicht von Andern nur!

Pylades.

Daſs Freund', Oreſtes, wenn ſie Freunde wiederſehn,
Froh Arm in Arm ſich halten, fodert die Natur:
Doch von der Klag' ablaſſend, denk' auch Deſſen nun,
Wie dieſes Heil ruhmwürdiger Errettung wir
Ergreifen und entfliehn aus dem Barbarenreich!
Denn Weiſe ſcheu'n es, günſtigen Geſchickes Zeit
Träg überſchreitend, ſich vergeblich zu erfreu'n.

Orestes.

Du redeſt wohl; doch dieſe Sorg' (ich hoff' es) theilt
Mit uns das Schickſal; und iſt Das uns hold, o Freund,
Dann muſs die Gottheit ſiegen über Menſchenmacht.

Ifigenia.

Nichts kann zurück mich halten, und nicht laſs' ich ab,
Eh du mir ſageſt, welch ein Lebensloos daheim
Der Schweſter fiel. Mein Alles ſeid ihr Beide ja.

Orestes.

Ein glücklich Leben lebet ſie mit dieſem Mann.

Ifigenia.

Wer iſt nun Dieſer, und von Wem entſtammet er?

Orestes.

Vom Könige des Landes Fokis, Stroſios.

Ifigenia.

So wär' er Atreus' Tochterſohn, und mir verwandt?

Orestes.

Verwandt dir, und mein einziger wahrhafter Freund.

Ifigenia.

Da lebt er nicht, da mich der Vater mordete.

Orestes.

Noch nicht: denn lange kinderlos war Strofius.

Ifigenia.

Sei mir gegrüſst, o meiner Schweſter Ehgemal!

Orestes.

Und mein Erretter, nicht mein Blutsverwandter nur!

Ifigenia.

Wie aber haſt du deiner Mutter ſo gethan?

Orestes.

Schweig hievon, Schweſter! — Rächend des Erzeugers Tod.

Ifigenia,

Und was erhob ſie wider den Gemal die Hand?

Orestes.

Laſs unſre Mutter! — Dir geziemt die Kunde nicht.

Ifigenia.

So ſchweig' ich denn. Mykene blickt nun wohl auf dich?

Oresees.

Menelaos herrſchet. Ich entfloh der Vaterſtadt.

Ifigenia.

Hat unſer Ohm beſchimpft das unglückſel'ge Haus?

Orestes.

Schreckniſſe der Erinnyen verjagten mich.

Ifigenia.

Darum erſcholl's auch, daſs du raſ'teſt am Geſtad.

Orestes.

Nicht nun zuerſt ja hat man mich elend geſehn.

Ifigenia.

Die Mutter rächend, plagen dich die Himmliſchen

Orestes.

Ein blutiges Gebiſs in meinen Mund gelegt.

Ifigenia.

Doch ſage: Warum ſchiffteſt du in dieſes Land?

Orestes.

Alſo gebot mir Loxias' Orakelſpruch.

Ifigenia.

Was zu vollbringen? Sagſt du's? oder ſchweigeſt du?

Orestes.

Vernimm es! Doch viel Ungemach verkünd' ich dir.
Als an der Mutter dieſe Hand ehmals vollbracht,
Was ich verſchweige, trieb mich der Erinnyen
Verfolgung aus ins Elend, und Athene's Stadt
Aufſuchen hieſs Apollon mich, der Delfergott,
Und fromm den Unnennbaren büſsen, was ich that,
In jenem heiligen Gericht, das Kronos' Sohn

V. 887. Die Himmliſchen. Die Eumeniden.

V. 890. Loxias. Ein Beiname des Apollon, als Weiſſagers.

V. 897. Den Unnennbaren. Den Erinnyen, deren Namen zu nennen, man, als eine unglückliche Vorbedeutung, vermied.

V. 898. In jenem heiligen Gericht. Dem Areo-

Dem blutbefleckten Ares einſt geordnet hat.
Doch als ich hinkam, da empfing mit willigem
Gemüth kein Gaſtfreund mich, den Gottverlaſſenen;
Und wer noch Scheu trug, ſetzte mir auf eignem Tiſch,
Damit ich fern ihm harrete bei Speiſ' und Trank,
Die Gaſtgeſchenke vor, im ſelbigen Gemach;
Und jedem Gaſt' in gleichen Schöpfkelch gleiches Maaſs
Vom Wein gefüllet, ſchmauſten ſie in Fröhlichkeit,
Und quälten durch Stillſchweigen den Entheiligten.
Auch durft' ich nicht die Freunde tadeln, ſondern ſaſs
Allein in ſtiller Traurigkeit, als ahnt' ich nichts.
Nun hör' ich, daſs in Attika mein Miſsgeſchick
Ein Feſt geworden, und, daſs noch die Sitte bleibt
Der eignen Schöpfgefäſse in Athenaia's Volk.
Als ich zu Ares' Hügel jetzt gekommen war,
Ging ich in das Gericht, und nahm den einen Sitz,

pagos. Ares hatte Poſeidons Sohn, Halirrhothios, ermordet, und die Götter richteten ihn, der Sage nach, auf dem Hügel, wo nachher jenes berühmte Gericht der Athener ſeinen Sitz hatte.

V. 905. Da ſonſt allen Gäſten aus einer groſsen Schöpfwanne (κρατηρ) die Becher gefüllt wurden, ſo erhielt hier dagegen ein Jeder, um nichts mit Oreſtes gemein zu haben, ſein eigenes Schöpfgefäſs (χοες).

V. 907. Den Entheiligten. Oreſtes.

V. 910. Dieſes Feſt finde ich ſonſt nicht erwähnt. Die Stadt Trözen erwies aber dem Oreſtes göttliche Ehre.

V. 14. Dieſe zwei Sitze des Schimpfs und des Trotzes (ὑβρεως και αναιδειας, d. h. in alter Sprache: der

Den andern nahm der Eumeniden Ältſte ein.
Und alſo hört' und ſprach ich ob dem Muttermord,
Und Föbos' Zeugniſs rettete den Schuldigen,
Daſs gleiche Stimmen drauf mir zählt Athenens Hand,
Und ſiegend ich heimkehrte von dem Blutgericht.
Die nun dem Recht gehorchten, *die* Erinnyen
Beſtellten, wo geſtimmt war, mir ein Heiligthum;
Die aber nicht gelobet des Geſetzes Spruch,
Die ſtraften durch unſtäte Flucht mich fürderhin,
Bis ich zur heiligen Flur Apollons wieder zog,
Und vor dem Altar, ſpeiſelos, dahingeſtreckt,
Schwur, hier des Lebens Faden zu zerreiſsen ſtracks,
Wenn mich Apoll nicht rettete, der mich verdarb.
Da ſcholl vom goldenen Sitze mir Foibos' Gebot,
Hieher zu ſchiffen, und, das einſt vom Himmel fiel,
Das Bild hinweg zu führen ins Athenerland.

Wolan! die Rettung, die der Himmliſche gezeigt,
Hilf miterringen! denn der Göttin Bild erlangt,
Läſst ab mein Wahnſinn, und im vielberuderten
Schiff fliehend, ſchau'ſt du wieder einſt Mykene's Stadt.

Drum, o Geliebte! o du ſchweſterliches Haupt!
Errette Deines Vaters Haus! errette mich!
Denn all mein Heil, und aller Pelopiden Heil
Verſchwindet, wenn wir nicht erlangt das Götterbild.

Anklage und der Vertheidigung, des Klägers und des Beklagten) werden ſonſt auch (man weiſs nicht, aus welcher Urſach) *die ſilbernen Steine* (αργυρȣς λιθȣς) genannt.

Der Chor.

Ein grauſer Zorn der Himmliſchen entbrannte traun!
Dem Tantalidenſtamme, zu endloſem Weh.

Ifigenia.

Es war beſchloſſen, ehe du noch kam'ſt, Oreſt,
Gen Argos heimzuzieh'n und dein Antlitz zu ſeh'n.
Doch nun ich dich gefunden, will ich aus der Noth
Dich retten, und, nicht zürnend ihm, der mich erwürgt,
Aufrichten das geſtürzte väterliche Haus.
Und deinem Mord' entzeucht ſich wohl die Schweſterhand,
Ihr Haus errettend, aber wie der Göttlichen
Verborgen bleiben, und dem König, wann er leer
Den Marmor findet, welcher trug das Götterbild?
Was rettet mich vom Tode? denn was ſpräch' ich wohl?
Und wenn du Dies in Eine That vereinigeſt,
Das Bild entführeſt, und im ſchöngeſchnäbelten
Schiff mich auch raub'ſt, dann drohet ſchreckliche Gefahr.
So laſs denn mich verderben, von dem Bild getrennt,
Und denke nur dein ſelbſt, und deiner Wiederkehr!
Ich fürchte nichts, und drohete mir ſelbſt der Tod,
Um dich zu retten: denn des Mannes Untergang
Iſt ſeinem Stamm beklagenswerth; das Weib iſt ſchwach.

Orestes.

Nicht dein, gleichwie der Mutter, Mörder will ich ſein.
Genug iſt Dieſer Blut, und Eines Sinns mit dir

Wünſch' ich zu leben, und zu ſterben gleichen Tod.
Drum führ' ich (wann ich ſelber nicht hier falle) Dich
Heim, oder bleib' auch ſterbend hier mit dir vereint.
Jedoch bedenke: Wenn verhaſst der Artemis
Dies wäre, wie geböte dann mir Loxias,
Das Götterbild zu führen in der Pallas' Stadt,
Dein Antlitz ſchauend? — Nein! vereinend alles Dies,
Hoff' ich zurück zu kehren in das Vaterland.

IFIGENIA.

Doch wie geſchäh' es, daſs dem Tode wir entflöh'n,
Und was du willſt, erlangten, wenn du ſo allein
Die Heimkehr wünſcheſt? Rede! denn ich bin bereit.

ORESTES.

Vermöchten wir, zu tödten dieſes Reiches Herrn?

IFIGENIA.

Graus, daſs den Gaſtfreund morden ſoll die Fremdlingin!

ORESTES.

Doch rettet Dies nur dich und mich, ſo ſei's gewagt!

IFIGENIA.

Ich kann es nicht. Doch lob' ich deinen tapfern Muth.

ORESTES.

Wie, wann du heimlich mich verbirgſt im Heiligthum?

IFIGENIA.

Des Tempels heilige Wächter hintergehn wir nicht.

ORESTES.

Die Dunkelheit benutzend, retten wir uns wohl.

V. 965. Loxias. M. ſ. oben V. 890.

Ifigenia.

Nacht ziemt den Dieben, aber Wahrheit liebt das Licht.

Orestes.

Weh mir! wir ſind verloren! Wie entrännen wir?

Ifigenia.

Ich habe (mein' ich) eine Rettung ausgedacht.

Orestes.

Welch eine? laſs uns hören, Theuere, deinen Rath!

Ifigenia.

Dein Leiden wird ein liſtiger Vorwand uns ſein.

Orestes.

In ſchlauem Rathſchlag übertrifft doch nichts die Frau'n.

Ifigenia.

Ein Muttermörder, (ſag' ich) fleuchſt du Argos' Reich.

Orestes.

Wohl! Nutze mein unſelig Schickſal, wenn es frommt.

Ifigenia.

Drum ſei, der Göttin Dich zu opfern, nicht vergönnt.

Orestes.

Um welcher Urſach willen? denn ich ahn' es nicht.

Ifigenia.

Weil Blutbefleckte zu erwürgen, Frevel ſei.

Orestes.

Doch wie erwirbt uns dieſe Liſt das Götterbild?

Ifigenia.

Dann heiſſ' ich in der Meersflut dich entſündigen.

Orestes.

Jedoch im Tempel bleibt das Bild, um das ich kam.

Ifigenia.

Auch Dieſes heiſſ' ich reinigen, weil du's berührt.

ORESTES.

Und wohin gehſt du zu des Meeres Wogenſchlag?

IFIGENIA.

Dorthin, allwo dein Schiff der flachſ'ne Zügel hält.

ORESTES.

Bringt dir zum Meerſtrand eine fremde Hand das Bild?

IFIGENIA.

Ich ſelbſt: denn ich nur rühr' es unentweihend an.

ORESTES.

Wie aber ſtimmt zu dieſem Werk' auch Pylades?

IFIGENIA.

Dieſelbe Blutſchuld, wend' ich vor, entweih' auch ihn.

ORESTES.

Und ſagſt du Dies dem König, oder ſchweigeſt du?

IFIGENIA.

Ich überred' ihn: denn verborgen blieb' ich nicht.

ORESTES.

Traun! unſer wohlberudert Schiff iſt wohl bereit.

IFIGENIA.

Daſs Alles ſonſt wohl end', iſt deine Sorg', Oreſt.

ORESTES.

Eins nur bedarf's noch: dieſer Frau'n Verſchwiegenheit.
(auf den Chor deutend.)
Darum beſchwöre Dieſ', und überredend ſei
Dein Wort. Gewaltig rühret ja das Herz ein Weib,
Dann wird vielleicht uns Alles glücklich endigen.

IFIGENIA.

Geliebteſte der Weiber, euch vertrau' ich nun,
Denn nur bei euch ſteht's, ob ich ſoll glückſelig ſein,
Ob ganz vernichtet, meines Vaterlands beraubt,

Und meines Bruders, und der theuern Schweſter ſtets.
Vernehmt denn, was vor Allem euch bewegen muſs.
Wir ſind vom ſelbigen Geſchlecht, und Liebe ſchenkt
Ein Weib dem andern, und vereint ſich in Gefahr.
So ſeid uns denn verſchwiegen, und zu dieſer Flucht
Hülfreich! Der Zunge Treue bringt den ſchönſten Ruhm.
Ihr ſehet, wie Ein Schickſal dreier Liebenden,
Rückkehr ins Land der Väter, oder Sterben, harrt.
Errettet aber, daſs ihr theilt mein gutes Glück,
Rett' ich auch euch gen Hellas. Bei der Rechten denn
Beſchwör' ich dich, und dich, bei Wang' und Knieen dich,
Und bei dem Theuerſten daheim im Vaterland
Bei Vater, Mutter, und Kindern, wenn du Kinder haſt!
Was ſagt ihr? Wer gewährt es? wer verweigert es?
Sagt, was ihr denket. Lobt ihr meine Rede nicht,
Bin ich verloren und der arme Bruder.

Der Chor.

Sei gutes Muths, o theuere Gebieterin,
Und rette dich! denn wir verſchweigen Alles dir,
(Das weiſs des Kronos groſser Sohn), was du begehrſt.

Ifigenia.

Heil euch ob dieſer Red', und Segen über euch!

(Zu Einigen aus dem Chor:)

Dein Werk iſt nun, und deines, in das Heiligthum
Zu gehn, denn ſchleunig wird des Landes Herrſcher nah'n,
Zu forſchen, ob der Fremden Blut vergoſſen iſt.

(Dieſe gehn in den Tempel.)

O Holde, die mich rettete von Aulis' Bucht,
Da über mich den Mordſtahl ſchwang die Vaterhand,
Errette mich auch jetzt und Dieſe. Trügeriſch
Daucht uns um dich Loxias' Orakelwort.
Auf! folg' uns günſtig von barbariſchem Geſtad
Ins Land Athena's, denn für dies Reich, Artemis,
Bewohnſt du beſſer Attika's beglückte Flur.

Der Chor.

Erste Strofe.

Vogel, der du an felſigen
Meereshöhen, Halkyone,
Singſt dein trauriges Schickſal,
Wohlverſtändlich Verſtändigen,
Daſs du tönſt den Gemal im Liede ſtets!
Dir an Klagen und Leid bin ich
Flügelloſe vergleichbar,
Welche nach Hellas' Chören ſich ſehnt,
Sich zu Dir, o Artemis, ſehnt,
Die du am kynthiſchen Hügel wohneſt,

V. 1042. Halkyone hofft die Rückkehr ihres Gemales, Keyx, Königes von Trachis in Theſſalien von einer Seefahrt, als ſie eines Tages ſeinen Leichnam ans Ufer treiben ſah. Verzweiflungsvoll ſtürzte ſie ſich ins Meer, und Beide wurden in Eisvögel verwandelt.

V. 1050 — 1057. Alles Gegenden und Örter der Inſel Delos, wo Leto (Latona) Apollon und Artemis (nach dieſer Stelle, am Fuſs eines Ölbaums) gebar, und wo dieſe Gottheiten verehrt wurden. Von den andern Bäumen ſ. Hekabe V. V. 456. ff. der Überſetzung.

Bei zartgelocketer Palm',
Und dem schönumblüheten Lorbeer,
Und dem heiligen Sproſs der Olive,
Wo Lato einſt dich gebar,
An dem See, der kyknëiſche
Flut woget, wo der geſängereiche
Schwan dienet den Muſen.

Gegenstrofe.

O der Thränenſtröme, die einſt
Dieſe Wange benetzeten,
Als, erobert dir Thürme
Meiner Stadt, ich zu Schiffe ging,
Rings von feindlichen Rudern und Speren umringt.
Dann um Gold erkauften ſie mich
In die barbariſche Inſel,
Wo der hirſchedurchbohrenden
Föbe Dienerin mir gebeut,
Die, Agamemnons Kind, des lämmer-
erwürgenden Altars pflegt,
Beneidend Jenen, der elend
Von je war, denn es betrübet
Der Wechſel holden Geſchicks
Nicht den Mann, der im Leid' erwuchs;
Nur, nach Glückſeligkeit Trübſal leiden,
Quält ſterbliche Herzen.

Zweite Strofe.

Doch Dich, holde Argiverin,
Trägt ein funfzigberudert Schiff heim,

V. 1066. Föbe. Artemis (Diana).

Und das wachsverbundene Rohr
Des bergliebenden Pans ertönt
Bald, mahnend die Ruder, im Meer,
Föbos ſelbſt, der Profet, deſs Lied
In die ſiebengeſaitete
Leier tönt, führt glücklich dahin
Dich ins reiche Athenerland.
Doch allhier bleib' ich Arme,
Wenn im ſtürmenden Schiff du fleuchſt,
Weil auf den Schnabel dem Wind das
Segel zur Fahrt in den Ozean
Breiten die Taue, des geſchwinden Schiffes Füſse.

Gegenstrofe.

Flög' ich zur ſtralenden Roſsbahn auf,
Wo des Helios Feuer wallet,
Daſs ich über das Vaterhaus
Hinſchwebt' im mittäglichen Hauch,
Mit hurtigem Flügelſchlag!
Ständ' ich dann in den Chören, wo
Einſt, der Jünglinge Wunſch, die Jung-
frau entſchwang, vor der Mutter Fuſs,
Mit Geſpielen, den Reigentanz,
Zu dem Wettſtreit der Anmuth,
Und dem ſchätzegeſegneten
Wettſtreit (ach!) wo ums Hauptgelock mir der zierliche Schleier ge-
ſchattet die Wange, da ich flog im Feierchore!

V. 1078. Pan hatte die mit Wachs verbundene Rohrpfeife erfunden. Durch Pfeifen gab man auch ehmals den Ruderern das Zeichen.

THOAS, von Trabanten und Sklaven begleitet. DER CHOR.

Thoas.

Wo iſt des Tempels Prieſterin, die helleniſche
Jungfrau? Sind ſchon die Fremden zu dem Mord geweiht,
Und flammen in dem Heiligthum die Leiber ſchon?

(Iſigenia trägt die Bildſäule der Göttin aus dem Tempel.)

Der Chor.

Hier iſt ſie, die dir Alles, Herr, verkünden wird.

Thoas.

Ha!
Was trägſt du, Agamemnons Kind, das Götterbild
Vom unberührten Sitz' in deinen Armen fort?

Ifigenia.

Thoas, vom Säulengange rege nicht den Fuſs!

Thoas.

Was iſts, Iſigeneia? Tempel?

Ifigenia.

Nicht befleck' es mich!
Denn reine Opfer bring' ich doch der Göttin dar?

Thoas.

Was ſagt mir dieſer Anfang? Rede deutlicher!

V. 1103. Sind ſchon die Fremden zu dem Mord geweiht. Durch Beſprengung mit dem heiligen Waſſer. M. ſ. oben V. V. 419 und 600.

V. 1104. M. ſ. oben V. 604.

V. 1108. Vom Säulengange, der den Tempel umgab.

IFIGENIA.

Unheil'ge sind es, König, die ihr mir erjagt.

THOAS.

Wer hat dich Dies gelehret? Oder ahntest du's?

IFIGENIA.

Das Bild der Göttin wandte sich von seinem Sitz.

THOAS.

Unangerührt? Oder hat der Grund gebebt?

IFIGENIA.

Unangerühret. Und auch die Augen schloss sie, Fürst.

THOAS.

Was war die Ursach? Der Gefangnen Schuld gewiss.

IFIGENIA.

Dies; anders nichts: denn Schreckliches verübten sie.

THOAS.

Fiel Einer meines Volks am Meeresstrand vielleicht?

IFIGENIA.

Nein! in der Heimath haben sie den Mord vollbracht.

THOAS.

Welch einen Mord, Jungfrau? denn gern vernähm' ich dies.

IFIGENIA.

Die Mutter würgten Beide mit vereintem Schwert.

THOAS.

O Föbos! nicht Barbaren hätten Dies gewagt.

IFIGENIA.

Ganz Griechenland vertrieb auch die Unseligen.

THOAS.

Und darum trägst du nun das Götterbild hinaus?

Ifigenia.

In heil'ge Lüfte, von dem Mord' es reinigend.

Thoas.

Weiſ' iſt dein Sinn, Jungfrau, ſo wohl erkannteſt du's.

Ifigenia.

Nun haben ſie mit ſüſsem Reize mich verſucht.

Thoas.

Von Argos fröhliche Botſchaft dir verkündigend?

Ifigenia.

Daſs glücklich dort Oreſt, mein einziger Bruder, lebt....

Thoas.

Damit die frohe Kunde ſie errettete?

Ifigenia.

Und daſs es ihm, der mich erzeugt hat, wohlergeht.

Thoas.

Du aber bliebſt der Göttin, wie es ziemt, getreu.

Ifigenia.

Ich haſſe ja ganz Griechenland, das mich verdarb.

Thoas.

Was thun wir alſo den Verbrechern? Sage mir!

Ifigenia.

Den heil'gen Brauch bewahren, heiſst uns doch die Pflicht.

Thoas.

Doch ſeh' ich nicht den Mordſtahl und die Opferflut.

Ifigenia.

Erſt muſs das Waſſer ſie der Schuld entſündigen.

Thoas.

Des Quelles Thau wohl, oder Flut des Ozeans?

Ifigenia.

Das Meer nimmt allen Frevel von den Sterblichen.

Thoas.

Geweihter flieſst ihr Blut in Föbe's Tempel dann.

Ifigenia.

Und ich auch werd', o König, dann geborgen ſein.

Thoas.

Beſpült die Meereswoge nicht des Tempels Fuſs?

Ifigenia.

In Einſamkeit vollbring' ich Dies, und Anderes....

Thoas.

Wohl! wo du wünſcheſt. Kein Geheimniſs will ich ſehn.

Ifigenia.

Denn auch Diktynna's Bild bedarf der Reinigung.

Thoas.

Weil das vergoſsne Mutterblut es ſchändete.

Ifigenia.

Sonſt nahm ich's nimmer von dem Marmorfuſs hinweg.

Thoas.

Gerecht und fromm iſt deine Vorſicht, Prieſterin.

Ifigenia.

Weiſst du, Fürſt, was nun geſchehn muſs?

Thoas.

Dir geziemt, es kund zu thun.

Ifige-

V. 1141. Ein alter Volksglaube, nicht allein der Griechen.

V. 1147. Diktynna's, Artemis'.

Ifigenia.

Leg' in Feſſeln die Hellenen.

Thoas.

Aber wie entflöh'n ſie dir?

Ifigenia.

Griechenland kennt keine Treue.

Thoas.

Bringt die Band', ihr Skla-
ven, her!

Ifigenia.

Auch die Fremdling' herzuführen, Thoas, iſt nun Zeit...

Thoas.

Es ſei.

Ifigenia.

Ins Gewand verhüllt ihr Antlitz, daſs ſie nicht die Son-
ne ſchau'n.
Send' auch mit mir dann der Diener Einige.

Thoas.

Die folgen dir.

Ifigenia.

Und zur Stadt ſend' Andre, König, und gebeut. . . .

Thoas.

Was ſoll das Volk?

Ifigenia.

Alle heiſs daheim verbleiben . . .

Thoas.

Daſs ſie nicht dem Morde
nah'n.

Ifigenia.

Denn entweihend iſt der Anblick.

THOAS zu einem Sklaven.

Geh geſchwind, es kund zu thun!

IFIGENIA.

Daſs ſie nicht der Sühne nahen.

THOAS.

Rühmlich ſorgſt du für das Volk.

IFIGENIA.

Ziemt es nicht alſo der Freundin?

THOAS.

Freilich. Und du nenneſt dich
So mit Recht, denn billig liebt dich Tauriens geſammtes Volk.

IFIGENIA.

Du auch bleib hier bei der Göttin Heiligthum.

THOAS.

Was ſoll ich thun?

IFIGENIA.

Mit des Feuers Stral es heiligen.

THOAS.

Daſs du rein es wiederſchau'ſt.

IFIGENIA.

Wann die Fremdling' aber hingehn an den Strand . . .

THOAS.

Was ſoll ich dann?

IFIGENIA.

Dann verhüll' auch du die Blicke!

THOAS.

Scheuend die Entheiligung.

Ifigenia.

Und wofern ich zu verzögern ſcheine

Thoas.

Wohl! Wann kehreſt du?

Ifigenia.

Wundre Deſs dich nicht!

Thoas.

Verkürze nicht der Göttin heil'gen Dienſt!

Ifigenia.

O vollbrächt' ich dieſes Opfer, wie ich wünſch'!

Thoas.

Ich wünſch' es mit.

ORESTES und PYLADES werden hergeführt. DIE VORIGEN.

Ifigenia.

Aber von dem Heiligthume ſeh' ich ſchon die Fremden nah'n,
Und der Göttin Schmuck, und zarte Lämmer, daſs der Mord den Mord
Uns verſühne; Fackelglanz auch, und was ſonſt ich noch gebot,
Daſs entſündiget die Verbrecher würden und die Himmliſche.
Fliehet nun (laut ruf' ichs Allen) fliehet die Entheiligung,
Sei's, daſs ihr, des Tempels Diener, eure Hand den Göttern weiht,
Oder Ehen knüpfet, oder ſchmerzlicher Geburten harrt,

Fliehet, weicht hinweg, dafs Keinen diefe Schuld befudele!

O, des Zeus und Leto's Jungfrau! Herrfcherin! wann diefen Mord
Ich verfühnt', und Opfer brachte, wo ich mufs, dann werden rein
Deine Tempel und wir beglückt fein. Andres fag' ich nicht, jedoch
Götter, euch, die ihr Alles wiffet, deut' ich's an, und Göttin, dir.

(Ifigenia, mit den Gefangenen, und Thoas gehn zu verfchiedenen Seiten ab.)

DER CHOR.

STROFE.

Grofs ift, den Leto in des delifchen Infellands
Fruchtgefegneten Thalen einft,
Den Goldlockigen, Zitherkundigen,
(Sicherer Pfeil' auch erfreuet der Gott fich)
Vom Meerfelfen, entfliehend der
Ruhmgefeierten Stätt', allwo
Sie geboren an wogender Flut,
Trug zu Parnaffos' Gipfel, umtönet
Von Bacchos' Jubelgefang,
Wo der fleckige Drache,
Blut'gen Blickes, im fchattigen

1182. Leto gebar auf der Infel Delos Apollon und Artemis. Von Jenem ift hier die Rede.

V. 1191. Der fleckige Drache, Python genannt, deffen Ermordung durch die pythifchen Spiele gefeiert wurde.

Schirm eines Lorbeers ſich verbarg,
Gaia's ſchreckliches Ungeheu'r,
Hütend der Göttin Orakelſitz.
Ihn haſt du, noch ein lallend Kind,
In der liebenden Mutter Arm noch hüpfend,
Einſt, Apollon, erwürgt,
Ziehend zum heiligen Orakel dann,
Wo auf goldnem Sitz
Du ſitzeſt, auf trugloſem Thron,
Seherſpruch den Sterblichen kündend,
Über gottgeweihetem Ab-
grund, den kaſtaliſchen Fluten nah,
Allwo Gaia's Mittelſtätt' iſt.

GEGENSTROFE.

Doch Themis, Ga's Tochter, vertriebeſt du, Göttlicher,
Von der heiligen Seherſtadt,
Und es gebar Chthón nächtliche Bilder, und
Traumgeſichte, die Menſchen, was vor war,
Was darauf, und was kommen ſoll,
Unter der Erden in dunkelen

Ihr Aufenthalt war zu Delfi, bei dem Erdſchlunde, wo Themis, und nachher Apollon, Orakel ſprach.

V. 1194. Gaia, oder Ga, die Erdgöttin.

V. 1205. Delfi ward für den Mittelpunkt der Erdoberfläche gehalten.

V. 1208. Chthon, die Erde.

V. 1211. In dunkelen Lagerſtätten. In Höhlen, wie die des Trofonius, wo man ſich, nach Vollbringung vieler heiligen Gebräuche, zum Schlaf niederlegte, und im Traume ſein Schickſal erfuhr.

Lagerſtätten verkündigten:
Daſs ſie raubte die Seherehre
Dem Föbos, rächend ihr Kind.
Doch geſchwind zum Olympos
Strebt' und ſtreckte die kindliche
Hand aus zum Throne Zeus' der Gott,
Daſs er nähme von Pytho der
Göttin Zorn und die Stimmen der Nacht.
Und es lachet, daſs ſchon das Kind
Ihm genahet, begehrend goldner Ehre,
Neigt' ſein lockenumwallt
Haupt, und hemmte die Traumgeſicht'
Und die nächtlichen Weiſ-
ſagungen nahm den Sterblichen,
Und gab wieder die Ehre Kronion,
Dir, Apoll, daſs auf männerum-
drängetem Thron du des Seherworts
Vertrau'n ſäng'ſt den Menſchenſöhnen.

EIN BOTE tritt auf. DER CHOR.

DER BOTE ruft vor dem Tempel:

Ihr Tempelhüter, und ihr Diener des Altárs,
Sagt mir: iſt Thoas, dieſes Reichs Gebieter, hier?
So ruft, des Heiligthumes ſchönverbundene
Thor' öffnend, ſtracks den König dieſes Landes mir!

DER CHOR.

Was iſt es? wenn ich unbefragt antworten ſoll?

V. 1218. Pytho. Der alte Name von Delfi.

Der Bote.

Entronnen ſind, ihr Frau'n, die beiden Jünglinge.
Durch jener Tochter Agamemnons klugen Rath
Entflohn ſie dieſen Ufern, und das hehre Bild
Trägt ein Hellenenſchiff in ſeinem Buſen fort.

Der Chor.

Unglaubliches verkündigſt du. Doch, den du ſuchſt,
Der König eilte von dem Heiligthum hinweg.

Der Bote.

Wohin? denn hören muſs er, was geſchehen iſt.

Der Chor.

Wir wiſſen's nicht. Doch mache du dich auf, ihm nach,
Ob du ihn findeſt, dieſe That ihm kund zu thun!

Der Bote.

Seht doch, wie treulos dies Gezücht der Weiber iſt!
Gewiſs! ihr ſelber theilet des Vergehens Schuld.

Der Chor.

Du raſeſt. Was bekümmert uns der Fremden Flucht?
Geh'ſt du nicht eilig zum Palaſt des Königes?

Der Bote.

Nicht eher, als bis Einer hier Antwort mir giebt,
Ob in dem Tempel, oder nicht, der Herrſcher iſt.
Holla, ihr drinnen! thut des Tempels Pforten auf,
Und ſagt dem Könige, daſs Einer harrt am Thor,
Um ungeahntes Unheil zu verkündigen!

THOAS kommt aus dem Tempel. DER BOTE. DER CHOR.

Thoas.

Wer wagt am Sitz der Himmliſchen ein ſolch Geſchrei,

Die Thore ſchlagend, und erfüllt das Haus mit Furcht?

DER BOTE, auf die Vorſprecherin des Chors deutend.

Gelogen hat dies Weib mir, um von hinnen mich
Zu treiben, Fürſt, als wär'ſt du nicht im Heiligthum.

THOAS.

Was für Gewinn hofft', oder was gedachte ſie?

DER BOTE auf den Chor deutend:

Bald ſag' ich dir von Dieſen. Erſt vernimm von mir,
Was ſchnellen Raths bedarf. Die Jungfrau, welche dir
Am Altar dient', Iſigeneia, iſt entflohn
Mit jenen Fremden, und der Göttin heiliges
Bild raubte ſie. Betrüglich war die Reinigung.

THOAS.

Was ſagſt du? Welch ein böſer Geiſt kam über ſie?

DER BOTE.

Oreſten rettet ſie. So wunderbar geſchah's.

THOAS.

Wen? Jenen, den die Tochter Tyndareus' gebar?

DER BOTE.

Den ſie am Altar weihte der Unſterblichen.

THOAS.

O Wunder! mächtiger denn das Schickſal nenn' ich dich.

DER BOTE.

Alſo gedenk nicht, König, ſondern höre mich,
Daſs, Alles wohl vernommen und bedacht im Geiſt,
Du ſorgeſt, wieder zu erfah'n die Flüchtigen.

THOAS.

Wolan! du ſpracheſt wohl: denn keinen kurzen Weg
Fliehn ſie, und mögen unſern Speeren nicht entgehn.

Der Bote.

Da wir gekommen waren zu dem Meergeſtad,
Allwo verborgen des Oreſtes Barke lag,
Da winkt' uns, die an Feſſeln jene Fremdlinge
Hinführten, fern zu weichen von des Meeres Strand,
Die Tochter Agamemnons, als bereitend nun
Geheimniſsvolle Flammen der Entſündigung;
Und ſelber haltend in der Hand die Bande, ſchritt
Ans Meer ſie hin. Verdächtig war uns Solches zwar,
Doch deinen Dienern allen, Herr, gefiel es ſo.
Nach langer Zeit, damit ſie ſchien' etwas zu thun,
Erhob ſie Wehklag', und begann barbariſche
Beſchwörungslieder, als verſühnte ſie den Mord.
Da wir nun lang' allda geſeſſen, kam es uns
Zu Sinn, ob nicht, die Fremdling' ihrer Bande ſich
Befreiend, mordeten die Jungfrau, und entflöh'n.
Voll Furcht, zu ſchauen Unvergönntes, ſaſsen wir
Noch ſchweigend, doch bald war es Ein einmüthig Wort:
Zu ihr uns aufzumachen, ob ſie's auch verbot.
Da ſahen unſere Augen dann das Griechenſchiff
Zur Meerfahrt mit gehob'nen Rudern ſchon beſchwingt,
Und funfzig Schiffer auf den Bänken wohlbereit,
Am Spiegel aber, feſſellos, die Jünglinge,
Des Schiffes Schnabel hielten Die mit Stangen auf,
Die lichteten die Anker, und ein andrer Theil
Senkt eilig von des Schiffes Hintertheil herab
Die Leiter, und entführte ſchon die Prieſterin.
Da ſchonten wir nicht länger, als wir offenbar

Dies böſe Spiel ſah'n, ſondern faſsten ſchnell das Weib,
Und ſchnell die Tau', und fortzureiſsen ſtrebten wir
Das Steuerruder von dem ſchöngefügten Schiff.
Auch ward gefragt: Wie wagt ihr, über's Meer zu flieh'n,
Uns raubend unſerer Göttin Bild und Dienerin?
Wer, weſſen Sohn, verkaufſt du ſie aus dieſem Reich?
Da ſprach der Ein': Oreſtes, Agamemnons Sohn,
Ihr Bruder, bin ich, daſs ihr's wiſst, und führ' hinweg
Sie, meine Schweſter, die mir einſt entriſſen ward.
Jedoch die Jungfrau hielten wir nicht weniger
Darum, ſie zwingend, daſs ſie folgt, hieher zurück.
Und nun erſchallten grauſe Schläg' auf Wang' und Bruſt,
Denn Schwerter hatten Jene nicht in ihrer Hand,
Noch wir: zum Fauſtkampf, aber ſtürzten wir hervor,
Und von den beiden Jünglingen fiel mancher Schlag
Zugleich auf Seit' und Leber unſerer Schaar herab,
Da ſie uns ringend faſsten und abmatteten.
Mit grauſen Wunden ſo gezeichnet, flohen wir
Zum Uferabhang, Einige mit Blut gefärbt
Die Häupter klagend, Andere der Augen Paar;
Und von den Höh'n bekämpften wir nun ſicherer
Die Widerſacher, und mit Steinen warfen wir.
Jedoch die Bogenſchützen, auf dem Hintertheil
Des Schiffes ſtehend, trieben uns fernhin zurück.
Und jetzt, da eine hohe Wog' antreibt ans Land
Die Bark', und ſich kein Schiffer in die Wellen wagt,

Schwingt auf die linke Schulter Agamemnons Sohn,
Ins Wasser springend, und die Leiter dann hinauf,
Ifigeneien, und ins wohlberuderte
Schiff setzt er seine Schwester und das Götterbild,
Das einst vom Himmel fiel. Und mitten aus dem Schiff
Erscholl es: „Auf, ihr Schiffer des Hellenenschiffs,
Ergreift die Ruder, und die Meereswogen weisst:
Denn seht! wir haben Das, warum wir hergeeilt
Zu dieser Symplegaden unwirthbarer Furth!“
Und freudiges Aufseufzen ihm erwiedernd, schlug
Die Flut das Schiffsvolk. Glücklich schwamm auch durch den Port
Das Schiff dahin; doch, dringend durch die Mündung nun,
Wich's vor dem Ansturz' eines Wogenbergs zurück:
Denn mächtiglich erhob sich stracks ein Wind, und trieb
Zurück des Schiffes Segel. Zwar es widerstand
Dem Wogen kühn der Ruderer; jedoch ans Land
Strömt' ihn zurück die Brandung. Da erhob im Schiff
Agamemnons Tochter sich, und fleht': „O Leto's Kind,
Errette deine Priesterin gen Griechenland
Von wilden Ufern, und vergib mir meinen Trug!
Du liebst wohl deinen Bruder auch, Unsterbliche:
So ziemt es mir auch, den Verwandten hold zu sein.“
Und in der Jungfrau Flehen jubelte das Volk
Den Päan, mit entblösstem Arm die Ruder stracks

1349. Päan, ein Lobgesang auf Apollon, als Arzt und

Ergreifend, wie des Rudermeiſters Ruf gebot.
Doch mehr und mehr trieb zu den Felſen hin das Schiff;
Und Dieſe ſprangen in des Meeres Flut hinab,
Die wanden um die Segel das geflocht'ne Tau.
Da ward ich ungeſäumt zu dir hieher geſandt'
Dir zu verkünden, König, was allda geſchah.
Wolan denn! Schling' und Feſſeln nimm in deine Hand!
Denn wird das Meer nicht wiederum beſänftiget,
Bleibt dieſen Fremden keine Hoffnung, zu entfliehn.
Auch iſt der Flut Beherrſcher Troja's eingedenk,
Der hehre Poſeidaon, und Pelops' Stamm ergrimmt:
Drum wird er jetzo geben Agamemnons Sohn
Dir und dem Volk' in eure Hände, wie's geziemt,
Und ſeine Schweſter, deren Mord in Aulis' Bucht,
Uneingedenk, die Tochter Leto's ſo verräth.

DER CHOR.

Unſel'ge Iſigeneia, mit dem Bruder nun
Stirbſt du, wenn wieder in des Herrſchers Hand ihr fallt!

THOAS.

O ihr geſammten Bürger dieſes Inſellands,
Auf! Werft ihr eueren Roſſen nicht die Zügel um,

Helfer, in Krankheit, Krieg, oder andern Unfällen und Gefahren. Auch zu Ehren der Artemis und anderer Götter ward er angeſtimmt.

V. 1363. M. ſ. die kritiſchen Anmerkungen.

Und ſprengt am Strand hin, zu empfahn das Griechenſchiff,
Wenn's an die Ufer treibt, und haſcht die frevelnden
Fremdlinge, die uns Artemis zurückgeführt?
Ihr Andern aber zieht geſchwinde Schiff' ins Meer,
Daſs in der Flut wir, oder auf dem Lande ſie
Zu Roſs ereilen, und von ſchroffem Fels hinab
Die Leiber ſtürzen, oder heften auf den Pfahl!
Auch euch, ihr Frau'n, die ihr des Trugs Vertraute war't,
Werd' ich darauf, wenn wiederum mir Muſse wird,
Beſtrafen. Itzo, eifrig, dieſes dringende
Werk auszuführen, bleiben wir nicht ruhig hier.

PALLAS erſcheint. DIE VORIGEN.

PALLAS.

Wohin, wohin, Fürſt Thaos, eil'ſt du ungeſäumt
Alſo, verfolgend? Höre mein, Athenens, Wort!
Laſs von dem Zorn' ab, und das Kriegsheer ſtröme nicht
Zum Ufer: denn Apollons ſchickſalvoller Spruch
Führt' her den Wuthgequälten, Agamemnons Sohn,
Daſs er die Schweſter wiederum gen Argolis
Heimbrächt', und in mein Land das heilige Götterbild.
Dies hatt' ich dir zu künden; denn du fäh'ſt und würgſt
Nicht in den Bergen Dieſe, noch im Sturm der Flut,
Weil, mir gefällig, Poſeidaon wogenlos

Des Meeres Rücken nun verleiht den Schiffenden.
Du aber auch, Orestes, merk' auf mein Gebot
(Nicht gegenwärtig, hörst du doch der Göttin Ruf):
Führ' heim die Schwester furchtlos und das Götterbild,
Und kommst du nun zum gottgegründeten Athen,
Dann, an den fernsten Gränzen des cekropischen
Gebietes, ist, den Ufern von Karystos nah,
Ein heil'ger Ort, Halä von meinem Volk genannt:
Allda erbau den Tempel, der das Bild empfäht,
Das nach dem Lande Tauris und den Leiden heisst,
Die du erduldet, fliehend durchs Hellenenreich
Der Eumeniden Wuth. Gegrüsset wird hinfort
In Hymnen „Göttin Tauriens" der Leto Kind;
Und diesen Brauch gebeut du, dass fortan das Volk,
Bei deiner Rettung Feier, eines Mannes Hals
Dem Stahle beug', und seines Blutes am Altar
Versprütz', und Ehre gebe der Unsterblichen.
Du aber, Ifigenia, sei auf heiligen
Berghöhen Braurons nun Diktynna's Priesterin.
Dort wirst du auch bestattet, und man hüllet dich,
Verehrend, einst in schöngewobene Schleier ein,
Die Weiber, sterbend in den Schmerzen der Geburt
Daheim gelassen.
Führ' auch dann von Taurien

V. 1396. Karystos, eine berühmte Hafenstadt auf Euböa, der attischen Küste gegenüber.

V. 1408. Brauron, ein attischer Stamm mit seinem Gebiet (φυλη), worin Halä lag.

Du diese Griechenfrauen! So gebiet' ich dir,
Und billig folg'st du, weil ich schon dich rettet' einst
Durch gleiche Stimmen im areischen Gericht,
Anordnend auch, Orestes, den Gebrauch hinfort,
Daſs gleiche Stimmen retten den Beschuldigten.
Drum führe denn die Schwester heim von diesem Strand,
Agamemnons Sohn! Und du, o Thoas, zürne nicht!

Thoas.

Herrscherin Athene, wer der Götter Ruf vernahm,
Und nicht gehorchet, thöricht ist des Mannes Herz.
Drum zürn' ich nicht Oresten, wenn der Himmlischen
Bild er entführt, noch seiner Schwester, fürderhin:
Denn übel kämpft man wider mächtige Götter an.
Zieh'n sie in deine Fluren mit der Göttin Bild,
Und richten glücklich den gebot'nen Tempel auf.
Auch diese Frau'n entsend' ich, o Unsterbliche,
Auf dein Geheiſs, ins glückliche Hellenenland,
Und halte nun zurück von diesen Fremdlingen
Die Speer' und meine Ruder, weil dir's so gefällt,
Göttin: denn du muſst siegen und Gott Loxias.

Pallas.

Auf, Lüfte, führt nun Agamemnons Kinder hin
Zum Lande Cekrops! Über's Meer geleit' ich sie,
Errettend meiner Schwester vielverehrtes Bild.

Zu dem Chor:

Auch ihr zieht glücklich von hinnen, ihr Frau'n,
Froh eures erretteten Schicksals!

V. 1411. Artemis war die Göttin der Gebährenden.

DER CHOR.

Ehrwürdige vor den Unſterblichen
Und den Sterblichen, Pallas Athene! Wolan,
Wir thun gleichwie du geboten haſt,
Denn ein ungehoffter erfreulicher Ruf
Iſt unſeren Ohren erſchollen.
O erhabene Nika, walte du ſtets
Ob meinem Geſchick,
Und laſs nicht ab, mich zu kränzen!

Kritische Anmerkungen.

V. 10. Warum χιλιων ναων στολον Ἑλληνικον von einigen Kunstrichtern für poetischer gehalten wird, als: χ. ν. σ. Ἑλληνικων, sehe ich nicht ein, und lasse daher diese Lesart der meisten Handschriften unverändert.

V. 14. Wenn alle MSS., wie Markland versichert, Ἑλενη lesen, und Ἑλενης eine blosse Emendazion der Herausgeber ist, so bleibt es kaum zweifelhaft, dass man vielmehr Ἑλενῃ verbessern müsse, μετελθειν in der Bedeutung von rächen genommen. So heisst es (μετερχεσθαι zwar anders gebraucht) Medea V. 6 von den Argonauten:

——————— οἱ το παγχρυσον δερας
Πελιᾳ μετηλθον.

Indem auf diese Weise der Zug nach Troja als ein der Helena selbst erwünschtes Unternehmen vorgestellt wird, so erscheint diese Frau zwar in einem vortheilhafteren Lichte, als man gewohnt ist, nämlich als unschuldig an dem von ihr begangenen Fehltritt: allein so wird sie in der That auch von einigen andern Schriftstellern geschildert, und von Euripides selber nicht allein hier. Man vgl. besonders die Tragödie Helena.

V. 15. Ich wundere mich, wie vortreffliche Kunstrichter hier anstiessen, und auf die gewaltsamsten Erklärungen oder Emendazionen verfielen. Ein (,) hinter ȣ gesetzt, räumt jede Schwierigkeit hinweg, und zeigt, dass der Satz vollständig so lauten würde: Δεινης δ' απλοιης τυγχανων, πνευματων τ' ȣ τυγχανων. Die Wiederhohlung desselbigen Wortes ist nur, wie gewöhnlich, vermieden. Dass τυγχανειν τινος öfters auch die Erlangung von etwas Bösem anzeige, wie Hekuba 360. 1262. u. s. w., dies konnte jenen Gelehrten nicht unbekannt sein.

V. 35. Der Übersetzer las:

Ὁθ' εννομοισι ταισιδ' ἡδεται θεα

Ἀρτεμις ἑορταις, τȣνομ' ἁις καλον μονον, u. s. w.

Ἑορταις und ἁις mit Musgrave. εννομοισι wird durch die gleich folgenden Worte, οντος τȣ νομȣ και πριν πολει, erklärt. — V. 37. setzt Markland richtig vor den 42. V. d. B. A. — V. 45. schreibt eben dieser Gelehrte sehr wahrscheinlich παρθενωσι μεσοις. — V. 48. verdient die Lesart der besten Kunstrichter, ερειψιμον, welche dem Zusammenhange offenbar gemässer ist, als ερειψιμον, die Aufnahme in den Text.

V. 60. Reiske und Markland stiessen nicht ohne Ursache an, denn warum sollte Ifigenia von allen Verwandten nur den einzigen Strofios erwähnen? Und welche Schlussfolge: „An die Verwandten darf ich nicht denken, denn Strofios hatte ja keinen Sohn" —! Auch Marklands Στροφιῳ γε παις ȣκ ην, Strophio saltem filius non erat, verbessert den Fehler nicht. Kurz: ich muthmasse, Folgendes komme der Wahrheit näher:

Ουδ' αν συναψαι τȣναρ εις φιλȣς εχω

Στροφιδ', ὁις γαρ ȣκ ην παις, ὁτ' ολλυμην εγω,

Die Worte so angeordnet: Ουκ αν εχω στροφιδα, (ὡστε) συναψαι τȣναρ εις φιλȣς, ὁις u. s. w. Αυ schien mir nicht zu passen, wohl aber αν, und bekanntlich wird dieses αν δυνητικον öfters auch mit dem Präsens und Futurum verbunden. Dass der ganze Vers ein Glossem aus V. 920. sei, ist mir weniger wahrscheinlich.

V. 62. Man theile ſo ab:

Παρϑσ᾽ αποντι, (ταυτα γαρ δυναιμεθ᾽ αν)

Συν προςπολοισιν, u. ſ. w.

V. 73. τριχωματα iſt offenbar falſch. Musgrave's τοιχωματα ſcheint mir das Beſte, was man dafür aufnehmen kann. θριγκωματα hingegen ſchickt ſich theils (wie der eben genannte Kunſtrichter bemerkt) ſeiner Bedeutung wegen nicht hieher, theils beleidigt es wegen des gleich folgenden θριγκοις. — V. 75. lege ich mit Reiske dem Oreſtes bei, ein (,) hinter ηρτημενα geſetzt; V. 76. dem Pylades, und V. 77. wieder dem Oreſt. — V. 78. ſchreibe ich επει δη, ohne weiter zu ändern. Schon Markland wollte επει γαρ.

V. 88. hinter απο und V. 91. hinter πετρα (ſo mit Brodäus) ſetze man nur Kommata, und nehme hier ενθενδ᾽ ε. ε. πετρα als Parentheſe: denn die Verſe 85—92. ſind Ein Satz.

V. V. 97—99. Ich las:

——————— ποτερα δωματων προςαμβασει

Εκβησομεσθα, πως αρ᾽ εν μαθοιμεν αν,

(nicht εκβ.; — αρ᾽ mit Musgrave's MS. E.)

Η χαλκοτευκτα κληθρα λυσαντες μοχλοις;

Die Conſtruction iſt: πως αρ᾽ εν μ. αν, ποτ. εκβ. προςαμβασει δ., η (εκβησομεσθα), λυσ. κλ. χαλ. μοχλοις; man ſieht alſo, daſs Reiske's faſt allgemein gebilligte Vermuthung λαθοιμεν für μαθοιμεν) auf einem Miſsverſtändniſſe beruht. So wie hier προςαμβασει δ., ſo ſteht gleich darauf εςβασεις allein, denn es iſt ebenfalls von dieſem Erſteigen der Mauern zu verſtehen. εκβαινειν, wie öfters, für εκφευγειν.

V. 102. Die Worte αλλα — ενκυσολησαμεν können nicht wohl von dem bisherigen Sprecher geſagt werden. Ich ſchreibe ſie dem Pylades zu, und V. V. 104. 5. dem Oreſt, (in deſſen Munde Τον τε θεε δε χρησμον ε κακιςεον viel beſſer paſst) V. V. 106 — 115. aber wieder dem Pylades. Bei χρησμον iſt übrigens κατα zu denken, wie Markland bemerkt. — V. 107. ſetze man ein (,) bei μελας, und ſchreibe dann Νεως, απωθεντημη u. ſ. w., denn die Worte ſind ſo zu faſſen:

μη τις, εισιδων απωθεν σκαφος νεως, ειπη βασ. απωθεν, weil die Taurier nicht nahe am Gestade des Meers wohnten, sondern weiter ins Land hinein. νεως σκαφος, wie unten V. 742. Rhesus V. 392. u. s. w. — V. 112. προςφεροντε, mit Musgrave, nach seinem MS. E. Doch die Stelle hat mehr als diesen Fehler. Die Anrede Ὁρα — Καθειναι steht sehr απροςδιονυσως vor dem allgemeinen Satze Τους πονους — ουδαμου, der im Vorhergehenden begründet sein sollte. Und was sagt jenes γε vor εισω? Selbst der Ausdruck εισω τριγλυφων δεμας καθειναι ist unrichtig. ὑπερ wäre das rechte Wort, wie im Orestes der frygische Sklave sagt: πεφευγα — κεδρωτα παςαδων ὑπερ τερεμνα Δωρικας τε τριγλυφους. Hiezu kommt endlich die Lesart ὡρα für ὁρα des musgravischen MS. E. Diesemnach schreibe ich:

——————— πασας προςφεροντε μηχανας
Ὠρας τε, γεισσων τριγλυφων ὁπου κενον,
Δεμας καθειναι.

μηχανας, die listigen Anschläge selbst; ωρας, die Vorsicht bei ihrer Ausführung.

V. V. 116. 17. sind Mehreren anstöſsig, und mit Recht: denn was soll die Bemerkung des Orestes, daſs die Reise nicht weit gewesen, gesetzt auch, sie wäre richtiger, als sie ist? Und was für τερματα versteht er im folgenden Verse? Ich vermuthe:

Ουτοι μακραν μεν ἑλξομεν κωπην! ποσων
Εκ τερματων δη νοςον αρουμεν παλιν;

αρουμεν mit verschiedenen MSS., die Musgrave verglichen hat. — Bald nachher: Ου γαρ τι του θ. γ' α. γ. Πεσειν u. s. w.

V. V. 123. ff. Der Übersetzer schrieb so:

Spondaic. dim.

Ιφ. Ευφ. ——————— δισσας

Spondaici dim. catal.

Συγχ. Ευξ.

Ναιοντες πετρας. Ω παι

Λατυς, Δικτ. ὑρ.

(τας vor Λατ. ſcheint mir Gloſſem)

Προς ——————— ευς.

N. χ. θ.

Anapaeſt. dim.

Π. π. ὁ. ὁ

Spondaici dim. catal.

Κλ. π. δ.

(ich verändere die Stellung von πεμπω, damit nicht ſeine Endſylbe, wegen des folgenden Vokals (Ἑλλαδος), verkürzt werde. Aus demſelben Grunde iſt vorhin ναιοντες vor πετρας geſtellt.)

Ἑ. ἰ. π.

Κ' ευτυχη ευδενδρων χορτων

εξαλλαξασ' Ευρωταν,

Π. ο. ἰ.

(πυργυς και τειχη iſt matt, und χορτων ευδενδρων hat, wenn man jene Leſart unverändert läſst, keine Beziehung. Barnes' Verbeſſerung Ευρωταν, für Ευρωπαν, ſcheint mir übrigens dem Zuſammenhange völlig gemäſs.)

—— ——

—— ——

Spondei dim.

Ω παι των τ. Τ. π.

Ελθοντων κοινα σ. κ.,

(κλεινα σ. κ. beleidigt, da gleich Των Ατρειδαν των κλεινων folgt. So If. in Aul.: Ω τυδ' Αχαιων κοιρανοι κοινυ ςρατυ.)

Χ., μυριοτευχει

(ſo mit Barnes für μυριοτευχοις, der Analogie gemäſs.)

Spond. dim. catal.

——— ———

Spond. dim. catal.

Ιφ. Ω δ. δ.

Spondei dim. brachycat.

Ως θ. ε,

(eben dies Sylbenmaafs hat V. 155. 181. 82. u. a. m.)

Ουτ' ευυμνοις μολπαις,

Anapaeft. baf.

Αλυροις ελεγοις,

(εγκειμαι bezieht fich απο κοινȢ auch auf ευμ. μολπαις, welches in ευμȢσοις μολπαις [nachher in den Genitiv] verändert, Anlafs zu dem Gloffem βοαν gab, das, als Jambus hinter einem Spondeus, μολπας, in keines der zwei Sylbenmaafse, die hier vorkommen, pafst; denn logaödifche Anapäften, oder vielmehr folche, die eine fchwächere Bafis haben *), findet man nicht in Spondeen eingemifcht. Auch τας ift Gloffem.)

(Ἑ, ἑ)

Spondei dim. brachyc.

Εν Κηδειοις οικτοις

Spond. dim. cat.

Ἁι μοι συμβαινȢσ' αται,

Anapaefti dim.

Συγ. α. κ.

Anapaeft. dim.

Ζ. ο. ι. ο.

(ονειρων, das die Verbindung ftört, ift Erklärung. οψιν νυκτος, wie in der Hekabe εννυχον οψιν)

*) Βοαν, αλυροις ελεγοις, würde ein folcher fein.

—— ——

Anapaeſt. baſ.

Ολομαν, ολομαν.

(ſo mit Heath und Markland, des Verſes wegen)

—— ——

Spondaici dim.

Οι μ. φ. γ. φευ! φευ!

Των Α. μ. Ω δαιμον,

(nicht ιω δ.)

Anapaeſt. dim.

Μονον ὁς με κ. σ.,

(τον vor μονον iſt Gloſſem)

Α. π., ὡ τ. χ.

Μ. κ. τε τ. φ. u. ſ. w.

(Dieſe zwei V. V. theilen auch Andere ſo ab.)

V. 166. d. B. A. Auch hier wird der Anapaeſt. paroem. hergeſtellt, wenn man κειται ſchreibt, und dies Wort mit dem Verſe verbindet. — V. V. 169—74. theilt Heath richtig ab, und verbeſſert προς τυμβον, wodurch Sinn und Vers hergeſtellt werden. Dann leſe man noch mit Markland Αγαμεμνονιον.

V. 176. d. B. A. Wahrſcheinlich:

—————— καμας, ενθα δοκω μαν

Κεισθαι, σ. τ.

κᾳμᾶς für κεμᾶς mit Musgrave, deſſen Anmerkung man vergleiche.

V. 178—80. theile ich wie Heath ab. Der V. Αντιψαλμυς — ὑμνον τ' iſt ein ſpondaiſcher. Nachher:

Spond. dim. brachyc.

Ταν ενθρηνοις μυσαν

Anapaeſt. dim.

Νεκυων μελεων, διχα παιανων.

(μυσαν μελεων νεκυων, Todtengeſänge. So ander-

wärts μιλος αἶδα, und vornehmlich aus diesen Worten scheint das Glossem Ταν (oder ἀν) ει μολπαις αἴδης ὑμνει entstanden.)

Spond. dim. brachycat.

Ιφ. Οι μοι! των Ατρειδαν

Spond. dim. catal.

Ερρει φως σκηπτρων, οι μοι

(Das doppelte οικων kann nicht geduldet werden. Ατρειδαν gehört zu σκηπτρων. Φως für φοως mit Markland.)

Spond. dim.

Πατρωων οικων! Τις δ' εκ των

(τις mit Heath)

Spondei dim. cat.

Ευολβων Αργει βασιλεων

Αρξει; Μοχθος δ' εκ μοχθων

(Der Zusammenhang zeigt, dass ευολβοι βασιλεις Könige von andern griechischen Reichen sind, in welchen Ifigenia Usurpatoren ihres Vaterlandes zu sehen glaubt. Των Ατρειδαν ερρει φως σκηπτρων bereitet auf diesen Gedanken vor.)

Spond. dim. cat.

Αἶσσει, δινευσασας γ'

(αἶσσει, ἦισσει. γ' erfordert der Zusammenhang)

Spond. dim.

Ἱπποις πτανοις αλλαξας εξ-

Spond. dim. cat.

εδρασ' ἱερον ομμ' αυγας

(ἱερον daktylisch gebraucht, wie Odyss. 1, 61.)

Anapaesti dim.

Ἁλιος. αλλοις δ' αλλα προσεβα

Χ. α. μ. ο.,

(Diese zwei V. V. theilt auch Markland so ab.)

Troch. dim., clausul.

Φονος επι φονῳ, αχεα τ' αχεσιν,

Spondei dim.

Χο. Ε. τ. π. δ.

(Daſs hier der Chor ſpricht, iſt wegen der Anrede, επι σοι, V. 202. d. B. A., nicht zu bezweifeln.)

Τ. ε. π. γ'

Εις οικȣς. σ. δ' α.

Anapaeſt. baſ., clauſul.

Επι σοι δαιμων.

(Dieſe vier V. V. ſind nach Heath's Idee verbeſſert und abgetheilt.)

Spondei dim. cat.

Ιφ. Εξ αρχας μοι δυςδαιμων

Δαιμων τας ματρος ζωας,

(ſo leſe ich für ζωνας, welches man ſehr gezwungen erklärt. Iſigenia nennt den Dämon ihrer Mutter [oder „des Lebens ihrer Mutter"] und jenen ihrer [Iſigenia's] Geburtsſtunde von Anbeginn an unglücklich.)

Και νυκτος κεινας λοχιας!

(ſo des Sinns wegen für λοχειαν, nach Markland)

Spond. dim.

Εξ αρχας στεῤῥαν παιδειαν

Spondei dim. cat.

Μοιρ. σ. θ.

Μναστευθεισα 'ξ Ελλανων,

('Α vor Μν. iſt falſch, und vermuthlich aus der Endſylbe von θεαι entſtanden. Μναστευθεισα (wie bald darauf ευκταιαν), „der von Vielen gewünſchten Jungfrau." Iſigenia iſt zu verſtehn.)

Anapaeſt. dim.

Ἂν π. ϑ. εν ϑ.

Spond. dim. cat.

Α. ἁ τ. κ.

Anapaeſt. dim.

Σφ. π. λ. κ. ϑ.

(ſo bald nachher: ϑεᾳ φιλον προσφαγμα και ϑυτηριον Αρτεμιδι)

Ο. ε. ε. ε.

Spond. dim.

Ευκταιαν γ' ἱππειοις διφροις

(auch Musgrave verbindet ευκταιαν mit dem Folgenden. εν iſt Gloſſe. γε ſcheint mir die Verbindung zu erfodern.)

Anapaeſt. paroem.

Ψαμαϑων Αυλιδος επεβασαν

Spondei dim. cat.

Νυμφαν, οιμοι! δυσνυμφον.

(Νυμφαν mit Scaliger).

Spond. dim.

Τ. τ. Ν. κ., αι, αι!

(ſo Heath)

Spondei dim. cat.

Ν. ———————— ξ.

Δ. ο. ν.,

Jamb. dim.

Α. ———————— α.

Spondei dim.

Ου τ. Α. μ. Ἡ.

Ουδ' ἰσοισιν καλλιφϑογγῳ

(ſo in einem Fragment des Meleager: κερκιδος αοιδȣ μελετας. Übrigens nehme ich dieſe Abtheilung Heaths und Marklands an, vornehmlich, damit die Spondei tetram., [V. V.

224. ff. d. B. A.] desto grössere Wirkung thun. Aber auch der Sinn spricht dafür: denn die beiden Vershälften (Ου τ. Αϱγ. μ. Ἡ und ȣδ' ι. κ. u. s. w.) bezeichnen ganz verschiedene Ideen, und stehn daher besser einzeln, dahingegen z. B. [V. V. 224. ff. d. B. A.] Αλλ' — αταν und Οικτϱον — εκβαλλοντων aus dem entgegengesetzten Grunde offenbar zusammen gehören.)

Κεϱκιδι ——————— εικω

Και τᾶν Τιτανων ποικιλλȣσ'

(Και mit Tyrwhitt)

Spondeï tetram. sive octonarii.

Αλλ' αἱμοϱϱαντον ——————— αταν,

(αἱμοϱϱαντον αταν αἱμασσειν ist ein poetischer Pleonasmus; αἱμοϱϱαντων ξενων ατ. αἱμ. aber beleidiget.)

Οικτϱον τ' αιαζοντων, ȣτ' ανευ οικτων δακϱυον εκβαλλοντων,

(ανευ verkürzt die Endsylbe, wie ἶζευ Il. 3, 162. Vgl. Il. 1, 37. 2, 27. 390. Denn Musgrave, unten bei V. 952. irrt, wenn er meint, ευ werde nie kurz gebraucht. βωμȣς, welches, sowie ανοικτϱον den Vers stört, halte ich für ein unrichtiges Glossem von αταν Der Interpolator mochte an ενθα κȣϱα διατειγγει βωμȣς [unten V. 404.], an αἱματȣ θεας βωμον [Andromache 259.], und an ähnliche Stellen denken.)

Και νυν ——————— κλαιω,

Ὃν ελιπον ἐπιμαςιδιον ετι θαλος ματεϱος εν χεϱσ', πϱος στεϱνοις τ',

(Συγγονον verwirft der Vers, und dem Sinne nach ist es entbehrlich. Noch deutlicher verrathen sich aber ετι βϱεφος und ετι νέον als Glosseme von ετι θαλος.)

Anapaeſt. paroem., clauſ.

Αϱγ. σ. O.

V. 240. d. B. A. leſe man, mit Musgrave, τȣκ (d. h. το εκ) παϱοντος εκπληστον λογȣ. Die lateiniſche Überſetzung iſt ganz verfehlt. — V. 245. vermuthe ich die ſo häufige Verwechſlung von ȣν mit αν, und ſchreibe daher:

——— χεϱνιβας τε και καταϱγματα

Ουκ ȣν φθανοις αν ευτϱεπη ποιȣμενη;

V. 252. d. B. A. Beſſer mit Musgrave: Πȣ δ' ειδετ' αυτȣς, denn die Antwort des Hirten bezeichnet allerdings nur den Ort. — Im folgenden V. leſe ich, nach Plutarch, ακϱαισιν, nicht ακϱαις, wie Mehrere wollen, denn der Grund, warum bei Homer die Endſylbe von επι vor ϱηγμινι oder ϱηγμισι verlängert wird, kann hier nicht gelten.

V. 256. d. B. A. Auch hier wäre πȣ νιν ειλετε; richtiger; denn hiezu paſſen die Worte Εκεισε δη 'πανελθε, da Iſigenia nur Dies (nach der musgraviſchen Verbeſſerung) ſchon gefragt hat. Auch ſteht ὁποιω τϱοπω neben πως tautologiſch. Iſigenia wiederhohlt ihre Frage, um genauer unterrichtet zu ſein.

V. 258. d. B. A. Χϱονιος hat hier offenbar die ſeltene Bedeutung „zeitig, früh," und man kann, Dies angenommen, die Emendazionen der Herausgeber entbehren. Nur ἡκȣσ' erfodert der Vers.

V. V. 260. ff. d. B. A. Die bisherige Leſart, Επει — εισεβαλλομεν, Ην τις διαϱϱωξ — αγμος giebt einen ſonderbaren Sinn. Der Überſetzer las:

'Ηι τις ———

Κοιλωπος αγμος ——— στεγαι,

(αγμος für ἁϱμος mit Musgrave, nach drei MSS.)

Ενταυθα u. ſ. w.,

ſo daſs mit Ενταυθα der Nachſatz anfängt. — V. 261. mit drei MSS. ὑλοφοϱβȣς. — V. 269. beſſer, mit Markland, χειϱι, weil ein Betender beide Hände erhob.

V. 283. d. B. A. Ωλενας τρεμων ακρας ist mir unverständlich, und ich übersetze nach der Vermuthung: α. τεινων α., wodurch das Abwehren mit den Händen bezeichnet wird. — Bald nachher ist χιτωνων, wobei Markland und Musgrave nicht ohne Grund anstiessen, wahrscheinlich durch eine Verwechselung der Buchstaben νωτων und -τωνων) entstanden, und ich lese: Ἡ δ' αγχι νωτων πυρ u. s. w. Jene Erinnys stürzt mit ihren Nattern von vorn auf Orestes, Diese fällt ihn hinterrücks an.

V. 290. d. B. A. Πετρινον οχθον erklärt Markland willkührlich durch „saxeam molem, rupem, iuxta quam stabat, dum haec loqueretur," und hält die Worte für den übertriebenen Ausdruck eines Rasenden. Auch vergleicht er Orest V. 265. damit, in welcher Stelle sich jedoch nichts Ähnliches findet. Ich vermuthe πετρινον αχθος.

V. V. 291—94. d. B. A. Wahrscheinlich:

——————— παρην δ' ορᾳν

Ου ταυτα μορφης σχηματ', αλλ' ηλλασσετο·

Φθογγας τε μοσχων και κυνων ὑλαγματα

Εφη σ' Ερινυν ιεναι μιμηματα.

(oder Ερινυος. Ερινυν für Ερινυων, wie Troad. 457.)

V. 296. d. B. A. χερι σπασας für περισπασας, mit Pierson. — V. 298. mit Reiske und Musgrave: λαγονας εις πλευρας θ' ιεις. — V. 312. nach Anleitung verschiedener Handschriften, (die ευπηνες ὑφας lesen) ευπηνοις ὑφαις, mit Pierson. — V. 315. vermuthe ich πεσηματοις, εμφρων γιγνομενος πεσηματοις, denn πεσηματος hat keine Beziehung. — V. 317. scheint mir aus Glossemen der vorhergehenden Worte κλυδωνα und προσκειμενον zusammengesetzt; daher das Deutsche ihn nicht ausdrückt. — V. 327. αυτις für ουτις nach MSS. — V. 329. besser ηυτυχει ohne jedoch λαβων zu ändern; und im folgenden Verse: Μολις τε νῦν. — V. 335. am wahrscheinlichsten, mit Heath: Ες χερνιβας τε και σφαγας επεμπε σοι. — V. 337. verbindet και (καν) schlecht, und ich vermuthe:

Ευχη δε τοιαδ', ω νεανι σοι ξενων
Σφαγια παρειναι, καν αναλισκης ξενες
Τοισδε, τον σον Ελλαδ' αποτισαι φονον,
Δικας τινεσαν της εν Αυλιδι σφαγης.

V. V. 340. 41. d. B. A. ftreiche man, mit Markland das Komma vor τον, und verbeffere Ἑλληνος. So, nach feiner Bemerkung, Ἑλλην φατις in Äfchylus' Agamemnon, V. 1263. und, nach Musgrave's, στολον Ἑλληνα in den Herakliden V. 131. Θαυμας' ελεξας τον φανενθ', οςις ποτε — ηλθεν für Θ. ε., οςις π. ὁ φανεις — ηλθεν, nach einer bekannten Sprachform der Griechen. — V. 343. wird deutlich fein, wie ich glaube, wenn man vor und hinter οια ein Komma fetzt, und εςιν bei diefem Worte verfteht. So ὡς σοφοι für ὡς σ. εισι, Androm. 646. Vgl. Musgrave bei V. 628. des wütenden Herkules. Auch die älteren Lateiner, befonders Plautus, laffen häufig fo effe aus. Reiske's ὁσια fcheint mir daher zwar finnreich, aber unnöthig.

V. V. 351. ff. d. B. A. Dafs die Stelle verdorben ift, haben einige Herausgeber gefühlt; aber mit ihren Verbeffe-rungsvorfchlägen kann man nicht zufrieden fein. Wahrfcheinlich ift fo zu lefen:

Κ'ει τετ' αν ην αληθες, ηδομην, φιλαι·

(τετο, dafs Helena und Menelaos einft an die taurifchen Ufer kämen. Bei ηδομην ift αν zu verftehn.)

Οἱ δυςυχεις γαρ τοισιν ευτυχεςεροις,
Αυτως καλα πραξασιν, ε φρονεσιν ευ·

(αυτως κ. π., die fo, wie Helena und Menelaos, glücklich find, fo unverdient)

Αλλ' ετε πνευμ' αν Διοθεν ελθοι πωποτε,
Ου πορθμις u. f. w.

— V. 359. ε für οι mit Pierfon. — V. V. 365. 66. εμε, nach Reiske's Verbefferung. Doch bezieh' ich das Wort auf ὑμνεσιν. Nachher Αργ. τε νυν mit Heath. — V. 373. mit

Tyrwhitt: αδελφον ουτ' ανειλομην. Im folgenden Verse aber wohl besser: κασιγνητης ςομα.

V. V. 378. 79. d. B. A. Heath allein traf, wenn ich nicht sehr irre, den Sinn dieser Stelle. Doch scheint sie mir noch folgender Verbesserung zu bedürfen:

Ω τλημον, ει τεθνηκας, εξ οἱων κακων
Εῤῥεις, Ορεςα, κ' ȣ πατρος, ζηλωματων;

Die Worte so angeordnet, εξ οἱων ζηλ. κακων, και ȣ πατρος (ζηλωματων), εῤῥεις; — V. 385. schreibt man besser, des Sylbenmaasses wegen, αν ετεκεν.

V. V. 386—88. d. B. A. Dies scheint mir nicht wohl zusammenzuhängen, und ich vermuthe:

——————— εγω μεν ȣν
Τῳ Ταντταλȣ θεȣς εν ἑςιαματι
Απιςα κρινω παιδος ἡσθηναι βορᾳ.

— V. 390., mit einem Ungenannten bei Markland, την θεον.

V. V, 395. 96. vereinigt man besser in Einen Vers, und schreibt:

Paeonic. tetram. logaoed.
– ⏑ ⏑ ⏑ | – ⏑ | ⏑ ⏑ ⏑ – | – ⏑
Ευξεινον επ' οιδμα διεπερασεν ποτ'.

Ebenso in der Antistrofe:

Ναϊον οχημα λινοποροις τ' αυραις.
(τε mit Musgrave.)

V. V. 400. 1. richtiger so:

Choriamb. dim. hyperc. logaoed.
– ⏑ ⏑ – | ⏑⏑ – ⏑ – | –
Και δονακοχλοα λιποντες
Dactyl. pentam. logaoed.
Ευρωταν ——————— Διρκας.

In der Antistrofe:

Πημασι βιοτων απληςος
(βιοτων mit Musgrave.)

Ανθρωποις ολβȣ βαρος, ὃι φερονται

(ὃι, quo, περος ολβȣ βαρος. ολ. βαρ. mit Heath, als Prädikat von φιλα ελπις genommen. — Nachher aus der Ald. Ausgabe, επ' οιδμα, um das Sylbenmaaſs herzuſtellen.)

— V. V. 404—6. aber ſo:

Dochm.

Διατεγγει ——————— κιονας

Pherecrat.

Ναων αιμα βροτειον;

In der Antiſtrofe:

(περωντες,)

Κενοδοξῳ γνωμᾳ. Χ' οις μεν ακαιρος ολ-

βος, τοις δ' εις μεσον, ἡκει.

Der Sinn dieſes Satzes iſt, daſs einige Menſchen unzeitig (d. h. in zu ſpätem Alter) Reichthum erlangen, Andere aber nur mittelmäſsigen.

V. 409. vermuthe ich übrigens επλησσον. Sie geiſſelten gleichſam das Schiff mit den Rudern ins Meer. Der Ausdruck ναΐον οχημα *) ſtimmt zu dieſem Bilde.

V. 422. d. B. A., der Verbindung wegen: Πως δε σ. π. — V. 423. beſſer wohl: Πως Φινεΐδος τ' αὔπνȣ αιγιαλον. Τε des Verſes wegen. M. ſ. die Antiſtrofe. — V. V. 426. 27., mit Heath:

Choriamb. trim. catal.

Επ' ——————— δραμοντες,

Glycon. polyſchem.

(Όπȣ. π. κ.

Nachher aber:

Dochmius.

Των Νηρηΐδων

Glycon.

*) Catull nennt ähnlich das Schiff Argo levi volitantem flamine currum.

Glycon. polysch.

Χοροι μελπυσ' εγκυκλιοι)

(εγκυκλιοι mit fast allen Bearbeitern des Dichters)

Και, π. πν.

Ευναων πηδαλιων

(ευναων von ευναυς. Diese Verbesserung ist mir am wahrscheinlichsten. συριζοντων verbinde man mit πνοαις.)

Choriamb. trim. cum basi.

Αυρας η νοτιας, πνοιαισι Ζεφυρυ

(πνοιαισι mit Heath u. a.)

Glycon. polysch.

Αιαν ταν πολυορνιθον

(επ' ist Erklärung.)

Καλλισταδιυς τε δ. ———

(so mit Markland, des Verses wegen, der in der Antistrofe deutlich als ein Anapaest. paroem. erscheint. — Diese Streifzüge des Achilles erwähnt Homer unter andern Odyss. 3, V. V. 105. 6.)

Die Folge der Hauptworte des Satzes ist: Πως επερασαν τας συνδρομαδας πετρας, πως τε αιγιαλον παραλιον ακτας Φινεϊδος αὔπνυ, και (V. 430.) ταν πολυορνιθον αιαν u. s. w.

V. V. 443. 44. theilt Heath richtig ab. M. s. die Strofe. Αμφι χαιταν δροσον αἱματηραν ἑλιχθεισα ist mir aber unverständlich; denn was sagt: 'circa capillum rore cruento implicita? Ich vermuthe αλλαχθεισα, und übersetze die Worte dann: ut alio (quam ante), mortali, rore madefacta comas, moriatur etc. Die Rede ist von dem Opferwasser, (s. unten V. 622.) mit dem ihre Locken besprengt werden sollen *), ehe

*) So erklärt die Worte δρ. αἱμ. auch Prevot.

man ſie tödtet. Der andre vormalige Thau ihres Haares ſind Salben, mit welchen es benetzet war. M. ſ. Oreſt. 1112. 13. — Dann ſchreibe ich:

Dochmius.

Δεσποινας χερι

Glycon. polyſchem.

Θανη ποινας αντιπαλȣς.

(ein poëtiſcher Ausdruck, den δȣσ' vor ποινας erklären ſollte.)

V. 447. vielleicht der Verbindung wegen: χ' ηδισ' αν. — V. V. 450. u. f. ſind ſo zu faſſen:

Choriamb. trim. cum baſi.

Δȣλειας ——— παυσιπονος.

Glycon. polyſch.

Και γαρ ονειρασι συμβαιη

(συμβαιη ſcheint mir der Sinn zu fodern.)

Οικοις τε πολει τε πατρῴᾳ

(τε um des Verſes willen)

Τερπνων ὑμνων απολαυειν, u. ſ. w.

Bei χαριν verſtehe ich κατα mit Markland, ein Komma hinter απολαυειν geſetzt, ohne ſonſt etwas zu ändern.

V. V. 456 — 66. d. B. A. Man lieſt, wie ich glaube, richtiger ſo, die V. V. 456 — 62. den Halbchören zugeſchrieben:

Ἡμ. ά. Αλλ' οιδε χερας δεσμοις διδυμȣς

(χερας διδυμȣς, wie z. B. διδυμοις μαστοις in den Fönikerinnen V. 1524. χειρας διπτυχȣς Androm. 579. διπτυχον παρειαν, Troad. 280.)

—— ——

—— ——

Ἡμ. β'. Τα γαρ Ἑλληνων ακροθινια δη

Ενγεοισι *) πελας ταδε βαινει.

*) Oder ενεοισι. In jenem Fall wird — νεοι — in Eine Sylbe zuſammengezogen.

(Ενναιοισι, nämlich ἡμιν, vermuthe ich für εν ναοισι, denn daſs εν Gloſſe ſei, wie Markland will, iſt mir weniger wahrſcheinlich. Der eine Halbchor hat dem anderen Schweigen geboten, weil die gefangenen Fremdlinge ſich nähern. Dieſer antwortet, er ſchweige ſchon, denn der Anblick dieſer Opfer (ακροθινια) mache ihn vor Erſtaunen und Mitleid verſtummen (εννεοισι — πελας βαινει).

Im folgenden V., des Sylbenmaaſses wegen, nach MSS., ελακεν. — V. 463—66. ſpricht offenbar nicht der Chor, ſondern derjenige Taurier, der die Gefangenen übergiebt. Dies zeigt ſowohl der Zuſammenhang als der Ausdruck: θυσιας, ας ὁ παρ ἡμιν νομος, ουχ ὁσιας Ἑλλησι, διδους αναφαινει. Auch Heath hat es geſehn.

V. 470. d. B. A. leſe ich, mit Valckenaer, ναυ. M. ſ. Valck. ad Phoen. 454. — V. 472. ſteht φευ allerdings auſſer dem Verſe. — V. 473. τυγχανει mit drei MSS. — V. 475. ὁτῳ. M. ſ. Musgrave. — V. 475. ſetzt Markland richtig ein (!) hinter εσαι. — V. 481., mit Musgrave, — εσεσθ' (αι, αι) κατω. — V. 485., ογκῳ für οικτῳ, mit demſelben Kritiker, deſſen Anmerkung man vergleiche. — V. 494. ει τι für εστι, nach MSS., ſowie V. 503. φθονεις für das erſte φρονεις, die Worte, mit Markland, ſo abgetheilt: Τι δε; φθ. u. ſ. w. — V. 516. συ τουδ' ερα, mit Reiske und Markland. So auch bald nachher, V. 530.

V. 533. d. B. A. Die Stelle iſt verdorben, und weder Canters Ω ποτνια· πως εστι γαρ ὁ Λαερτου γονος; noch Musgrave's Vermuthung: Ω ποτνι', ὡς ευ· τι γαρ ὁ Λ. γ.; ſcheint mir annehmlich. Beſonders ſteht γαρ unpaſſend, da Iſigenia die erſte Erkundigung weiter nicht verfolget, ſondern zu einem neuen Gegenſtande (dem Odyſſeus) ſich wendet. Ich vermuthe:

Ω Ποτνιας! — Εστιν αρ' ὁ Λαερτου γονος;

Ω Ποτνιας (nämlich θεα) iſt ein Zuruf des Danks an die Eumenide, als Rächerin des Mordes, den Kalchas an Iſigenien

einſt hatte verüben wollen. So werden die Erinnyen im Oreſt (V. 318.) angeredet:

Δρομαδες ω πτεροφοροι Ποτνιαδες θεαι,

——— ———

——— ———

Μελαγχρωτες Ευμενιδες, αἱ τε τον
ταναον αιθερ' αμπαλλεσθ', αἱματος
τινυμεναι δικαν, τινυμεναι φονον.

εστιν αρ' anſtatt εστι γαρ, mit Scaliger. — Wie leicht ας und ως, ν und γ mit einander verwechſelt werden, wiſſen alle Kenner von Handſchriften. — Αρα iſt übrigens die Kopulativ-Partikel, die bekanntlich als Pyrrhichius und Trochäus gebraucht werden kann.

V. 538. d. B. A. Beſſer εγημ' εν Αυλιδι, mit Markland. — V. 545. iſt τις von Agamemnon geſagt, gar zu matt, denn er war der bekannteſte aller Griechen vor Troja. Oben, wo von Kalchas die Rede iſt, paſst das Wort, als verächtlich, und von einem weniger berühmten Manne gebraucht. Aber ſchon Odyſſeus und Achill werden, als bekannt, durch die Namen ihrer Eltern bezeichnet. Ich muthmaſse daher: Ατρεως ελεγετο δητ' ὁς, Αγαμεμνων αναξ. Die Worte ſind leidenſchaftlich verworfen. — V. 552. δεινως, nach MSS.

V. V. 570—75. Dies ſpricht Oreſtes, nicht Iſigenia, wie Heath bemerkt hat, (in den MSS. ſteht wenigſtens vor V. 572. Oreſtes' Name.) Denn es wird hier auf Apollons, dem Oreſt geſprochenes, Orakel angeſpielt, wovon Iſigenia nichts wiſſen konnte. — V. 572. lieſt Barnes richtig θειοις für θεοις. — Im Folgenden iſt πολυς ταραγμος unter den Herausgebern. Musgrave, der über die Stelle weitläuftig und beredt kommentirt hat, fehlt, wie ich glaube, beſonders darin, daſs er, ſowie auch Markland, εν δε λειπεται (oder λυπειται) μονον — τοισιν ειδοσιν auf Oreſtes bezieht, welches, nach drei Zwiſchenſätzen, wenigſtens ein ὁδε oder εκεινος erfodern würde. Die Unſtatthaftigkeit der Leſart zweier MSS., λυπειται, leuchtet eben hiedurch ein. Vielmehr wird der allgemeine Satz fortgeführt, der nur aus Oreſtes' Schick-

ſal geſchöpft iſt, ohne es unmittelbar zu berühren. Wenn Reiske und Heath Dies gefühlt haben, (und der Erſtere ſchreibt auch, der Wahrheit, wie ich glaube, ſehr nahe: Ολωλεν, ὁστις (für ὡς) ολωλεν) ſo irren ſie dagegen gleichfalls in der Erklärung des Ganzen. Der eigentliche Stein des Anſtoſses ſind die Schluſsworte τοισιν ειδοσιν, wodurch einige Kritiker die ganze Stelle in einem falſchen Licht ſahen, und Andere, die den Fehler ahnten, auf unwahrſcheinliche Muthmaſsungen verfielen. Unter den Letztern zeigt Musgrave zwar wohl, daſs τοισιν ειδοσιν nicht ſtehen könne, weil ein Faktum, der Untergang (το ολωλεναι) eines Menſchen (nach ihm, des Oreſt) keine Sache der Meinung ſei. Aber mit den Änderungen, τῳ συνειδοτι oder τοισι δειμασι, welche ſich beide auf ſeine vorhin angeführte Erklärung gründen, iſt wenigſtens der Überſetzer keineswegs einverſtanden. Deutlich den Sinn herſtellen würde, wie es mir ſcheint, Folgendes:

Πολυς ταραγμος εν τε τοις θειοις ενι,
Καν τοις βροτειοις· εν δε λειπεται μονον,
Οτ' ουκ αφρων ων, μαντεων πεισθεις λογοις,
Ολωλεν, ὁς γ' ολωλε, τοις αναιδεσιν.

Das einzige Gewiſſe in der Verwirrung göttlicher und menſchlicher Dinge iſt, nach Oreſtes' oder des Dichters Meinung, nicht — Leid und Plage, wie Musgrave will, (denn er ſchreibt: εν δε λειπεται, πονος·) ſondern etwas ſehr Würdiges: die Vernunft, die uns auch lügenhafte Götterausſprüche (μαντεων λογους, τους αναιδεις) auf ihren Werth zurückführen läſst. — Die Worte ουκ αφρων ων ſind alſo der Hauptbegriff, und gleichſam die Angel des Gedankens. — Was den Ausdruck αναιδεσι betrifft, ſo wird ihn wohl Keiner zu hart finden, der die vielen kecken Äuſſerungen des Tragikers über Prieſter und Orakel kennt. M. ſ. zum Beiſpiel Iſig. in Aul. V. V. 520. 21., und beſonders die ſchöne Stelle, Helena, V. 750—66.

V. V. 578. ff. d. B. A. leſe man ſo:

Ακουσατ'· εις γαρ δη τιν' ἡκομεν λογον,

Ἡμιν τ' ονησιν, ω ξεν', ὦ σπευδῃς άμα,
Και σοι τοδ' ευ μαλιςα γ' ἐτω γιγνεται,
Ει πασι ταυτον πραγμ' αρεσκοντως εχοι.

Dafs Ifigenia nur Einen, Oreſtes, hier anredet, zeigt die Folge, die ſich ohne weitere Beſtimmung anſchlieſst: Θελεις αν u. ſ. w. Ὑμιν τ' ονησιν, ω ξενοι, σπευδοσ' άμα (wie Musgrave, ſonſt wahrſcheinlich, lieſt) wär' aber auch ein offenbar unrichtiger Gedanke, denn nicht beiden Fremdlingen frommt Iſigeniens Vorſchlag, ſondern nur dem Einen Oreſt, Pylades ſoll ſterben, und die Jungfrau fodert daher auch mit einem behutſamen allgemeinen Ausdruck (Ει πασι, für Ει σοι, Πυλαδη, u. ſ. w.) die Zuſtimmung dieſes Letzteren. Daſs ſie auf Oreſtes' Lebenserhaltung groſsen Werth legt (και σοι τοδ' ευ μαλιςα γ' ὀτω γιγνεται), iſt dem zarten weiblichen Charakter gemäſs, wie ihn Euripides überall ſchildert, (M. ſ. Iſig. in Aulis V. V. 1218. 19. und beſonders V. 1250 — 52. Oreſtes, V. 1025. 26. 33. 34.) und es ſtimmt auch zu dem Folgenden: Συθητι και συ μισθον ου αισχρον λαβειν, κουφων ἑκατι γραμματων, σωτηριαν.

Ἡμιν und ὑμιν werden übrigens ſehr oft verwechſelt. Für σπευδοις leſen drei Handſchriften, die Markland und Musgrave verglichen, σπευδῃς.

V. 587. d. B. A. Beſſer wohl: θνησκειν ἑ (nicht γε, welches hier nicht paſst), της θεου τασδε δικαι' ἡγουμενης. Τασδε für ταυτα mit Pierſon. Auch Markland wollte θνησκειν σφε, d. h. ἑ. — V. 588. leſe ich αγγειλαι und dann τας τ' εμας επιστολας. — V. 591. ſcheint mir δυσμενης nicht ſo verwerflich. — V. 592. εγω für καγω mit Markland. — V. 593. iſt Σωθητι matt, da ſogleich και λαβειν σωτηριαν folgt. Ich vermuthe Συθητι. Daſs dieſes Verbum nicht immer eine heftige Bewegung anzeigt, erhellt aus Ion 787., wo es von Xuthos' Herauskommen aus dem Tempel gebraucht iſt. Ganz ähnlich V. 699.: Αλλ' ἑρπε και ζη. — Auch λαβειν für λαβων ſcheint der Sinn mir zu erfodern. So Homer Od. 4, 408.: συ δ' ευ κρινασθαι εταιρους. Συ ſteht aber nachdrücklich, im Gegenſatz des folgenden Οὑτος δε, und darf nicht geändert

werden. — V. 598. lese man τονδ', εμοι, des Nachdrucks wegen. — V. 603. γενεσθω, mit verschiedenen MSS.; ὡς, sic. —

V. 609. d. B. A. Ω λημ' αριστον! ὡς απ' ευγενους τινος Ριζης πεφυκας, τοις φιλοις τ' ορθως φιλος! „O treffliche Gesinnung! „Wie bist du doch von so edlem Stamm' entsprossen, und „deinen Freunden ein so wahrer Freund!" Welches unzusammenhängende Geschwätz! Was weiss Isigenia von Orestes Herkunft? Und wie übel schliesst sich an diesen Gedanken wieder das Lob seines freundschaftlichen Gemüths! Ohne Zweifel schrieb Euripides:

Ω λημ' αριστον! ὡς απ' ευγενους τινος

Ριζης πεφυκας, ὡς φιλοις ορθως φιλος.

Nämlich πεφυκας. „So gewiss bist du von edlem Stamm, als „du ein treuer Freund bist." Hieran erkennt Isigenia sein edles Geschlecht. — Ορθως übrigens, für ορθος, nach MSS., dem Sprachgebrauche gemäss. — V. 616. sollte die lateinische Dollmetschung nicht: huius rei, sondern huius hominis, (Pyladis) lauten.

V. 618. d. B. A. — Θεας γαρ τησδε προστροπην εχω. Die lateinische Übersetzung, huius enim deae expiationem habeo, ist ziemlich willkührlich: Und welch ein Grund: ego te interficiam, nam dea me crimine absolvet! Die Verbesserung, Θεας γαρ τηνδε προτροπην εχω, (deae iussu haec facio), liegt so sehr am Wege, dass ich mich wundere, sie noch von Keinem gemacht zu sehen. Im folgenden Verse dann Αζηλον, ω νεανι, κουκ ευδαιμονα (nämlich προτροπην). — V. 627. wahrscheinlich: Πως ουν μ' αδελφης. — V. 632. Drei MSS. geben hier einen neuen Vers, den Musgrave sehr wahrscheinlich so verbessert: Ξανθῳ τ' ελαιῳ σωμα σον κατασβεσω. — V. 635. Ich lese:

Αλλ' ειμι, δελτον εκ θεας ανακτορων

Οισουσ', ὁ μεντοι δυσμενης συ μη 'ν λαβεις.

ὁ: eigentlich ἡν: eine gewöhnliche Figur. — V. 639. ὁν mit Reiske und Markland. — V. 641. λεγουσ' απιστους mit Ämi-

lius Portus; denn πιςας ἡδονας hat kaum einen Sinn, wenigſtens keinen, der hieher paſste.

V. V. 642 – 57. d. B. A. Der Überſetzer ſchrieb:

Στροφὴ ά.

Dochm.

Χο. Κατολοφυρομαι σε των χερνιβων

Glycon. polyſchem.

Ῥανισι μελομενον αἱμακταις.

Jamb. ſenar.

Ορ. Οικτος μεν ȣ ταυτ᾽, αλλα χαιρηδων, ξεναι.

(Der Tod iſt dem Oreſtes Freude, weil er ihn für ſeinen Freund erdulden will. Αλλα χαιρετ᾽, ω ξεναι war wenigſtens: ſed gaudete, h. zu überſetzen. Aus χαιρηδω̃ entſtand χαιρεδω, χαιρετω, χαιρετ᾽, ω.)

Αντιςροφὴ ά.

Dochm.

Χο. Σε δε τυχας μακαρος σεβιμεθ᾽, ω νεανια,

(Der zweite Dochmius fängt, wie öfters, mit einem Päon an. νεανια dreiſylbig geleſen.)

Glycon. polyſchem.)

Πατραν ὁτι ποτ᾽ επεμβασῃ.

(Εις vor πατραν iſt Gloſſe. So Rheſ. 783. Dieſe Verſe faſst auch G. Hermann, De Mettr. Graec. et Rom. als Strofe und Antiſtrofe.)

Jamb. ſen.

Επωδος.

Dochmaici.

Χο. Ω σχετλιαι πομπαι, δυο διολλυσαι.

(Nach Musgrave's δυ᾽ ολλυσαι, welches nur den Vers ſtört. Auch πομπαι verſteh' ich wie dieſer Kunſtrichter.)

Φευ, φευ, αι, αι, αι! ποτερον ȣν μελεον

(Ετι γαρ αμφιλογος διδυμων μεμονε φρην)

Σε παρος, η σ', αναστεναξω γοοις;)

V. 660. d. B. A. Die Bemerkung, daſs Iſigenia Griechiſch geredet, iſt höchſt unbedeutend, ja lächerlich. Ich leſe: ως Ελληνικες Ανηρετ' ήμας τες τ' εν Ιλιῳ πονες, Νοστον τ' Αχαιων — V. 664. beſſer mit Markland: ακτειρεν, ηρωτα. — V. 669. Die Stelle iſt fehlerhaft, und ich ſehe nicht, daſs die Leſart einiger Handſchriften, φθασας für φρασας, ſie verbeſſert. Wahrſcheinlich:

Εφθης με μικρον ταυτ', ά γ' εφρασας, λεγειν,

Πλην έν.

— V. 672. mit Tanaquil Faber, διελθε. — Dann aber vermuthlich:

Τιν'; εις το κοινον δες αμεινον' αν λαβοις.

Eine ſprüchwörtliche Redensart. αμεινονα, λογον, aus dem Vorigen. λαβοις, dem δες (nämlich λογον) entſprechend. μαθοις halte ich für Gloſſem. — V. 675., mit Reiske: Κοινη γ' επλευσα. — V. 680.: Η και, φονευσας ἐπι (επιφονευσας) νοσεσι δωμασι, Ραψαι μορον σοι.

V. 697. d. B. A. Ονομα τ' εμε μενοι γ' αν (wie Reiske und Andere verbeſſern) iſt neben εδ' απαις δομος πατρῳος εμος εξαλειφθειη ποτ' αν, beinahe Tautologie. Markland und Musgrave fühlten dies, und änderten daher auch απαις in ἀπας. Allein weit leichter und wahrſcheinlicher iſt Ονομα τ' εμοι γενοιτ' αν, εδ' u. ſ. w. Ονομα, Ruhm, wie auch das deutſche Namen. So Iſig. in Aul. 1308.: — ονομα μεν φεροντα Δαναΐδαισιν, ἐμοι δε θανατον, ω φιλαι. Auch der Gedanke wird ſo reicher. — V. 707. ὁρων für προδες, mit verſchiedenen MSS. — Ebenſo V. 710. Ω πολλ' anſtatt Ως π. — V. 713. Απηλασ' mit Heath, um den Anapäſt in der zweiten Stelle zu vermeiden. — V. 717. επει σ' εγω, mit den alten Ausgaben. — V. 719. σε für με mit drei MSS. Beſſer auch (ebenfalls nach MSS.) διεφθορεν. — Im folgenden V. iſt εστηκα (für εστηκας) ein bloſser Schreibfehler.

V. 725. d. B. A. Die Richtigkeit der Leſart παρευτρεπι-

ζετε wegen Cyclop. 590. zu bezweifeln, scheint mir verkehrt, und vielmehr diese Stelle der Verbesserung bedürftig. (Ich vermuthe Παρευτρεπιστία.) Die allgemeine Bedeutung apparare hat παρευτρεπιζειν auch bei andern Schriftstellern. Hier steht das Wort aber eigentlich (παρα gebraucht wie in παραβατεω, παραβορρος, παραγκιστροω), und bedeutet mithin grade Das, was Marklands, vermuthlich für diese Stelle gemachtes, προσευτρεπιζειν. — V. 727. Da πολυθρηνοι in allen MSS. des Euripides steht, so schreibe ich nur mit Pierson: Δελτε πολυθρηνοι μεν αἱδε διαπτυχαι. — Im folgenden Verse, mit eben dem Kritiker, ξενοι, für ξενοις, παρεισιν. — V. V. 730 und 33. ὁταν τε und τηνδε, nach MSS. — V. 737. Η καντιδωσεις τῳδε τες αυτες λογες könnte mehrere Bedeutungen haben, die eben so wenig passten, als die im Lateinischen angenommene. Der Übersetzer schreibt vielmehr, dem Zusammenhange gemäss: Η κ. (nämlich ὁρκον aus V. 735.) τ. τοις αυτοις λογοις.

V. 742. d. B. A. Ναι fehlt, nach Becks Bemerkung, in 2 MSS., und ist in der That überflüssig. Mit eben diesem Herausgeber muss man καυ ον für καυτη lesen. Αυτον, Πυλαδην. — V. 744. ist nach MSS., der Ifigenia ganz beizulegen. Man muss aber, entweder mit Reiske εκει für εμοις, oder Δωσειν, lesen. — V. 747. schreiben alle MSS. richtig dem Pylades zu. Man lese auch τοισιδ', dem attischen Sprachgebrauche gemäss, mit Musgrave. — V. 754. Von den Vermuthungen der Kritiker über diesen Vers ist eine immer härter und unwahrscheinlicher als die andere. Ich übersetzte nach dieser:

Αλλ' ουτις εστι, κεινος ην καλως εχῃ,

λογος bei ουτις und κεινος hinzugedacht: „Es ist nichts übrig „zu bereden, wenn das Vorige (κεινος λογος, der Schwur) wahrhaft geredet ward." — V. 756. γραμματων für χρηματων, mit Markland. — V. 759. πολλα γαρ πολλων κυρει. Ich zweifle, mit Musgrave, an der Richtigkeit dieser Worte. Musgrave vermuthet: πολλα γαρ πλοιῳ κυρει, multa enim navi accidunt, oder πολλ' αγρα πολλων κυρει, multa invenit

(vel consequitur) multorum venatio; i. e. multorum investigatione multa inveniri solent: welches letztere darum nicht paſst, weil Ifigenia nicht erst mit Anderen überlegen will, was hier zu thun sei, sondern schon ein Mittel ergriffen hat. Vielleicht: πολλα γαρ πολλ᾽ αν κυροι (πολλ᾽ anstatt πολλακις), multa enim saepe accidere possunt.

V. 760. d. B. A. Τἀνοντα καγγεγραμμεν᾽ ᾽εν δελτυ πτυχαις ist Tautologie. Vielleicht: Τἀμ᾽ εν τα καταγεγραμμεν᾽ εν δ. π., καταγραφειν für γραφειν, wie Alceste V. 971.: — Θρησσαις εν σανισιν, τας Ορφεια κατεγραψε Γηρυς. — V. 763. Αυτη (γραφη) φρασει, σιγωσα, τἀγγεγραμμενα, „die Schrift wird die Schrift verkündigen," ist offenbar falsch. Ich schreibe: Αυτα φρασει, σιγωντα, ταγγεγραμμενα. — V. 766. Die Götter stehen etwas απροσδιονυσως. Auch hat Ifigenia davon nichts erwähnt. Ich vermuthe: Καλως ελεξας των θ᾽ εων εμων θ᾽ ὑπερ: bene in tuam meamque rem locuta es. — V. 773. Μη λογοις εκπλησσε με ist freilich unpassend, wie Markland rügt: aber, was er dafür sezt, λογῳ δ᾽ ε. με (so wenig es auch an ähnlichen Ausdrücken fehlt), scheint mir von den Schriftzügen der MSS. zu sehr abzuweichen, und ich vermuthe vielmehr: μη λογυς εκπλησσε μοι: „Bringe mir nicht meine Rede aus dem Sinn." So, nach Stefanus' Bemerkung, Thukydides: φοβος γαρ την μνημην εκπλησσει. — V. 776. Wahrscheinlich: εφ᾽ ἡ ξενοκτονυς τιμας εχω. εφ᾽ ἡ, θεα, aus dem Vorigen. So Hippolyt. V. 460.: επι δεσποταις θεοις Αλλοισιν, sub aliis diis. Εφ᾽ οισι (σφαγιοις) giebt kaum einen Sinn. —

V. 797. d. B. A. Ορεσθ᾽, ἱν᾽ αυθις ονομα δις κλυων μαθῃς. Der Name Orestes soll hier zweimal genannt werden; welches doch nicht geschieht. Auch stehn αυδις und δις tautologisch bei einander. Ich glaube daſs ιν᾽ αυθις entweder aus ινα δις entstanden, oder ein bloſses Glossem ist, und daſs der Vers ursprünglich so lautete:

Ορεστ᾽, Ορεσθ᾽, ιν᾽ ονομα δις κλυων μαθῃς.

— V. 782. Lese ich, mit Musgrave: Ταχ᾽, ου δ᾽ ερωτων σ᾽, εις τα πις᾽ αφιξομαι. — V. 795. Die Übersetzung giebt

Musgrave's εκπεπληγμενην ———— περιβαλων. Allein jetzo ist es mir wahrscheinlicher, dass im Folgenden die Vershälften verwechselt, und V. V. 796. 97. vielmehr so zu lesen sind:

Εις τερψιν ειμι, περιβαλων βραχιονι,

Ὁμως δ' απιςω, πυθομενος θαυμας' εμοι.

In der Musgravischen Emendazion: Ὁμως απιςῳ περιβαλων βραχιονι ist nicht allein der Ausdruck απιςῳ βρ. sehr hart, sondern auch die Stellung von ὁμως. Reiske ahnte den Fehler.

V. 802. lese ich δοκȣσ', mit Musgrave, wie (nach seiner Bemerkung) oben V. 351. (349.) — V. 804. verstehe ich fragweise, und finde dann keinen Anstoss; ausser, dass ich Το τ' Αργος lesen möchte. M. s. die Verdeutschung. — V. 811. Zwei Pariser MSS. lesen Ηλεκτρας, welches Pierson schon vor dieser Nachricht vermuthete, und dadurch zuerst Licht in die Stelle brachte. Ich lese übrigens nach Musgrave:

Λεγοιμ' αν ακοας πρωτον Ηλεκτρας ταδε.

Der folgende Satz ist allerdings eine Frage. — V. 813. Ich habe nach Marklands Vermuthung ην ειχον περι oder ἡ 'νεικȣν περι übersetzt, ohne dass sie mir doch sehr glaublich vorkäme. Vielleicht: χρυσης αρνος ευνικȣ περι Ευνικος, „schönen Sieg bringend," würde das Lamm genannt, weil von seinem Besitze der des argivischen Reichs abhing. Das Wort ist analogisch gebildet, wie ευμολπος, ευμορφος, ευαγκαλος, ευκαρδιος, u. a. m. — V. 815. Die gewöhnliche Lesart εγγυς των εμων καμπτῃ φρενων würde heissen: du kommst meiner Meinung, oder Gesinnung, sehr nahe. Da Dies nicht passt, so vermuthe ich: ε. την εμην καμπτεις φρενα. Εγγυς, beinahe; καμπτειν, wie sonst μαλασσειν, μαλθασσειν, μαλθακιειν in ihren metaforischen Bedeutungen. So unser Dichter (Fragm. Alex. 19.) — καμπτειν τῳ χρονῳ λυπας χρεων. — V. 817. Den Zusammenhang, der hier fast von allen Kunstrichtern vermisst wird, hoffe ich dadurch herzustellen, dass ich nach diesem Verse V. V. 822 — 27., und dann erst

V. 818 — 21. folgen lasse. Wirklich war Orestes, wenn gleich als ein junges Kind, in Aulis zugegen, und konnte daher nicht unwahrscheinlich von Allem, was dort geschehen war, so reden, als habe er es selber gesehn. V. 820. schreibe ich übrigens: τοιγαρ κ. σ. μ. δ. σ. φερειν. Δουσα auf οἱδ' im vorigen Verse bezogen. V. 821. aber mit Musgrave τροφῳ für ταφῳ.

V. V. 828. ff. d. B. A. Der Übersetzer schrieb und theilte so ab:

Alcaic.

Εχω ———— χθονος.

Anapast. dim. logaoed.

Απο ———— φιλος.

—— ——

Dochmaic.

Κατα δε δακρυα, κατα γοος ἁμα χαριν,

(Das zweite δακρυα ist eine der unzähligen unnützen Wiederhohlungen, denn das Musgravische δακρυ' αδακρυα stört den Vers. Δε vor γεος erlaubt dieser zwar, aber es unterbricht den Fluss des leidenschaftlichen Gedankens.)

—— ——

Dochmaic.

Το δ' ετι βρεφος ελιπον νεαρον αγκαλαις

(τροφȣ ist Glossem.)

Dochmius, clauf.

Νεαρον εν δομοις.

Jamb. tetram. acat.

Ω κρεισσον η λ. ευτυχȣς' εμα ψ. τι φω;

Glycon.

Θαυματων ———— λογȣ

Dochm., clauf.

Προσω ταδ' επεβα.

— V. 844. theile ich wie Heath ab. Ω K. ε. ist ein regelmäſsiger glykonischer Vers. Nachher:

Dochm.

Χαριν ——— τροφας.

— V. V. 852. ff.

Dochmaici.

Εγω δη μελεος οιδ', ὁτε φασγανον

(ein MS. liefet Εγω δε μελ.)

Δερα ——— πατηρ.

——— ———

Dochmaici.

Ανυμεναιος, ω συγγ. Αχ.

(ω ſtellt den Vers her)

Εις κλισιαν λεκτρων δολιαν ό. α.·

(λεκτρων mit drei MSS. M. ſ. Musgrave.)

Παρα ——— γοοι.

Dochmius, clauſ.

Φευ, φευ χερνιβων!

(εκει hinter χ. iſt Erklärung, und vermuthlich aus V. 855. genommen.)

— Erſt der folgende V. iſt, mit Tyrwhitt, dem Oreſtes beizulegen. — V. 863.

Troch. dim.

Ιφιγ. Απατορ ——— ελαχον.

— V. 865. ſetze man ein (·) hinter κυρει, und V. 867. ein (,) hinter τινος, denn Ω μελεα δ. τ.! iſt der Nachſatz. — V. V. 868. ff.

Dochmaici.

Ω μελεα δεινας τολμας! Ιφ. δειν' ετλαν,

(Das zweite δειν' ετλαν iſt falſch.)

Ω μοι συγγ.· παρ ολιγον δ' αναπεφυγας ο. α. εξ εμαν.

(αμπεφυγες vernichtet den Vers.)

Dochmius, clauſul.

Δαϊχθεις χερων.

Troch. tetram. acat.

Ἀ δ' ἐπ' αὐτοις τις τελευτα; τις τυχα μοι συγκυ-ρησει;

(Das unmetrische συγχωρησει ist ein Schreibfehler.)

Dochmaici.

Τινα πορον ευρ., σε παλ' α. πολ.

Απο φονε ——— Αργειαν,

Αιματι πριν επι σῳ παλαισαι ξιφος;

Τοδε τοδ' εν το σον, ω μ. ψ.

(το vor σον wird ungern entbehrt, εν oder αν stellt den Vers her, der ganz unverkennbar ist.)

Dochmius, clauſ.

Χρ. αν.

——— ———

Αλλα ——— ριπα; (kein Komma hier.)

Anapaeſt. dim. hyperc.

Θανατῳ πελασει σ' αρα βαρβαρα φυλα.

(πελασεις αρα ist ganz unrichtig.)

Και διοδες α. ςειχειν

Anapaeſt. dim.

Δια ——— ςεινοπορες

Pherecrat.

Πετρας, μακρα κελευθα

Troch. dim.

Ναΐοις δρασμοις. Ταλαινα! —

(mit μακρα beginnt der Nachsatz. Das zweite ταλαινα ist verswidrig.)

Dochmaici.

Τις ἀρ' ἐν, ταλαν, η θεος, η βροτος,

Η τις, των αδοκητων πορον εξανυσας,

(απορον hieſs ohne Zweifel urſprünglich απορων, und war Gloſſem von αδοκητων. Πορον απορον

ist ein verkehrter Begriff. Τις für τις αλλος. Isigenia kann δαιμων im Sinn haben. M. s. Hekuba V. 165. Τι ist weder dem Sinne ganz angemessen, noch paſst es in den Vers. Derselbe Fehler findet sich unten, V. 910. d. B. A. in dem MSS.)

Δυοιν τοιν μονοιν Α. Φ.

(μονοιν für μεμονωμενοιν, „den allein stehenden, hülflosen Kindern Agamemnons." Den einzigen Pylades rechnet sie in der Hitze der Leidenschaft nicht.)

Dochmius, claus.

Κακων εκλυσιν;

V. 901. d. B. A. Der Sinn fodert: Ταδ' ειδον αυτη, κȣ κλυȣσ' απαγγελῶ. So wird öfters das Selbstsehen der Kenntniſs durch bloſses Hörensagen entgegengesetzt, wie z. B. Helena V. 116.: Ειδες συ την δυϛηνον, η κλυων λεγεις; και und κȣ findet man in den MSS. unzähligemal verwechselt. — Die folgenden Verse bis zu V. 909. schreibe ich, mit fast allen Herausgebern, dem Pylades zu, denn im Munde des Koryfäus passen sie offenbar nicht. — V. 902. las ich Τȣς μεν φιλȣς. Marklands Ειεν für Το μεν ist ganz willkührlich. — V. 905. Die Richtigkeit der Lesart ονομα της σωτηριας (im Grunde so viel als σωτηρια) ist nicht zu bezweifeln, und Musgrave konnte in dem Dichter selbst ähnliche Ausdrücke finden. So Hekabe V. 379.:

> Δεινος χαρακτηρ καπισημος εν βροτοις,
> Εσθλων γενεσθαι· καπι μειζον ερχεται
> Της ευγενειας ονομα τοισιν αξιοις.

wo der Scholiast επι μειζον ερχεται sonderbar genug, της ευγενειας ονομα hingegen richtig durch ευγενεια, erklärt. Noch deutlicher steht in der Medea V. 125. (Των γαρ μετριων — Τȣνομα νικα) ονομα μετριων für μετρια. Hieher gehören auch viele Stellen, vornehmlich der Poeten, wo καλεισθαι beinahe wie ein Synonym von ειναι gebraucht wird, z. B. Alceste

V. 331.

V. 531. Wüt. Herkul. V. 150. (Text) Ilias 4. 60. Als korrelative Begriffe ſtehn beide Worte Ion, V. 309. wo Ion von ſich ſagt: τȣ θεȣ καλȣμαι δȣλος ειμι τ᾽, ω γυναι. Bei den morgenländiſchen Völkern herrſcht dieſer Sprachgebrauch. — V. V. 907. 8. wird der Sinn hergeſtellt, wenn man, mit Heath, ſo abtheilt:

Σοφων γαρ ανδρων ταυτα, μη ᾽κβαντας τυχης
Καιρον, λαβοντας ἡδονας, αλλως λαβειν.

αλλως für αλλας iſt Scaligers glückliche Verbeſſerung. — V. 911. ſetze ich, der Deutlichkeit wegen, hinter μαλλον ein Komma.

V. 914. d. B. A. Φιλα γαρ εςαι παντ᾽ εμοι iſt allerdings unrichtig, aber die Marklandiſche Vermuthung: φ. γ. ε. ταυτ᾽ ε. iſt matt, und Musgrave's: φ. γ. ησκει π. ε., illa enim, i. e. Electra, omnia mihi grata ſtudioſe egit, ſcheint mir gezwungen. Das Deutſche drückt Folgendes aus: φιλα γαρ εςε παντ᾽ εμα, „denn ihr" (Oreſtes, den ſie anredet, und Elektra) „ſeid all mein Liebes, mein Alles auf der „Welt." *) — V. 918. Beſſer: ὁδ᾽ εςιν Α. Θ., und im folgenden Verſe: Ανεψιος γε, μονος δ᾽ εμοι σαφης φιλος. — Daſs V. 920. keine Frage iſt, hat Markland geſehn. — V. 931. ſchreibe ich Ερινν̃ν, wie Troad. 457., oder auch Εριννων, mit Heath. — V. 932. iſt fehlerhaft, und Marklands Fragzeichen nach ακταις verbeſſert nichts: denn unmöglich kann Ταυτ᾽ αρ᾽ επ᾽ ακταις; bedeuten: hoccine igitur eſt, quod in littore tibi accidit? wie der Engländer will. Ταυτ᾽ αρα τα επ᾽ ακταις; würde ohngefähr dieſen Sinn geben. Man leſe vielmehr:

Ταυτ᾽ αρ᾽ επ᾽ ακταις ενθαδ᾽ ηγγελης μανεις·

Ταυτα, deswegen; ενθαδ᾽ ηγγελης, huc (ad me) nunciatus es. —

V. 939. d. B. A. Λεγοιμ᾽ αν αρχας δ᾽ απ᾽ ε μοι πολλων πονων,

*) So unten, V. 985. τα μα) παντα, u. ſ. f.

Marklands Änderung (λογων für πονων), die auch Musgrave für zweifellos hält, ſcheint mir nicht allein matt und unrichtig (denn Oreſtes' Rede iſt ſo lang nicht), ſondern ganz überflüſsig, da man ähnliche Ausdrücke auch anderswo findet. So heiſst es Alceſt. 817.: 'οδ' ȣ θυραιων πημα των αρχει λογος. Man ſetze aber einen Punkt hinter πονων. — V. 943. iſt weder δη, noch Scaligers δητα, recht paſſend, welches auch Reiske gefühlt hat. Vielleicht: Εις την Αθηνας γην u. ſ. w. — Auch drei Verſe weiter ſteht δη faſt wie ein Flickwort, und ich vermuthe: εκ τȣ δυσχερȣς μιασματος *), ob terribile quoddam piaculum. — V. 947. iſt Dies mir das Wahrſcheinlichſte:

> Ελθοντα δ' ȣδεις πρωτα μεν μ' εκει ξενων
> 'Εκων εδεξαθ', ὡς u. ſ. w.

Εκει konnte wegen des folgenden Wortes leicht in εκεισε verwandelt werden, und Dies ſchrieb man nun natürlich zu Ελθοντα. — In den folgenden ſechs Verſen muſs jeder aufmerkſame Leſer eine Verbindungsloſigkeit bemerken, über die ich mich wundere von keinem Herausgeber etwas erinnert zu ſehn. Die Fehler einzelner Wörter und Stellen ſind dagegen zum Theil gerügt und gebeſſert. Der Überſetzer faſste das Ganze ſo:

> 'Οι δ' εσχον αιδω, ξενια μονοτραπεζ', ὁπως
> Δαιτος γενοιμην πωματος τ' αυτων διχα,
>
> (δαιτος πωματος τε, nämlich ἑνεκα, „was Speiſe und Trank betraf." αυτων für αυτȣ iſt Scaligers ſichere Verbeſſerung.)
>
> Παρεσχον, οικων οντες εν ταυτω στεγει,
> Εις τ' αγγος ιδιον ισον ἁπασι βακχιȣ
> Μετρημα πληρωσαντες, ειχον ἡδονην·
> Σιγη δ' ετηξαν ȣκ αποφθεγκτον με πȣ.

Der Gegenſatz in den zwei letzten Verſen iſt klar. Die

*) Oder: εκ των δυσχερων μιασματων.

Gaſtfreunde ſelbſt waren fröhlich unter ſich, aber den Oreſt tödteten ſie faſt durch ihr peinliches Stillſchweigen. Ουκ αποφθεγκτος ſagt genau, was ſonſt απροσαυδητος, απροσφωνητος. Daſs aber αποφθεγκτος ohne die Negazion eben dieſe Bedeutung haben ſollte, iſt unanalogiſch, und, ſo viel ich weiſs, nicht bewieſen. Ετεκτηναντο paſst indeſs auch in dieſem Falle nicht, welches Musgrave wohl einſah; und ſeine Vermuthung:

σιγη δ᾽ ετεκτηναντ᾽, αποφθεγκτον μ᾽ οπως

δαιτος γανοιεν πωματος τ᾽, ατης διχα

däucht mir ungefällig. Ja, auch τεκταινεσθαι für efficere ſchlechthin iſt ſehr ungewöhnlich, da es ſonſt metaforiſch von künſtlichen Werken (daher τεκτονες ὑμνων), oder liſtigen Betrügereien und Nachſtellungen gebraucht wird, wie z. B. (was die letztere Bedeutung betrifft) in dieſem ſchönen Fragment des Dichters:

Προς ταυθ᾽, ὁ τι χρηζει, παλαμασθω

(χρη και iſt falſch)

Και παντ᾽ επ᾽ εμοι τεκταινεσθω

(επι μοι iſt unnachdrücklich)

Το γαρ ευ μετ᾽ εμȣ και το δικαιον.

Ξυμμαχον εςαι,

Κ᾽ȣ μη ποθ᾽ ἁλω κακα πρασσων.

In dem Stillſchweigen der Gaſtfreunde liegt aber weder etwas Künſtliches noch Hinterliſtiges. Endlich, welch ein Vers: Σιγη δ᾽ετεκτηναντ᾽ αποφθεγκτον μ᾽ οπως! Die gewöhnlichen Cäſuren werden zwar oft von den Dichtern vernachläſsigt; aber ſolch einen Vers, ohne alle Cäſur, verzeiht man nur einem Johann Tzetzes.

V. 955. d. B. A. Da die Aldiſche Ausgabe Καγωγ᾽ εξελεγξαι lieſet, ſo iſt Marklands Καγω ᾽ξελεγξαι allerdings das Wahrſcheinlichſte. — V. 957. habe ich als unächt übergangen, denn μεγα ϛεναζων widerſpricht dem ηλγȣν σιγη und das Ganze (Μεγα ϛεναζων, ὁυνεκ᾽ ην μητρος φονευς) iſt ſchlecht geſagt. — V. 961. Drei -ον hinter einander beleidigen, und

das Hauptwort Αρειον liegt unſchicklich in der Theſis. Es ſind noch zwei andere kleine Fehler hier zu verbeſſern, indem τε bei δικην weder am Ende noch im Anfange des Verſes wohl ſtehen kann, und nachher das Anakoluthon Ειπων ἀκουσας *) u. ſ. w. kaum von des Dichters Hand ſcheint, da es ſo leicht zu vermeiden war. Ich las:

Ὡς δ' ἠκον εις Αρειον οχθον, ες δικην
Εστην, εγω μεν θατερον λαβων βαθρον,
Το δ' αλλο πρεσβειρ' ἡπερ ην Ερινυων,
Ηκουσα τ' ειπων θ' αἱματος μητρος περι,
Φοιβος δ' εσωσε, μαρτυρων.

V. 976. d. B. A. λακων für λαβων mit Scaliger, wie faſt alle Bearbeiter. — V. 983. leſe ich mit drei MSS. φιληθεις' anſtatt des unmetriſchen φιλη γ', und drei Verſe weiter ληψομεσθα, des Sylbenmaſses wegen, mit der Aldiſchen Ausgabe. — V. 988. ſcheint mir Canters αγει für αει unnöthig, wenn man nur τε ſtreicht. Επεζεσεν ſteht aoriſtiſch. — V. 991. Das doppelte θελω iſt allerdings verdächtig, aber Musgrave's ελεω ſcheint mir ein zu enger Begriff. Das Deutſche giebt die Vermuthung: Τυχουσ' ἀταρ σου, σε τε u. ſ. w. τυχουσ' ἀταρ σου im Gegenſatze des vorhergehenden πριν σε δευρ' ελθειν. Ἀταρ braucht Euripides im Hippolytus vergl. 728., in den Bakchantinnen V. 453., und noch anderswo. Daſs es nicht immer den Satz anfängt, zeigen viel Stellen des Homer. — V. 998. Beſſer Πως ου θανουμαι; — Im Folgenden iſt το κινδυνευμα γιγνεται καλον, zu geſchweigen, daſs es ſchlecht geſagt wäre, dem Zuſammenhang entgegen: denn Ifigenia hält offenbar die Vereinigung beider Wagſtücke für gefährlich, und will daher ſich aufopfern. M. vergl. auch Oreſtes' Antwort. Ich leſe daher: το κ. γ. κακον, expeditio fiet malum. So im Hippolytus, V. 728. Ἀταρ κακον γε χατερῳ γενησομαι Θανουσα. — V. 1005. leſe man, mit Reiske, ου γαρ αλλ' ανηρ, etenim vir u. ſ. w. —

*) Das Hyſteronproteron dieſer Worte will ich nicht einmal rügen.

V. 1009. d. B. A. schreibt Musgrave sehr richtig ζων für ζην, hinter σοι im vorigen Verse ein (,) gesetzt. — V. 1010. ist mir das Wahrscheinlichste:

Αξω δε τ᾽, ηνπερ καυτος ενταυθ᾽ ου πεσω,

Προς οικον, η σε u. s. w.

σε für γε mit Musgrave; η σε für ει σε mit Canter, dem die späteren Herausgeber hier folgen. — Bei V. 1015. erinnert Musgrave mit Recht, dass von Isigenia's Wiederfinden das Orakel kein Wort sage, und dass dieses auch der ganzen Ökonomie des Stücks widerstreite. Er vermuthet daher: Και σον προσωπον ηγ᾽ ιδειν, et adduxisset ad tuam faciem intuendam. Vielleicht besser noch:

——— Παλλαδος;

Κε σον προσωπον εισιδοιμ᾽ αν. Παντα γαρ

Συνθεις ταδ᾽ εις ἑν, u. s. w.

V. 1018. d. B. A. las ich: τηδε γαρ νοσεις Νοςον προς οικους: nam sic vis fieri reditum. — V. 1020., mit Markland, Αρ᾽ ου τυραννον. — V. 1026. passt allerdings nicht in Orestes' Munde, aber ihn darum (so wie den vorhergehenden) gleich auszumerzen, ist er zu schön. Und warum soll er aus dem neuen Testament nachgeahmt sein? Die Verse sind nur versetzt, und richtiger so anzuordnen:

Ορ. Τι δ᾽, ει με ———

Ιφ. Εισ᾽ ενδον ιεροφυλακες ———

(so für ιεροι φυλακες, mit Markland und Musgrave)

Ορ. Ὡς δη ———

Ιφ. Κλεπτων ———

Ορ. Οι μοι, u. s. w.

V. 1031. Ανιαις, die Lesart dreier MSS., ist dem barnesischen ανοιαις vorzuziehn. Besser jedoch wohl: Της σης ανιας χρησομαι σοφισμασιν. — V. 1036. Ὑποπτευω τι γαρ ist freilich matt. Marklands: Την αιτιαν σχες; ουχ ὁ, τι γα

ſcheint mir die natürlichſte Verbeſſerung. — Im Folgenden vielleicht;

Ου καθαρον οντ᾽ ὡς ανοσιον δωσειν φονῳ.

Tyrwhitt vermuthete: Ου κ. οντα σ᾽, ανοσιον δε, σῳ φονῳ. — V 1040. wahrſcheinlich:

Εστιν δ᾽ ομου συν βρετας, εφ᾽ ῳ πεπλευκαμεν;

Εστι συν für ουνεστιν, und dies für das Futurum. — Im folgenden V. εγω mit drei Handſchriften. Nachher: Ποι δητα ποντε νοτ. εις επ᾽ εκβολην; wie Reiske will. — V. 1046. iſt φονε ohne Zweifel nur ein Schreibfehler, und Brodäus ᾽ποιε das Wahre. — V. 1049., da drei MSS. λαθοιμι γε leſen, vermuthlich: λαθοιμ᾽ εγω, denn γε beleidigt bei γαρ. — V. 1055. Beſſer, mit Markland, ισως αν παντα. — V. 1059. nach Markland: Φιλης τ᾽ αδελφης, φ. τε σ. Vielleicht aber, mit einer leichteren Veränderung, φιλτατης τε συγγονε ſo daſs Oreſtes, der Iſigenien theuerer ſein muſs, als Elektra, auch eher erwähnt wird. — V. 1064. iſt die Sentenz verworren. Man leſe: — Καλον τοι, γλωσσ᾽ ὁτῳ πιστη παρῃ. τοι nach einem MS., deſſen Markland gedenkt. — V. 1066.: Η γην πατρῳαν νοστος, εις hinzugedacht, denn γης πατρῳας νοστος kann man nicht ſagen. νοστος für νοστον mit Heath und Andern. — V. 1068. iſt ohne Zweifel zu leſen: αλλα προς σε δεξιας, Σης, και σ᾽ ἱκνεμαι. — 1073. ταῦτα mit Heath.

V. 1093. d. B. A. Ich las αιει, und in der Antiſtrofe ερετμοισιν, wodurch dieſe Verſe Daktylen mit einem trochäiſchen Vorſchlag werden, da ſie anders kaum verſtändlich ſind. — V. 1097. λοχιαν für λοχειαν, des Sylbenmaſses wegen, mit Musgrave. — V. V. 1100. 1. faſſe ich ſo

Anapaeſt. paroem.

Δαφναν τ᾽ ευερνεα, και γλαυ-

Anapaeſt. paroem. logaoed.

Κας θαλλον ἱερον ελαιας,

weil darauf wieder ein Anapäſt folgt, zwiſchen dem und V. 1100. ſonſt unangenehm ein daktyliſcher Vers ſtünde. ῾Ιερον mit Marklands MS. A. —

V. 1112. d. B. A. scheint mir νοςος auch in seiner seltneren Bedeutung (Reise) unpassend, und ich nehme Barnes' Konjektur νησον an. Halbinseln heissen bei den Dichtern oft Inseln. — V. 1116. wird der Sinn hergestellt, wenn man so lieset:

Βωμοισι μηλοθυταις,
Ζηλουσαν τον διαπαντος
Δυςδαιμον'· εν γαρ αναγκαις
Ου καμνει συντροφος ων
Μεταβαλλειν δυςδαιμονια·

(καμνει und μεταβαλλειν mit Musgrave; δυςδαιμονια mit Heath, ohne jedoch sonst ihm zu folgen. Die Worte sind so zu ordnen: συντροφος ων δυςδαιμονια ου καμνει μεταβαλλειν εν αναγκαις.)

Το δ' αρ μετ' u. s. w.

Το γαρ verdunkelt den Gedanken.

V. 1126. d. B. A. schreibt man besser: Ουρειου καλαμος Πανος, wodurch der Vers ein glykonischer wird, das herrschende Sylbenmaass dieses ganzen Chores. — V. 1131. ist εις neben επι unerträglich. Der Übersetzer las:

——————— αξει λιπαραν
Ευ σ' Αθηναιων επι γαν.

V. 1134. d. B. A. Dieser und der folgende Vers sind besser in Einen zu verbinden, einen Dactyl. hexamet. Ich lese aber επι ςολον, denn ὑπερ ςολον in der Bedeutung, wie es Alle nehmen, steht (was auch Musgrave bemerkt) neben κατα πρωραν tautologisch, oder doch ohne Nachdruck. Ἰςια verlängert die Mittelsylbe zwischen zwei Längen, nach einer bekannten Freiheit der Epiker. Homer Odyss. 22. V. 374:

Ὡς κακοεργιης ευεργεσιη μεγ' αμεινων.

Hesiodus in den Werken und Tagen:

Εργον ουδεν ονειδος, αεργιη δε τ' ονειδος.

Nachher ποδε, mit Scaliger.

V. V. 1136. 37. d. B. A. Diese Verse, vereinigt, bilden einen schönen päonischen, den Euripides öfter braucht; z. B. Ifig. in Aul. V. V. 1485. 6., die man vereinigen muss, und (den Päon nur anders gestellt) Hippolyt. V. 123. (καλπιδι — κρημνων), und V. 1144. (Ω ταλαινα — ανονητα).

V. V. 1141. 2. d. B. A. Die Stelle ist offenbar verdorben. Musgrave's γνωτοις αμοις scheint mir aber neben οικειων θαλαμων matt, und Reiske's Erklärung von ληξαιμι unbewiesen. Ich vermuthe:

Πτερυγας εν νοτιοις αυραις
Ηιξαιμι θοαζουσα.

V. 1144. d. B. A. ist mir παρθενος ευδοκιμων γαμων unanstössig, denn es bedeutet ein Mädchen, dessen Verbindung für rühmlich, glücklich, gehalten wird, was oben (V. V. 208. und 213.) μναστευθεισα εξ Ἑλλανων, und ευκταια. — V. V. 1147 — 1152. schreibe ich so:

Χαριτων τ' εις αμιλλας,
Και ταν ἁβροπλουτον, ω!

(χαιτας ist unverständlich, und ἁβροπλουτοιο dem strofischen Sylbenmaass entgegen. Ω wird öfter so eingeschoben, z. B. Troad. 335., und passend ist hier dieser Ausruf freudiger Erinnerung.)

Εις εριν ορνυμενα *) πολυποικιλα φαρεα, κατ πλοκαμους περιβαλλομενα, γενυσιν εσκιαζον.

Εσκιαζον und περιβαλλομενα beziehen sich also (wie auch in Rücksicht des Letztern das Sylbenmaass zeigt) auf Φαρεα, welches den Schleier (κρηδεμνον) anzeigt, wie an mehreren andern Stellen, z. B. Suppl. 286., wo es sehr ähnlich heisst:

Μητερ, τι κλαιεις, λεπτ' επ' ομματων φαρη
Βαλουσα των σων;

*) Oder ορνυμενας, nämlich εμου, um den doppelten Dativ (ορνυμενα und γενυσιν) zu vermeiden.

περιβαλλομενα κατ (κατα) πλοκαμους ist nicht anstöſsiger als:

Προς στερνα πατρος στερνα ταμα περιβαλω,

V. 632. der Ifigenia in Aulis. Ορνυμενα, nämlich εμοι.

V. 1154. d. B. A. lieſt man beſſer ηδη, mit Reiske. — Im folgenden Verſe iſt der Ausdruck σωμα λαμπονται πυρι affektirt, und der ganze Satz unverbunden mit dem Vorigen. Ich las daher:

Αδυτοις τ' εν αγνοις σωματ' αναλαμπει πυρι;

αδυτον bedeutet hier wahrſcheinlich den V. 626. erwähnten Abgrund. M. vergl. Musgrave bei V. 1256.

V. 1157. d. B. A. muſs Εα beſonders abgeſetzt werden. — Im folgenden Verſe iſt die Leſart ωλεναις, die ſich in zwei MSS. findet, der gewöhnlichen allerdings vorzuziehn. — V. 1159. παραστασιν, nach drei MSS. — V. 1161. muſste οσια, die Leſart der Pariſer Handſchriften auf das Wahre führen. Wenn mich nicht Alles trügt, hieſs es alſo urſprünglich:

Απεπτυσ'· οσια γαρ διδωμ', η πω, ταδε;

ταδε, die Opfer; οσια, οδω. Διδωμι ſteht aoriſtiſch, oder auch für das Futurum, und ſo beſſer. — V. 1171. wahrſcheinlich: Οικειον ηλθον τοι φονον κεκτημενοι.

V. 1174. d. B. A. Der Vers würde beſſer und euripideïſcher ſo lauten:

Απολλον, ουδε βαρβαρος αν ετλη τοδε.

Im folgenden Verſe, der Verbindung wegen, Πασης διωγμοις δ' ηλαθησαν u. ſ. w. — V. V. 1178. 79. ſind als tautologiſch in der Verdeutſchung übergangen. — V. 1190. Beſſer, mit Markland, εοι. — V. 1201. Ου γαρ ποτ' αν νιν ηραμην, wie Musgrave vermuthet; ποτ' αν νιν nach MSS.

V. 1203. d. B. A. vielleicht: Οισθα νυν, α δει γε ενεσθαι; — V. 1207. Κατακαλυψαντες mit Markland. — V. 1210. theilte ich ſo ab, mit demſelben Kritiker:

——————— Θο. ςειχε, και σημαινε συ.

Ιφ. Μηδεν' ——————— πιλαζειν. Θο. ευ γε κηδευεις πολιν.

Dann aber glaubt' ich die offenbar verdorbenen Worte so zu verbessern:

Ιφ. Και φιλην γ' ου δει; Θο. Μαλιστα. τουτ' ελεξας δ' εις σε μεν

Εικοτως, ὡς εικοτως σε πασα θαυμαζει πολις.

Και φιλην γ' ου δει; nämlich κηδευειν πολιν aus dem Vorigen. τουτο, το φιλην. Wie das erste Εικοτως verloren ging, sieht man leicht ein. — V. 1216. πυρσῳ für χρυσῳ, mit Reiske. Nachher streiche man das Kolon bei καθαρον, denn dies Wort (εις verstanden) macht mit ὡς μολοις παλιν Einen Satz aus. — Im folgenden Verse, nach Handschriften, des Sylbenmaasses wegen, Ἡνικ' αν δ' εξω. — V. 1223. αρνας für αρσενας, beides des Sinnes und des Verses wegen, mit Pierson. — V. 1225. unterscheide man so: (ὁσα) Προυθεμην εγω, ξενοισι και θεᾳ καθαρσια, welches Heath richtig übersetzt: quae procuravi ad purificationem advenarum et deae. — V. 1232. stellt Marklands und Heaths Vermuthung εσομεθα das Sylbenmaass her. — Im folgenden Verse ειδοσιν, ebenfalls um das Metrum zu berichtigen, und, mit Markland: θεα, o Dea.

V. V. 1234 — 1238. d. B. A. Dass diese vorgeblichen Monostrophica in der That aus Strofe und Antistrofe bestanden, hat Tyrwhitt bemerkt, und Musgrave stimmt ihm bei, ohne jedoch von den etwa versuchten einzelnen Änderungen jenes Kritikers etwas zu sagen. Seine eigenen schienen mir fast alle gewaltsam, und ich glaubte vielmehr diesen Gesang folgendergestalt herzustellen:

Στροφη.

Asynartet.

1 Ευπαις ὁ Λατους γονος, ὁν ποτε Δηλιοις

(Δηλιοις mit Heath. Dem Nominativ gebe ich nicht imperativische Bedeutung, sondern supplire εστι.)

Glycon. polyschem.

2 Καρποφοροισιν εν γυαλοις.

Dactyli tetram.

3 Χρυσοκομαν Φοιβον, κιθαρᾳ σοφον,

(bisher εν κ. σ., unmetrisch)

4 (Ευςοχιᾳ γαυυται τ᾽επι τοξων)

(Artemis wird sonst in der ganzen Ode nicht erwähnt, und ich halte daher auch hier ῾Α τε, was man auf sie bezieht, für unrichtig. Die Rede ist durchaus nur von Apollon, der im Homer beständig ῾Εκηβολος, der Ferntreffende, heisst.)

Glyconei polyschem.

5 Φερ᾽ απο δειραδος ειναλι-

6 ας, λοχευμα κλεινα λιπουσ᾽

7 Αςακτον, ματηρ, ὑδατων

Glycon. polysch. hypercat.

8 Ταν βακχευουσαν Διονυσῳ

Jamb. dim. brachycat.

9 Παρνασιον κορυφαν,

Anapaest. monom. hypercat.

10 ῾Οθι ποικιλονωτος

Glycon. polyschem.

11 Οινωπος δρακων σκιερον

Jamb. dim.

12 Κατεχ᾽ αλκαρ ευφυλλου δαφνας,

Glyconei polyschem.

13 Γας πελωριον τερας, αμ-

14 φεπων μαντειον χθονιον.

15 Ετι μιν, ετι, βρεφος, ετι φιλας

Anapaest. logaoed.

16 Επι ματερος αγκαλαισι θρωσκων,

Choriamb. cum basi.

17 Εκανες, ω Φοιβος,

(Den Nominativ, in imperativischer Bedeutung, erfodert das Sylbenmaass. Der Choriambus

ist übrigens hier, und im dritten Verse nach diesem, in einen Moloss verwandelt; aber in den antistrofischen erscheint er deutlich.)

Glycon. polyschem.

18 Μαντειων δ' επεβας ζαθεων,

Choriamb. cum basi.

19 Τριποδι τ' εν χρυσεῳ

(χρυσεῳ (zweisylbig gelesen)

Jamb. dim.

20 Θασσεις, εν αψευδει θρονῳ,

Glycon. polyschem. hypercat.

21 Μαντειας βροτοις αναφαινων,

Glycon.

22 Θεσφατων αδυτων ὑπερ,

(εμων hinter θεσφατων stört Sinn und Vers)

Dactylic. hephthemim. seu Glycon. polysch.

23 Κασταλιας ρεεθρων γειτων,

(ρεεθρων verkürzt die Mittelsylbe)

Antispastic.

24 Μεσον γας εχων μελαθρον.

Α ν τ ι σ τ ρ ο φ ή.

1 Θεμιν δ' επει Γας, επιων απενασσατ' α-

(επιων mit Musgrave. Παιδα bei Γας ist Glossem. M. s. Lamb. Bos unter dem Worte θυγατηρ.)

2 πο χρηστηριων ζαθεων

3 Νυχια χθων τεκνωσατο φασματα,

(τεκνωσατο mit drei MSS. Aber ονειρων, das sich eben dort findet, stört das Sylbenmaass, und ist wahrscheinlich Erklärung aus V. 1277. Νυχια verlängert die Anfangssylben, wie oft, z. B. Troad. V. 543., welcher ein glykonischer ist.)

4 Ἁ πολεσιν μεροπων τα τε πρωτα

(Ἁ wird durch die Cäſur verlängert)

5 Τα τ' επεθ', ὁσα τ' εμελλε τυχειν,

(ein Anapäſt im Anfange, wie unter andern in Ariſtof. Fröſchen, V. 1522. Rheſus V. V. 245. 56.)

6 Ὑπνῳ, γας κατα δνοφερας

(ὑπνῳ für ὑπνȣ mit Markland.)

7 Ευνας, εφρασε. Γαια δη

8 Μαντειον γ' αφειλετο τιμαν

9 Φοιβον, φθονῳ θυγατρος.

10 Ταχυπȣς δ' ες Ολȣμπον

11 Ὁρμαθεις, παιδνον χερ' αναξ

(παιδνον mit Scaliger)

12 Ἑλιξεν ες Διος θρονον,

(ἑλιξεν nach MSS. ες, mit Musgrave)

13 Πυθιων αφελειν δομων

14 Θεας μηνιν, νυχιȣς τ' ενοπας.

(χθονιαν, welches χθονιας heiſsen ſollte, iſt Erklärung von θεας. Was χθονια μηνις bedeuten möchte, errath' ich nicht. θεας iſt einſylbig.)

15 Γελα, δ' ὁτι τεκος αφαρ εβα,

16 Πολυχρυσα θελων λατρευματα σχειν,

17 Επι τ' εσεισε κομαν,

(επι für επει Musgrave.)

18 Παυσεν τ' ονειρȣς νυχιȣς,

19 Απο δε μαντοσυναν

(So zwei MSS. für das unpaſſende λαθοσυναν)

20 Νυκτωπον εξειλε βροτων,

21 Και τιμας παλι θηκε Κρονιων

(Κρονιων ſtellt den Vers her, und ein Wort dieſes Sinnes wird zu Γελᾳ erfordert, damit dies

Verbum nicht auf das vorige Subjekt, ανάξ, Απολλων, bezogen werde.)

22 Λοξιᾳ, πολυανορι

23 Εν ξενοεντι θρονῳ θαρσῃ

24 Βροτοις θεσφατων αειδειν.

(αειδειν, nämlich ὡς, ſcheint mir dem Sinn zu erfodern. αοιδαις iſt unverſtändlich.)

V. 1288. d. B. A. ſetze man einen Punkt hinter λεγειν. Heath giebt den Vers richtig: Quid rei eſt? Si me loqui, non iuſſam, fas eſt. Wobei Markland und Musgrave anſtieſsen, weiſs ich nicht. Die Erklärung des Letzteren iſt unwahrſcheinlich. — V. 1299. beſſer Μετεστι δ' ὑμιν. — V. V. 1301 — 6. Die Perſonen ſind hier nach den beſten Herausgebern des Tragikers berichtigt. — V. 1309. leſe ich:

Ψευδος ελεγον γ' αἱδ', αἱ μ' απηλαυνον δομων,
Ὡς εκτος εινς.

Ἁι für ηαι mit Markland. Oder vielleicht beſſer noch: Ψευδος ελεγ' ἡδε, κ. μ' απηλαυνεν δομων, und nachher προσδοκȣσα und θηρωμενα. Der Chor ſpricht bekanntlich oft in der einfachen Zahl von ſich, und wird eben ſo angeredet.

V. 1321. d. B. A. vermuthe ich:

Ω θαυμα πως σ' ȣ μειζον ονομασω τυχης;

denn hierauf paſst des Boten Ermahnung: „nicht ſo zu denken," weil ein ſolcher Ausruf ihm Hoffnungsloſigkeit zu verrathen ſcheint. Ähnlich wird μειζων, μειζω, της τυχης öfters gebraucht, z. B. V. V. 931 ff. der Herakliden, wo es ſo heiſst:

Ου γαρ ποτ' ηυχει [Ευρυσθευς] χειρας ἱξεσθαι σεθεν
[Αλκμηνης],
Ὁτ' εκ Μυκηνων πολυπορων συν ασπισιν
Εστειχε, μειζω της τυχης φρονων πολυ,
Περσων Αθηνας.

V. 1332. d. B. A. erfodert der Sinn Reiske's θυσȣσα. — V. 1338. mit eben dieſem Gelehrten μαγευȣσ', „arte ma-

gica deos evocans et placans," wie er ſelbſt das Wort umſchreibt. — V. 1643. mit Valckenaer (Phoeniſſ. 927.) ὡυτος λογος. — V. 1346. iſt unrichtig, denn πιτυλον επτερωμενον kann nicht unmittelbar mit σκαφος verbunden werden, und εις bei πιτυλον zu verſtehn, iſt hart, wegen der ungewiſſen Beziehung des επτερωμενον. Musgrave ſetzt daher dieſen Vers hinter den folgenden; aber auch als Beiſatz bei πλατας, bleibt πιτ. επτ. ungefällig. Vielleicht beſſer: σκαφος, Ταρσῳ κατηρει 's πιτυλον επτερωμενον, oder auch: πιτυλον ες πτερȣμενον.

V. 1351. d. B. A. vermuthe ich:

——————— ὁι δι κλιμακας,

Σπευδοντες, ηγον δια χερων πρυμνησιας,

Ποντῳ τε δοντες, την ξενην καθιεσαν.

Πρυμνησιας (im Grunde ſo viel als ναυτικας, doch beſtimmter) ſcheint mir bei der Vieldeutigkeit des Wortes κλιμαξ, nicht überflüſsig zu ſein. Leicht war aber die Verwechſelung mit dem öfter vorkommenden πρυμνησια, deſſen Unſtatthaftigkeit auch Musgrave bemerkte. Ποντῳ τε δοντες, „die Leiter vom Schiffe aufs Meer hinablaſſend." Vielleicht iſt indeſſen doch ποντȣ τε δοντος, nach Musgrave's Jdee, vorzuziehen. Την ξενην καθιεσαν iſt dagegen unverdächtig, und de conatu (wie die Grammatiker ſprechen) zu verſtehn. — V. 1356. διευθυντηριας οιακας, mit Musgrave, und drei Verſe weiter, mit Reiske ξοανα, des Metrums wegen. — Im folgenden Verſe τινος τις ων συ τηνδ' u. ſ. w., mit Musgrave.

V. 1365. d. B. A. war νιν nicht ipſos zu überſetzen, ſondern ipſam, Iphigeniam, wie der Zuſammenhang lehrt. — V. 1371. iſt mir das Wahrſcheinlichſte:

Ὡς δη ξυνηπτον και συναπεκαμον μελη.

V. 1380. d. B. A. leſe ich mit Scaliger ναυβατας, denn ναυατης iſt ungriechiſch, wie Hemſterhuys (ad Polluc. 7.

*) Das Schiff ſtand nämlich etwas vom Ufer entfernt. M. ſ. V. V. 1380 und 82.

27.) bemerkt, was auch die Barnes widerreden. Die ganze Stelle parafrasirt Scapula, dem Musgrave folgt, also: metuebant nautae, ne pedem humectarent, i. e. ne paterentur naufragium. Gewiſs sehr unnatürlich, wenn auch Musgrave eine seltenere Bedeutung von πȣς unterschiebt, und dadurch dieser Dollmetschung etwas aufhilst. Die Rede ist vielmehr bloſs davon, daſs die Schiffer am Ufer, die vom Verfolgen der Sklaven und Trabanten zurückgekommen sind, sich nicht in das Meer wagen, weil es hoch geht, Orestes aber furchtlos ins Wasser zur Schiffsleiter springt, u. s. w. — V. 1383. mit Pierson und einem MS. ευςελμȣ. M. s. Piersons Verisim. S. 25. Das Folgende schreibt Markland, dem Zusammenhange gemäſs, so:

——— νεως,
Το τ' ȣρανȣ ———
Αγαλμα. νηος δ' εκ ———
Βοη τις·

Βοη τις mit drei MSS. Nachher:

——— ω της Ἑλλαδος ναυται νεως,

(της für γης mit Pierson.)

Λαβεσθε κωπας, ροθια τ' εκλευκαινετε·

εκλευκ. mit Scaliger, denn was Barnes hier von seinem λ εκτατικον, und an einem andern Orte von τ, δ, μ, π, γ, β εκτατικοις vorbringt (seine Esthera, sive Αιλικοκατοπτρον habe ich freilich nicht bei der Hand, doch: ex ungue leonem), dies Alles beruht auf bloſsen Miſsverständnissen, besonders der Wirkung, welche die Cäsur häufig bei den Epikern hat: denn wenn er folgenden Vers (Orest. 154.)

Τινα τυχαν ειπω, τινα δε συμφοραν,

für einen Senarius hält, und also die Endsylben der beiden τινα vor τ und δ lang wähnt, so verdient dieser Irrthum nur insofern einige Aufmerksamkeit, als Kritiker, wie Brunk und Musgrave, weit entfernt, jene εκτασεις anzunehmen, eben um ihrer Unstatthaftigkeit willen, den Vers für verderbt halten, und auf gewaltsame Änderungen verfallen. Nicht einen Jambus, sondern einen unverkennbaren Dochmaicus

maicus bilden jene Worte, und der Fehler liegt alſo vielmehr im ſtrofiſchen Verſe, der wahrſcheinlich ſo zu verbeſſern iſt:

τιθετε, μη ψοφος, μηδ᾽ εσω κτυπος.

wie er bis jetzt geleſen wird, ſcheint der Vers dem 137ſten nachgebildet. *) — Κωπας mit Markland.

V. 1388. d. B. A. beleidigt der Ausdruck Ευξενον πορον Συμπληγαδων εσωθεν εισεπλευσαμεν nicht allein wegen der Verbindungsloſigkeit, die auch Markland darin bemerkt, und der er durch ein τε hinter Συμπ. abhelfen will, ſondern hauptſächlich wegen Deſſen, was ich bei V. 124. nicht ohne Grund erinnert zu haben glaube. Wahrſcheinlich daher: ευξενȣ πορȣ Συμπληγαδων u. ſ. w. Ευξενȣ ſteht ironiſch für das Gegentheil. — V. 1396. vielleicht beſſer εις γην δ᾽ εμπαλιν, mit Musgrave, der in drei MSS. ει γην δη παλιν fand. — V. 1402. richtiger: φιλειν τε καμε.

V. 1404. d. B. A. Der Überſetzer nahm, mit faſt allen Herausgebern des Tragikers, επωμις in dem Sinne, wie Hekabe V. 558., und las, da andere Vermuthungen ihm härter ſchienen:

——————— γυμνας εκ χερος κ᾽ επωμιδας
Κωπη προσαρμοσαντες,

oder auch: γυμνω τ᾽ εκ χερος τω ᾽πωμιδε Κ. προσηρμοσεν τις (εκαστος). Εκ χερος, ſogleich. — V. 1408. mit Mehreren αγκυλας. M. ſ. Musgrave's Anmerkung bei der Stelle. — V. 1414. vermuthe ich:

Ποντȣ δ᾽ ανακτωρ Ιλιον δη ᾽πισκοπει,
Σεμνος Ποσειδων, Πελοπιδαις εναντιος.

V. 1418. d. B. A. iſt Λαβειν τ᾽ αδελφην nicht fehlerhaft, ſondern eine poetiſche Sprachform, die auch von den Lateinern nachgeahmt wird. So Tibull:

Meſſalam terra dum ſequiturque mari,

für dum ſequitur et mari. Nachher leſe ich:

*) Ähnlich verbeſſert die Stelle auch Gottfr. Hermann de Metris S. 246.

——————— ἡς φονον τον Αυλιδι
Αμνημονευτον θεα προδεσ' ἁλισκεται.

Artemis verräth Jfigenia's Mord in Aulis, d. h. ſie gedenkt der Groſsmüthigen nicht mehr, die ſich ſelbſt ihr aufopfern wollte, und die ſie ſchon einmal errettete, gleichſam zum Unterpfand auch dieſer neuen Befreiung. M. ſ. oben V. V. 1082 bis 84., und beſonders Thoas' Äuſserung V. V. 1425 u. 26.

V. 1427. d. B. A. leſe man ου δ' ωκυπομπους. — V. 1429. κατα συφλου mit Musgrave. — V. 1442. Thoas will nicht allein Oreſtes umbringen. Er will ferner die Flüchtigen nicht nur im Meer verfolgen, ſondern auch auf dem Lande. Überdies kommt der Name Oreſtes hier ein wenig zu oft vor, und erregt Verdacht. Ich las:

——————— ους δ' αποκτενειν
Δοκεις, εν Ορεσ' ἡ ποντιῳ λαβων σαλῳ, u. ſ. w.

V. 1445. d. B. A. πορθμευειν, mit Tyrwhitt. — V. 1453. τευξας, mit Mehreren. — V. 1456. Ερινυων, wie auch Heath lieſet. — V. 1458. wahrſcheinlich: Νομον τε θες τονδ', ὁταν ἑορταζῃ λεως. — V. 1460. εξανιετω mit Heath. — V. 1462., nach Markland:

Σε δ', αμφι σεμνας, Ιφιγενεια, κλιμακας
Βραυρωνιας, δει τηδε κληδουχειν θεᾳ.

V. 1469. d. B. A. ſchreibe ich: Γνωμαις δικαιαις, dann εξισωσα mit dem Scholiaſten des Ariſtofanes; im folgenden Verſe aber ψηφοις ισαις mit Reiske, ein Komma hinter ισαις geſetzt. — V. 1471. theile man ſo ab:

——————— και νομισμ' εις ταυτο γε
Νικαν, ισηρεις u. ſ. w.

V. 1478. d. B. A. mit Reiske: τι γαρ; und im folgenden Verſe κακον für καλον, den Satz bejahungsweiſe verſtanden — V. V. 1485. 86.:

Νῳν τ' ερετμα, σοι ταδ' ως δοκει, θεαι
Αινων. το σον γαρ και θεον κρατειν χρεων.

Το σον für σε. Θεον, Φοιβον. M. ſ. V. 1438. Daſs χρεων decretum bedeuten könne, beweiſt Heath nicht. Barnes' Erklärung aber iſt unpaſſend. — V. 1487. ναυσθλουτε, mit Canter. Dann wohl beſſer τῳ Αγαμεμνονος Παιδ' εις Αθηνας. Παιδ', παιδε. — V. 1490. ſetze man, mit Markland, das (,) hinter ευτυχια, und verlöſche es hinter Μοιρας. Σωζομενη μοιρα für σωζομενος βιος.

XIX.

R H E S U S.

PERSONEN.

HERA.
PALLAS.
HEKTOR.
ÄNEAS, oder AINEIAS.
DOLON.
EIN HIRT.
RHESUS.
ODYSSEUS.
DIOMEDES.
PARIS.
TERPSICHORE.
RHESUS' WAGENFÜHRER.
DER CHOR: WACHTHABENDE TROJANER.

Die Szene ist in Troja.

Die Handlung beginnt um Mitternacht.

HERA. PALLAS.

Hera.

O du, Kronions, des Erhabnen, ſtarkes Kind,
Pallas! ich komme: denn wir müſſen nicht hinfort
Verziehen, hülfreich dem Achaierheer zu ſein,
Alſo bedrängen's in der Schlacht die Frygier,
Und Hektors mächtige Lanze, die jüngſt obgeſiegt.
Mir iſt fürwahr! ſo drückend keine Kümmerniſs,
(Seit Alexandros einſt geurtheilt, Paſia's
Schönheit ſei vortrefflicher, denn meine Wohlgeſtalt,
Und deine, Pallas, Liebſte der Unſterblichen,)
Als nicht geſtürzet Priamos' Burghöh'n zu ſchau'n,
Und in den Staub begraben die Trojanerſtadt.

. .
. .
.

V. 3. Hektor hatte an dem Tage, welcher der Handlung des Stücks vorhergeht, die Griechen in einer blutigen Schlacht überwunden, und bedrohete ihr Lager. M. ſ. das zehnte Buch der Iliade.

V. 7. Alexandros, Paris.

DER CHOR vor Hektors Pallaſt. Bald darauf HEKTOR.

Der Chor.

Mache ſich zur hektoriſchen Ruhſtätt' auf,
Wer von den Schildträgern des Königes wacht,
Ob er neue Kunde vernehmen will
Von den Kriegern, die rings,
Zur zweigedoppelten Wache des Heers
In der Nacht beſtellt,
Vor den iliſchen Thürmen ſich lagern.

(in den Pallaſt hineinrufend:)

Erhebe das Haupt, ſtütze den Arm auf,
Und, das trotzige Auglied öffnend, verlaſs
Dein blätterbeſtreuetes Lager anitzt,
Hektor! Es iſt Zeit, daſs du höreſt.

Hektor hervortretend:

Was tönet mir? Freundesruf? Wer, Mann,
Biſt du? Weiſst du das Wort?
Wer nahet daher zu der Lagerſtatt
Mir in nächtlicher Dunkelheit? Saget!

Der Chor.

Wächter ſind wir.

Was bringt ihr mit ſolchem Geräuſch?

Schildträger, Schildknappen, Leibwächter.

V. 16. Bei Griechen und Römern, wenn ſie zu Felde lagen, ward die Nacht in vier Nachtwachen, jede von drei Stunden, getheilt. Die unten, V. 548., erwähnte Eintheilung in fünf Theile iſt ungewöhnlich.

Der Chor.

Sei getroſt!

Hektor.

Ich bin's.
Wagt' heimliche Liſt der Hellene?

Der Chor.

Noch nicht.

Hektor.

Was alſo, die Wache verlaſſend, ſchreckſt
Du das Kriegsheer auf, wenn du Kunde nicht bringſt
Von nächtlichen Thaten? Dem Griechenſpeer
Nah, lagern wir ja (das weiſst du) allhier
Die Nacht hindurch in den Waffen.

Der Chor.

Strofe.

Waffn', o Hektor, die Hand, und geh
Zu der Verbündeten Lager!
Treib, zu gürten das Schlachtſchwert! Wecke ſie!
Zu dir entbiet' auch die Freunde von Ilion!
Auf! Zu den Zügeln füget die Roſſe!
Wer gehet zu Panthos' Sohn,
Oder Europa's, der die Lykier führet?
Sind auch die Opferer hier?
Wo die Feldherrn Leichtbewehrter,
Wo ſind die Bogner des Heers?

V. 40. Der Trojaner Panthos hatte zwei tapfere Söhne, Euforbus und Polydamas.

V. 42. Man opferte vor wichtigen Unternehmungen.

Spannt an die hornene Wehr den Nerven!

HEKTOR.

Halb Furcht, halb Muth, ist dein dunkeles Wort.
Fürwahr! von der Geissel des kronischen Pans
Wurdest du angstvoll aus dem Lager geschreckt,
Und empörest das Heer. Was begehrst du? Was sagt
Die neue Verkündigung? Viel sprachest du,
Doch nichts war deutlich geredet.

DER CHOR.

GEGENSTROPHE.

Feu'r entflammet das griechische
Heer allnächtig, o Hektor,
Und hell leuchtet die Flott' am Meergestad,
Dann auch kam zu dem agamemnonischen
Zelt mit Getöse das sämmtliche Kriegsheer,
Ob neuem Gerücht, das erscholl:
Denn noch nie zuvor war es also erschrecket,
Dieses achäische Volk.
Darum wollt' ich dir, ahnend, kund thun,
Was ich gesehen, dass nicht
Tadel du fändest an uns, o Hektor.

V. 45. Die hornene Wehr, der Bogen.

V. 47. Plötzliche grundlose Furcht schrieb man oft dem Pan zu. — Des kronischen. Pan stammt durch Hermes und Zeus von Kronos ab.

V. 57. Ob neuem Gerücht. Der Soldat denkt wohl an jenes Gerücht von der beschlossenen Rückkehr nach Griechenland, was Agamemnon im zehnten Jahr der Belagerung verbreiten liess. M. s. die Ilias im Anfange.

Hektor.

Du kommſt zu rechter Zeit, und kündeſt nicht Gefahr:
Denn, meinem Blick verborgen, denkt das Griechenheer
Von Troas' Ufern zu entfliehn im nächtlichen
Schiff. Traun! es ſchmeicheln dieſe Nachtfeu'r meinem Sinn.
O Dämon, der du ſeinen Raub dem ſiegenden
Leu'n haſt entriſſen, ehe denn das ganze Heer
Hellenia's mein ungeſtümer Speer verdarb!
Denn hielt mich nicht des Sonnengottes Stral zurück,
So ruht' ich geſtern nicht den Speer, den glücklichen,
Bis ich die Schiff' entflammt', und durch die Zelte drang,
Hinmordend die Achaier mit der blut'gen Fauſt.
Und dennoch wollt' ich in der Nacht auch meinen Speer
Noch ſchwingen, nützend dieſen Sturm des guten Glücks:
Allein die weiſen Seher, die des Göttlichen
Kund ſind, ermahnten, daſs ich harrt', auf Föbos' Licht,
Und dann nicht lieſſ' auf Erden Einen Danaer.
Doch Hellas harrt des Rathes der Profeten nicht;
Denn mächtig hilft dem Flüchtigen die Dunkelheit.
Drum auf das ſchnellſte ſei dem Heer verkündiget,
Vom Schlaf zu laſſen, und zu ziehen in den Streit,
Auf daſs noch mancher Grieche, wenn er ſpringt ins Schiff,
Mit wundem Rücken, ſeines Bluts die Leiter färbt;
Die Andern aber, mit der Feſſeln Schling' umſtrickt,
Durchackern lernen die Gefilde Frygiens.

Der Chor.

Hektor, du eileſt, eh du weiſst, was man beginnt;
Denn, daſs die Männer fliehen, weiſs man nicht gewiſs.

Hektor.

Warum entflammte denn die Feuer Hellas' Heer?

Der Chor.

Ich weiſs nicht; aber traun! verdächtig ſcheint es mir.

Hektor.

Du fürchteſt Alles, wenn dir Dies auch Kummer macht.

Der Chor.

Nie zündeten die Feinde ſolch ein Feuer an.

Hektor.

Nie ſind ſie auch ſo ſchmählich überwältiget.

Der Chor.

Dein Werk! doch ſorge nun auch für das Übrige.

Hektor.

Kurz iſt die Rede, wo's den Feind gilt: „Waffne dich!"

Der Chor.

Äneas eilet mit geſchwindem Fuſs herbei
Anitzt, den Freunden Neues zu verkündigen.

ÄNEAS. HEKTOR. DER CHOR.

Äneas.

Hektor, was ſind des Heeres Wächter in der Nacht
Zu deiner Lagerſtätte furchtvoll hergeeilt,
Botſchaft verkündend? Was beſtürzt alſo das Heer?

Hektor.

Äneas, deck' auch du mit Waffen deinen Leib.

Äneas.

Was iſt es? Ward geheimer Trug dir kund gethan,
Den in der Nacht bereitet das Argiverheer?

Hektor.

Die Feinde fliehen, und zu Schiff geht alles Volk.

Äneas.

Welch ſicher Merkmal haſt du Deſſen, was du ſagſt?

Hektor.

Die ganze Nacht durch flammen ja die Feuer ſo.
Der Grieche bleibt nicht (denk' ich) bis zum Morgenlicht:
Nein, Feu'r entflammend auf der ſchönberuderten
Schiffsflotte, fleucht er von den Troerküſten heim.

Äneas.

Und was gedenkſt du nun, die Waffen in der Hand?

Hektor.

Ich will die Flüchtigen, in die Schiff' Entſpringenden,
Mit dieſem Speer aufhalten. Schwer bedräng' ich ſie:
Denn Schimpf ja wär' es, und ein Unglück zu dem Schimpf,
Da hold das Glück iſt, ohne Schlacht die Feinde ſo
Entflieh'n zu laſſen, die des Böſen viel verübt.

Äneas.

O wäreſt du vorſichtig, wie im Felde kühn!
Doch nicht derſelbe Sterbliche kann Alles ſein,
Nein, Dieſem iſt die Gabe, Jenem die verlieh'n;
Wie kühner Muth dir ward, und Anderen guter Rath.
Du biſt nun plötzlich um ein Nachtfeu'r aufgebläh't,

Als flieh'n die Griechen, und das Kriegsheer willſt du gern
Hinführen durch die Gräben mitten in der Nacht,
Daſs nicht, wenn du der hohlen Tief' entſtiegen biſt,
Die Feinde, fern, von dieſen Ufern zu entflieh'n,
Mit keckem Muth, Freund, deinem Speer entgegengehn,
Und du beſiegt heimkehreſt in die Troerſtadt!
Und wie durchbricht die Pfähle fliehend dann das Heer?
Wie kommt die Brücken hinüber unſre Reiterei,
Wenn ſie die Wagenaxen nicht zerſchmettern ſoll?
Doch ſiegſt du Anfangs auch, Achilleus drängt dich dann,
Und Feuer werfen in die Schiffe läſst er nicht,
Noch ſo entraffen, wie du meinſt, die Danaer:
Denn feurig iſt der Mann, und hocherhabnen Muths.
Drum mag nur ruhig unſer Heer im Waffenſchmuck,
Nach kriegriſchen Beſchwerden, ſich des Schlafs erfreu'n.
Doch einen Mann zu ſenden, der kundſchaften will,
Iſt meine Meinung. Und gedenkt Hellas der Flucht,
So gehen wir und überfallen ſtracks den Feind;
War aber dies Nachtfeuer nur Betrug und Liſt,
So giebt der Mann uns Kundſchaft von der Feinde Rath,
Und wir bereden's. Alſo denk' ich, Priams Sohn.

DER CHOR.

STROFE.

Dies, Fürſt, lob' ich, Dies änder' auch deinen Sinn!
Gefahrvolle Feldherrnmacht lieb' ich nicht.

Was iſt auch beſſer, denn, daſs ſchnelleilend Wer
Späh' an des Meeres Strand,
Ob er höre, warum der Feind
Vor den Schiffen umher rings
Feuer allmächtig flammt?

Hektor zu Äneas:

Du ſiegſt, Äneas, weil es Allen ſo gefällt.
So geh denn hin, die Streiter zu beruhigen:
Denn leicht empört der nächtliche Rathſchlag das Heer.
Ich aber ſend' auf Kundſchaft einen Mann zum Feind,
Und wenn er uns dann Hinterliſt verkündiget,
So hörſt du, gegenwärtig, Alles ſelbſt von ihm:
Doch wenn zum Strand der Danaer, entfliehend, eilt,
Dann ſei die Stimme der Drommete dir genug,
Denn ungeſäumt dann dring' ich noch in dieſer Nacht
Zum Port, die Schiff' anfallend des Achaierheers.

Äneas.

Send' auf das ſchnellſte, denn ein ſicherer Weg iſt Dies.
Mit dir, wenn's Noth thut, wirſt du mich ausdauren ſehn.

(er geht.)

Hektor.

Wer alſo Derer, die in dieſem Rathe ſind,
Will zu den Schiffen Griechenlands, kundſchaftend, gehn?
Wer, Männer, will der Troerſtadt Wohlthäter ſein?
Wer redet? denn nicht Alles kann ich Einziger
Den Bürgern leiſten und den Mitverbündeten.

DOLON tritt auf. HEKTOR. DER CHOR.

DOLON.

Ich will für's Vaterland, verachtend die Gefahr,
Kundſchaften gehn zur Flotte des Achaierheers,
Und wenn ich alle feindliche Rathſchläg' erfuhr,
Heimkehren wieder. Dieſes Werk vollbring' ich euch.

HEKTOR.

Dein Nam' iſt günſtig, und du liebſt das Vaterland,
Dolon. Berühmt war ſchon zuvor auch dein Geſchlecht,
Nun aber bringt ihm deine That zwiefachen Ruhm.

DOLON.

Drum ſcheu' ich keine Mühe. Doch die Müh' iſt auch
Des Lohnes werth; denn folget einer That Gewinn,
Dann ſchreitet doppelt freudig Jedermann zum Werk.

HEKTOR.

Gerecht iſt dein Verlangen; anders ſag' ich nicht.
Fodr' einen Lohn denn, auſser meinem Königreich!

DOLON.

Nicht deines Reichs volkreichen Städten ſtreb' ich nach.

HEKTOR.

Wähl' eine Jungfrau von den Töchtern Priamos.

DOLON.

Nie trachtet' ich nach Beſſerm als ich ſelber bin.

V. 170. Dein Nam' iſt günſtig. Der Name Dolon kommt von einem griechiſchen Wort (δολος) her, welches Liſt bedeutet. Griechen und Römer achteten ſehr auf ſolche Vorbedeutungen.

Hektor.

Gold iſt bereit, wenn ſolches deine Wünſche ſtillt.

Dolon.

Das hab' ich ſelbſt in meinem Hauſ' und darbe nicht.

Hektor.

Was willſt du alſo, wenn es Ilion beſitzt?

Dolon.

Wenn du die Griechen fäheſt, gieb mir ein Geſchenk!

Hektor.

Ich geb' es. Fodre! Nur die Schiffsanführer nicht.

Dolon.

Die tödte! Nicht entzieh' ich dir Menéleos.

Hektor.

Den Sohn Oïleus' auch begehre nicht von mir!

Dolon.

Vornehm erzogene Hände bauen ſchlecht das Feld.

Hektor.

Sprich: welches Griechen Löſegeld verlangeſt du?

Dolon.

Vorher ſchon ſagt' ich, daſs ich Goldes nicht bedarf.

Hektor.

Erwähle von der Beute dir denn ſelbſt ein Theil.

Dolon.

Die häng' o Hektor, in der Götter Tempeln auf!

Hektor.

Sag' endlich, welchen gröſsern Lohn du heiſchen magſt.

Dolon.

Die Roſſ' Achilleus'. Würdig muſs man ſich bemüh'n,
Wenn man ſein Leben an des Schickſals Würfel hängt.

HEKTOR.

Du wünſcheſt, was ich ſelber auch mir ſtets gewünſcht,
Unſterblich, und erzeuget von Unſterblichen,
Trägt Peleus' kriegeriſchen Sohn dies Roſsgeſpann;
Und, wie man ſaget, hat es von des Meeres Gott,
Dem Füllenbändiger, ehemals Peleus empfah'n.
Doch ſonder Trug ermahn' ich dich, und gebe dir
Achilleus' Wagen einſt, den köſtlichſten Beſitz.

DOLON.

Dies lob' ich, und dann wird mir einſt das edelſte
Geſchenk vor allen Frygern, meines Muthes Lohn.
Du aber neide nicht, denn tauſend Anderes
Erfreuet dich, den König dieſer Troerſtadt.

DER CHOR.

GEGENSTROFE.

Groſs iſt die That, und groſsem Lohn ſtrebſt du nach.
Glückſelig biſt du, wann er dir wird, und ob
Dem Werk hochberühmt. Groſs iſt es auch, verwandt
Zu ſein Königen!
Füge Göttliches Dika dir!
Was die Menſchen vermögen,
Das iſt dir, Freund, gewiſs.

DOLON.

So geh' ich denn. Doch erſt an meines Hauſes Heerd
Leg'

V. 197. Erzeuget von Unſterblichen. Vom Zefyrus und der Harpyie Podarge.

V. 211. Dika, die Göttin der Gerechtigkeit.

Leg' ich dem Leibe ſchickliche Verhüllung an,
Und wende dann zum griechiſchen Schiffsheer den Fuſs.

DER CHOR.

Welch' andre Tracht erwählſt du denn für dieſe, Freund?

DOLON.

Die zu dem Werk' und den verſteckten Schritten paſst.

DER CHOR.

Von einem weiſen Manne lernt man Weiſes ſtets.
Sag' uns, womit du deinen Leib umkleiden wirſt.

DOLON.

In eine Wolfshaut hüll' ich mir den Rücken ein,
Und leg' um meine Schläfe des Waldthieres Schlund;
Und, mit den Vorderfüſsen meine Händ' umdeckt,
Die Schenkel mit den Schenkeln, ſoll vierfüſsigen
Thiergang der Menſch gehn, ſchwer entdeckbar unſerm Feind
Den Gräben und Schiffswällen nahend in der Nacht.
Treff' ich darauf wo einen menſchenleeren Ort,
Dann ſchreit' ich menſchlich weiter. Das iſt meine Liſt.

DER CHOR.

Und glücklick möge dich geleiten hin und her
Maja's Geborner, Hermes, der die Räuber liebt!
Du haſt ein gut Werk: guten Glücks bedarf es nur.

DOLON.

Ich werd' entkommen, und des Laërtiden Haupt
Dir bringen (ein gewiſſes Zeichen hab' ich Deſs);
Oder Diomedes. Nimmer mit unblutiger
Hand kehr' ich, ehe denn zur Erd' aufſteigt das Licht.

Ihr ſollet ſagen: „Dolon ging zum Griechenheer!“

(er geht.)

DER CHOR.

ERSTE STROFE.

Thymbräer Gott! Delier, welcher umwallt
Auch den lykiſchen Tempel,
Apollon, o holdſeliges Haupt,
Komm bogenbewehrt,
Komm ein nächtlicher Geleiter itzt!
Erretter dem Mann' auf dem Wege
Werde du, und hilf dem dardaniſchen Volk,
Allherrſchender, der du erhobſt Troja's
Uralte Mauern!

GEGENSTROFE.

Zu Hellas' Schiffsheere gelang' er, und ſpäh'
Unter feindlichen Männern;
Dann aber wend' er wieder den Schritt
Zum heimiſchen Heerd,
Und zum väterlichen Ilion,
Und die Wagen von Fthia beſteig' er,
Wann Achaja's Ares der Herrſcher vertilgt,

V. 237. Apollon hatte in der trojaniſchen Stadt **Thymbra** einen berühmten Tempel. — Ebenſo in **Delos**, ſeiner Geburtinſel, die ihn vorzüglich verehrte.

V. 238. In der lykiſchen Stadt Patara hatte Apollon ein Orakel, das zur Winterszeit ſprach.

V. 252. **Achaja's Ares**, Den Krieg, d. h. die Kriegsſchaaren der Griechen.

Das Geschenk, das dem Peleus, Äakus' Sohn,
Verlieh der Meergott:

Zweite Strofe.

Weil für die Heimath und das Vaterland
Er allein zu den Schiffen sich wagt.
Ich verehr' edlen Muth. Es gebricht
Wahrlich! an Wackeren nicht,
Wenn uns in dem Meere das Schiff schwankt,
Sonnenlos. Es ist, ja! es ist stark
Der Trojaner, und beherzt auch schwinget
Seine Speere das Volk Mysiens, wenn wer die Verbund'
nen höhnet.

Gegenstrofe.

Wen nun aus Hellas wird der schleichende
Mörder treffen im Lagergezelt,
Des vierfüssigen Thieres Schreck-
bild? O es sei Menelas!
Und das agamemnonische Haupt reich'
Er Helénen, dass sie den armen
Blutsfreund klage, der, ein Weib verfolgend,
Ins dardanische Land führete Kriegsschaaren auf tausend
Schiffen!

EIN HIRT tritt auf. HEKTOR. DER CHOR.

Der Hirt.

O König, solcher Botschaft Überbringer sei
Ich fürderhin auch, wie ich nun verkündige!

Hektor.

Fürwahr! es wohnt viel Thörichtes Landleuten bei.

Du kommſt von deiner Heerde, den gewappneten
Gebietern anzuſagen, was ſich ſchwerlich ziemt.
Weiſst du mein Haus nicht, oder meines Vaters Thron?
Dort magſt du melden, daſs die Rinder wohl gedeihn.

DER HIRT.

Wohl linkiſch ſind wir Hirten; anders ſag' ich nicht,
Doch aber hab' ich Würdiges dir kundzuthun.

HEKTOR.

Sag' nicht von deinen ländlichen Geſchicken mir!
An Speer und Schlacht nur denk' ich dieſen Augenblick.

DER HIRT.

Davon will ich auch, König, dir verkündigen.
Ein Mann, der zehntauſend Streiter mit ſich führt,
Naht, dir ein Freund, und dieſer Stadt ein Bundsgenoſs.

HEKTOR.

Von welchem Vaterlande zog er Trojen zu?

DER HIRT.

Von Thrakien, und wird der Sohn Strymons genannt.

HEKTOR.

Rheſos betrat (ſo ſagſt du?) das Trojanerland?

DER HIRT.

So iſt es. Zwier ſo viele Wort' erſparſt du mir.

HEKTOR.

Wie aber hat er ſich zu Ida's Höhn gewandt,
Entfernt von breiter Wagenbahn durchs offne Feld?

DER HIRT.

Nicht ſicher weiſs ichs, doch vermuthen kann ichs wohl.
Bei Nacht wird nicht ſo leicht ein Kriegsheer durchgeführt,
Wenn voll von Feindesſchwärmen iſt das ganze Feld.

Mit Furcht erfüllt' er traun! das Hirtenvolk umher,
Das Ida's Höhen, Ilions Urſitz, bewohnt,
Da Nachts er kam zum wildumſchwärmten Eichenforſt:
Denn mit gewaltigem Toſen zog das thrakiſche
Kriegsheer einher, und ſchreckergriffen trieben wir
Die Höh'n hinauf das Vieh, daſs nicht ein Danaer,
Auf Raub bedacht, die Hürden dir verwüſtete.
Doch bald vernahmen wir den nicht helleniſchen
Laut ihrer Reden, und die Kümmerniſs verſchwand.
Da ſtieg ich von der Höh' hinunter und befrug
Die vorderen Kundſchafter, mit threïkiſchem
Zuruf: wer Feldherr ſei, und Weſſen Sohn er ſei,
Der zum Skamander ziehe, Troja's Bundsgenoſs?
Und da ich Alles nun vernommen, ſtand ich ſtill,
Und ſchaue Rheſus, Strymons Sohn, der wie ein Gott
In ſeiner Thraker-Roſſ' und Wagen Mitte ſtand.
Ein güldner Ring umringte den jochtragenden
Hals ſeiner Füllen, ſtralender denn Berges Schnee.
Von goldnen Bildern glänzt' auch an der Schulter ihm
Die Pelta. Gorgo aber, wie auf Pallas' Schild,
Von Erz gebildet, hing an ſeines Roſſes Stirn,
Und übertäubt' uns mit dem lauten Schellenklang.

V. 295. Ilions Urſitz. Homer, Il. 20. V. 216., erzählt, der Berg Ida ſei früher bewohnt geweſen, als die Stadt Troja, welche in der Ebene lag, und wahrſcheinlich von Bewohnern jenes Gebirges erbauet wurde.

V. 304. Threïkiſchem, thrakiſchem.

V. 310. Ein güldner Ring. Das Joch.

V. 313. Die Pelta. Dieſe Bewaffnung, ein halbmondförmiger Schild, war Anfangs den Thraziern eigenthümlich.

Des Heeres Menge drauf vermag in Eine Zahl
Ich nicht zu faſſen, ſo unendlich war die Schau.
Viel Reiter ſah ich, Herr, und viel Peltaſtenreih'n,
Viel Bogenführer. Auch der Leichtgewaffneten
Folgt' ihm ein groſser Haufen nach in Thrakertracht.
Ein ſolcher Mann naht' helfend der Trojanerſtadt,
Dem nicht entfliehend, noch begegnend mit dem Speer,
Der Sohn des Peleus wird entrinnen!

DER CHOR.

Wenn gnädig ſind den Völkern die Unſterblichen,
Kehrt ſich zum Guten wiederum die Fährlichkeit.

HEKTOR.

Viel Freunde werd' ich finden, weil noch dieſer Speer
Mir glücklich kämpfet, nnd Kronion mit uns iſt:
Doch nicht bedarf ich Derer, die zu jener Zeit
Nicht mitgeduldet, da der zaumlos wütende
Ares, mit Trotz, die Segel unſres Schiffs zerriſs.
Rheſos bewies uns, welch ein Freund er Trojen war:
Denn zu dem Schmauſe kam er, aber nicht zur Jagd,
Da man den Raub fing, unbemüht mit ſeinem Speer.

DER CHOR.

Wahrhafte Freunde ſchmäheſt und beſchuldigſt du?
Empfah, wer hülfreich dieſer Stadt zu ſein begehrt!

HEKTOR.

Wir ſind uns ſelbſt genug, zu retten Ilion.

DER CHOR.

Du glaubſt die Widerſacher ſchon in deiner Hand?

V. 330. Ares, der Kriegsgott.

Hektor.

Ich glaub' es; zeigen wird es euch der nahe Tag.

Der Chor.

Bedenk die Zukunft! Viel verwandelt oft ein Gott.

Hektor.

Verhaſst iſt mir, wer ſpät den Freunden helfen will.

Der Hirt.

Verbündete verſtoſsen, Herr, iſt auch verhaſst.
Ein Schrecken wird ſein Anblick ſchon den Feinden ſein.

Der Chor.

Wolan! da er gekommen: nicht als Bundsgenoſs,
Als Gaſt jedoch, führ' ihn ein Gaſtfreund an den Heerd,
Denn er verlor die Huld der Priamiden.

Hektor zu dem Hirten und zum Chor.

Du denkeſt wohl, Freund, und auch du ermahneſt wohl,
Da uns einmal genahet, nach des Boten Wort,
Der goldumſtralte Thrakier, ein Bundsgenoſs.

Der Chor.

Erste Strofe.

Adraſteia, Kronions Tochter,
Bezähme der Zungen Haſs!
Denn zu ſagen begehr' ich,
Was das Herz mir gebeut im Buſen.
Sohn des Fluſses, du kameſt,

V. 349. Adraſteia, Nemeſis, die Göttin der Vergeltung, die zu groſses Glück der Sterblichen ſchmälert, und übermüthiges Vertrauen auf ſich ſelbſt demüthigt.

V. 353. Sohn des Fluſses. Rheſus wurde für einen

Kameſt, naheteſt her zu der Freundeshalle,
Allerwünſcht, nun endlich geſandt
Dich die pieriſche Mutter, und Jener, des Stroms
Walter, des ſchönbebrückten,

Gegenstrofe.

Strymon, welcher, das unentweihte
Gewand der Aonerin
Einſt, flutähnlich, umwallend,
Deine Jugend, o Fürſt, erzeugt hat.
Du biſt Zeus mir, der Lichtver-
leiher, fahrend her mit geſchwinden Roſſen!
Nun, Frygien, väterlich Land,
Magſt du, wenn nicht weichet der Himmliſchen Huld,
Zeus den Befreier ſingen.

Zweite Strofe.

Alſo wird doch einſt noch die alte
Troja feiren den Tag mit Jubeltänzen,
Die der Liebe hold ſind,
Mit Liederklang' und des rechts

Sohn des thraziſchen Fluſsgottes Strymon und der Nymfe Terpſichore oder Euterpe gehalten.

V. 359. Der Aonerin. Der Muſe. Der Helikon lag in Aonien (Böotien).

V. 362. Der Lichtverleiher. Unter dieſem Beinamen (Φαναιος) wird der Gott ſonſt wenig erwähnt. — Zeus dem Befreier (Ελευθεριος) pflegten die Griechen nach glücklichen Kriegen und Schlachten (wie nach der bei Platäa) Feſte zu begehn.

Kreiſenden Kelchs mächtig die Seel' irrendem Wettſtreit,
Wenn ins Meer die Atreiden
Steuern, heim in ihr Land, von den Trojanerufern?
Liebſter, o daſs mir doch
Dieſes dein Arm, Dieſes dein Speer endete, eh du kehr-
teſt!

GEGENSTROFE.

Nah' uns, erſcheine! deine güldne
Pelta wirf des Peliden Blick' entgegen,
Vor dem ſchöngekrümmten,
Geglätteten Wagen empor-
reiſſend, die Streitroſſ' und die Doppellanz' entſchwin-
gend!
Denn es ſtehet dir Keiner,
Der einſt tanzete Chortanz der Argivergöttin.
Nein! es empfäht dies Land,
Thrakiſchen Tod ſterbend, ſie all' itzo: erwünſchte Bür-
den!

(Rheſus erſcheint.)

Ach! —
Erhabener Fürſt!
Ein treffliches Kind nährteſt du, Thrakien,
Mit gebietendem Blick. Sehet des goldſchim-
mernden Leibes Stärk'! und der Schellen Klang
Der vom Griff' herſchallet des Schildes, vernehmt!
O Troja, ein Gott,

V. 382. Der Argivergöttin, Hera, der Schutzgöttin von Argos.

V. 390. Der vom Griff herſchallet des Schil-

Gott Ares selber ist Strymons Sohn
Und der holdsingenden
Muse, dir und den Deinen erschienen!

RHESUS tritt auf. HEKTOR. DER CHOR.

RHESUS.

Heil edlen Vaters edler Sohn, Fürst dieses Reichs,
Hektor! Nach langer Zwischenzeit begrüfs' ich dich.
Mich freut dein gutes Glück, dafs du belagert hältst
Der Feinde Thürme. Mitzertrümmern will auch *ich*
Das Griechenlager, und verbrennen Schiff und Boot.

HEKTOR.

O Sohn der liederreichen Mutter, und des Stroms
Der Thraker, Strymon, immer war mein Herz gewohnt,
Wahrheit zu sagen, fern von Doppelzüngigkeit.
Längst, längst geziemt' es, dieser Stadt hülfreich herbei
Zu eilen, und dem Speere Griechenlandes nicht
(So viel an *dir* war) Trojen aufzuopfern.
Du sagst wohl nicht, dafs, weil Du nicht *gerufen* bist,
Du nicht gekommen, noch geholfen, noch gesorgt;
Denn welcher Herold kam, und welche frygische
Gesandtschaft, die, uns beizustehn, dich nicht beschwor?
Und welche glänzende Geschenk' auch sandt' ich nicht?
Doch du, verwandt uns, gabst Barbaren, ein Barbar,

des. Die alten homerischen Helden pflegten hier wirklich Schellen zu befestigen.

V. 411. Barbaren, Nichtgriechen. Hektor scheint

So viel du nur vermochteſt, den Hellenen hin.
Und doch aus kleiner Herrſchaft zu dem mächtigen
Threïkerkönig machte dich einſt dieſe Hand,
Da an Pangaios' Hügeln, im Päonerland,
Ich, überfallend Thrakia's Gewaltige,
Den Speer zerbrach, und dir das unterworfene
Volk übergab. Mit Füſsen trittſt du groſse Gunſt,
Und nahſt mit ſpäter Hülfe dem bedrängten Freund;
Da Jene, die mit uns Verwandſchaft nicht vereint,
Längſt hergekommen, und in Grabeshügeln theils
Schon ruhn, zum Denkmal nicht geringer Treue; theils
Noch in den Waffen, und bei ihren Wagen hier
Den kalten Lufthauch und das dörrende Geſtirn
Standhaft ertragen, nicht, auf Betten hingeſtreckt,
Wie du, den Kelch ohn' Unterlaſs im Kreiſe drehn.
So (daſs du wiſſeſt, Hektor ſei ein freier Mann)
So tadl' ich dich, und ſag' es dir ins Angeſicht.

Rhesus.

Ein Solcher bin auch **ich**, und grader Rede Weg
Lieb' ich zu gehen, fern von Doppelzüngigkeit.
Traun! daſs ich nicht herziehen mocht' ins Troerland,
War meinem Herzen peinlicher, Hektor, denn dir:
Jedoch ein nachbarliches Reich, ein Skythenvolk,

halbſpöttiſch ſich ſelber und Rheſus ſo zu nennen, wie etwa die freiheitliebenden Niederländer das feindliche Schimpfwort Meergueuſen als einen Ehrennamen behielten.

V. 415. Pangaios, ein thrakiſcher Berg, an der Grenze von Mazedonien. — Päonien, eine Provinz dieſes Reichs, nördlich vom Fluſſe Axius.

Zog wider mich, der ſchon gen Troja rüſtete,
Zum Krieg heran, und kommend zum euxiniſchen
Geſtad' (hinüberführen wollt' ich unſer Heer)
Traf ich ſie an, und auf den Grund floſs Skythenblut
Von unſern Lanzen, mit der Thraker Mord vermiſcht.
Ein ſolcher Unfall ſäumte mich, ins troiſche
Gefild zu ziehn, der Verbund'nen eingedenk.
Doch ſie vertilgt, und ihre Söhn' als Pfand empfahn
Des jährlichen Kriegsgeldes, das ich auferlegt,
Durchſchifft' ich auch des Meeres Mündung unverweilt,
Und wanderte zu Fuſs durch alle Land' hindurch,
Nicht wie Du ſchmäh'ſt, Anordner eines Feſtgelags,
Und nicht in goldenen Palläſten ausgeſtreckt,
Nein! welche Wind' erwehen durch das Thrakermeer,
Eishauchend, und durch Fluren des Päonerreichs,
Die duldet' ich in den Gewändern, ſchlummerlos.
Auch kam ich ſpät zwar, aber noch zu rechter Zeit,
Denn ſchon im zehnten Jahre ſchwingſt du deinen Speer,
Und endeſt nichts, vergeudeſt immer Tag auf Tag
Im Würfelſpiel des Krieges wider Griechenland.
Mir aber gnügt Ein Sonnenlicht, die feindlichen
Thürm' überwältigend, auch die Schiffe zu umziehn,
Und Hellas' Volk zu tödten; dann am andern Tag,
Wenn ich dein Werk vollendet, kehr' ich wieder heim.
Von euren Kriegern greife Niemand zu dem Speer:
Ich will ſie ſchon abwehren, die hochmüthigen
Achaier, mordend, ob ich wohl euch ſpät erſchien!

DER CHOR.

Glück auf! Glück auf!
Hold iſt dein Wort! dich einzig liebt Kronos' Sohn!

Unabwehrbaren Neid wende nur Zeus dir ab
Von deinen Worten! Traun vom Argiverland
Hat kein Schiff zuvor, noch drauf, einen Mann,
Stärker, denn du, geführt an Troas' Ufer.
Wie kann Achilleus in der Schlacht dir widerſtehen,
Wie dem Speere wohl Ajas?
Daſs dies Auge doch einſt den Tag ſchauete,
O Heer, wo zurück der vielmordenden
Fauſt Lanze kehrte!

Rhesus.

Alſo vergüt' ich jene lang' Abweſenheit,
O Hektor, euch; und zürnet Adraſteia nicht,
Dann, wenn wir von den Feinden dieſe Stadt befrei't,
Und du des Raubes dargebracht den Himmliſchen,
Will ich mit dir fortziehen ins Argiverland,
Und alle Städt' ihm niederſtürzen in den Staub,
Daſs Hellas auch Leid dulden lerne wiederum.

Hektor.

Vermöcht' ich, von dem jetzigen Unglück befrei't,
In Ilion zu wohnen, furchtlos, wie zuvor,
Fürwahr! ich wüſst' es groſsen Dank den Himmliſchen:
Doch, Freund, Achaja und das Danaïdenreich
Erobert nicht ſo leichtlich, wie du ſagſt, der Speer.

V. 463. Unabwehrbaren Neid. Neid der Götter, die man durch zu groſses Glück, oder zu groſse Zuverſicht zu beleidigen fürchtete.

V. 470. Der vielmordenden Fauſt der Griechen.

V. 473. Adraſteia. S. oben bei V. 349.

RHESUS.

Sind Dieſe hier nicht aller Griechen Edelſte?

HEKTOR.

Traun! unverächtlich, doch genug bedrängt' ich ſie.

RHESUS.

So iſt, wenn ſie erlagen, Alles auch vollbracht.

HEKTOR.

Nicht um Entferntes überſieh das Nähere!

RHESUS.

Erduldeſt du gern Übel und vergiltſt es nicht?

HEKTOR.

Groſs iſt ja meine Herrſchaſt, bleib' ich auch allhier.
Drum, willſt du auf dem rechten Flügel, oder links,
Oder in der Mitte der Verbündeten den Speer
Aufrichten, ordnend deine Macht, dir ſteht es frei.

RHESUS.

Nein! ich allein will kämpfen, Hektor, mit dem Feind.
Doch wenn du's ſchimpflich achteſt, nicht mit mir zugleich
Die Schiffe zu verbrennen, die du lang' umkämpft,
So ſtelle mich grad' über des Peliden Schaar.

HEKTOR.

Auf ihn entſchnellen magſt du nicht den kühnen Speer.

RHESUS.

Doch ging die Red', er ſei gen Ilion geſchifft.

HEKTOR.

Er kam, und iſt hier; doch den Feldherrn Griechenlands
Erzürnet, ſchwingt er nicht mit Andern ſeinen Speer.

Rhesus.

Wer ist nach ihm im Heere der Berühmteste?

Hektor.

Telamons Erzeugter scheint mir Keinem nachzustehn,
Noch Diomedes. Dann ist noch ein schmeichelnder
Wortdrechsler, des Laertes Sohn, auch kühn genug,
Der grosse Schmach gebracht hat auf das Troerland,
Da jüngst er nächtlich aus der Pallas Heiligthum
Das Bild gestohlen, und den Griechen zugebracht.
Bald auch, wie ein Vertriebener, im Bettlerrock,
Kam er hieher, und fluchte tausend Ungemach
Den Griechen; doch zu spähen war er ausgesandt.
Und tödtend drauf die Wächter des Trojanerthors,
Entfloh er. Stets auch findet man im Hinterhalt
Bei'm Tempel Thymbra's, nahe dieser Stadt den Mann
Auflauern. Schweres Missgeschick bekämpfen wir.

Rhesus.

Kein wohlgemuther Krieger wird geheim den Feind
Ermorden wollen, nein! er beut furchtlos die Stirn.
Ihn, welcher so in räuberischem Hinterhalt
Unheil ersinnet, werd' ich dir lebendig fah'n,
Und an der Thor' Ausgang, das Rückgrad ihm durchbohrt,

V. 502. Telamons Erzeugter. Ajax.

V. 504. Des Laertes Sohn. Odysseus.

V. 513. Thymbra's. M. s. oben V. 237.

V. 519. Das Rückgrad ihm durchbohrt. Mit einem Pfahl: eine sehr alte Strafe im Orient, die auch Ifig. in Taur. V. 1375. (1430) erwähnt wird.

Zur Speiſe Geiern geben den Abſcheulichen;
Denn ſolch ein Räuber, der der Götter Heiligthum
Nicht ſchonet, ſtirbt wohl billig einen ſolchen Tod.

HEKTOR.

Nun zieht zu eurem Lager, denn die Nacht beginnt!
Ich geh' und zeige dir den Ort, allwo dein Heer
Muſs übernachten, der Genoſſen Lägern fern.
Das Wort iſt: Föbos, wenn es Deſs etwa bedarf.
Vergiſs es nicht, und künd' es auch dem Thrakerheer!

(zu dem Chor:)

Ihr aber geht ein wenig vor des Lagers Reih'n,
Und wacht, und harret Dolons, wenn er wiederkehrt
Von Hellas' Schiffen. Hat das Glück ihm wohlgewollt,
Dann muſs er ſchon den Troerzelten nahe ſein.

(ab mit Rheſus.)

DER CHOR.

STROFE.

Wer iſt nun zur Wache beſtellt? Wer
Folgt der meinigen nach?
Unter gehn die Stern', und die Pleias ſteigt,
Siebenfach glänzend, empor,
Da der Adler des Himmels Mitt' erflieget.
Erhebt euch (was ſäumt ihr?) vom Lager!
Erhebt euch, Männer, und wacht!

Erblickt

V. 554. Im Frühling gehen die Plejaden (das Siebengeſtirn) kurz vor Sonnenaufgang, zugleich mit dem Monde, auf, und der Adler kulminirt.

Erblickt ihr den mondlichen Stral nicht?
Aos nähert uns, Aos
Ihren Lauf, und voran ihr eilt
Schon der Stern in die Lüfte.

DER HALBCHOR.

Wer wurde berufen zur ersten Wacht?

ZWEITER HALBCHOR.

Koröbus (sagt man), der Sohn Mygdons.

ERSTER HALBCHOR.

Wer folgte nach ihm?

ZWEITER HALBCHOR.

Die Kilikier rief das mäonische Heer.

ERSTER HALBCHOR.

Und die Mysier uns.

ZWEITER HALBCHOR.

So ist es denn Zeit, zu der fünften Wacht
Der Lykier Schaar
Zu erwecken, die jetzo das Loos trifft.

ERSTER HALBCHOR.

GEGENSTROFE.

Ich vernehme sie, die an den Ufern

V. 540. Aos, dorische Aussprache für Ἐως, Aurora.

V. 544. Mygdons, eines Königs in Frygien.

V. 546. Kilikien, ein kleinasiatisches Küstenland, zwischen Syrien und Mysien. — Das mäonische Heer. Eigentlich das frygische des Koröbos. Lydien (Mäonien) und Frygien werden, als benachbarte Länder, bisweilen mit einander verwechselt. M. s. die krit. Anmerk.

V. 549. Der Lykier. Ihr Land gränzte gegen Abend

Wohnt des Simoeis.
Todtenklag' hebt an mit melodischem Laut
Sie, die erwürget den Sohn,
Die Erfinderin süsser Tön', Aëdo.
Schon weiden am Hange des Ida
Heerden, und nächtlichen Schall
Vernehm' ich der Pfeif' im Gebirge.
Jetzt umschmeichelt die Augen
Der Schlaf, welcher am süssesten
Naht, wann Eos emporsteigt.

ZWEITER HALBCHOR.

Was kehret der Kundschafter uns nicht heim,
Den Hektor gesandt zu den Schiffen?

ERSTER HALBCHOR.

Ich zittere: lange verzeucht er.

ZWEITER HALBCHOR.

Wenn er fiel in verborgenen Hinterhalt
Und erlag, ach, trauriges Schicksal! Ach!

ERSTER HALBCHOR.

Folgt meinem Gebot, und zur fünften Wacht

an das ägäische Meer. Die Insel Rhodus lag ihm gegenüber.

V. 555. Filomela, von Tereus, dem Gemal ihrer Schwester Prokne, entehrt, ermordete mit Prokne den Sohn derselben, Itys. Sie wurden darauf in Vögel verwandelt, Prokne in eine Schwalbe, Filomela in eine Nachtigall; der grausame Thrakerkönig wurde zum Wiedehopf. — Aëdo, der griechische Name der Nachtigall.

Rufet der Lykier
Kriegsſchaaren, die jetzo das Loos trifft!

(Der eine Halbchor ab.)

DIOMEDES und ODYSSEUS treten auf.

ODYSSEUS.

Diomedes, haſt du nicht vernommen (oder traf
Ein leerer Schall mein Ohr?) Geräuſch von Waffen?

DIOMEDES.

Der Kriegeswagen eiſernes Geſchirr erklirrt.
Auch mich befiel ein Schrecken, eh' ich's wohl erkannt.

ODYSSEUS.

Daſs dich im Dunkel keine Wach' hier überraſcht!

DIOMEDES.

Vorſichtig wandr' ich weiter in der Finſterniſs.

ODYSSEUS.

Doch, wenn du Einen weckeſt, weiſst du dann das Wort?

DIOMEDES.

Föbos (ſo ſagt' uns Dolon) iſt das Feldgeſchrei.

ODYSSEUS, Hektors Zelt öffnend:

Ha! dieſe Ruheſtätten ſind von Feinden leer.

DIOMEDES.

Doch ſagte der Kundſchafter, Hektors Lagerzelt
Sei Dies, und wider ihn ergriff ich doch den Speer.

ODYSSEUS.

Was iſt geſchehen? Zog er fort mit ſeiner Schaar?

DIOMEDES.

Vielleicht erſann er wider Hellas eine Liſt.

ODYSSEUS.

Ja! kühn iſt Hektor itzo, kühn, da er geſiegt.

DIOMEDES.

Was nun, Odyſſeus? denn wir finden nicht den Mann,
Um den wir hergekommen. Unſre Hoffnung trog.

ODYSSEUS.

Laſs ungeſäumt uns kehren an das Meergeſtad:
Denn ihn errettet Jener, der ihm Sieg geſchenkt,
Der Gott: wir aber böten ſchlecht dem Glücke Trotz.

(ſie gehen weiter.)

DIOMEDES.

So ſoll Äneas, oder der Abſcheulichſte
Der Fryger, Paris, Tod empfahn von meiner Hand.

ODYSSEUS.

Wie willſt du doch im Dunkel durch der Feinde Heer
Sie ſuchen, und gefahrlos überwältigen?

DIOMEDES.

Schmach iſt es, zu den Schiffen ſo zurück zu gehn,
Ohn' Eine That, der wir uns rühmen könnten.

ODYSSETS.

Haſt du denn nichts vollendet? nicht den troïſchen
Kundſchafter umgebracht, deſs Rüſtung wir ins Heer
Heimbringen? Willſt du morden das geſammte Volk?
Folg mir, und laſs uns kehren! Glücklich end' es uns!

PALLAS erſcheint. DIOMEDES. ODYSSEUS.

PALLAS.

Wen hinterlaſſend, eilt ihr aus den Troerreih'n
Hinweg, das Herz verwundet von Bekümmerniſs!

Ob auch ein Gott euch Hektors oder Paris' Tod
Miſsgönnet, wiſst ihr nicht von dem verbündeten
Rheſus, der, unverächtlich, Trojen heut' erſchien?
Verlängert er bis an den Morgen dieſe Nacht,
Hält nicht Achilleus, noch des Ajas Speer ihn ab,
Zu ſtürzen das geſammte Lager in den Staub,
Die Mauern niederſchmetternd, und die Thor' hinein
Fern vorzudringen, mit dem Mordſpeer in der Hand.
Den tödtend, haſt du Alles. Hektors Ruheſtatt
Laſs aber, und ſein Haupt zu treffen wünſche nicht:
Denn er empfäht von einer andern Hand den Tod.

ODYSSEUS.

Göttin Athene! (denn den wohlbekannten Laut
Vernahm ich deiner Stimme, wie in Fährlichkeit
Du ſtets mir gegenwärtig warſt, Erretterin!)
Sag' uns, wo dieſer Mann, von dem du redeſt, ruht,
Und wo er ſich gelagert im Barbarenheer?

PALLAS.

Er iſt dir nah', und mit dem Heere nicht vereint,
Nein, vor den Troerreihen lagert' ihn allein
Hektor, bis mit der Nacht die Sonne wechſelte.
Ihm nahe ſtehn die Thrakerroſſ' am Wagen noch,
Die, weiſs von Farb', hinſchimmern durch die Dunkelheit;
Denn gleich des Schwanes Fittigen erglänzen ſie.
Sie, wenn ihr ihn getödtet, führt mit euch davon,
Den ſchönſten Ruhm einſt in der Heimath, denn es birgt
Die Erde nirgend ſonſt ein ſolches Roſsgeſpann.

ODYSSEUS.

Diomedes, willſt Du tödten das Threïkervolk?
Soll ich es? So beſorge du das Roſsgeſpann.

DIOMEDES.

Ich will ſie morden, und die Roſſ' entführe du:
Denn feiner Ding' erfahren biſt du, Liſtiger;
Und da muſs Jeder ſtehn, wo er am meiſten frommt.

PALLAS.

Dort ſeh' ich Alexandros auch, der ſeinen Schritt
Hieher beſchleunigt, weil ein Mann das dunkele
Gerücht von Feindesüberfall ihm kund gethan.

DIOMEDES.

Kommt er mit Andern, oder ganz allein, den Weg?

PALLAS.

Allein, und geht (ſo ſcheint es) zum hektoriſchen
Gezelte, von den Spähern zu verkündigen.

DIOMEDES.

Soll nicht zuerſt er fallen vor dem Thrakier?

PALLAS.

Nicht mehr vermagſt du, Diomed, denn das Geſchick.
Denn Dieſen zu ermorden, iſt dir nicht vergönnt.
Weſs Tod das Schickſal aber gab in deine Hand,
Zu Dem enteil'; ich tret' indeſs vor Paris hin,
Gleich ſeiner Afrodite, und mit nichtigem
Geſchwätz empfäht den Feind die falſche Retterin.
Dies ſagt' ich euch; doch Deſſen Stund' erſchienen iſt,
Der hört', obwohl uns nahe, dieſe Rede nicht.

(Diomedes und Odyſſeus ab.)

PARIS tritt auf. PALLAS.

PARIS, vor Hektors Zelt.

Dich, Trojens Feldherrn, meinen Bruder, ruf' ich auf,
Hektor! Du ſchläfſt? Geziemt es nun nicht, wach zu ſein?
Der Widerſacher Einer naht dem Frygerheer,
Kundſchaftend, Hektor, oder auch auf Raub bedacht.

PALLAS.

Getroſt! Es ſchützet Freundin Afrodite dich.
Mir liegt dein Krieg am Herzen, und wohl eingedenk
Bin ich der Ehre, die du mir verliehen haſt.
Auch jetzo kam ich zu dem ſieggekrönten Heer
Troja's, und einen tapfern Freund führ' ich herbei,
Der liederreichen Muſe gottentſproſsnen Sohn,
Und Strymons Sohn, des Fluſſes, den Threïkier.

PARIS.

Stets biſt du, Göttin, den Trojanern hold geſinnt,
Und traun! den gröſsten Schatz vermein' ich dieſer Stadt
Erlangt zu haben, da ich einſt dich richtete.
Jetzt hört' ich ein verwirrt Gerücht von troïſchen
Feldwachten, daſs Kundſchafter vom Argiverheer
Gekommen. Einer redet, der's nicht ſelber weiſs,
Der Andre, der ſie gehen ſah, ſchwankt doch und irrt.
Deswegen kam ich zum hektoriſchen Gezelt.

PALLAS.

Sei ohne Furcht, denn Neues iſt hier nicht geſchehn,
Und Hektor ging, das Thrakerheer zu lagern.

Paris.

Du überredeſt mich, und folgſam deinem Wort
Kehr' ich zu meinen Schaaren, von der Furcht befrei't.

Pallas.

Geh nur, denn Alles dies wird Kypris' Sorge ſein,
Auf daſs ich glücklich ſchaue mein verbündet Volk.
Auch dir wird, Paris, meine Huld einſt offenbar.

(Paris geht.)

Euch ruf' ich aber itzt, o ihr Geliebteſten!
Laertes' Sohn; nun berget das geſchärfte Schwert,
Denn hingeſtreckt liegt euch der Feldherr Thrakiens,
Und euer ſind die Roſſe. Sohn entdeckt der Feind
Die That und folgt euch. Darum flieht nun ungeſäumt
Zum griechiſchen Schiffslager heim! Was zögert ihr,
Da ſchon der Sturm naht, fliehend euch zu retten?

(ſie verſchwindet.)

DER HALBCHOR mit andern Trojanern läuft herbei. Bald nachher ODYSSEUS mit Rheſos Pferden.

Erster Halbchor.

Halloh! Halloh!
Schlaget, ſchlaget, ſchlaget, ſchlaget! Würgt ihn! würgt!...

Zweiter Halbchor.

Wer iſt der Mann?

Erster Halbchor.

Sehet doch! Dieſen mein' ich.

(Auf Odyſſeus zeigend.)

Räuber ſind es, die im Dunkel dieſes Kriegsheer aufgeſchreckt.

ZWEITER HALBCHOR.

Hierher, hierher eilt!

ERSTER HALBCHOR.

Dieſe hab' ich —

ZWEITER HALBCHOR.

Dieſ' ergriff ich.

(zu Odyſſeus:)

Was, Freund, ſagſt du? Woher kamſt du? Wer biſt du?
Sprich!

ODYSSEUS.

Du erfährſt es nicht!

ERSTER HALBCHOR.

Du ſtirbſt noch heute, wenn du freveltest!
Sagſt du nicht das Wort, bevor dir unſer Speer die
Bruſt durchdringt?

ODYSSEUS.

Wiſſ': ich fürchte nichts. Heran nur Alle!

ERSTER HALBCHOR.

Schlaget! Schlagt!

ODYSSEUS.

Wer will's?
Nicht ermordet Rheſos! Den würgt, welcher euch ermorden will!

ZWEITER HALBCHOR.

Haltet All' ein!

ERSTER HALBCHOR.

Nimmermehr!

ZWEITER HALBCHOR.

Oh! Unſern Freund erwürge
nicht!

Erster Halbchor.

Sag das Feldgeſchrei denn!

Odysseus.

Föbus.

Erster Halbchor.

Nun vernahm ichs. Haltet ein!

Zweiter Halbchor.

Weiſst du nicht, wohin die Männer flohen?

Odysseus.

Dort erblickt' ich ſie.

(er zieht fort mit den Pferden.)

Erster Chor.

Geht ihr Alle denn der Spur nach, oder ein Geſchrei erhebt!

Zweiter Halbchor.

Doch die Bundsgenoſſen nächtlich aufzuſchrecken, ziemt ſich nicht.

(die fremden Trojaner ab.)

Erster Halbchor.

Strofe.

Wer war's, welcher kam?
Wer wird rühmen die verweg'ne That,
Entflohn meiner Hand? Wo ihn wiederfinden?
Wem ihn verleihen den Mann,
Der durch das Dunkel wanderte mit keckem Fuſs,
Durch die Trojanerreih'n hin und der Wächter Schaar?
Ein Theſſalier vielleicht? ein Mann

Von der Lokrer Meerland?
Führt er ein unſtät Inſulanerleben?
Wer iſt er? woher? Von welchem Reich?
Wen preiſt dieſer Mann der Götter Höchſten?

Zweiter Halbchor.

Iſt Das Odyſſeus' Werk vielleicht, Freund', oder Weſs?

Erster Halbchor.

Nach dem, was ehe ſchon der Laërtide that.

Zweiter Halbchor.

Du meinſt alſo?

Erster Halbchor.

Wohl glaub' ich's.

Zweiter Halbchor.

Kühn war der Mann ſtets.

Erster Halbchor.

Weſs Muth, Wen erhebſt du!?

Zweiter Halbchor.

Odyſſeus.

Erster Halbchor.

Nicht eines Räubers trügeriſche Lanze lob!

Zweiter Halbchor.

Gegenstrofe.

Er kam ſchon zuvor
Einſt gen Troja mit bethräntem Aug',
Und in zerriſſenem Gewand, aber ein Schwert

V. 702. Von der Lokrer Meerland. Sowohl die epiknemiſchen Lokrer als die opuntiſchen wohnten an einem Meerbuſen zwiſchen Fokis und der Inſel Euböa.

V. 707. Der Laërtide. Laërtes Sohn, Odyſſeus.

Trug er versteckt im Kleid.
So, Brod erbettelnd, ging er, wie ein verlauf'ner Sklav,
Mit ungesalbtem und schmutzvollem Haupt;
Und viel schmähet' er das Königshaus
Der Atreiden, fluchend,
Als wär' er den Argiverfeldherrn so ergrimmt.
Daſs Tod ihn gestraft, gerechter Tod,
Eh' er ins Frygerland den Fuſs gesetzet!

ERSTER HALBCHOR.

War's nun Odysseus, oder nicht, wir sind besorgt,
Daſs Hektor, wann er wiederkehrt, uns zürnen wird.

ZWEITER HALBCHOR.

Weshalb euch?

ERSTER HALBCHOR.

Er ahnt leicht

ZWEITER HALBCHOR.

Was quält euch? Was bebt ihr?

ERSTER HALBCHOR.

Daſs hinschlich durch uns Einer nächtlich
Von Jenen, die zum Frygerheer gekommen sind.

RHESUS' WAGENFÜHRER tritt auf. DER CHOR.

DER WAGENFÜHRER.

O welch Göttergeschick! Weh, weh, wehe mir!

EIN HALBCHOR.

Horch! Schweiget Alle!

ZWEITER HALBCHOR.

Seid wachſam, ob in unſer Netz hier Einer fällt.

DER WAGENFÜHRER.

O ſchweres Leid der thrakiſchen Verbündeten!

DER CHOR.

Wer ſtöhnet ſo?

DER WAGENFÜHRER.

Weh mir!
Ich Unſel'ger, und du, o threïkiſcher Fürſt!
Ach, da du das ſchreckliche Ilion ſah'ſt,
Welch Todesverhängniſs ergriff dich!

DER CHOR.

Wer biſt du, Bundsgenoſs? denn in der Dunkelheit
Erkennet dich nicht deutlich der verwirrte Blick.

DER WAGENFÜHRER.

Wo find' ich die Führer des troïſchen Heers?
Wo ſchläft Hektor, von dem Schilde bedeckt,
Im Lagergezelt?
Wem künd' ich der fürſtlichen Männer zuerſt,
Was uns iſt geſchehn, was mit heimlicher Liſt
Ein Achaier uns that, und entfloh, Thrakien
Unverhehlbare Leiden bereitend!

DER CHOR.

Ein Unfall traf die Thraker, wenn ich recht gehört.

DER WAGENFÜHRER.

Es verdarb das Heer, und der König erlag
Trüglichem Mordſtahl. —
O wie mir der tödtlichen Wunde Schmerz
In den Gliedern nagt! Welch Loos war meins,

Daſs mit Rheſus ich ſterben ſoll ruhmloſen Tod,
Da wir hülfreich Trojen erſchienen!

DER CHOR.

Nicht räthſelhaftes Miſsgeſchick verkündet er;
Nein, deutlich ſagt er der Genoſſen Untergang.

DER WAGENFÜHRER.

Unglücklich ſind wir, und zum Unglück füget ſich
Die Schande. Wahrlich! ein gedoppelt Miſsgeſchick!
Denn ruhmgekrönt zu ſterben, wenn man ſterben muſs,
Iſt bitter Dem zwar, welcher ſolch Geſchick erfährt,
Doch ehret des Verwandten Fall die Lebenden:
Wir aber fanden rathlos, ruhmlos, hier den Tod.
Denn da uns Hektor in das Lager eingeführt,
Das Wort uns ſagend, ſchliefen wir im offnen Feld,
Von Müdigkeit bezwungen, und kein Wächter ward
Zur Nacht beſtellt; auch lagen unſere Waffen nicht
In Ordnung, und mit Schlöſſern nicht vereiniget
War Joch und Joch der Roſſe, weil Rheſos gehört,
Ihr wäret ſiegreich, und bedrohtet Griechenlands
Geſchwader. Alſo ſanken wir arglos in Schlaf.
Und ich, mit ſorgenvollem Herzen bald erwacht,
Gab unſern Roſſen, die ich zu der morgenden
Schlacht anzuſchirren hoffete, mit voller Hand:
Da ſchau' ich in der dunkeln Nacht um unſer Heer
Zwei Männer ſchleichen. Aber kaum bewegt' ich mich,

V. 763. Und mit Schlöſſern u. ſ. w. Ein alter Gebrauch, auf den auch Andere anſpielen.

Da flohen ſie, voll Schreckens, wiederum zurück.
Nun droht' ich ihnen, nicht den Thrakiern zu nah'n;
Denn nur an Räuber dacht' ich aus dem Troërheer; —
Sie nicht ein Wort. Nicht weiſs ich, was darauf geſchah,
Denn ſchlafen ging ich wieder zu der Lagerſtatt.
Und ſieh! im Traum' erblick' ich itzo ein Geſicht:
Denn meine Roſſe, die ich nährt' und lenkte ſtets,
Sah' ich, an Rheſos' Seit', in dieſem Traumgebild;
Und auf das ſtarke Rückgrad ſprangen Wölf' hinauf,
Die, von der Roſſe Schweif gegeiſſelt, ſie im Kreis
Umtrieben. Angſtvoll röchelte der Thiere Schlund,
Und wild empor, wuthſchnaubend, bäumten ſie vor Schmerz.
Da, dem Geſpann zu helfen eifrig, ſchreck' ich auf
Vom Schlummer, denn ein nächtliches Geräuſch erſcholl.
Und das Haupt empor gehoben, hör' ich Todesſchrei,
Und warmer Blutſtrom von des grauſam ſterbenden
Gebieters Morde trifft mich, den man jetzt vollbracht.
Auf ſpring' ich nun, doch waffenlos iſt meine Hand,
Und, da ich jetzo ſpäh' und greife nach dem Speer,
Stöſst unten in die Seite mir den Stahl zuvor
Ein ſtarker Mann: denn an dem Stoſs' empfand ich es
Des Schwertes, das mir tief ins Eingeweide drang,
Und vornhin ſtürz' ich. Aber Jene, das Geſpann
Der Roſſ' ergriffen, wandten nun zur Flucht den Fuſs.
Ach! ach!
Es ſiegt der Schmerz! Die Füſse tragen mich nicht mehr.

Geſehen hab' ich ſolchen Unfall; aber wie
Die Todten ſind geſtorben, Dies errath' ich nicht,
Noch auch, von Weſſen Hand. Jedoch es ahnet mir,
Daſs wir von Freunden dieſes Leid erduldeten.

DER CHOR.

Des Thrakers Wagenführer, des unſeligen,
Argwöhne nicht, daſs nicht *ein Feind* euch ſo gethan.
Doch Hektor, der die traurige Botſchaft vernahm,
Kommt, wie es ziemet, mitzuklagen euer Leid.

HEKTOR tritt auf. DIE VORIGEN.

HEKTOR.

Wie blieben Die, die groſses Leid uns zugefügt,
In dieſer Nacht, die griechiſchen Kundſchafter, euch
Schmachvoll verborgen, die das Heer hinſchlachteten?
Was triebt ihr von dem Lager nicht die Nahenden,
Und Wiederkehrenden? Wer büſst mir Dies, als ihr,
Die ich zu Wächtern ordnete des Troerheers?
Hinweg ſind Jene unverletzt, die frygiſche
Feigheit verlachend, und den Feldhern, mich, zugleich.
Drum wiſſet Dies! ich ſchwör' es euch bei'm Vater Zeus:
Die Geiſſel, oder auch ein tödtliches Geſchick
Harrt eurer, da ihr ſo gethan. Sonſt möget ihr
Hektor für nichts und einen Feigling achten!

DER CHOR.

O weh uns! weh!
Mein groſser Feldherr! der Stadt groſser Schutz!

So kam da der Feind, da ich dir Kunde gebracht,
Vor den Schiffen entflamme
Feuer das Griechenheer:
Denn ſtets wachend in der Dunkelheit
Hielt ich, und ſenkte nicht die Blicke.
Nimmer (bei den ſimuntiſchen
Quellen!) zürn', o Gebieter, mir,
Denn unſchuldig bin ich alles Unglücks.
Wenn hinfort ein verkehrtes Werk
Oder Wort du von uns vernahmſt:
Dann (nicht fleh' ich) ſenk' in die Erd'
Uns lebendig hinunter!

DER WAGENFÜHRER zu Hektor:

Was drohſt du Dieſen, um Barbaren, ein Barbar,
Zu hintergehn? Dein ſchlaues Wort bethört uns nicht.
Du thateſt Dies, kein Anderer. Alſo dachten Die,
Die umgekommen, alſo die Verwundeten,
Einſtimmig. Schlauer Kunſt bedarf es, ehe du
Mich überredeſt, daſs du nicht die Freund' erſchlugſt
Um ihre Roſſ', um welche du Verbündete
Hinmordeſt, die du eifrig erſt entboten haſt.
Sie kommen — ſterben. Rühmlicher verletzte noch
Paris die Gaſtfreundſchaft, als du, der Freunde würgt.
Denn ſage nicht, daſs Einer vom Argiverheer
Kam, uns verderbend. Mocht' er wohl durch alle Reih'n
Der Troër zu uns dringend, deinem Blick' entgehn?
Du lagerſt vor uns, und das Heer der Frygier:
Wer aber iſt verwundet, wer von deinem Volk
Gefallen, da doch Feinde kamen, wie du ſagſt?
Nur wir ſind wundenvoll, und theils, ein trauriger

Schicksal erduldend, schau'n wir nicht das Sonnenlicht.
Nein! Keinen der Achäer zeih' ich solcher Schuld,
Denn wie entdeckt' ein Feind wohl in der Dunkelheit
Rhesos' Gezelt (wenn nicht ein Himmlischer den Weg
Die Mörder führte), da der Griech' ihn nicht einmal
Hier wuſste? Dies ersannst du, trugvoll, nach der That.

Hektor.

Seit langer Zeit schon leb' ich mit Verbündeten,
So lang' in diesem Lande weilt das Griechenvolk:
Doch keinen Vorwurf hört' ich von den Freunden je.
So soll's mit dir beginnen? Sei'n mir Rosse nie
So lieb, daſs ich die Freunde drob ermordete!
Auch dieses hat Odysseus (denn wer anders wohl?)
Gerathen, oder selbst verübt, ein Danaër.
Ich fürchte Diesen, und es ahnt schon mein Gemüth,
Daſs er, auf Dolon treffend, Den auch mordete:
Denn lang' entfernt schon ist der Mann, und kehret nicht.

Der Wagenführer.

Ich kenne deine Odysseus nicht, wovon du sprichst;
Uns aber hat kein Feind, o Hektor, so verderbt.

Hektor.

So glaub denn Solches, wenn es dir also gefällt.

Der Wagenführer.

O Vaterland, wie sterb' ich nun in Deinem Schooſs?

Hektor.

Nicht stirb! Genug schon sind ja der Gefallenen.

Der Wagenführer.

Wohin soll ich mich wenden, meines Herrn beraubt?

Hektor.

Mein Haus wird dich empfahn und heilen, Thrakier.

Der Wagenführer.

Wie, Meiner pflegen ſollte nun die Mörderhand?

Hektor.

Daſſelbe ſtets ſagt dieſer Mann, und ſchweiget nicht.

Der Wagenführer.

Umkomme, wer es that! denn dein verſchonet nun
Die Zunge, da du praleſt. Dike weiſs die Schuld.

Hektor.

Faſst ihn und führt gen Troja in mein Haus den Mann,
Und ſorglich pflegt ſein, daſs er nicht uns ſchelten mag!
Ihr aber geht und ſagt den Häuptern Ilions,
Priamos und ſeinem greiſen Rath der Thraker Fall,
Daſs ſie am Weg beſtatten die Gefallenen.

Der Chor.

Was ſtürzet aus groſser Glückſeligkeit
Ilion in Betrübniſs wieder hinab
Ein Unſterblicher, Anderes fügend? —

(Die Muſe erſcheint in den Lüften.)

Ha!
Ob unſeren Häuptern ein Gott, Hektor,
Trägt ihn in den Armen, den jüngſthin bändigt' ein Todesgeſchick.
Ich erzittere, ſchauend das Zeichen.

V. 875. Dike, die Göttin der Gerechtigkeit.

V. 880. Am Weg. An den Heerſtraſsen, nach griechiſcher und römiſcher Sitte.

DIE MUSE. HEKTOR. DER CHOR.

DIE MUSE.

Ihr ſchauet ſie, Trojaner, die, verherrlichet
Von Weiſen, euch, der Muſenſchweſtern Eine, nah't:
Denn meinen Sohn erblick' ich grauſam hingewürgt
Von Feindeshänden; was mir einſt der Liſtige,
Der ihn erſchlug, Odyſſeus, würdig büſsen ſoll.

STROFE.

Ein heimiſches Trauergeſchick,
Mein Sohn, dich bejammer' ich. O
Schmerz der Mutter! Welche
Schiffarth zu den troïſcheu Ufern!
O unſeliger trauriger Zug,
Der Gebärerin Abſcheu, und des Vaters
Troſtloſe Bekümmerniſs, da du ſchiedeſt!
Weh mir um dich! O Du theueres, theu-
eres Haupt! O wehe mir, Sohn! weh!

DER CHOR.

Wie klagen mögen, die mit euch der ſelbige
Stamm nicht vereinigt, alſo klag' ich deinen Sohn.

DIE MUSE.

GEGENSTROFE.

Verderbe des Öneus Sproſs,
Verderbe Laërtes' Geſchlecht,
Welche mich Verwaiſ'te

V. 905. Öneus war Diomedes' Groſsvater.

V. 906. Laërtes' Geſchlecht. Odyſſeus.

Des tapferſten Kindes beraubet!
Helena auch, die, verlaſſend ihr Haus,
Und des Frygiers Lieb' erwählend, Sohn, dich
Verderbt vor der iliſchen Troja Mauern,
Theureſter! tauſend Gemeinen zugleich
Muthathmende Männer entreiſſend.
Viel haſt du lebend, viel auch, ſeit du ſchied'ſt hinab,
O Sohn Filammons, mein Gemüth gepeiniget.
Denn jener Trotz, (dein Unglück) und der Muſen Streit,
Hat mich zur Mutter des unſeligen Sohns gemacht,
Da ich hinüberſchiffend einſt des Stromes Flut,
Dem elterlichen Lager Strymons nahete.
(Wir gingen zum goldſcholligen pangäiſchen
Berghaupt, die Leiern in der Hand, des Helikon
Jungfrauen, zu beginnen ſtolzen Wettgeſang
Mit jenem Sänger Thrakia's, und blendeten
Thamyris, der oftmals unſre Kunſt verachtete.)
Und den Gebor'nen ſandt' ich, (denn ich ſcheuete
Jungfräulich, meine Schweſtern) zum ſchönwelligen
Erzeuger, und es gab dich keinem ſterblichen
Heerd Strymon, nein! der Quellen Jungfrau'n, zu erzieh'n,
Wo aufgenährt du lieblich von der Nymfenſchaar,

V. 915. Thamyris, Filammons Sohn, ein berühmter thrakiſcher Sänger, foderte die Muſen zum Wettgeſang auf, die ihn beſiegten und blendeten.

V. 919. Vom Pangäus ſ. m. oben bei V. 415. Am Fuſs dieſes Berges, unfern der Stadt Filippi waren Goldgruben, und überhaupt hatte Thrazien Überfluſs an Metallen.

Der Thrakerfürſten Herrlichſter uns war'ſt, o Sohn,
Nicht auch im Vaterlande, wenn du blutige
Feldſchlachten ſchlugeſt, ahnt' ich deinen Untergang:
Gen Ilion zu ſchiffen nur verwehrt' ich dir,
Kund Deines Schickſals. Aber die hektoriſchen
Geſandten, und die tauſend Boten Frygiens
Bewegten dich, hülfreich den Freunden, fortzuzieh'n.
Doch trägſt, Athena, du des Unglücks ganze Schuld:
(Nichts hätt' Odyſſeus, oder Tydeus' Sohn vermocht
Durch eigne Kräfte!) Nicht verborgen bliebſt du mir.
Und dennoch ehr' ich mit den Schweſtern deine Stadt
Am meiſten, und wir lieben das Athenerland,
Dem heiliger Geheimniſſ' Offenbarungen
Orfeus vordem verkündigt, des von deiner Hand
Gemordeten Verwandter. Auch den heiligen
Muſäos, deinen Bürger, den erhabenſten
Der Menſchen, ſchmückt' Apollon und die Muſen ſchön.
Dafür zum Dank ruh't itzo mir im Arm der Sohn,
Mein Jammer. Nie mehr führ' ich Weiſe gen Athen.

Der Chor.

Unbillig, Hektor, ſchmäht' uns dann der thrakiſche
Heerführer, daſs wir ſelber dieſen Mord vollbracht.

Hektor.

Dies wuſst' ich. Nicht entdecken durft' uns ein Profet,

V. 942. Orfeus und Muſäus, berühmte thrakiſche Dichter und Religionslehrer um die Zeit der Argonautenfahrt. Muſäus war, nach Einigen, aus Eleuſis gebürtig, und wohnte wenigſtens in Athen.

Daſs durch Odyſſeus' Argliſt Rheſos unterging.
Ich aber, da belagert ich die Troerſtadt
Von Griechen ſah, ich ſollte nicht Verbündeten
Herolde ſenden, daſs ſie hülfen dieſem Volk?
Ich that ſo, und, wie's ziemte, kam er zu dem Streit.
Nicht werd' ich ſeines Untergangs mich je erfreu'n.
Auch ſoll er Grabesehre nun von mir empfah'n,
Und tauſend köſtliche Gewand' entflammen ihm:
Denn, der ein Freund uns nahte, ſchied unglücklich hin.

Die Muse.

Nicht geht hinab er in der Erde dunkeln Schooſs:
Denn bitten werd' ich Aïdoneus' Ehgemal,
Der göttlichen, fruchtſchenkenden, Deméter Kind,
Mir ſeine Seele zu gewähren, und es ehrt
Dankbarlich Orfeus' Freunde mir Perſefone.
Doch wird er todt mir, und beraubt des Sonnenlichts
Hinfort verbleiben, denn zurück ins Leben kehrt
Nie Rheſus, und ſchau't nimmer die Gebärerin:
Nur in den Höhlen ſeiner ſilberreichen Flur

V. 958. Ein alter griechiſcher Gebrauch bei Beſtattung der Todten. Auch Waffen, Salben, und was ihnen lieb geweſen war, gab man ihnen mit ins Grab. M. ſ. Homers Ilias 23. V. V. 164. ff.

V. 961. Aïdoneus', Plutons.

V. 964. Orfeus lehrte zuerſt die Myſterien der Demeter (Ceres) und Perſefone.

V. 968. Seiner ſilberreichen Flur, Thraziens. M. ſ. oben V. 919.

Wird er, ein Gottmenſch, ruhen, und die Sonne ſchau'n,
Dionyſos' und Deſs Prieſter, der Pangaios' Fels
Bewohnt, ein ehrwürd'ger Gott den Kundigen.
Leicht wird das Leid mich ſchmerzen der meerwallenden
Göttin, denn ſterben muſs, den ſie geboren hat,
Doch klagen dich zuerſt wir Schweſtern, armer Sohn,
Und um Achilleus tönet dann das Trauerlied.
Nicht retten wird ihn Pallas, welche dich verdarb,
Ein ſolch Geſchoſs birgt Hyperions Köcher ihm.
O elterliche Sorgen, Fluch der Sterblichen!
Wer euch nicht ſorglos überdenkt, lebt kinderlos
Zeitlebens, und begräbt nicht die Erzeugeten.
(ſie verſchwindet.)

DER CHOR.

Für ihren Sohn, den Todten, ſorgt die Mutter nun.
Wenn aber du jetzt eine That vollbringen willſt,
Hektor, ſo rüſte, denn das Tagslicht dämmert dort.

HEKTOR.

Geht hin, und heiſset ſchleunig die Verbündeten

V. 970. Deſs Prieſter, der u. ſ. w. Ich verſtehe den Thrazier Lykurg, der, obwohl ein kühner Verächter des Bacchus, dennoch, zugleich mit dieſem Gott, in einer Höhle des Pangäus, wo er eingekerkert war, von ſeinem Volke verehrt wurde. Äſkulap hatte ihn vom Tode erweckt.

V. 972. Der meerwaltenden Göttin, Thetis.

V. 977. Hyperions. Apollons. Paris ermordete Achilleus mit einem Pfeil, den dieſer Gott ihm gegeben.

Sich waffnen zum Gefecht, und ſchlieſsen Joch an Joch,
Und, Fackeln in den Händen, der tyrrheniſchen
Trompete Stimm' erwarten: denn, das Heer beſiegt,
Und Hellas' Mauern, hoff' ich auch die Schiffe nun
Mit Feuer zu entflammen. Ja! das nahende
Licht wird Errettung bringen dem Trojanervolk.

(er geht.)

Der Chor.

Folgt unſerem König, und, waffengeſchmückt,
Thut kund den Verbündeten, was er gebot,
Ungeſäumet! Vielleicht giebt Sieg in der Schlacht
Ein Unſterblicher, welcher uns hold iſt.

V. 985. Und ſchlieſsen Joch an Joch. M. ſ. oben V. 763.

V. 986. Die Tyrrhéner (Thusker, Hetrurier) galten für die Erfinder der Trompete.

KRITISCHE ANMERKUNGEN.

V. 1. bis 11. Das Original dieſes Prologs, oder vielmehr eines, ſtatt Prologs dienenden, Geſpräches zwiſchen Hera und Pallas, fand zuerſt Valkenaer im florentiniſchen MS., nachher auch Musgrave in den Pariſer Handſchriften. Da an der Ächtheit des Fragmentes nicht wohl zu zweifeln iſt, ſo glaubte der Überſetzer es aufnehmen zu müſſen.

V. 10. fodert der Sinn: (*εμοι — ȣδεν αλγιον*)

H, *μη κατασκαφεισαν οψεσθαι πολιν*

Πϱιαμȣ, u. ſ. w.

V. 2. d. B. A. las ich *βασιλεως* mit Heath und einem MS. — Hektor iſt zu verſtehen. — V. V. 6. 7. Die zwei Genitiven bei einander beleidigen, wenn gleich der Verfaſſer des Stücks (wahrſcheinlich einer Jugendarbeit des Euripides) öfters nachläſsig iſt. Das florentiniſche MS. läſst *Πολεως Τϱοιας* aus. Der Überſetzer entbehrt lieber *ϛϱατιας*, was vermuthlich, als Erklärung, zu *Φϱȣϱαν* hinzugeſchrieben ward, und ſo in den Text kam. *Πασης*, das vollends überflüſsig iſt, ſollte nur den Vers füllen. Dieſemnach würde man beſſer ſo abtheilen:

Κληδονα μυθων, οἱ τετραμοιραν

Νυκτος φρουραν

Πολεως Τροιας προκαθηνται.

— Nach V. 7. findet sich in zwei MSS. folgender, der ächt scheint:

Ορθου κεφαλην, πηχυν ερεισας.

V. 8. d. B. A. Βλεφαρων ἑδραν ist ein unerhörter Ausdruck, den man schwerlich mit περιδρομος ιτυος ἑδρα (Elektra 458.) vergleichen kann *). Auch ομματος ἑδραν V. 554. ist weniger hart. Ich vermuthe:

Λυσον βλεφαρον γοργωπον· ἑδρας

Λειπε χαμευνας u. s. w.

Ἑδρα χαμευνης für ευνη. — Im folgenden V. Ἑκτορ mit Aldus. Dann mit dem florent. MS.:

Τις ὁδ', η φιλιος φθογγος; τις ανηρ;

Τι το σημα; θροει.

V. V. 23 — 33. d. B. A. Dass Dies strofische Verse sind, welchen V. V. 41 — 51. entsprechen, hat Musgrave angemerkt. Ich las aber so:

Glycon.

Ὁπλιζου χερα· συμμαχων,

Pherecrat.

Ἑκτορ, βαθι προς ευνας.

(Βαθι π. ε. ohne weiteren Beisatz ist unbestimmt. Das Abgerissene, Unverbundene, liebt der Verfasser.)

Dactylic. logaoed. cum basi iamb.

$\smile \, \overset{\smile\smile}{-} \mid - \smile \smile \mid - - \mid \overset{\smile\smile}{-} \smile \mid \overset{\smile}{-}$

Οτρυν', εγχος αειρειν· αφυπνισον

*) Π. ι. ε. bedeutet wahrscheinlich den die Spitze zunächst umgebenden, oft etwas erhobenen, Theil des Schildes, auf dem die Spitze (ιτυς, umbo) gleichsam zu ruhen scheint.

(αφ. verkürzt die zweite Sylbe, so wie in der Antistrofe ϛαθμα die erste.)

——— ———

——— ———

Anapaestic.

Τις εισ᾽ επι Πανθοιδαν,

Sapphicus.

Η τον Ευρωπας, Λυκιων αγον ανδρων;

(Saffisch nenn' ich die Versart, weil sie bis auf den Daktyl in der vorletzten Stelle, dem bekannten saffischen Metrum gleicht.)

——— ———

Troch. dim.

Πυ δε γυμνητων μεν αρχοι,

(γυμν. μοναρχοι ist ein abentheuerlicher Ausdruck; Musgrave's μοραρχοι aber zu wenig wahrscheinlich.)

Dactyl. penthem.

Τοξοφοροι τε u. s. w.

V. 36. d. B. A. ist Αλλ᾽ η weder sed vel, noch (wie Heath will) num zu übersetzen, sondern vielmehr sed profecto. — In der nun folgenden Antistrofe theile man, der Strofe gemäſs, so ab:

Glycon.

Πυραιθει ——— Αργ.

(Die Änderung Πυρ αιθει ist unnöthig, da der glykonische Vers in der ersten Stelle einen Jambus erlaubt.)

Pherecrat.

Ἕκτορ ——— ορφναν,

Dactylic.

Διιπετη ——— ϛαθμα,

Dactylus tetram.

Π, δ᾽ Αγαμεμνονιαν π. ϛ.

(Αγαμεμνονιαν mit Musgrave's MS. c., des Verses wegen.)

Dactyl. tetram.

Εννυχιος θορυβῳ συν σκηναν,

(θ. σ. für σ. θ., um das Sylbenmaaſs zu berichtigen. So Homer Odyſſ. 15. 409.: — Απολλων Αρτεμιδι ξυν.)

Anapaeſtic.

Νεαν τιν᾽ εφιεμενοι

Sapphic.

Βαξιν᾽ ———— εφοβηθη

Dactylic. penthem.

Ναυσιπορος στρατια.

(στρατια, die Leſart des florent. MS. entſpricht dem Verſe.)

Troch. dim.

Σοι δ᾽, ὑποπτευων το μελλον,

(ſo das harleyſche und florent. MS.)

Dactyl. penthem.

Ηλυθον αγγελος, ὡς

(αν hinter ὡς ſtört den Vers.)

Archiloch.

Μηποτ᾽ ες εμε τινα μεμψιν ειπης.

(ες εμε für ες ἡμας mit den eben genannten zwei MS., um den Vers herzuſtellen.)

V. 52. d. B. A. Καιπερ αγγελλων φοβον läſst ſich zur Noth erklären: „quia incertum erat," ſagt Musgrave, „annon „hi motus Argivorum ad nocturnam Trojani exercitus inva„ſionem ſpectarent," allein der Gedanke an einen nächtlichen Überfall der Feinde paſst durchaus nicht im Munde dieſes bramarbaſirenden Hektors, der, von ſeinem Sieg aufgeblaſen, in der Unruhe des Griechenheers nur Zurüſtungen zur Flucht ſieht. Ich leſe daher:

Εις καιρον ηλθες, κ᾽ ȣ παραγγελλων φοβον᾽

Ανδρες γαρ u. ſ. w.

V. 56. d. B. A. ſtreiche man μ᾽ und das (,) bei ενοσφισας,

denn man kann weder ſo konſtruiren: ὅστις μ' ἐνοσφισας θοινης, λεοντα, noch ein (,) bei ἐνοσφισας geſetzt, dieſes Wort erſt in der einen Bedeutung, ſeparare, und dann, auf θοινης bezogen, in der anderen, privare, nehmen. Με mag nachher zwiſchen Συρδην und ἁπαντα geſtellt werden, wenn es nicht gar Gloſſem iſt, und der Dichter wirklich in der Eil den Löwen die Lanze ſchwingen läſst. Ähnliche Menſchlichkeiten ſind wohl Beſſeren begegnet, z. B. dem Malherbe, wenn er Ludewig XIV. ſo anredet:

> Prends ton foudre, Louis, et va, comme un lion,
> Porter le dernier coup à la derniere tête
> De la Rebellion!

ein verfehltes Bild, das auch Friedrich der Groſse in ſeiner Schrift ſur la litterature Allemande tadelt.

V. 79. d. B. A. leſe man mit dem Harleyſchen und florent. MS. ἐμη φρενι, welches auch Barnes als Variante anführt. — V. 85. wähle ich, vornehmlich des Verſes wegen, die von Reiske erwähnte Leſart einer alten Ausgabe: και μαλα σπουδη ποδος, mit ihm und Musgrave Αινειας in Αινεας verändert. — V. 89. Τι χρημα noch auf και κεκινηται στρατος zu beziehen, iſt hart; daher ich ſo abtheile: — Νυκτηγορεῖ; και κεκινηται στρατος. — Im folgenden Verſe beſſer δεμας σεθεν mit dem florent. MS. — V. 94. iſt die Leſart des florent. MS. Τι τωνδ' eleganter als die gewöhnliche. — V. 96. μενεῖν mit Portus, und in den folgenden V. V., nach drei MSS., εκκεαντες und αφορμησειν.

V. 105. d. B. A. Ειθ' ησθ' ανηρ ευβουλος, ὡς δρασαι χερι kann unmöglich heiſsen: Utinam eſſes tam ſapiens, quam es manu promtus. Die Worte ſind verderbt, und ich muthmaſse: Ε. η. α. ε, ὡς θρασυς χερι! — V. 108. mit Stefanus Σοι μεν, dann aber nicht Τοῖσδε, ſondern Τοῖς δέ. — Im folgenden V. λαμπτηρος, wodurch Alles deutlich wird. Die einfache Zahl (λαμπτηρ, nicht λαμπτηρες) macht den Aus-

druck ſpöttiſch, wie er ſein ſoll. — Μεν hat hier gar keine Kraft. Wahrſcheinlich: Νικωμενος μη τῇδε μοι μολῃς παλιν. τῇδε und παλιν mit Valckenaer Phoeniſſ. 732. — V. 122. beſſer ὤνηρ, nach dem florent. MS.

V. V. 131 — 36. faſste ich ſo:

Dochmaici.

Ταδε δ., τ. μεταθεμενος νοει·

(μεταθεμενος, des Verſes wegen, mit Musgrave und Brunk)

Σφαλερα ———— κρατη·

Τι ———— νεων

Dochmius.

Κατοπτην μολειν

Glycon.

$\underline{\breve{}\breve{}}\ \breve{}\ |\ \underline{\breve{}\breve{}}\ \breve{}\ \breve{}\ |\ -\ \breve{}\ -$

Πελας, ———— δαΐοις

Troch. dim. brachycat.

Πυρα κατ᾽ αντιπρωρα

Amphimac. dim.

Ναυςαθμων δαιεται.

In die dochmaiſche Form können die letzten Verſe nicht ohne Gewaltſamkeit gebracht werden. — So in kurzen aufgelöſ'te glykoniſche Verſe, wie der Vers Πελας, finden ſich öfters in den Tragikern.

Die Antiſtrofe (V. V. 195 — 200.) iſt hiernach ſo abzutheilen:

Dochmaici.

Μεγας ———— ἑλειν.

Μακαριος ———— εσῃ,

Πονοις τ᾽ ευκλεης. Μεγα δε κοιρανοι-

(πονος δ᾽ ευκλεης findet auch Musgrave matt.)

Dochmius.

σι γαμβρον πελειν.

Glycon.

Τα θεοθεν επιδιτω Δικα·

(Ταδε θεοθεν ist ganz unpassend. Aber auch Τα δε oder Τα μεν, wie Einige schreiben, widerspricht dem Vers.)

Troch. dim. brachycat.

Τα δε παρ ανδρασιν τε-

(ανδρασιν mit Heath, um das Sylbenmaaſs herzustellen.)

Amphimac. dim.

λεια σοι φαινεται.

V. 137. d. B. A. Der Zusammenhang zeigt, daſs man Νικας lesen muſs. Hektor hat dem Äneas noch nicht geantwortet, und diese ganze Rede ist an den Letztern gerichtet. — V. 144. Προσδοκων καραδοκει. Musgrave stieſs nicht ohne Ursach hier an, denn nur, wenn man καραδοκειν in seiner ursprünglichen, aber veralteten, Bedeutung nimmt, ist es erträglich. Vielleicht:

Σαλπιγγος αυδην προς λοχον καραδοκει,

Ως ꝏ μενοντα μ', u. s. w.

Δ und Λ, so wie Κ und Χ, werden sehr oft verwechselt.

V. 157. d. B. B. Ich theile so ab: Ἡξω 'πι τꝏτοις. (Redibo postea) Τονδ' ὑφισαμαι πονον. — Kurz vorher ist die lateinische Übersetzung von τονδε κινδυνον ριψας zu verbessern, welche Worte Valckenaer durch τ. κ. μεθεις richtig erklärt. — V. 160. τοσως, mit verschiedenen MSS. — V. 166. πολυοχλꝏ für πολυοχꝏ, mit Reiske und Valckenaer. — V. 169. ist παρεστιν, die Lesart des florent. MS., der gewöhnlichen vorzuziehen. — V. 177. nehme ich αποινασθαι für das Medium von αποιναω, und übersetze es: sich loskaufen, nach der Bedeutung von Lösegeld, welche das Stammwort αποινον öfters hat, wie z. B. im 1. B. der Ilias V. 13. Zu dieser Erklärung paſst Dolons Antwort, daſs er kein Gold verlange. So auch Reiske und Heath.

V. 208.

V. 208. d. B. A. Beſſer (weil gleich wieder ϑησω folgt) αμφι νωτον ἀψομαι, mit dem florent. MS., und im folgenden V. χασμα für σχημα mit demſelbigen. — V. 221. ahnte Reiske den Fehler. Doch ſchlieſst dieſer Vers ſchicklicher Dolons Rede, daſs die Verſe ſo folgen:

——— (συμβολον δ' εχω σαφες)

Η παιδα ———

Ἡξω ———

Φησεις, Δολωνα ναυς επ' Αργειων μολειν.

Daſs man ſich in der That ſolcher Verkleidungen im Kriege bedient hat, zeigt Joſefus 3, 7, 14, wie Musgrave bemerkt.

V. V. 224—263. d. B. A. Dieſe Stelle ward vom Überſetzer ſo geleſen und abgetheilt:

Στροφη ά.

1 Θυμβραιε ———

2 Ναον ———

Anapaeſtic.

3 Απολλον, ἁδιςα κεφαλα,

(So in der Alceſte: την πλειςον ἡδιςην θεων, Κυπριν; in einem Fragmente des Euripides: δαιμων παντων ἡδιςος, u. ſ. w. Das gewöhnliche α δια iſt unmetriſch. Auch Musgrave's απια (ηπια) entſpricht dem antiſtrofiſchen Verſe nicht genau.)

Anapaeſt. monom.

4 Μολε τοξηρης,

Glycon.

5 Ἰκε δ' εννυχιος ἁγεμων!

(ein Päon ſtatt des Daktylus ſteht öfter in dieſer Versart, z. B. Helena, V. 1360.)

Anapaeſt. dim. catal.

6 Σωτηριος ανερι πομπας

7 Και ————

Anapaeſt. dim.

8 Ω ———— τειχη

Jamb. penthem.

9 Παλαια δειμας!

Αντιϛροφη ά.

1 Μολοι ————

2 Ἑλλαδος ————

3 Ἵκοιτο ———— παλιν

4 Θυμελας οικων,

5 Πατεραν τ' Ιλιαδα, Φθιαδων δ'

(ſo wird Gedanke und Vers hergeſtellt)

6 Ἱππων επι αντυγι βαιη,

(ſo mit dem florent. MS.)

7 Δεσποτε περσαντος Αχαιον Αρη,

(ſo Musgrave; Αρη mit drei MSS.)

8 Τας ———— πηλει

9 Διδωσι δαιμων.

Στροφη β'.

Choriamb. trim. brachycat.

1 Επει ———— ετλα

Glycon. polyſchem.

2 Μονος ———— κατιδειν.

(ναυϛαθμα verkürzt die Mittelſylbe, wie oben V. 136. d. B. A.)

Glycon.

3 Αγαμαι ληματος ου σπανις

(ου, Reiske's Vermuthung, fodert der Zuſammenhang der Stelle)

Dactyl. penthem.

4 Των ————

(nur ein (,) bei αγαθων)

Anapaeſtic. dim. cat.

5 Δὒςαλιος ——— κοη

Glycon. hyperc. polyſch.

6 Σαλευῃ ——— Φρυγων τις,

(ein Punkt oder Kolon vor εςι)

Glycon hyperc.

7 Εςιν ——— θαρςος

Choriamb. tetram. catal. cum baſi.

8 Εν ——— ατιζει.

Α ν τ ι ς ρ ο φ η β'.

1 Τιν' ——— πεδοςιβης

2 Σφαγευς ——— κλισιαις,

3 Τετραπουν μ ο ρ μ ο ν' εχων επι

(ſo vermuthe ich ſtatt des unpaſſenden μιμον, und überſetze εχων επι indutus, mit Heath.)

4 Θηρος ———

5 Κτανων δ' Αγαμεμνον ι ο ν κρατ'

(Αγαμεμνονιον mit Valckenaer Phoen S. 64.)

6 Ενεγ κ ο ι θ' ——— κακογαμβρον

(Musgrave ſchreibt ſo mit Recht, denn Ενεγκοι widerſpricht dem Verſe. — Was die deutſche Überſetzung von γαμβρος durch „Blutsfreund" betrifft, ſo iſt ſie freilich unrichtig, allein ich ſahe mich genöthigt, ungenau zu ſein, weil das entſprechende Wort „Schwager" nicht edel iſt.)

7 Ες ——— πωλον,

8 Ὁς Τροιαν επι ταν χιλιοναυν ηλυθ' εχων ς ρ α τ ε ι α ν.

(ςρατειαν, des Verſes wegen, mit Heath. Dieſe richtige Stellung der Anfangsworte hat auch Musgrave bemerkt. Vielleicht aber — ὁς, επι πωλον, Ὡς (ſic) Τροιαν u. ſ. w.)

V. 270. d. B. A. lese man: Οι χ. γ. σ' ε. π. Οι mit dem florent. MS., σ' ευτ. mit demselben und noch vier anderen. — V. 281. τοσȣ mit Reiske und MSS. — V. 290. ist auch mir Ruhnkens βρεμων für ρεων sehr wahrscheinlich. — V. 296. vermuthete ich: Στ. δ' απ' ακρας π. ς. — V. 303. ζυγηφορον mit dem florent. MS. — V. 310. Απλατον mit vier Handschriften, denn απλαςον ist ganz unpassend. — V. 322. schreibt Reiske richtig ξȣμπονȣσιν. So auch zwei MSS. — zum folgenden Verse εθραυσε mit dem florent. MS. — V. 327. stellt dieses den Sinn her:

Ορθοις ατιζων Καπιμομφος ει φιλοις;

Ατιζων ει für ατιζεις. — V. 333. ist Valckenaers Vermuthung βονδρομον sehr annehmlich. — V. V. 339 — 41. muss man, wie ich überzeugt bin, so verbessern:

Συ τ' ευ παραινεις, και συ καιριως σκοπεις,

(τε mit Heath und Reiske)

Ο χρυσοτευχης ἑνεκ', αγγελȣ λογω,

Ρησος παρεστι, τηδε συμμαχος χθονι.

Die Worte και συ ———— χθονι sind an den Chor gerichtet, und zum Theil eine Wiederhohlung der seinigen.

V. 347. d. B. A. φιλιον mit Reiske. Die Lesart Φρυγιαν im florent. MS. scheint Erklärung. — V. 356. διφρευων mit diesem MS. — V. 361. Was προποται θιασοι ερωτων, propinatorii coetus amorum sind, ahne ich nicht. Die Herausgeber schweigen. Ich vermuthe: προπετας ερωτων, pronos in amorem, der Liebe günstig, zur Liebe geneigt. Ερωτων, nicht Ερωσι, weil προ- unmittelbar darauf bezogen wird. So τυμβȣ προπετη Hekab. 152., wiewohl hier eine Brunckische Handschrift nicht unelegant τυμβω lieset. — Gleich darauf theile ich so ab:

Jamb. dim. brachyt.

Ψαλμοισι και κυλικων

Choriamb. trim. hypercat.

Αιτοπλανητοις υ. α.

(αινοπ. wie αινοπληξ. Οινοπλ. ist matt, und kaum verständlich. Musgrave vermuthete δινοπλανητοις.)

V. V. 368. 69. Diese V. V. sind in Einen zu verbinden, einen Choriamb. tetram. catal. So auch in der Antistrofe. — V. 372. lese ich mit Musgrave:

Δοχμιαν, πεδαιρων,

Ξεσαν παρ' αντυγα, πω-

λυς, ερεθιζων, διβολον τ' ακοντα παλλων.

πωλυς hatten schon Reiske und Tyrwhitt verbessert. Δοχμιαν bezieh' ich ebenfalls auf αντυγα, πεδαιρων aber auf πωλυς, wobei dann ερεθιζων als ein weiter ausmalendes Beiwort steht. Voll unbändiger Kampflust zieht Rhesus die Zügel so heftig an, dass die Pferde hoch emporspringen. — V. 378. möchte ich καπφθιμενον schreiben, wie καπ φαλαρα u. dergl. So auch Supplic. 984.

V. V. 380 ff. Ich las: Ιω, ιω!

Anapaest. monom.

Μεγας ω βασιλευ! —

Anapaest. dim.

Καλον ——————— εθρεψας

Πολ. ——————— χρυσ.

Σωματος ——————— κλυε και κομπυς

(κλυε και mit verschiednen MSS.)

Κωδ. ——————— πορπακωο

Τυς ——————— Τροια,

Θεος ——————— Στρυμονιος

Πωλος αοιδυ

Μυσης ——————— σε.

V. 415. d. B. A. Ich schreibe: πισιν υ σμικραν πολει, nämlich εις, wodurch sich der Satz an das Vorhergehende besser anschliesst. — V. 430. φονος mit dem florent. MS. — V. 433. steht μολειν tautologisch neben ικεσθαι, und ich ver-

muthe: συμμαχȣ τ' εμοι μελειν. — V. 438. ist allerdings der Sinn unvollständig, und τας εμας scheint verdächtig. Vielleicht:

Ουχ, ως συ κομπεις γε, ταμιας αμυςιδος, u. s. w. Αμυςις, eine Art grosser Becher, deren die Thrakier sich bedienten, steht für das ganze schwelgerische Mahl. — V. 446. Ῥιπτεις mit fast allen Bearbeitern.

V. V. 454 — 66. Die Stelle wird richtiger so gefasst:

Χο. Ιω, ιω.

Dochmaici.

Φιλα ———— μονος

Φθονον δ' αμαχον ὑπατος Ζευς θελοι

(δε erfodert der Sinn. Tyrwhitts μονον φθ. α. u. s. w. würde den Vers zerstören.)

Αμφις ———— το δε

(Αμφις stellt den Vers her, und bereichert den Sinn.)

Ναίον ———— ετε νυν

(δορυ verräth sich durch das Sylbenmaass als Glossem.)

Τιν' ανδρων σεθεν εποςευσε κρεισσω.

Choriamb. trim. hypercat.

Πως ———— δυναιτο,

Pherecrat.

Πως δ' Α. υ.;

Dochmaici.

Ει ———— εισιδοιμ' αν,

(αν besonders des Verses wegen.)

Αναξ, ὁπȣ πολυφονȣ χερος απο-

Dochmius, clausul.

νασαιτο λογχα!

(απονασαιτο λογχα mit Musgrave.)

V. 468. d. B. A. lese ich πραξιν (ποινην, compensationem) mit Musgrave, der Ifig. in Aul. V. 272. vergleicht. — V. 477. Besser τον Ἑλλαδος mit drei MSS. — V. 480. mit dem florent. MS.: Ου μεμφομεσθα γ', αλλ' αδην ελαυνομεν. — V. 492. vielleicht: θουρον αντηξαι δορυ, von ανταΐσσω oder ανταισσω. — V. 501. εννυχος für ειναγχος mit mehreren MSS. — 512. κλωπικας εδρας mit dem florent. MS. und V. 514. besser αμπειρας mit demselbigen. Hesychius: αμπειρας, διχασας.

V. V. 536. 37. d. B. A. Zwei MSS. lesen αστηρ für ανηρ, welches unerklärbar ist. Musgrave verbessert hiernach προδρομων und παρεστιν, wodurch der Sinn deutlich wird. Der Vers Ὁδε scheint mir aber ein ferekratischer, und so zu lesen:

Ὁδε παρεστι γαρ αστηρ.

In der Antistrofe dann:

Προς αυς βλεφαροισι.

Doch gefällt Musgrave's Ὁδε γ' εστιν κ., und βλεφαροις π. α.

V. 541. Wenn man Παιαν behält, so spräche der Chor von sechs Völkerschaften, da es doch nur soviel sein sollen, als Nachtwachen, also fünf. Ich vermuthe daher Μηων στρατος, „das lydische Heer," welches (der Nachbarschaft beider Nazionen wegen) für das frygische gesetzt ist.

V. V. 546. ff. d. B. A. Ich las:

Και μην αΐω Σιμοεντος
Ἡμενας κοιταις,
Φοινιας ὑμνει ————

———— ————

Μελοποιος αηδονις μεριμνας

Μεριμνας mit Musgrave. Φοινιας des Verses wegen für φονιας. — V. 552. bedarf keiner Änderung, denn es ist ein choriambischer (— ◡ ◡ — | ◡ ◡ —), dessen herrschenden Fuss der strofische Vers in einen Dijambus, wie gewöhn-

lich, verwandelt. Νυκτιβρομυ mit Pierson. — V. 557. παν, des Verses wegen, mit Heath. — V. 560. εισπαισας für εισπεσων, welshes unmetrisch ist. Dann aber vermuthlich:

Διωλωλε, τυχων (αι, αι) φοβερων!

V. 568. d. B. A. σιδηρυν, ferreum, mit Musgrave, oder vielleicht besser noch σιδηρα. Beiden Vermuthungen möchte ich jedoch σιδηρον vorziehen. — V. 582. ist die florent. Lesart ναυσταθμων eleganter als die gewöhnliche. — V. 586. χρη mit demselben MS. — V. 595. wahrscheinlich: Ποιον λιποντι. Sie meint Rhesus. — V. 600. νυκτα τηνδ' ες αυριον, mit Musgrave. — V. 608. Αθηνα: denn die dorische Form gehört nicht hieher. — V. 611. nach Musgrave's:

———— φρασον.

Ποθ' (ποθι) εντετακται βαρβαρυ στρατευματος;

V. 614. vielleicht αυτων. — V. 632. wahrscheinlich: χωρυ, κατ. σημαινων εκει στρατυ. — V. 641. mit Musgrave: Ουκ οιδεν, υδ' ηκυσεν, εγγυς ων, λογυ. — 634. Καμοι ist undeutlich. Der Übersetzer vermuthete: Και μην μεγιστον, u. s. w. — V. 663. mit Musgrave: — σοις τε πιστευων λογοις, Ταξιν u. s. w. — V. 670. ὑμιν, und bald darauf εφ' ὑμας, beides mit Valckenaer.

V. V. 675 — 91. d. B. A. Die richtigere Abtheilung der Personen s. m. in der Übersetzung.

V. V. 675 — 79. sind so zu fassen:

Ἡμ. Εά. Εα. εα.

Troch. tetram. cat.

Βαλλε ———— ανηρ;

———— ————

Troch. tetr. cat.

Ἡμ. ά. Κλωπες ———— στρατον.

V. 683. d. B. A. Ου σε χρη ειδεναι mit dem harleyschen MS., dem auch Musgrave folgt. χρη wird mit ει- in Eine Sylbe zusammengezogen, wie μη theils mit einsylbigen

Wörtern sehr oft, theils auch grade mit ειδεναι, ειδοτα, u. s. w., z. B. Helena 929. Ion 313 — V. 685.:

Οδ Ισθι θαρσειν (nämlich εμε). πελας ιτω τις!

Ἡμ. Παιε, παιε πας!

Οδ. Τις ουν;

(ουν für αν mit Heath.)

Ου συ δη Ῥησον κατακτειν', αλλα τον κτανοντα σε.

Musgrave's Erklärung, dass sich Odysseus für Rhesus ausgiebt, scheint mir die einzig haltbare. — Nachher ουμενουν für ου μενω mit Reiske, und A (nicht Α, α) φιλιον. φιλιον mit dem harleyschen MS. — V. 689. τηδε πη mit zwei Handschriften, die Musgrave verglich. — V. 691. εκ νυκτων mit diesem Kritiker, wie oben V. V. 13. und 17.

V. V. 694. 95. d. B. A. sind Ein Vers, ein Dochm. hypercat., und der folgende, Τινι προσειχασω, ein Dochmius. — V. 699. theile man so ab:

Glycon.

Θεσσαλος, η παραλιαν Λοκρων.

(ein Päon statt des Daktylus, wie öfters, z. B. in dem kurz vorhergehenden Verse Τις, ὁς μεγα.)

Dochmius.

Νεμομενος πολιν;

[In der Antistrofe:

Πολλα ——— ἑστιαν

Ατρειδων κακως]

——— ———

——— ———

Dochm.

Ποιον δ' ευχεται τον ὑπατον θεων;

(Ὁποιον ευχ ist unmetrisch)

——— ———

——— ———

Bacch. tetram.

Ἡμ. Δοκεις ——— ἡμας.

(in der Antiſtrofe:

Τι λασκων ——— ταρβεις,

vielleicht beſſer hier mit dem Leipziger Herausgeber: Τι θρασση; für Τι δρας δη; m. ſ. V. 863., den er anführt. Nachher ohne Zweifel:

Ἡμ. ά. Καθ' ἡμας περασαι τιν' ανδρων,

Οἱ τησδε νυκτος ηλθον ες Φρυγων ςρατον.)

V. V. 727 ff. theilte ich ſo ab und ſchrieb:

Dochmaic.

Οικ. Ιω δαιμονος τυχα! φευ, φευ, φευ!

(βαρεια bei τυχα halte ich für Erklärung, vielleicht aus V. 731. Δαιμονος τυχα ſteht ohnedies für συμφορα, δυςυχια, ſo wie auch im folgenden Fragment des euripidiſchen Äolus:

Μοχθειν αναγκη· τας δε δαιμονων τυχας

Οςις φερει καλλις', ανηρ ὁυτος σοφος.

Das dritte φευ ſtellt den Vers völlig her, den βαρεια verwirrt.)

Dochmius.

Ἡμ. Εα· σιγα πας!

——— ——— ——— ———

Jamb. tetram. acatal.

Οικ. Ω συμφορα ——— ξενων;

Οικ. Ιω·

Anapaeſt. dim.

Δυςηνος ———

V. 734. Ω, ς. τ. ςειδοντ' Οιαν σε u. ſ. w. — V. 737. γορως für γ'ολως mit dem musgraviſchen MS. G. — V. 751. Dieſe Wiederhohlung fehlt richtig im harleyſchen

MS. — V. 766. halte ich die musgravische Vermuthung, κλῆτρα, für unbezweifelt richtig. M. s. die Anmerkung des englischen Kunstrichters. — V. 783. wahrscheinlich:

Λυκοι δ' επεμβεβωτες ἱδραιαν ραχιν,
Θεινεντες ϗρας πωλικης ῥυμῇ, τροχῳ
Ηλαυνον.

Die gewöhnliche Lesart, nach der die Wölfe mit ihren Schwanzen die Pferde *) schlagen, ist abgeschmackt. — Nachher εξ αρτηριων, d. h. ex gutture, mit Musgrave. — V. 789. besser μυχθισμον, mit zwei MSS. — V. 794.

Παιει παρασας νειραν ες πλευραν ξιφει
Ανηρ ακμαζων· φασγανϗ γαρ ησθομην
Πληγῇ, βαθειαν αλοκα τραυματος λαβων

Der Thrakier, der von seinem Mörder abgewandt steht, merkt doch an dem Stosse (φασγανϗ πληγῃ), dass eine kräftige Hand ihn führt. So (wie ich nun sehe) auch Musgrave. Νειραν, für das Aldische νειραν, mit Demselben. — V. 807. besser χωρει συναλγειν, ως εοικε, σοις κακοις. Im folgenden Verse ohne Zweifel: Πως ϗν μεγιςα πηματ' εξειγασμενοι —— κατασκοποι Ληθϗσιν u. s. w. —

V. V. 820 ff. d. B. A. Da sich αγον in den MSS. nicht findet, so lese ich:

Χο. Ιω, ιω·

Dochmaici.

Μεγας εμοι, μεγας! ω πολιϗχον κρατος!
Τοτ' αρ εμολον οτ' ηλθον αγγελος σοι,

(εμολον mit dem harleyschen MS. αρ ist kurz.)

Pherecrat.

Αμφι ναυσι πυραιθειν

*) Oder vielmehr nur πωλικης ρινϗ τριχα, equinae pellis setas!!

Dochmius.

Αργειων ςρατον,

Glycon.

Επει αγρυπνον εν ευφρονῃ

(αγρ. verkürzt die Mittelſylbe)

Jamb. dim. hypercat.

Ομμ' ουτ' εκοιμισ', ουτ' εβριξα.

(εβριξα mit zwei MSS.)

Glycon.

Πηγας, μη κοτον, ω ανα,

Glycon. hypercat.

Θῃς μοι! αναιτιος εγωγε παντων.

Glyconei.

Ει δε χρονῳ παρακαιριον

Εργον, η λογον, αν πυθῃ,

Glycon. polyſchem.

(Ου παραιτουμαι) κατ' εμε

Pherecrat.

Γαιας ζωντα πορευσον.

(γας iſt dem Verſe zuwider.)

V. 854. d. B. A. leſe ich mit Toup: Εφραζε τοις κτανουσ', ον ουδ' αφιγμενον u. ſ. w.; ουδ' αφιγμενον mit drei MSS. Nachher iſt Musgrave's μηχαναι wahrſcheinlich. — V. 861. las ich:

Και ταυτ' Οδυσσευς (τις γαρ αλλος αν ποτε;)

Εδρασεν, η βουλευσεν, Αργειων ανηρ.

Da Hektor Dies zu dem Thrakier ſagt, ſo iſt Αργειων ανηρ keineswegs überflüſsig, denn Dieſer kannte das Griechenheer nicht, wie ſeine Antwort auch zeigt. — V. 877. Λαζυσθ', mit einem MS., wie vorher ſchon einige Kritiker verbeſſert hatten. — Im folgenden Verſe vermuthe ich:

Ουτως θ', ὁπως αν μη γκαλη, πορσυνετε.

τι hinter Ουτως mit Valkenaer.

V. 879. d. B. A. ſcheint mir Musgrave's Vermuthung εν τελει ſehr annehmlich, denn die Beſtimmung εν τειχει wäre überflüſsig, da Hektor ſchon vorher andere Soldaten zu ſeinem Hauſe abgeſchickt hat, das in Troja lag.

V. V. 883 ff. d. B. A. las ich mit Valckenaer: αναγει παλιν, und ἑτερον τι φυτευων; M. ſ. ſeine Anmerkung, die den Eufemiſmus ἑτερον für κακον erläutert. Nachher: Τὸν νεοδμητον νεκρον εν χερσιν (νεκρον mit Aldus und den MSS.). Endlich σημα für πημα, nach Musgrave's Verbeſſerung.

V. 890. d. B. A. wahrſcheinlich:

> Ὁραν παρεστι, Τρωες, ἡπερ εν σοφοις
> Τιμας εχουσα, συγγονων Μουσων μια,
> Παρειμι.

Ὁραν παρεστι, nämlich εμε, ἡπερ u. ſ. w. Συγγονων μια wäre unbeſtimmt, und εχουσα Μουσα klingt übel. — V. 900. αποπεμψαμενας mit den MSS. — V. 901. απαντομενου δε, des Verſes wegen mit Musgrave, und ebenſo V. 901. Λαρτιαδας, mit Heath. — V. 912.:

> Ὑπ' Ιλιαδ' ωλεσε μεν σε Τροια,

wodurch Sinn und Vers hergeſtellt werden. Κατα halte ich für Erklärung von ὑπο.

V. 928. d. B. A. wahrſcheinlich βροτων εις εσχαραν. — V. 936. αἱ τε μυριαι γερουσιαι, mit drei MSS., und im folgenden Verſe mit andern Επεισαν ελθειν. — V. 938.:

> Και τουδ', Αθηνα, παντος αιτια μορου
> (Ουδεν γ' Οδυσσευς, ουδ' ὁ Τυδεως τοκος
> Εδρασε, δρασας·) μη δοκει λεληθεναι.

Die Worte ſo angeordnet: Και μη δ. λελ. αιτια π. τ. μ., Αθηνα! — V. 945. vermuthete ich: Τουδ', ὁν κατακτεινεις συ. — V.

behalte ich ϛρατηλατης, und verſteh' es von Rheſus, der, wie ſich aus V. 835. ergiebt, ebenfalls die Trojaner in Verdacht hatte, und den, als die Hauptperſon, der Chor vor allen Anderen nennt. Im folgenden Verſe dann τουδε für τῳδε.

V. 970. d. B. A. της mit Musgrave, denn die Rede iſt von Thrazien. — V. 974. ϛρᾳον für βαιον mit demſelbigen Gelehrten. — V. 987. iſt mir Musgrave's Vermuthung: Λυωχϑε, κληδεν τ' αυχενας ξ. am wahrſcheinlichſten. — V. 988. πανυς mit dem ſcharfſinnigen Reiske.

XX.

D A N A E.

PERSONEN.

HERMES.

DANAE.

IHRE AMME.

AKRISIUS.

EIN BOTE.

DER CHOR: argivische Jungfrauen.

PALLAS.

Die Szene ist in Argos.

HERMES.

Die Häuſer hier, und jene ſchön gethürmeten
Burghöhen, ſind nicht goldner Freude Sitz hinfort,
Seit, wider Götterrathſchluſs, dieſe Feſten einſt
Akriſios erlangte, der dies Land regiert.
Argos wird im Hellenenvolk die Stadt genannt.
Akriſios aber ging, begehrend einen Sohn,
Gen Pytho einſt, und forſchte von dem Delfier:
Durch welches Gottes oder welches Menſchen Huld
Er Mannesſaamen ſeinem Hauſ' erlangete.
Und er vernahm ein räthſelhaft Orakelwort:
„Es wird, es wird dir werden einſt ein männliches

V. 4. Akriſios, Sohn des Abas, vertrieb ſeinen Bruder, Prötus, aus dem väterlichen Reich, wovon Dieſer jedoch einen Theil wieder eroberte. — Wider Götterrathſchluſs regiert er, wie Hermes ſagt, weil er Argos durch eine ſolche Gewaltthätigkeit erlangt hatte, und weil Zeus ihm, wegen Danae's Behandlung, nicht hold war. M. ſ. die krit. Anmerk.

V. 7. Pytho, der alte Name der Stadt Delfi.

„Kind, nicht von dir entsprossen: denn ein Weib zuerst
„Musst du erzeugen, und die Tochter wird darauf,
„Geheimer Liebe sich bewusst, und nicht bewusst,
„Dem Vaterhause geben den beschwingten Leu'n,
„Der dieses und manch ander Reich beherrschen wird."
Vernommen solchen Seherspruch des Loxias,
Entsagt' er alle Liebe, bis er unbedacht,
Von gegenwärtiger Lust besiegt, die Tochter zeugt,
Und Danae sie nennet — —

— — — —

Schnell nun, in magdlichen Gemächern, die er bau't,
Giebt er, sie wohl zu hüten, mykenäischen
Jungfrau'n sie hin, zu fernen jeden Männerblick.
Doch, da die Jungfrau reifte mit der Zeiten Lauf,
Und ihrer Schönheit kein' im Griechenlande glich,
Erlag der Liebreiz' unbeflecktem Zauber Zeus,
Und nach geheimen Liebesfreuden sehnt' er sich.
Doch sie zu überreden zweifelnd, sann der Gott
Sich diese List aus, feuerlosem Golde gleich,
(Den Sterblichen, Dies wusst' er, ein erwünschtes Gut)

V. 15. Den beschwingten Leu'n. Den tapfern Perseus. Er wird mit Flügeln an Kopf und Füssen gebildet und beschrieben.

V. 17. Loxias. Ein Beiname des Apollon, als Seher.

V. 30. Feuerlosem, ohne Feuer bereitetem, gediegenem, Golde.

Herabzuströmen durch das Dach in ihre Hand.
Und sie, nicht ahnend den verborgenen Betrug,
Empfing in ihrem Schoofs den Niederwallenden.
Da drauf die Jungfrau ihres Leibes Bürd' empfand,
Verwundert sie's, und, zitternd der geheimen Schmach,
Die sie erfahren, und, dem Tadel zu entgehn,
Versucht sie aus dem Vaterreich verborg'ne Flucht.
Jedoch der Vater, dem es kund wird, schliefset sie,
Von Zorn entbrannt, in einen dunkeln Kerker ein,
Mit eignem Blick die Wahrheit zu erkundigen.
Und als er nun unleugbar das Gerücht erkennt,
Beschliefst er, Beid' hinauszuwerfen in das Meer,
Die Tochter, und ihr Knäblein. Doch, warum ich kam,
Zu sagen Danaen ein holdes Freundeswort
Von Zeus, ich will's ihr ungesäumt verkündigen:
Denn es geziemt dem klugen Diener, wohlgemuth
Und eilig zu vollbringen das Gebotene.

(er geht.)

Der Chor tritt auf.

Welch ein neues Gerücht ist jetzt
Unsern Ohren erschollen?
Schnell enteilend, kommen wir her
Zweifelhaft zu des Königes
Pallast, um zu erkunden,
Welcher Ruf die Gebieterin
Danae beflecket im Volk
(Den nie musst' in der Bürger Ohr
Flüstern, wer es zuerst gewagt):
Dafs Manneslieb befleckt hab' ihr Bett,

Und ihr Erzeuger in den versiegelten
Jungfrau'ngemächern bewach' ihren Leib.
Dies erkund' ich, ob es Wahrheit sei.
Jedoch es kommt ja itzó des Argiverreichs
Beherrscher aus dem Königshaus', Akrisios,
Von Zorn empöret, wie es scheint, das Herz

AKRISIOS.

Wenn du gehorsam warest und mir holdgesinnt,
Dann wagtest du wohl nimmer so verweg'ne That.

* * * * * * * *

* * * * * * *

Kritische Anmerkungen.

V. 2. Ουκ εν πολυχρυσοισιν ησκηται χλιδαις: die Stadt Argos kennt nicht die Freude goldſchimmernder Feſte und Chortänze (πολυχρυσους χλιδας), weil der argwöhniſche Akriſios alle Luſt verbannt. — V. V. 3. und 4. vermuthete ich:

> Αρχοντα ταδ᾽, αεκητι θεων, ιδρυματα
>
> Ακρισιον ειληχ᾽ ὡς, τυραννον τησδε γης·

M. ſ. die Verdeutſchung. — V. 16. χἀτερας mit Heath. — V. 18. wahrſcheinlich: Γ. α., εστι μιν τικτει λαθων. — V. 20. Δαναην δ᾽ επωνομαζε. — V. 23. möchte ich lieber ευ φρονειν leſen. — V. 28. ſehr wahrſcheinlich: Ευναις συνελθειν λαθριοις ηβουλετο. — V. 30. beſſer: απυρος ὡς, mit Heath. — V. 33. mit Pierſon: Ἡ δ᾽ ου δολον μη γνουσα, τον κεκρυμμενον, und bald nachher, mit Musgrave: κἀξεπληχθη τ᾽ασαφες: „et rei obſcuritate obſtupuit;“ wenn man nicht beſſer τασαφες auf τοδε bezieht, das Komma, ſtatt hinter ασαφες, hinter κἀξεπληχθη geſetzt. — V. 40. vielleicht: Οργῃ χαλασθεις, dem Zorn nachgebend. — V. 42. σαφως mit Musgrave, nachher aber beſſer ιδων. — V. V. 45. 46. wahrſcheinlich:

> Μυθους Δαναῃ τηδ᾽ ευπροσηγορους αγειν
>
> Διος, ταχιστα σημανων αφιξομαι.

V. V. 49 — 60. Dieſe Stelle faſſe ich ſo:

Glycon. polyſchem.

> Τις ὁ καινοτροπος κατ᾽ εμαν

Pherecrat.

Μυθος ὁ δ' ἡκει ακȣαν;

Glyconei polyſchem.

Ασπιρχες μενεαινȣσ' ενθ',

Αμφιδοξος δωμασι κοι-

Pherecrat.

ρανȣ τοισδε πελαζω.

Glyconei polyſchem.

Τις εμην δεσποτιν, Δαναην,

Βαξις εχει κατα πτολιν, ἡν

Μη ποτ' ωφελ' ες ωτα φερειν,

Ὁ πρωτος ταδε τολμησας,

(φρασαι iſt Gloſſem.)

Dochmaici.

Ὡς εγκυμων ειληπται, λεκτροισιν

Χρανθεις' ανερος. πατηρ δ' εγκλησας

(μιν iſt wegen δεμας überflüſsig, und ſtört den Vers.)

Σφραγις' εν παρθενωσι φυλασσειν δεμας.

(nicht σφραγῖσι.)

Glycon.

Ταυτ' ετητυμα θελω μαθειν.

V. V. 61 – 63. nahm ich für Jamben, und las:

Αλλ' εισορω γαρ Ακρισιον, τησδε χθονος

Τυραννον Αργειας, δομων στειχοντ' απο.

Οργη βαρυς ως δοξαι, κτλ.

Οργη, für φυγη, mit Musgrave.

V. 64. wahrſcheinlich: Συ δ' ει κατηκοος ευνοων τ' ετυγχανες.

FRAGMENTE.

Vorerinnerung.

Nicht alle Fragmente des Euripides, die Valckenaer und Musgrave gesammelt haben, wird man hier finden, sondern von den ganz hergestellten, oder leicht zu verbessernden, nur diejenigen, die ohne wortreiche Erläuterungen verständlich, und von allgemein anziehendem Inhalt sind, charakteristische Worte, moralische Bemerkungen, Sittensprüche. Diese nicht mit übersetzen, hiesse dem Dichter Unrecht thun, da gerade hierin vielleicht seine Hauptstärke lag, und diese Gnomen nicht wenig dazu beitrugen, seinen Ruf durch ganz Griechenland zu verbreiten.

Um ein Paar Verſe aus einem verlorenen Stück die Geſchichte des Stücks erzählen, wäre ſehr unnütz. Sogar die Namen der Trauerſpiele ſetze ich nur darum über die einzelnen Fragmente, um Kritikern die Vergleichung mit den Originalen zu erleichtern.

DER ÜBERSETZER.

FRAGMENTE.

ÄGEUS.

I.

Auch unglücklich, magſt du im Tod
Deine Tugend bewähren.

II.

Bezähmſt du nicht die Zunge, bringt ſie dir Gefahr.

III.

Was iſt dem Menſchen theurer denn das Vaterland?

IV.

Der feigen Hausherrn Weiber widerreden keck.

I. Vielleicht: τιν᾽ ἀποδειξασθαι θανατῳ, daſs beide Verſe Glycon. polyſchem. wären.

VI. Man leſe ευγενιας wegen des Sylbenmaaſses.

V.

Auch die Alleinmacht eines guten Manns beglückt.

VI.

Fürwahr, erwünſchter als hoher Stand
Iſt ein holdes Geſchick.

VII.

——— Sterben muſs
Auch wer daheim ſtets raſtet, den Gefahren fern.

ÄOLUS.

I.

Ein böſer Anfang zeucht ein böſes End' herbei.

II.

Wer leicht dem Zorn willfahret, wird ſchlimm endigen:
Denn mehr als alles ſchadet Sterblichen der Zorn.

III.

Zu ſchweigen in Geſellſchaft Kluger frommet mehr
Denn Reden; doch nie ſei ich eines Mannes Freund,
Und nimmer um ihn, der ſich ſelber klug genug
Bedünket, und wie Sklaven ſeine Freunde hält.

III. Ich las: Σιγᾳν φρονουντων κρεισσον εις ὁμιλιαν Πεσοντα. Der Sinn iſt dann: daſs man vor wirklich Klugen und Weiſen gern ſchweige, aber nicht vor Solchen, die ſich nur einbilden, es zu ſein, und ihre Freunde, wie Sklaven, überſchreien.

IV.

Viel Schönes ſagt in kurzer Zeit ein Weiſer.

V.

Meint ihr im Lande zu beſtehn, wenn alles Volk
Arm wär', und unter Allen nicht Ein reicher Mann?
Geſondert werden kann das Gut' und Böſe nicht;
Sie ſtimmen Beid' in glücklicher Vereinigung:
Denn was dem Dürftigen gebricht, verleihet ihm
Der Reich', und was da mangelt dem Begüterten,
Das ſchätzt er und empfäht es von dem armen Mann.

VI.

Die groſs im Kriegsgetümmel und im Rathe ſind,
Sei'n ſie auf Glanz und Zierlichkeit mir nie bedacht,
Nein! ſtets auf groſse Entſchlüſſe, der das Volk bedarf!

VII.

Traun! gering iſt des Mannes Kraft:
Doch ſein vielverſuchender Geiſt
Zähmet ſchreckliche Meersbrut,
Und was Luft und Erde bewohnt.

VI. V. 3. Ich vermuthe: Αλλ', ὠν πολει δει, μεγαλα βȣλευοιντ' αει.

VII. Man leſe mit einem MS., dem auch Valckenaer folgt: Η βραχυ τοι σθενος ανερος, um den Vers herzuſtellen; oder, noch beſſer: Η βρ. σθ. α.

VII. V. V. 3 ff. las ich:

Pherecrat.

Δεινα ποντια φυλα,

VIII.

Die Gaben Afroditens ſind nicht Einer Art,
Denn ſie vergnügt und ängſtet meiſt die Sterblichen.
Mög' ich ſie nur erlangen, wann ſie günſtig iſt!

IX.

Schlimm wird ein junges Weib dem Jüngling' anvermählt:
Denn längre Zeit im Leben daur't des Mannes Kraft,
Da Weibesjugend flüchtiger entſchwindet.

X.

Nicht deine Herkunft (bei den Göttern!) rühme mir:
In Gütern liegt des Adels Macht, und — trotze nicht! —
Die Güter wandern. Dieſer hat ſie, Jener nicht,
Sie ſind Gemeingut Aller. Wer die längſte Zeit
Sie unter ſeinem Dache ſieht, Der iſt beglückt.

XI.

Nicht Plutos nenne mir: ich ehre nicht den Gott,
Den auch der Allerſchlechteſte ſo leicht erlangt.

XII.

Sich müh'n iſt Schickſal. Göttliche Verhängniſſe
Muthvoll ertragen, iſt die Weisheit Sterblicher.

Glyconei.

Αεριων τε και χθονιων
Τα παιδευματα δαμναται.

XI. V. 1. Plutos, den Gott des Reichthums.

XIII.

Ach! ach! wie ist das alte Sprichwort doch so wahr!
Wir Greise sind nichts weiter denn Geschwätz und
Schein.
Gleich Traumgestalten schleichen wir auf Erden hin;
Der Geist entwich uns, und wir meinen, klug zu sein.

XIV.

Das Alter sagt traun! Kythereien Lebewohl,
Und auch die Göttin ist erzürnt den Greisen.

ALKMÄON.

I

Demüthig reden muss der Unglückselige,
Und nicht hinanschau'n zu des Glückes stolzen Höh'n.

II.

Weh! weh! Das Grosse leidet auch gross Ungemach.

III.

Wer einem Sklaven trauet, ist ein grosser Thor.

IV.

O schau't den König, wie er kinderlos, ein Greis,
Entfliehet! Nicht hochmüthig sei der Sterbliche.

XIII. V. 2. Der Übersetzer las πλην λογος, mit Valckenaer ad Ammon.

ALKMENE.

I.

Sinnlos (das wiſſe!) biſt du, der, ein Sterblicher
Geboren, ſtolz auf Güter, unterdrückt das Volk.

II.

Nichts gegen Güter iſt fürwahr! der hohe Stand:
Zum Höchſten hebt den Schlechteſten Reichthum empor.

III.

Ein linkiſch Ding iſt Reichthum mit Unwiſſenheit.

IV.

Schön tragen muſs das Ungemach ein edler Mann.

V.

Verſtändiger ſind Alle, fremde Schickungen
Zu richten, als ihr eigenes Unglück daheim.

VI.

Der Glückliche muſs weiſe ſein.

ALEXANDRA.

I.

Der Sklave ſoll nicht mehr vermögen denn der Herr.

II.

ALKMENE. III. Ich las: Σκαιον τι χρημα Πλȣτος, ην απειρος η.

II.

Vergebens ſpricht Der, welcher die erhabene
Herkunft der Menſchen preiſet. Denn im Anbeginn,
Da wir zuerſt entſtanden, unterſchied uns nicht
Die Mutter Erde, nein! ein gleiches Angeſicht
Gab ſie uns Allen, Keinem etwas Eigenes,
Und Ein Geſchlecht war Edles und Unedeles.
Geſetz und Zeit nur brachte jenen Stolz hervor.
Weisheit iſt Adel, und Verſtand, die nur ein Gott,
Nicht Reichthum, ſchenket.

III.

Nicht Böſe nennet Edele, ſondern nur
Die guten Menſchen.

IV.

Nicht wohl erzieht die Menſchen zur Mannhaftigkeit

ALEXANDRA. II. Dieſes Fragment las ich ſo:
Jambi Senarii.

Περισσομυθος ὁ λογος, ευγενειαν ει
Βροτειον ευλογησομεν· το γαρ παλαι,
Και πρωτου ὁτ᾽ εγενομεθα, δια δη᾽ κρινεν ο
Βροτους, τεκουσ᾽, ὁμοιαν εκποιουσ᾽ οπα
Ἡ χθων απασιν· ιδιον ουδεν ειχομεν,
Μια δ᾽ ην γονα το δυσγενες το τ᾽ ευγενες.
Νομος δε γαυρον αυτ᾽ εκρηνε και χρονος.
Το φρονιμον ευγενεια και το συννοον,
Ἁ Θεος διδωσιν, ουχ ὁ πλουτος.

III. Wenn man Ουκ ες᾽ εν κακοισιν lieſet, ſo ſind beide Verſe dochmaiſche, der zweite jedoch unvollendet.

Der Reichthum und der Weichlichkeiten Übermaaſs.
Armuth iſt zwar unglücklich, dennoch bildet ſie
Arbeitende, thatvolle, beſsre Kinder.

V.

Mit neuen Thränen klage nicht den alten Schmerz.

VI.

Jeglichen trifft Tod. Ein gemeinſam Leid
Strebt, leicht zu ertragen die Weisheit.

VII.

Beglückt in allen Dingen iſt kein Sterblicher.

ALOPE.

Kein Sterblicher hat je durch Wolluſt Ruhm erlangt.

ANDROMEDA.

I.

Nicht ohne groſs Beſtreben wird der Ruhm erlangt.

II.

Der Schätze gröſster auf Erden
Iſt: Finden ein edeles Weib.

IV. V. 4. Beſſer: Μοχθεντ' αμεινον τεκνα.

III.

Es füllt die Zukunft täglich das Gemüth mit Furcht,
Denn mehr als gegenwärtig Leid quält nahendes.

IV.

Es entfleucht im Windeshauche das Glück.

V.

Zeus' Tochter, ſagen ſie, iſt die Gerechtigkeit,
Und nahe wohnt dem Sterblichen die Strafe.

ANTIGONE.

I.

Der Menge muſs ein König wohlgefallen.

II.

Wer jede Götterſchickung mit Gelaſſenheit
Erträget, minder elend iſt der Sterbliche.

ANTIOPE.

I.

Das Kind der Zeit iſt, ſagt man, die Gerechtigkeit,
Die Jeden offenbaret, der gefrevelt hat.

II.

An dieſem Übel krankt ſo mancher Sterbliche:
Zwar klugen Sinnes, will er doch dem Geiſte nicht

Gehorchen, oft von Lüſten überwältiget.

III.

Ein gleiches Mädchen wählet ſich der weiſe Mann.

IV.

Ach! ach! wie vielverſchlungen ſind und vielgeſtalt
Der Menſchen Qualen! Welcher Mund ſpricht Alles aus?

V.

Nicht ohne Sinn iſt, was das Volk zu ſagen pflegt:
Der Eine müſſ' elend, der Andre glücklich ſein.

VI.

Ich weiſs es, was ich leid', und nicht gering' iſt traun!
Dies Übel: denn nichts ahnen iſt dem Kranken noch
Ein Troſt im Unglück, und Gewinn Unwiſſenheit.

VII.

So iſt das Leben der bedrängten Sterblichen:
Nicht ganz vom Glück verlaſſen, und nicht ganz beglückt,
Anitzo ſelig, und unſelig wiederum.
O, wer in ungewiſſer Luſt hinwandern muſs,
Was lebet Der nicht gramlos, auf das froheſte?

ANTIOPE. II. V. 3. Von Lüſten. So, nicht ab Amicis, muſs ohne Zweifel προς φιλων überſetzt werden.

IV. 20. 1. Der Sinn ſcheint mir πτυχαι für τυχαι zu erfodern.

VIII.

Die Sättigung folgt Allem. Manchen ſah ich ſchon
Aus edler Lieb' hinſtürzen in die ſchnödeſte;
Und, ſatt der leckern Mahle, liebt man ſchlechte Koſt.

IX.

Nicht ſchön iſts, eine Thräne dem Unglücklichen
Zu weigern, und verachtenswerth, im Überfluſs,
Unedel ſparſam, keinem Menſchen wohlzuthun.

ARCHELAUS.

I.

Eins ermahn' ich nur, daſs willig du im Leben Sklaverei
Nie erduldeſt, da vergönnt iſt allezeit ein freier Tod.

II.

Ein junger Mann muſs wagen; Feige nennt man nicht:
Arbeit und Trübſal nur allein gebiert den Ruhm.

III.

Noch mögen wir nicht aus den Fluten empor
Uns heben, denn Armuth drückt uns hinab,
Die verderblichſte Plag', und das Glück flieht noch.

IV.

Wonnevoll ſind auch Thränen den Sterblichen,

ARCHELAUS. IV. Ich las Ἐστιν mit Heath, und theilte ſo ab:

Wann den unglückſeligen Freund der Beglücktere klaget.

AUGE.

I.

Die Frauen ſind ſo: bald beſieget ſie die Furcht,
Bald übertrifft nichts weibliche Verwegenheit.

II.

Wen freuet nicht der Kinder unſchuldsvolles Spiel?

III.

Umkommen alle ſchmählich, die der Tyrannei
Hold ſind, beſchützend die Alleinmacht Weniger!
Denn für die Freiheit wahrlich! iſt kein Preis zu hoch,
Und viel hat dann (Dies glaubet!) wer auch wenig hat.

BELLEROFON.

I.

O Unholdin! O Weib! — Was ſagt' ich Schmählicher's? —

Dactyl. tetram.

Εϛιν ϗαι παρα δακρυσι κειμενον

Hexamet. heroic.

Ἡδυ βροτοις, ὁταν ανδρα φιλον ϛεναχῃ τις εν οικτῳ.

AUGE. III. V. 2. Ολιγων mit Barnes. Μοναρχια kann,

CHRYSIPPUS.

I.

Das ist fürwahr! ein gottverhängtes Missgeschick,
Wenn Einer weiss, was gut ist, und es nicht vollbringt.

II.

Nicht Einer weiss des Glückes noch Unglückes Maass.

KRESPHONTES.

I.

Um Neugeborne müsste man, lautklagend, sich
Versammeln, die so grossem Weh entgegen gehn;
Den Todten aber, welcher von den Leiden ruht,
Glückwünschend und frohlockend hingeleiten.

II.

Frieden, Vater des Reichthums,

nach meiner Meinung, sehr wohl damit verbunden werden, insofern diese „Wenigen“ Eine politische Person sind. — Im letzten V. νομιζετω, mit Musgrave.

KRESFONTIS. II. V. 1. streiche ich και, mit Barnes. — V. V. 4 ff. wahrscheinlich:

Glycon. polyschem.
Δεδοικα δη, μη με πονοι-
Glycon.
σι πριν Γηρας ὑπερβαλη,
Glycon. polyschem.
Χαριεσσαν πριν σαν προσιδειν

Schönster du der Unsterblichen,
Wie verlang’ ich nach dir, der weilet!
Denn ich sorge, daſs eher mich
Überwindet des Alters Qual,
Eh’ ich deine liebliche Schön’,
Und holdsingende Chöre schaue,
Und kränzeliebende Mahle.
Komm denn mir, o Geliebter, zurück,
Und feindseligen Aufruhr scheuch
Von dem Land’ und der Zwietracht Wuth,
Welche sich blinkenden Stahls erfreuet!

III.

Das Schicksal nahm mein Theuerstes zum Lohn dahin,
Und gab mir Weisheit.

DIE KRETENSERINNEN.

Nicht mühelos erlangest du Glückseligkeit,
Und schimpflich fleucht ein Jüngling die Beschwerden.

Glycon. hyp.

Ὡραν καλλιχορους τ’ αοιδας,

——— ———

Glyconei.

Ἰθ’ ουν μοι παλι, Ποτνια,
Ταν ——— οι-
κων ——— Εριν,

——— ———

DANAE.

I.

Des Menſchen Schickſal und der Äther gleichen ſich.
Zur Sommerszeit entſtralet er ein helles Licht,
Und ſammelt in ein dicht Gewölk den Winterſturm,
Macht blühen und verwelken, leben und vergehn.
Alſo iſt auch der Sterbliche. Bald lächelt ihn
Glanzvolles Glück an; bald bewölkt der Himmel ſich,
Und die, wo Elend, oder wo der Segen wohnt,
Verwelken Alle, Wandlungen des Jahres gleich.

II.

O mein Gemal, ſüſs iſt es, dieſer Sonne Licht
Zu ſchauen, und des Ozeans ſturmloſe Flut,
Die Erd' im Lenze blühend, und den reichen Strom;
Und vieles andere Schöne rühmt ich leicht dir noch:
Nichts aber iſt ſo glänzend, noch ſo hold zu ſchau'n,
Als Kinderloſen, von Begier Verwundeten,
Ein Sohn, der ſeinem Hauſe ſonnengleich erſtralt.

III.

Nicht einer Feſte Mauern oder Schätze ſind,
Noch Anderes, ſo ſchwer zu hüten, als ein Weib.

DANAE I. V. 1. Ταις τυχαις mit Musgrave. — V. 2. Τουδ', ὀν. — V. V. 6 und 7. ſcheint mir der Zuſammenhang τῃ — τῃ für των zu verlangen, und dann Ζωντες τε σ. κ. — Im Schluſsverſe ετειοις mit Valckenaer und προςφοροι mit Musgrave.

Diktys.

I.

Sei gutes Muths, denn viel vermag Gerechtigkeit.

II.

Tyrannisch ist die Sucht des vielen Redens.

III.

Glaubst du, der Orkus achte deines Klaggeschrei's,
Und sende deinen Sohn der Seufzenden zurück?
Lass ab, und blickend auf die Trübsal' Anderer,
Besänftige dein Leiden, wenn du überdenkst,
Wie Viel' in Banden ihre Zeit hinschmachteten,
Wie viele Menschen kinderlosem Alter nah'n,
Wie Viel' aus grosser, glücklicher, Herrschaft, in Nichts
Versanken. Solches zu bedenken, ziemet dir.

Erechtheus.

Ich nenne wahrlich! die mit Ruhm Gestorbenen
Mehr lebend, als, wer ruhmlos schau't das Sonnenlicht.

Faethon.

Das Land, das uns ernähret, ist das Vaterland.

FILOKTET.

I.

O genug! Nun endige, Leben,
Eh denn ein Trauergeſchick
Meinen Leib trifft, oder die Güter!

II.

Sowie der Leib nur ſterblich uns gegeben ward,
So ſteht auch ewiges Zürnen nicht den Menſchen an.

FÖNIX.

I.

Ein alter Ehmann iſt des Weibes Sklav.

II.

Das Mächtigſte von Allem nenn' ich die Natur:
Denn Keiner zog das Böſe je zum Guten auf.

FRYXOS.

I.

Die Menſchen, nicht die öden Mauern, nenn' ich Stadt.

II.

Ein Weib in Krankheit oder Leiden iſt dem Mann
Das Süſseſte, wenn klüglich ſie das Haus beſtellt,

Den Zorn beſänftigt, und von Miſsvergnügen ab
Die Seele wendet. Hold ſind Freundestäuſchungen.

III.

Wer weiſs, ob nicht Das Leben iſt, was Sterben heiſst,
Und Leben Tod? Unglücklich ſind die Lebenden,
Die Todten aber ſind befrei't von allem Weh.

HIPPOLYTUS, erſte Ausgabe.

I.

Recht und Geſetz auch weicht dem drängenden Geſchick.

II.

Gleich irret, wer die Lieb' unmäſsig ſucht und flieht.

III.

Den Übermuth zeugt Plutos, oder auch den Geiz.

IV.

O lichter Äther, und des Tages heil'ger Srral,
Wie ſüſs zu ſchauen biſt du den Glückſeligen
Gleichwie den Unbeglückten, der ich Einer bin!

V.

Unzeitiges Wohlwollen iſt Feindſeligkeit.

HYPSIPYLE.

Kein Sterblicher war jemals, der nicht trauerte.

Der Menſch begräbt die Kinder, und zeugt Andre dann,
Und ſtirbt dann ſelber. Dennoch jammern wir ſo ſehr,
Die Erd' in Erde ſenkend. Doch die Schickung heiſst
Abmäh'n das Leben, gleich der reifen Ähr', und will,
Daſs Dieſer ſei, Der nicht. Was klagſt du die Natur?
Nicht darf uns furchtbar dünken das Nothwendige.

INO.

Es wiſſe Niemand, was da ſoll verſchwiegen ſein.
Ein kleiner Funke zündet Ida's Wälder an,
Und was du Einem ſagteſt, weiſs bald alles Volk.

II.

In Hoffnungen verlebt ein Weiſer ſeine Zeit.

III.

Laſs deinem Glück nicht ganz den Zügel ſchieſsen;
Und an der ſüſsen Hoffnung häng' im Ungemach!

IV.

Nicht hart ſei Unglückſel'gen, denn du biſt ein Menſch.

LIKYMNIUS.

Die Arbeit, ſagt man, iſt des Ruhmes Mutter.

HYPSIPYLE. V. 3. iſt Musgrave's Vermuthung καρτα δ' αχθονται ausgedrückt. — V. 5. ſteht καρπιμον ohne Nach-

MELANIPPE.

I.

Meint ihr, die Frevel fliegen zum Olymp' hinan
Auf Flügeln, und es schreibt sie Einer dort dem Zeus
Auf eine Tafel, die hernach der Gott durchliest,
Und Jeden richtet? Nicht das ganze Firmament
Reicht' hin, der Menschen Fehle draufzuschreiben,
Und nie erkundet' und bestraft' er jede Schuld.
Doch Dike wohnt nah, wenn ihr sie nur sehen wollt.

II.

Ein altes Sprichwort: Jünglingsthat und Greisesrath!

MELEAGER.

I

Wenn einst das Webeschiff der Mann ergriffe,
Und an den Waffen sich die Frau ergötzte,
Wär' er und sie nichts, ihren Kreis verlassend.

II.

Den Lebenden thu' wohl, denn Erd' und Schatten sind
Die Todten alle, wenn in Nichts das Nichts versank.

druck. Der Übersetzer las καιριον σαχυν, welches der Sinn zu erfodern scheint.

MELANIPPE. I. V. 7. Dike, die Göttin der Gerechtigkeit.

Ödipus.

I.

Das Unbezwinglichste von Allem ist ein Weib.

II.

Erkennst du nicht, welch eine Göttin Kypris sei:
Du kannst es nicht aussprechen noch ermessen je,
Wie grofs der Liebe Macht ist, und wie weit sie reicht.
Sie nähret dich und mich und alle Sterbliche;
Denn Regen liebt das dorrende fruchtleere Land,
Und in den Schoofs der Erde senkt voll Liebe sich
Der heil'ge Himmel auf der Regenwolk' herab;
Und wenn sich diese Beid' in Eins vereinigen,
Erzeugen sie uns Alles und erhalten es,
Was leben macht und blüh'n der Sterblichen Geschlecht.

Önomaus.

Der Mann, der Viel verrichtet, fehlt in Vielem.

Pirithous.

I.

Nicht thöricht ist die Sage: „Klugen hilft das Glück."

II.

Die gute Sitt' ist sicherer denn das Gesetz:

Denn jene ſtürzen Redner nicht; doch dies erhebt
Und ſtürzet und vernichtet oft Beredſamkeit.

PLISTHENES.

Reichthum, wie leicht iſt deine Laſt, und doch wie viel
Trübſal und Kummer und Gefahr verbirgeſt du!

POLYIDUS.

I.

Die, welche Künſte wiſſen, ſind unglücklicher
Als träge Thoren: denn ein Jeder tadelt ſie.

II.

Wahnſinnig iſt wer Todte köſtlich ſchmücket.

PROTESILAUS.

I.

Nie werd' ich zum Verräther auch am todten Freund.

II.

O Kinder, wie entzücket ihr das Vaterherz!

TELE-

PLISTHENES. V. 1. Vielleicht: Ω πλȣτος, ὡς μεν u. ſ. w.

TELEFUS.

I.

Das muſs nicht ſein! ſpricht Mancher. Sage: Was
muſs ſein?

II.

Viel mühen muſs ſich um das Glück, wer ſein begehrt.

DIE TEMENIDEN.

Die Tugend geht nicht unter, wenn der Edle ſtirbt;
Sie überlebt den Leib. Nur mit dem Böſewicht
Sinkt Alles, leer und nichtig, in den Tod hinab.

AUS UNGEWISSEN TRAGÖDIEN.

I.

Die Thorheit und der Frevel ſind Geſchwiſter.

II.

Mit tauſend Mühen wird das Schön' hervorgebracht.

III.

Sag etwas Beſſers denn das Schweigen, oder ſchweig!

IV.

Der ganze Luftkreis iſt des Adlers weite Bahn,
Und Wackern iſt die ganze Erd' ihr Vaterland.

V.

Mit Weiſen lebend, wird ein König weiſe.

VI.

Im Ungemache wächſt der Ruhm den Sterblichen.

VII.

Dich traf, was viele andre Sterbliche,
Die nicht bewahrend gegenwärtig Glück,
Sinnlos verdarben, Gröſseres begehrend.

VIII.

Das iſt der weiſen und gerechten Männer Art,
Im Eleud auch den Göttern nicht zu zürnen,

IX.

Was er will, erſinne mein Feind wider mich,
Und verſuche nur Alles mit ſchlauem Betrug:
Die Gerechtigkeit wird und die Tugend mir
Beiſtehn in dem Streit,
Und Keiner mich Frevler erfinden.

X.

Nichts widerfährt den Sterblichen ohn' einen Gott.

IX. V. 1. las ich χρηζει für χρη και, weil mir χρη kaum zu erklären ſcheint.

XI.

Der Hoffnung wegen, leiden wir vergeblich viel.

XII.

Die Weiſen haſſ' ich, die ſich ſelbſt nicht weiſe ſind.

XIII.

Dem Reichen ſchenk' ich Armer nichts; er meinet ſonſt,
Daſs ich ein Thor ſei, oder gebend fodere.

XIV.

Es iſt, es iſt (ob Jemand auch der Rede lacht)
Zeus und die Götter, und ſie ſehn der Menſchen Leid.

XV.

Mir gnügt der mäſsigen Tafel anſpruchloſe Koſt.
Unzeitiges und Unmäſsiges iſt mir verhaſst.

XVI.

Holdſeliger als die Muſen ſpricht ein reicher Mann.

XVII.

Es wohnt in uns ein Gott.

XVIII.

Den Glücklichen glaubt Jedermann auch weiſe.

XIX.

O trotze weniger, oder mehr vermöge, Freund!

XX.

Den Widersachern wünsch' ich ein feindselig Weib.

XXI.

Wenn Sterblichen ein Dämon Weh bereitet,
Verwirrt er ihren Sinn zuvor.

XXII.

Auch in der Erde Tiefen zeigt den Held der Ruf.

NACHTRÄGE.

I.

Varianten und Scholien

aus der Wolfenbüttelschen Handschrift, die oben in den Anmerkungen zur Andromache beschrieben ist; mit untermischten Bemerkungen des Übersetzers.

HEKABE.

Bei diesem Stück, so wie auch bei Orest und den Föniſſen, finden sich in dem MS. meist nur, und unvollständiger, die Scholien, die schon Barnes bekannt gemacht hat. Andere parafrasiren den Text weitläuftig, und lassen sich auf Grammatik ein, ohne jedoch im Ganzen tief einzudringen. Seltener wird Mythologie und Rhetorik berührt. Der Übersetzer giebt nur wenige Proben.

V. 7. Θρηϊκιου. — V. 95. Αχιλλεος. — V. 107. αιρομενη. — V. 109. Συνοδος κυριως ἡ απο παντων συνελευσις, εκκλησια δε ἡ απο των εκλεκτων. — V. 145. χερος, richtig. — V. V. 151 (155.) ff. Wie sehr man in der metrischen Anord-

nung ſolcher leidenſchaftlichen Stellen der Tragiker vorgefaſste Meinungen zu vermeiden hat, wobei oft Gefühl und Wohlklang hintangeſetzt werden, habe ich hier an mir ſelbſt erfahren. Zwar glaube ich noch das Ganze richtiger gefaſst zu haben als meine Vorgänger, die Alles für Anapäſten hielten, allein manches Einzelne genügt mir nicht mehr, und ich halte es nicht für überflüſsig, meine jetzt, wie es mir ſcheint, richtigere Anſicht der Beurtheilung des Publikums darzulegen.

Demnach bleiben V. V. 155 — 162. der Beckiſchen Ausgabe, welche hier immer gemeint iſt, unverändert, auſſer daſs ich V. 159. noch jetzo φευκτας für φεϱτας leſen möchte, um die Tautologie zu vermeiden. Der Vers Οι εγω, und nachher die Verſe Τις αμυνει und Ποια δε πολις ſind anapäſtiſche, der letzte ein Anapaeſt. monom, als Clauſel, wie oft, gebraucht. Alle andere ſind Spondaici tetrametri acatalectici und catalectici.

V. V. 163 ff. theile ich ſo ab:

Spondaic. pentam.

Ποιαν ——————— ϛειχω;

Hexamet. heroic.

Ποι δ' ησω; πυ τις θεος η δαιμων επαϱωγος;

(nach einem Kingſchen MS., das θεος η δαιμων εϛ' επαϱ. las.)

Dochmaicus.

Ω κακ' ενεγκυσαι πηματα, Τϱωαδες, απ-

Dochmius.

ωλεσατ', ωλεσατ'!

Glycon.

Ουκετι μοι βιος εν φαει!

(M. ſ. meine Anmerkungen bei dieſer Stelle.)

Spondaic. tetram.

Ω ——— πυς,

Spondaic. pentam.

Ἀγησαι ——— αυλαν!

Anapaeſt. dim.

Ω ——— δυςανοτατας

Spondaic. tetram.

Ματερος ——— οικων!

Dochmaici.

Αἴε ——— τεκνον,

*) Ως ειδῃς, οιαν οιαν αυω φα-

Dochmius.

μαν περι σας, ψυχας!

Glycon. polyſchem.

Πολυξενα. Ω ματερ ——— βοας;

(ω und ιω werden ſehr oft verwechſelt.)

Dochmaicns.

Τι νεον ——— ορνιν,

Antiſpaſt. dim. catal.

Θαμβει τ. ε.;

Anapaeſt. dim.

Ἑκ. Ω ——— δυςφημεις;

Dochmaicus.

Φροιμια μοι κ'ακ'! Πολ. αι αι αι σας ψυχας!

*) Noch ausdrucksvoller vielleicht ſo:

Moloſſ. tetram. catal.

Ὡς ειδῃς ο. ο. ανω φαμαν

Anapaeſt. monom.

π. σ. ψ.

Das dritte αι fodert der Vers. King ſetzt den Ausruf gar viermal, und dies vielleicht, wie öfters, wo er es auch nicht bemerkt, nach MSS.)

Spondaici tetram.

——— ———

——— ———

Dochmaicus.

Τι ποτ' αν.; Ἑκ. Ω τεκνον, τεκνον

Dochmius.

Μελεας ματερος!

(ſo fodert der Vers.)

Anapaeſt.

Πολ. τι τ. α.; Ἑκ. Σφαξαι, κοινα

Spondaic. octon.

Αργειων συντεινει πρ. τυ. γυ. Πηλειδα γεννα.

(M. ſ. meine Anmerkungen.)

Spondaic. tetram.

Οι ——————— φθεγξει

Anapaeſt. monom.

Αμ. κακων;

Troch. trim. brachycat.

Μαυυσον ——————— ματερ.

Spondaici tetram.

——— ———

——— ———

——— ———

Anapaeſti dim.

——— ———

——— ———

Im folgenden bis zu V. 213. behalte ich die von mir ehemals angegebene Abtheilung. Dann aber beſſer ſo:

Anapaeſt. dim.

Τον εμον δε βιον, λωβαν, λυμαν τ'

Spondaic. octon.

Ου ——————— εκυρησεν.

V. 188. αγγελεις. — V. 194. Το μηνυειν παρα τοις ποιηταις αντι τȣ ἁπλως λεγειν εςι· παρα δε τοις Κοινοις το πεμπειν μεθ' ἑτερȣ τινος [m. l. ἑτερον τινα] προς τινας λογȣς περι τινος. Και μηνυτης ὁ τȣτȣς διακομιζων· αλλα και ὁ πεμπων. — V. 215. εκηρυσσεν. — V. 265. ταφων, wie Iſigen. in Tauris. V. 458. προσφαγμα θεας. — V. 274. παρειαδος, wobei der Interlineariſt anmerkt: ἡ παρεια κοινον, η παρειας ποιητικον: was man bewieſen wünſchte. — V. 283. πραττειν. — V. 312. ωλωλε. — V. 318. σμικρον. — V. 321. ανταικȣ' εμȣ, richtiger. — V. 362. Προσθεις, wie Aldus. — V. 363. κερκισι τ' εφισαναι. — V. 368. αιδη. — V. 369. Αγȣ μ', Οδυσσευ. — V. 381. ονομα, wie King, des Metrums wegen, verbeſſerte. — V. 395. ωφειλομεν. — V. 401. εγω μην. — V. 404. Συ τ' ω. — V. 411. παννυςατον. — V. 424. εθρεψασθ'. — V. 432. καρα πεπλοις, welche Stellung der Worte wohlklingender iſt, und den Hiatus vermeidet. — V. 433. iſt ετ' ausgelaſſen. — V. 445. ατε. — V. 451. των. — V. 455. νασων. — V. 462. κȣραις. — V. V. 464. 65. der Barneſiſchen Ausgaben ſind richtig verbunden. — V. 479. fehlt υπ'. — V. 483. αιδα, wie Musgrave wollte; nur läſst dieſes MS., ſowie auch andere, oft das Jota ſubſcriptum aus. — V. 485. Τρωιαδες. — V. 506. λεγης, mit der Interlineargloſſe η οι über ῃ. — V. 510. Δυσι, ein Hörfehler. — V. 546. εσημαινε. Das ν ephelcyſt. fehlt hier faſt immer. — V. 551. κτεινετ'. — V. 560. αγαλματα. — V. 582. δυςυχεςατην θ' ορω, wie Reiske, nicht übel, las. — V. 583. επεζεσεν. — V. 601. μαθη. — V. 603. μεν δη. — V. 606. εν τοι μυριῳ ς. Γαρ iſt Erklärung. — V. 633. επ'. — V. 650. ευρȣν. — V. V. 651. 52. ſind richtig

in Eins verbunden. Eben ſo, aber unrichtig, V. V. 653. 54., und V. V. 655—57. — V. 666. σοισι. — V. 670. ωνειδισας. — V. 672. απηγγελη. — V. 680. φανῆται. — V. 681. βλεπω δη. — V. 682. εσωζ'. — V. 684. ω τεκνον nur Ein Mal. — V. 686. δυςηνε, richtig im Dialog. M. ſ. Valcken. ad Phoen. V. 11. — V. 688. 89. ſind richtig vereint, wie Heath wollte. — V. 692. ἁμερα, richtig. Hinter επισχησει hat das MS. folgenden, ihm eignen, Zuſatz: αι αι των κακων, wodurch es beſtätigt wird, daſs auch dieſe V. V., wie mehrere folgende, dochmaiſche ſind. Ich vermuthe:

> Ουδεποτ' αςενακτος αδακρυτος ἁ-
> μερα 'πισχησει. αι αι των κακων!

'Ημ. 'πισχ. für 'Ημ. μ' επισχ., dem Sprachgebrauche gemäſs. Um den Hiatus zu vermeiden, vielleicht φευ φευ των κακων. — V. 703. fehlt τ', welches auch King ausließs, mit deſſen Veränderungen das MS. öfter zuſammenſtimmt. — V. 705. εισειδον. — V. V. 709. 10 und 711. 12. ſind richtig verbunden. So auch Heath. — V. 713. εχη. — V. 715. ουχ ὁσι', ϰδ' ανεκτα, welches weit lebhafter iſt wie die alte Leſart. Der Vers ſcheint daher ein Dochmaiſcher, und ſo zu leſen:

> Ουχ' ὁσι', ϰδ' ανεκτα πϰ. ξενοδικα;

V. V. 716. 17. 18. 19. und 720. 21. ſind richtig verbunden. — V. 742. αλγος αν προςθειμεϑ' αν. — V. 782. Θαλασσοπλακτον, welches wohl ϑαλασσοπληκτον ſein ſoll. — V. 786. λεγεις. — V. 794. ξενων für φιλων. — V. 826. προς σοισι πλευροις. — V. V. 831. 32. ſtimmt das MS. ganz mit demjenigen überein, welchem King und Musgrave folgen. — V. 836. βραχιοσιν. — V. 839. εχοιντο. — V. 854. φανειη γ'. — V. 881. Ελληνων, richtig. — V. τονδε μεν μεθες λογον. — V. 897. δισση μεριμνα. — V. 906. Dieſen ſchlieſst das MS. richtig, wie es mir ſcheint, mit λεξη, und V. 907. mit καλυπτα,

ſo daſs der Vers (wenn man entweder κρυπτει lieſt, wie auch hier Jemand am Rande vermuthet, oder Τοιον σ' Ελ. ν. αμφικαλυπτει, welches ich vorziehe) ein Dactyl. pentam. iſt. — V. 909. δορι δορι περσαν. — V. 910. κ. δ' α. καπνου. — V. 917. χοροποιων. — V. 922. εμβεβαωτα. — V. 923. Εγω δε τοι π. α. — V. 926. λευσσουσα τερμονας. — V. 931. Ιλιαδα. — V. 933. φιλια, richtig, des Sylbenmaaſses wegen. — V. 943. Ἑλεναν. — V. V. 945. 46. ſind hier verbunden. Richtiger theilt man jedoch ſo ab:

Dactyl. trim. hyp. logaoed.

Αιγοπαριν καταραι διδουσ',

Jamb. ſenar.

Επει με γας εκ πατρωας απωλεσεν.

(die Mittelſylbe von πατρ. verkürzt.)

Dochm.

Εξῳκισεν τ' οικων γαμος, ου γαμος,

wo die Handſchrift: ὁ γαμος, ου γαμος, lieſet. — V. 964. επει δ'. — V. 982. π. δε μοι τοδε, wie Aldus, dem King und Andere folgen. — V. 1008. Ιλιας. — V. 1016. Ιδιαι γυν. α. στασεις, wodurch die Wiederholung des Wortes στεγη vermieden wird. Auch ιδιαι iſt beſſer. — V. V. 1024. 25. 26. 27. 28. 29. und 1033. 34. werden vereinigt, und mit Recht. Es ſind dochmaiſche V. V. — V. 1030. θεοισιν, wodurch der Vers (auch ein dochmaiſcher) völlig erſcheint. Im folgenden V. ſtreiche ich das eine ολεθριον, denn ich halte ihn für eine dochmaiſche Clauſel. — V. 1032. ὑπηγαγε. — V. 1037. τεκνων, woher ich vermuthe:

Τι μοι μαλ' αυθις δυστυχους τεκνων σφαγης!

denn die Söhne kann Polymeſtor, da er geblendet wird, nicht wohl mehr anrufen, weil ſie ſchon vorher ermordet waren. M. ſ. die Folge des Stücks. — V. 1039. Α. ου τι μοι

φυγητε. Doch ist an der Stelle von μοι radirt. — V. 1041. Vor diesen Vers ist in dem MS. die Person des Chors, und vor den folgenden die des Halbchors, geschrieben. — V. 1044. εκβαλων. — V. 1047. Diesen V. schreibt das MS. richtig dem Chore zu. — V. V. 1056. 57. sind hier richtig in Einen Vers (einen dochmaischen) verbunden. — V. 1061. χρηιζων. — V. 1064. Φευγων ω κατ. — V. 1067. Ακεσαιο nur Ein mal, wie King. Aber auch der Vers konnte Musgrave überzeugen, daſs das andere ακεσαιο zu streichen war, denn das Glossem τυφλον gestrichen, ist der dochmaische Vers offenbar:

Ακεσαι', 'Αλιε, φεγγος απαλλαξας!

V. 1065. σιγα nur Ein Mal. — V. 1073. τιθεμενος τ'. — V. 1075. Ποι ποι φ. — V. 1078 ορειαν. — V. 1086. Δρασαντι τ'. — V. 1087. εδωκεν. — V. 1093. ιτε nur Ein Mal. — V. 1097. ebenso δεινα. — V. V. 1111. 12. ηχω und 'Ελληνων, richtig, so wie V. 1116. δυςηνε, denn die Stelle ist dialogisch. — V. 1121. Το γενεσθαι τυφλον τȣ απολεσθαι μειζον λεγει. ειωθασι γαρ οἱ ανθρωποι μειζονα τα παροντα των μη παροντων κακων ἡγεισθαι. (?) — V. 1125. σημαινον. — V. 1146. λογῳ. — V. 1159. διαδοχαισιν α. χερων. — V. 1175. ταρασσων. — V. 1194. απωλοντο. — V. 1215. καπνῳ, und hierbei, zur Erklärung des εσημηνε Folgendes: Η ὡσπερ φαμεν το μεταβαλλε και απηλλαξεν αντι τȣ μετεβληθη και απηλλαχθη, ȣτω και το εσημηνεν αντι τȣ εσημανθη· λαμβανοντες γαρ εξωθεν το ἑαυτο, τȣτο συναγομεν. η ȣτω· ειπȣσα γαρ ἡ Ἑκαβη το ἡνιχ' ἡμεις ȣκετ' ημεν εν φαει, επηγαγεν εφεξης το καπνῳ δ' ε. α. π. ὑ., τȣτ' εςι το ἡμας μηκετ' ειναι εν φαει, εσημηνε και εδειξε το αςυ εν τῳ καπνῳ ὑπο των πολεμιων. ὡν γαρ ἡ πολις πυρι παραδεδοται, τȣτων και ἡ ευτυχια δηλη εντευθεν εςιν εις ȣδεν χωρησασα. Soweit der Scholiast, dessen erste Erklärung auch Abresch annimmt. Die zweite

ist gezwungener. Keine von beiden aber scheint mir die wahre, wiewohl auch ich καπνῳ (die Lesart der MSS.) billige, sondern ich nehme vielmehr αςυ für den Nominativ, und supplire ου bei ὑπο πολεμιων. Über die Auslassung des Verbums ειναι, (welches auch Abresch hinzudachte) und besonders des Particip. Act., s. m. Musgrave ad Eurip. Hercul. fur. V. 628. Doch wäre auch ὑπ' ου nicht unwahrscheinlich. — V. 1256. τι δαι. — V. 1275. Κασανδραν, und so fast überall in dem MS.

ORESTES.

V. 2. συμφορα. — V. 3. αροιτ'. — V. 24. ανοσιοτατης. — V. 26. παρθενῳ, wie Elektra V. 945., und überhaupt ist dies die gewöhnliche Ausdrucksart. M. s. unten V. 108., Androm. 1054., Ifig. in Tauris V. 927. u. s. w. — V. 36. μητρος, und so in ähnlichen Fällen hier fast immer, wo Dialog ist. — V. 48. μητροκτονουντας. — V. 116. Κ. ς. γ' επ' α. — V. 128. απεθριςε. — V. 142. 43. sind richtig verdunden. Nachher ist richtig Ιδου πειθομαι besonders abgesetzt, und Α, α, συριγγος mit ὁπως πνοα zu Einem Verse vereiniget, so wie auch Gottfried Hermann de Mettr. Gr. et Rom. S. 246. die Stelle fasst. — V. 161. fehlt αρ. — V. 178. Αγαμεμνονειον, der Antistrofe gemäss. — V. 183. Διοιχομεθ', οιχομεθα. — V. 186. fehlt ω vor φιλα, richtig. — V. 220. βουλευμ'. — V. 222. πλευραν καυχμωδη. — V. 228. καςθενω δεμας. — V. 233. γαιας. — V. 297. Συ μου. — V. 303. χροϊ. — V. 304. προσεδρεια, welches ich, des Verses wegen, vorziehe. — V. 325. εατ'. — V. 327. φευ Κακων μοχθων. — V. 328. ὁ ταλας. — V. 329. αποφατιν. — V. 346. fehlt ἑτερον. Dann των

απο (wie Aldus) ϑ. γ. του απο 'Ετερον, das Verfchiedene, unter Andern Brunk, als abfurde Tautologie verwerfen, fcheint mir nur mifsverftanden. Sinn und Sylbenmaafs werden klar, wenn man fo lieft und abtheilt:

Τινα γαρ ετι παρος οικον αλλον,

(παρος, mehr, vor andern, wie Ifig. in Tauris V. 657.)

Dochmaici.

'Ετερον η τινα ϑεογονων γαμων

Των ἄπο Ταντάλȣ, σεβεσϑαι με χρη;

Der Chor fragt: Welchem Köuigsftamm, und Wem aus feinem vaterländifchen Königsftamm, er forthin gehorchen folle, wenn Agamemnons Nachkommenfchaft (denn diefe verfteht er eigentlich unter den Tantaliden) in Oreftes erlöfche? — Das Sylbenmaafs der Strofe wird hergeftellt, wenn man fchreibt:

Dochmaici.

Ελακε δεξαμενος, ανα δαπεδον, γαιας

'Ινα μεσομφαλοι λεγονται μυχοι.

V. 348. ὁδε. — V. 350. ὁραται. — V. 352. ὁρμησας. — V. 358. ειλιχϑεισαν. — V. 364. bemerkt der Scholienmacher ziemlich naiv: Την δε βοτανην, ἡς εγευσατο, φασι τινες αειζωον ειναι. — V. 368. Δ. δ' επλησεν. — V. 373. ἀλιτυπων. — V. 378. εξελειπον. — V. 403. Ποτερον. — V. 407. φαντασματων. — V. 410. Obgleich radirt ift, fo erkennt man, dafs urfprünglich ευπαιδευτα (Musgrave's Verbefferung) in dem MS. ftand, woraus ein Corrector nachher απαιδευτα machte. — V. 412. ift γ' ausgelaffen. — V. 423. μητερος. — V. 424. ειπων κακως. — V. 430. εκκλειομαι und ὀπη. — V. 435. Τις αλλος; beffer, wie es mir fcheint. — V. 445. χερος. — V. 447. προς τȣσχατον. — V. 450. σης, Musgrave's Vermu-

Vermuthung. — V. 461. ἡμαρτημενοις. — V. 481. ανοσιον. — V. 490. fehlt αν, wie bei Aldus; daher Folgendes die wahre Leſart ſcheint:

Προς τονδ' αγωνα τι σοφιας ἡκεις περι;

V. 493. εγενετ'. — V. 503. μητερι. — V. 510. δη. — V. 514. ανταποκτεινειν. — V. 526. fehlt τον. — V. 534. αυτον, wie King, ungewiſs, ob als Conjectur, oder aus MSS. — V. 545. ανοσιος μεν ειμι. — V. 566. πεισμεναι, wie King wollte. — V. 590. fehlt δ'. — V. 592. πειθομεθα πανθ'. — V. 605. δυσυχεστατον. — V. 612. αναστησω. — V. 634. ὁποι. — V. 643. In dieſer verdorbenen Stelle ſcheint kein MS. zu helfen. Auch im Wolfenbüttelſchen iſt Barnes' Text. Ich bin aber nun überzeugt, daſs man ſo leſen müſſe:

Ου χρηματ' (ει τι χρηματ' ην), ψυχην εμην
Σωσης, ἁπερ μοι φιλτατ' εστι των εμων.

V. 655. ἡμεραν. — V. 696. ὁμοιον. — V. 697. αυτος, von der erſten Hand. — V. 721. ὁποι. — V. 727. δι' αστεος. — V. 734. εις εμε, beſſer; nur läſe ich dann ες, um den Daktylus in dieſer Stelle zu vermeiden. — V. 755. τι χρημα. — V. 758. ουχ ὁ.; φυλ. φρουριοισι π. — V. 772. εις κοινον λεγειν. — V. 775. ξενον. — V. 777. μολοντα. — V. 780. τῳ δοκειν. — V. 785. ταυτ', wie auch andere gute MSS. — V. 787. τῳ χ. γαρ κ., wie King. — V. 795. το γε δικαιον. — V. 796. μηδ' ιδ. — V. 801. μη ν. — V. 813. τεκεων. — V. 819. μελανδευτον. Μελανδετον ſteht ſehr richtig an anderen Stellen, als in Heſiodus' Schilde des Herkules, Föniſſ. V. 1098. (wo jedoch in der Wolfenbüttelſchen Handſchrift ebenfalls μελανδευτον geſtanden zu haben ſcheint; denn das Wort iſt radirt) in einem Fragment des euripidiſchen Euryſtheus, u. ſ. w.; allein hier paſst μελανδετον offenbar nicht zu φονῳ, dem hingegen μελανδευτον ganz entſpricht. Denn daſs δετον in μελανδετον

ganz bedeutungslos stehen könne, bewesti der Scholiast eben so wenig als Facius, der ihn wiederholt. — — V. 874. ανεπτερωκε. — V. 899. fehlt δ', richtiger. — V. 906. Das Glossem εϛιν ist dem Verse angehängt. — V. 914. κατακτεινοντι, wie King, ungewiss, woher, und noch ein MS., das Musgrave erwähnt. — V. 921. fehlt γ'. — V. 951. Φαϛγαν'. — V. 952. ηὐγενεια. — V. 958. fehlt αι, ἰω. Nachher ϛεναγμων. — V. 962. sagt der Scholiast besser und kürzer wie die Barnesische: Καλλιπαις ὁ καλȣς παιδας εχων, και ἡ καλλιπαις, επι θηλικȣ. Καλλιπαις και ἡ καλη παις, ὡς ενταυθα. — V. 963. Κυκλωπια, richtig, denn der Vers ist gewiss ein Antispast. trim. brachycat. und so zu lesen:

Ω πανδακρυτ' εφαμερων εθνη,

nicht Ιω, ιω πανδ. Im strosischen Vers hiernach:

Ιακχειτω δε γα Κυκλωπια.

V. 975. fehlt Πολυϛονα — και. So auch μοιρα. — V. 985. πατρι γ. τ. — V. V. 986. 87. werden hier richtig verbunden. Wenn man das eine ετικεν streicht, so ist der dochmaische Vers deutlich. — V. 992. εις. V. 1000. ολοον nur Ein Mal. — V. 1001. το, τι πτερωτον. — V. 1002. Αελιȣ. — V. V. 1004—6. werden so abgetheilt:

Ἐπταπορȣ ———— πλειαδος

(Dieser gewiss richtig.)

Εις ὁδον αλλαν

Ζευς ———— αμειβει.

V. 1019. νερτερȣ. — V. 1024. fehlt σ'. — V. 1028. τλημων. — V. 1039. εγω σε δ' ȣ κτανω. — V. 1052. ist Φευ besonders abgesetzt, richtig. Ebenso V. 1155. — V. 1057. ὁ κακος προδοτης. Hierbei die Glosse: προδοτην καλει ἡ Ηλεκτρα Μενελαον τȣ πατρος αυτης, ὡς αιτιον Αγαμεμνονι των συμβαντων αυτῳ κακων' ει μη γαρ δι' εκεινον εις Τροιαν απεπλει, ȣκ αν οικοι τοιαυτ' εγεγονει

κακα. [και αυτος επανελθων αθλιως πεφονευται.] Η προδοτην λεγει και προδεδωκοτα την εξ Αγαμεμνονος γινομενην αυτω χρειαν, επειδη τοις αυτου παισι κινδυνευουσιν ουκ εβοηθην. — V. 1064. τολμημασιν. — V. 1066. και θανοντων. — V. 1078. γαμων. — V. 1080. παιδοποιησον. — V. 1082. ονομ'. — V. 1122. κεχαρμενον. — V. 1127. αλλοσε στεγης. — V. 1135. ὡν π. απεκτειν', ὡν δ' α. τ. — V. 1174. κτανουσι, μη θ. — V. 1176. τερψαι φρενα. — V. 1177. Το αυτο τουτο ει μεν εκ παραλληλου ερεις, δια τον, ὁνπερ ἡ Ηλεκτρα ειπειν μελλει, λογον νοησεις. αλλοι δε φασι το αυτο δια τον λογον, ὁν Ορεστης και Πυλαδης εβουλευσαντο: λεγω δη Ἑλενην κτεινειν η πρησειν τους οικους. το δε τουτο, δια το ὁ μελλει ειπειν ἡ Ηλεκτρα, εκλαμβανουσιν ασυνδετως. — V. 1180. fehlt γ'. — V. 1212. ειπερ ευτ. — V. 1215. Του γαρ χρ. — V. 1223. ὁπλιζωμεσθα. — V. 1228. προδ. δ' ὑπο. — V. 1236. fehlt τ'. — V. 1259. τονδ' — τον. Auch im folgenden V. τονδ', ὁς. Vielleicht ſtand alſo im Original στιβον. — V. V. 1261. 62. und 1263. 64. ſind in 2 Verſe verbunden, und V. V. 1261. 62. gewiſs richtig. V. V. 1263. 64. könnten Zweifel erregen, wenn nicht in den antiſtrofiſchen V. V. der Jambelegus unverkennbar wäre. Ich veſſere daher:

Jambeleg.

Εκειθεν ενθαδ', ειτ' ετερην σκοπιαν. *)

V. 1268. παντα. — V. 1269 fehlt αρ. So auch V. 1271 — V. 1272. ει φανει. — V. 1273. fehlt γαρ. — V. 1274. ου δοκεις, welches wohl οὐ δ. ſein ſollte. — V. 1277. αυλαις. — V. 1278. ταπισω. — V. V. 1281. 82. und 1283. 84. ſind richtig verbunden, wie es ſein muſs. — V. 1292. ου γαρ ἰδ. α. — V. 1294.

*) M. ſ. jedoch hinten die Berichtigungen, bei dieſer Stelle.

αμειβω — σκοπȣσ᾽ ἁπαντα. Hiernach möchte ich die Worte für einen Dochmaicus nehmen, und ſo ſchreiben:

αμειβω κελευθον παντη σκοπȣσ᾽.

— V. 1300. εμοισι. — V. 1302. fehlt θεινετε, und 1304. ται. — V. 1305. λιποπατ., λιπογ., denn die ganze Stelle beſteht aus dochmaiſchen Verſen, und iſt wahrſcheinlich ſo zu faſſen:

Dochmaici.

Ολλυτε θεινετε, φονευετε, καινετε,

Διπτυχα ——— πεμπετε,

Dochmius.

Εκ χερος ἱεμενοι,

Dochmaici.

Ταν λιποπατορα, λιπογαμον, ἁ πλειςȣς

Εκανεν Ἑλλανων, δορι παραι ποταμον

Ολομενȣς, ὁθι δακρυα δακρυσι

Επεσε σιδαρεοισι βελεσ᾽ αμφι τας

Dochmius, clauſul.

Σκαμανδρȣ δινας.

V. 1307. ολομενȣς. — V. 1308. δακρυσι συνεπεσεν επεσε. Die Endſylbe von δακρυσι hat συν- veranlaſst, welches den Vers zerſtört. — V. 1318. δεδ. περι. — V. 1329. εμȣ, und γε iſt ausradirt. — V. 1330. αραρ. — V. 1333. Τις; ȣδεν οιδα. — V. 1335. επ. αξιοισι τ᾽ αρ᾽ αν. — V. 1345. ſetzt das MS. die Worte Σωθηθ᾽ — εμοι beſonders ab, richtig, wie ich glaube; und ſo auch: Οι εγω᾽ — εισορω. Es ſcheint mir nämlich, daſs man die Stelle ausdrucksvoller ſo ſchreiben würde:

Jamb. dim.

Ἑρ. Σωθηθ᾽ ——— εμοι!

(Der Hitaus εμοι. ω muſste ſchon allein darauf führen, daſs Dies nicht Ein Vers ſei.)

Ηλ. Ιω.

Jamb. tetram.

Κατα ——— αγραν;

Jamb. dim.

Ερ. Οι ——— εισορω;

Jamb. tetram.

Ορ. Σιγαν ——— σωτηρια.

So werden gleich auch dochmaiſche Verſe unter die Geſprächsjamben gemiſcht. — V. 1353. iſt hier eben ſo abgetheilt, wie in Bruncks königl. MS. — V. 1358. δομοις, richtig, denn der Vers iſt ein dochmaiſcher. — V. 1363. επλησεν. — V. 1370. ευμαρισιν. — V. 1372. τριγλυφας. — V. 1379. κυκλοι. — V. 1387. ορνιθογονον. — V. 1388. κυκνοπτερον. — V. 1424. παιδα την Τυνδαριδ' u. ſ. w. Heath faſst V. V. 1420 — 24. richtig in drei Verſe, allein wie er ſie Antiſpaſten nennen kann, iſt mir unbegreiflich, da es ganz offenbar Cretici tetram. ſind. — V. 1435. συςολησας. — V. 1448. εκκλῃσε. — V. 1481. Πριαμισιν. — V. 1484. αρεως. — V. 1488. σκυτον δ' εκφευγ. — V. 1489. εκειντ'. — V. 1495. διαπρο δαματων. — V. 1510. Μενελεων. — V. 1516. κτανω. — V. 1524. εισω. — V. 1535. ξυνδρωντα. — V. 1537. wird hier richtig mit δομος geſchloſſen, wie in Brunck s Ausgabe. — V. 1545 βροτοισιν, richtig, denn auch dieſe Verſe ſind dochmaiſche, und ſo zu ſchreiben:

Τελος εχει δαιμων, τελος, οπα θελει

Βροτοισιν. μεγαλα δε δι' αλαςορων

Επαις', επαισε τις δυναμις μελαθρα

Ταδε δι' αιματων, δια το Μυρτιλȣ

Dochmius, clauſ.

Πεσημ' εκ διφρȣ.

V. 2567. χερι. — V. 1572. εισω. — V. 1586. κτενω. — V. 1598.

Εϛαι ταδ' — δρασῆς. — V. 1599. Σιγα νυν δη: ανεχȣ. Wahrscheinlich:

Σιγῃ νυν ανεχȣ δη' νδικως πρασσων κακως.

Σιγα ist unmetrisch. — V. 1609. ει. — V. 1614. ει γαρ τ. η. — V. 1620. τειχεων. — V. 1629. Ἑλενην.

DIE FÖNIKERINNEN.

V. 11. μητρος. M. s. Valckenaer bei dieser Stelle. — V. 36. ιδειν. — V. 47. fehlt τε, richtig. — V. 70. ευχας. — V. 84. πυλας. — V. 88. lese man in Barnes' Scholion αναγει, wie hier steht. — V. 94. ελθῃ. — V. 93. φανταζεται αντι τȣ φαινεται, ὁριϛικον αντι τȣ ὑποτακτικȣ, ὡς παρ' Ὁμηρῳ, ἱνα ειδομεν αντι τȣ ειδωμεν. — V. 101. Eine sonst unbekannte Nachricht enthält folgendes Scholion, das mir wegen des Wortes ὑϛερον verstümmelt scheint: Ισμηνος ὑϛερον εκληθη απο Ισμηνης της ὑπο Τυδεως αυτοθι αναιρεθεισας, ὡς φασι. — V. 105. επαναστελλων. — V. 109. lautet die Erklärung vollständiger so: ὡς παρθενος τ. λ. α., η επειδη u. s. w. — V. 123. βραχιονα. — V. 131. verbindet das MS. ȣχι — ἀμερίων γεννα (denn so liest es) in Einen Vers. Richtiger, wie ich glaube, liest man aber die Stelle so: —

Dochmaici.

Ἑ, ε, ὡς ———— εισιδειν,

Γηγενετᾳ Γιγαντι προσομοιος εν

Γραφαις, αϛερωπος, ου προσφορος

Dochmius, clausul.

Ἀμεριᾳ γεννᾳ.

V. 147. το Ζηθȣ. — V. 154. δαμαστασ᾽, ολ., richtig. Man schreibe:

Dactyl. tetram.

Αλλα ———— ματερος,

Dactyl. penthem.

A. i.

Dochmaicus.

Τοξοισιν δαμασασ᾽, ολεσει᾽, ὁς επ᾽ εμαν

Dochmius.

Πολιν εβα περσων.

V. 158. πȣ nur Ein Mal, wie der Dochmaicus erfodert, der ganz hergestellt wird, wenn man γενετ᾽ lieset. — V. 170. βαλοιμι. Die Stelle ist vermuthlich so abzutheilen:

Dochmaici.

Προς εμον ———— ωλενας

Δερα Φ. βαλοιμι χρονῳ

Φυγαδα ———— ὁπλοις ευπρεπης

Χρυσεοις, γερον, ἱαοις φλεγεθων ὁμοι

Dochm.

Αελιȣ βολαις.

Die Eintheilung der letzten Verse, die ich im ersten Theil angab, ob sie wohl der gewöhnlichen vorzuziehen war, genügt mir nicht mehr. — V. 174. εμπλησαι. — V. 175. fehlt κυρει. — V. 181. χρυσοκυκλον, und Αελιȣ — χρυσ. macht Einen Vers. Vielleicht:

Glyconei polyschem.

Ω Λιπαροζωνȣ θυγατηρ

Σελαναια χρυσοκυκλος

Dochmaici.

Ὡς ———— σωφρονα

Πωλοισιν μ. ι.

Αελιϑ und φεγγος halte ich für Glosseme. — V. 196. Αμυμωνιοις. — V. 198. χρυσεοβοστρυχε. — V. 199. Αρτεμις. Ich theile die Stelle so ab:

Αν, Ιω·

Dochmaici.

Νεμεσις ——— βροντας,

Κεραυνϑ τε πυρ αιϑαλοεν, συ μεγα-

(τοι hinter συ stört den Vers.)

λανοριαν ——— κοιμιζεις.

'οδ' ——— δορι

Θηβαιας Μηκηνασιν Αργειας,

Dochmius.

Τε Τριαινα δωσειν,

Dochmaici.

Ποσειδωνος Αμυμωνειοις ὑδασι

Δ. π.; μ. π.

(nicht μη ποτε, μη ποτε)

τανδ' ——— χρυσ. ω

Διος ερνος τλαιην, Αρτεμι, δϑλοσυναν!

— V. 207. Σμικρας τ'. — V. 213. Φοιβϑ. — V. 214. νιφοβολοις. — V. 223. Λοξια. — V. 224. Καδμ. δ' ε. γ. — V. 225. Αγηνοριδαν. — V. 229. γενόμαν. — V. 233. Φοιβιαισι. — V. 235. Δικορυφον σελας. εν μεν τῃ μιᾳ κορυφῃ Αρτεμιδος ἱερον και Απολλωνος ειχεν, εν δε ϑατερᾳ Διονυσϑ και Σεμελης. ὁϑεν και δικορυφον σελας καλει απο τϑ εν αυταις αναπτομενϑ πυρος εις την των ϑεων ϑυσιαν [ονομασας] φασι δε και, ὁτι αμπελος ην εν τῳ τϑ Διονυσϑ ἱερῳ, ἡτις καϑ' ἡμεραν ἑκαστην εφερε βοτρυν, εξ ϑ ἡ σπονδη τῳ Διονυσῳ εγενετο. εδηλϑτο δε εντευϑεν, (?) ὁτι Διονυσος πρωτος εχαρισατο ανϑρωποις την αμπελον, Ικαριῳ δϑς πρωτῳ· ὡσπερ και Δημητηρ τον σιτον, και Αϑηνα την ελαιαν, και ἑτεροι των ϑεων ἑτερα. — V. 242. ἑλισσων.

— V. 251. πεισιθ᾽, welche Leſart das Sylbenmaaſs angenehm abwechſeln macht. In der Antiſtrofe dann Ερινυῦν. — V. 252. γα. — V. 254. κοινα τεκεα. τέκνα οντες (ὁι Θηβαιοι και ὁι Φοινικες) Ιȣς, της ερασθεισης μεν ὑπο τȣ Διος, εις βȣν δε αμειφθεισης παρ᾽ αυτȣ, ἱνα λαθη την Ἡραν. διο και κερασφορον καλει. σκοπει δε απο Ιȣς Επαφος, ȣ Λιβυη, ἧς Βηλος, ȣ Φοινιξ και Αγηνωρ, ȣ Καδμος, ȣ Πολυδωρος, ȣ Λαβδακος, ȣ Λαϊος, ȣ Οιδιπȣς. — V. 269. εισω. — V. 272. πανταχȣ. — V. 303. Ιω uur Ein Mal; dann προδρομος. — V. 310. γηραιω. — V. 311. ποδι — ω τεκνον. — V. 312. fehlt τ᾽. — V. 315. χαιτας. — V. 317. ιω nur Ein Mal. — V. 319. κομαισι. — V. 321. παλαιᾶν — χαρμοvᾶν. — V. V. 324. 25. ſind vereinigt. — V. 329. τριχη. — V. 330. δομοισι. — V. 333. ανηξε. — V. 335. τερεμνα. — V. 346. ȣτι σοι. Es ſcheint mir der Mühe werth, einen neuen Verſuch zur metriſchen Berichtigung dieſer Stelle (V. 300—352.) bekannt zu machen, die ohne Zweifel noch nicht ganz hergeſtellt iſt.

Dochm.

Γονυπετεις ———— αναξ,

Jamb. dim. hyp.

Τον ———— σεβȣσα.

Dochmaici.

Εβας, ω χρονῳ γ. π, Ιω

(nicht Εβας, εβας, und ιω, ιω)

Ποτνια, μολε προδρομος, α. π.

Κλυεις ———— ματερ;

Τι ———— περαν,

Dochmius.

Θιγειν τ᾽ ωλεναις;

(τεκνȣ iſt Gloſſem.)

Dochmaici.

Ιοκ. Φοινισσαν, νεανιδες εσω δομων

(ω vor νεαν. ſtört den Vers)

Τανδε βοαν Κλυυσα γηρα τρομερκν

Dochmius.

Ποδος ἑλκω βασιν.

Jambi tetram. acat.

Ιω ———————— ἀμεραις

Προσειδον ———————— ματερος,

Dochmaici.

Παρηδων τ' ορ. β. τε

Κυαν. ———————— σκια·

Dochmius.

ζων δειραν εμαν.

Ιω, ιω·

Jamb. tetram. acat.

Μολις ———————— ωλεναις!

Anacreontei.

Τι ———————— ἁπαντα

Και χ. κ. λ.

(Dieſe zwei Verſe nach Brunck.)

Εκεισε κ. το δ.

Dochmaicus.

Πολ. ἀδ. περιχορευ-

Creticus tetram.

υσα τ. παλαιᾶν λ. χ

Ιω·

Dochmaici.

Τεκος, ερ. ελ. πατ. δι,

——— ———

Creticus dim.

—— ——

— ᴗ — | — — —

—— ——

Dochmaici.

῾Ο. ε. τε λ. κ.

Δακρ. ἰ. κ. απεπλος

(πενθηρη ist offenbar Erklärung von δακρ.)

Dochmius.

Λευκων φαρεων.

(τεκνον hinter φαρ. ist für den Vers überflüssig, und steht ohne besondern Nachdruck. Ich halte es daher für Glossem.)

Dochmaicus.

Δ. δ' α. τ. ταδε

(σκοτι halt' ich immer noch für Erklärung.)

Jamb. tetram. acat.

Αμ. ———— ομματοστερης

Dochmaicus.

Απηνας ———— απο-

Dochmius.

ζυγεισας δομων,

Anapaest. dim.

Π. α. αει κατεχων.

Antispastic.

ᴗ — — ᴗ | — ᴗ —

Αν. μ. ξ.

—— ——

—— ——

Antispastic., wie der Vers Ανηξε.

Στ. α. τ.

Dochmaicus.

Συν α. δ' α. α.

Dochmius.

Σκ. Κϱ.

Dochmaici.

Σε δ' ω τ. και γαμοις δη κλυω

Ζυγενθ', ἀδοναν παιδοποιον ξενοις

(παιδ. verkürzt die dritte Sylbe, wie ποιω öfters die erste.)

Ενι δομοις εχειν, ξενον τ' αμφεπειν

Κηδος. Αλ. ταδε ματϱι, παλαιγενει

Τε λαῳ, γαμων επακτων ατα.

(λαῳ mit Musgrave.)

——— ———

Νομιμον εν γαμοισιν, ωϛε πϱεπει

Dochmius.

Ματεϱι μακαϱιᾳ.

Dochmaici.

Ανυμ. δ' Ι. ε.

Αυτϱ. ——————— Θηβαιων

Πολιν ες. νυμφας εισοδος.

(σας ist Erklärung.)

V. 387. εληλυθα. — V. 393. δυϛυχες. — V. 402. κακων. — V. 406. πϱαττε. — V. 415. θηϱος. — V. 416. εκαλεσε. — V. 423. εικασεν. — V. 430. ταδε. — V. 462. Λ. α. — ενδειξη. — V. 467. μηδενος. — V. 483. γιγνεται. — V. 490. αφειναι. — V. 523. δουλευσαι. — V. 524. ιτω μεν. — V. 538. καλλιϛον. - V. 545. διωϱισεν. — V. 547. βαδιζει. — V. 548. αυτων. — V. 551. απονεμειν. — V. 562. λογω. — V. 576. καταϱξεις. — V. 594. σκηπτϱα. — V. 606. φημ'. — V. 610. πατϱιδος. — ηλθες και γαϱ εξ. — V. 611. Αδικια γ', ω θεοι. —

V. 629. ſchreibt das MS. auch dem Polyneikes zu, welches beſſer iſt. — V. 632. τωνδε (d. h. τονδε) δ' αιτιω. — V. 645. κατωκισεν. — V. 647. εχρησεν. — V. 649. γαρ. — V. 651. γυιας. — V. 652. τεκετο. — V. 656. ερνεσιν. — V. 657. ενωτισεν. — V. 663. ευυδρα. — V. 669. ωλεναις. — V. 671. Φραδαισιν. — V. 677. ξυνηκε. — V. 679. ευηλιοισι. — V. 684. 85. ſind verbunden. — V. 691. παντων αν. παντων. — V. 694. εκτησαντο — V. 711. πεποιθοτα, wie faſt alle MSS.; was Barnes wohl wiſſen muſste. — V. 731. προσβαλοιμ' αν. — V. 735. προσβαλω. — V. 755. Ε. τ. επτ. ες π. μολ. — V. 764. γαμους δ'. — V. 766. τ. δ. δ' εχ. — V. 776. Μενοικεως. — V. 778. εις. — V. 785. Σ. μ. τ. ειπον. — V. 798. αρμασι. Nachher μωνυχων. — V. 800. Ισμηνου τ'. — V. 801. theilt das MS. ſo ab.

Ἰπ. ϑ.,

Αργ. επ.

So auch V. 818 — V. 802. endigt mit γεννα. Nachher:

Ασπ. ———— ενοπλον

Αντιπ. ———— τειχεα.

Χ. κ.

V. 806. βασιλευσιν. — V. 819. Οιδιποδα, und ſo abgetheilt:

Θ. π.

Οιδ. ———— πολιν.

V. 824. Ἡ δη. — V. 850. εμον. — V. 859. Κ. π. γ' ου Ερεχθειδων α. — V. 878. Ἑλλαδος. — V. 888. περι νεκροις. — V. 891. πολις. — V. 895. κατατρεψαντας — V. 916. τουτο. — V. 928. μαντευματων. — V. 929. Απ. ἡ 'ληθει'. — V. 932. πολει δε. — V. 934. κατακτενεις. — V. 934. κατακτενεις. — V. 943. κτησασθ'. — V. 961. χρηται. — V. 978. μαντεως. — V. 979. απαλλαχθεις. — V. 996. βιον. — V. 1005. ψυχην τε δ — V. 1006. οἱ μεν. — V. 1009. παροιθεν, welches den Vers volltönender macht. — V. 1017. μελαμβαφη. — V. 1020. θανατω. — V. 1029.

πολυμοχθος für πολυφθ., wie die Valckenaerischen MSS. — V. Ολομεναν. — V. V. 1043. 44. Ιηϊον — ιηϊον. — V. 1045. επωττοτυζε, mit der drüber geschriebenen Erklärung: αλλος αλλοι εθρηνει, εσχετλιαζεν, απο τȣ οττοτοι. — V. 1052. Θηβαιων. — V. 1054. fehlt γαρ. — V. 1068. φιλα. — V. 1069. κατειργασαι. — V. 1082. αγγελων. — V. 1084. fehlt σ', wie bei Aldus. — V. 1099. τηδε γη. — V. 1107. Τελμησον. — V. 1117. Εφ' αρμασιν. — V. 1121. ετειχ'. — V. 1147. παραφεροντι. — V. 1149. εκηβολοις. — V. 1153. εκπιπτειν. — V. 1155. ȣτις α. π. — V. 1162. κατασκαψω, welches ich, als lebhafter, vorziehe. — V. 1170. εισειδεν. — V. 1181. εκομπασεν. — V. 1185. ανηρφ'. — V. 1207. εχȣσιν. — V. 1209. και πιφευγε. — V. 1211. των τ' Ο. — V. 1221. ȣκ. — V. 1229. δ' υπηρξ'. — V. 1234. απεμπολειτε. — V. 1242. ελεξε. σος. — V. 1243. ωρȣσε. — V. 1255. θαρσυνοντε προσηυδων. — V. 1262. εναντιων. — V. 1264. τα. — V. 1275. αλληλοιν. — V. 1290.:

αι, αι, τρ. φρ. τρ. φρεν' εχω.

V. 1295. τεκεα. — V. 1298. 99. sind richtig verbunden. — V. 1308. δαϊ'. — V. 1309. τι ποτε. — V. 1310. ελθετην. — V. 1311. ιαχ. στεν. — V. 1312. νεκρων. — V. 1317. ενεκ' Ερ. Der Vers ist übrigens ein dochmaischer, und so zu schreiben:

◡ ◡◡ ◡◡ ◡◡ ◡◡ | ◡ ◡◡ — ◡ —

Αποτμος αποτμος ο φ. ενεκ' Ερ.

In der Strofe vereinige man ebenso V. V. 1302. 3., und schreibe ιακχητω. — V. 1326. δυστηνος. — V. 1338. ταδ' ειδεναι. — V. 1345. τινας λογȣς. — V. 1361. τερμα. — V. 1362. σφ. τ' αινιγμ. — V. 1363. Πως και. — V. 1372. μονομαχον τ'. — V. 1397. εσταλασσ'. — V. 1409. εις. — V. 1413. αρπασαντες, richtiger, wegen ηκον. — V. 1427. αυτον. — V. 1434. Οιδ. γ' οσον σ. — V. 1435. εκπλησαι. — V. 1458. τοσ. γȣν τ. — V. 1464. ισειδε. — V. 1465. νεκρων. — V. 1499. αι viermal. Dann Ιω,

πολ. — V. 1506. ω δομος, ω δομος. — V. 1507. ταδε σωματα. — V. 1311. ξυνετος. — V. 1516. ορνις η δρ. — V. 1518. μονοματερος. — V. 1523. σπαραγμοισιν. — V. 1524. διδυμοισι — V. 1525. Hierbei merkt ein Interlinearist an: λεγεται και γαλα μαστων, και μαστος γαλακτος, ὡς ἡμερα ἡλιϐ, και ἡλιος ἡμερας. (?) — V. 1526. δισσων. — V. 1527. οττοτ. zwei Mal. — V. 1533. γερ. π. δυσ. δεμν. ι. — V. 1534. τι δ', ω παρθ. Ich vermuthe:

Jonicus tetram.

Τι δε μ', ω παρθενε, βακτρευμασι τυφλϐ ποδος εξω-

Jonic. dim. logaoed.

γαγες εις φως λεχηρη.

Jonic. tetram.

Σκοτιων εκ θαλαμων οικτροτατοισιν δακρυοισιν,

Pherecrat.

Πολιον αιθερος αφανες

Jamb. dim. hyp.

Ειδωλον, η νεκυν ενερθεν,

Anap. bas.

Η πτανον ονειρον;

V. 1560. τιθεμενα. Aber τεθειμενα fodert der dochmaische Vers, den nur die vielen leidenschaftlichen Kürzen etwas unkenntlich machen. Die zwei folgenden Verse sind so abzutheilen:

Dochmaicus.

Τεκεσι μ. ε. ε. Εκετις ἱ-

Dochmius.

κεταν αιρομενα.

V. 1565. ματηρ. — V. 1571. εβαψεν. — V. 1576. ὑπηρξεν. — V. 1587. σοι. — V. 1592. εθεσπισεν. — V. 1595. πεφυκεναι. — V. 1597. αθλιαν. — V. 1601. fehlt δαιμων. Nachher, wie Bar-

nes' MS. — V. 1624. εκβαλετ' αθαπτον. — V. 1629. τε. θρηνυς νεκρων. — V. 1642. εκτελειν. — V. 1643. πονηρα γ' η. — V. 1654. τηςδε. — V. 1686. hilft das MS. nicht. Ich vermuthe:

Ου σωφρονυση ταλλα γενναιως, πατερ.

V. 1688. φιλτατη. — V. 1693. χειρ', welches ich, des Verses wegen, vorziehe. — V. 1701. Ἰππιυ. — V. 1707. συ μοι παιδαγωγος α. γ., und über dem zweiten α in αθλια steht ω. — V. 1708. γενομεσθα, γενομεσθ'. — V. 1715. ελαυνων. — V. 1716. δεινα, nur Ein Mal. — V. 1717. Τί τλάς; τι τλάς; dem Zusammenhange gemäss. — V. 1720 fehlen beide τ'. — V. 1732. fehlt δε. — V. 1739. κορον. — V. 1746. κλεινης. — V. 1748. Ὁς μεν. Σφ., welches den Vers verschönert.

II. BE-

II.

BERICHTIGUNGEN.

Ich unterlaſſe nicht, theils die Fehler hier anzuzeigen, die ich ſelbſt in dieſem Werke, ſoweit es in den Händen des Publikums iſt, bemerkt habe, theils meine neuen Anſichten mancher Stellen des Originals, über welche die Herausgeber und Bearbeiter des Tragikers nicht einig ſind, bekannt zu machen.

MEDEA. *)

V. V. 1251 (1231.) ff. und V. V. 1279 (61.) ſind von mir unrichtig gefaſst, richtiger von Gottfried Hermann de Mettr. Gr. et Rom.

DIE FÖNIKERINNEN.

V. V. 103 ff. theile man ſo ab:

Dochmaicus.

Ορεγε ——————— νεα

Χερ᾽ απο κλιμακων,

*) Erſter Band der Überſetzung.

Anapaest. dim. brachycat.

Π. ι. ε.

V. V. 114 ff.

Dochmaici.

Αρα ———————— εμβολα

(ein Päon im Anfange des Dochmius, wie öfters.)

Λαϊνεοισιν Λ. οργ.

Dochmius, clausul.

τ. ἠ.

V. V. 121 f.

Dochmaici.

Προπαρ ός α. ς. π.

Κεφιζων βραχιον' αμφ' ασπιδας;

V. V. 147 f.

Jamb. tetram.

Τις ———————— καταβοςρυχος,

Dochmaicus.

Ομμασι ———————— νεανιας;

(νεανιας dreisylbig gelesen.)

Die übrigen lyrischen Stellen dieses Auftrittes sind, wo es mir nöthig schien, in den Exzerpten aus der Wolfenbüttelschen Handschrift berichtiget.

Was ich Seite 166. des ersten Theils über das Sylbenmaass der Verse (329 und 337.) Δυσορφναια und Συν αλαλαισι anmerke, ist falsch. Es sind gewöhnliche dochmaische. M. s. über die ganze lyrische Stelle die Auszüge aus dem MS.

V. V. 1033 ff.

Glycon.

1 Διρκαιων ———————— τοπων

Jamb. dim. hypercat.

2 Νεος ———————— μεσων,

Dochmaici.

3 Ολομεναν ———— εφερες, εφερες

4 Αχεα ———— θεων, u. ſ. w.

Nachher:

Dochm. hyp.

5 Βροντα ———— ὁμοιος,

(ϛεναγμος verkürzt die Mittelſylbe, wie in der Antiſtrofe μεριμνα)

Troch. dim. catal.

6 Ὁποτε πολεος αφανισει, u. ſ. w.

Πολεος und αφανισει, des Sylbenmaaſses wegen, mit Musgrave.

1 Μιαινει ———— αἱ-

2 ματων ———— αγωνα

3 Καταβαλων ———— μελεος.

4 Αγαμεθ', αγαμεθ', ὁς ε. θ. οιχεται,

5 Καδμειαν ———— εργον.

6 Ὁθεν επεσυτο τανδε γαν, u. ſ. w.

V. V. 1290 ff.

Αι, αι, αι, αι.

Anapaeſtus dim.

1 Τρομεραν φρικα τρ. φ. εχω·

Anapaeſt. monom.

2 Δια σ. δ' εμαν

Dochm.

3 Ελεος εμολε ματερος δειλαιας

(nicht ελεος, ελεος)

Glycon. polyſchem.

$\bar{\breve{\breve{}}}\ \breve{}\ \bar{\breve{\breve{}}}\ \breve{}\ \bar{\breve{\breve{}}}\ \breve{}\breve{}\ \bar{\breve{}}$

4 Διδυμα τεκεα. ποτερος αρα

Dochmius.

5 Π. ά.

Dochm. hyp.

6 (Ιω ——— Γα!)

Dochm.

7 Ὁμογ. ——— ψυχαν, u. s. w.

Und in der Antistrofe:

Φευ Δα, φευ Δα!

Anapaesti.

1 Διδ. ——— ψυχαν

2 Δ. π.

3 Πεσεα δαϊ' αυτιχ' αιμαξετον,

(nicht πεσεα, πεσια)

Glycon.

4 Ταλ. ——— μονομ.

5 Ε. φ. ηλθετην.

(ηλθετην, welches das Sylbenmaass fodert, ist die Lesart der Kingschen und anderer MSS. Auch das Wolfenbüttelsche hat ελθετην.)

6 Βοα ——— ιακχαν,

(ιακχαν mit Musgrave.)

7 Μιλ. ——— θρηνησω.

V. V. 1359. 60.:

Antispast. dim.

Αναγετ', α. κ.

Dochm.

Επι καρα τε λευκοπηχεις κτυπες.

Καρα und κρατα werden öfters verwechselt, wie z. B. Orest.

V. 964. χερσιν hinter κτυπυς ist eine offenbare Erklärung des kühnen Ausdruckes.

V. 1504.:

Jambeleg.

Τινα προσῳδον. ——— μυσοπολον

Anapaest. dim. logaed.

Στον. επ. δακρυσιν, ω δομος,

(weder δακρ. noch ω δομος doppelt gesetzt.)

Anapaest. monom.

Ανακαλεσομαι,

(Das erste Α verlängert, wie Heath sahe. So, nach seiner Bemerkung, απονεεσθαι, u. s. w. im Homer.)

——— ———

Jamb. dim.

Τις Ἑλλας, η τις βαρβαρος

(das zweite τις nach einem Brunckischen MS.)

Jambelegi.

Η των παροιθεν ε. ε.

(Die obigen Abtheilungen der Stelle missfallen mir jetzt.)

Κακων τοσων δι' ἀ. ἀ.

Glycon.

Ετλα τοιαδ' αχη φανερα,

Dochm.

Ταλαιν' ——— τις δ' αρ' ορνις

Dactyl. penthemim.

Η δρυος η ελατας

Glycon. polyschem.

Ακροκομοισιν αμφι κλαδοις

. Pherecrat.

Ἑ. μ.

Glycon. hyp.

Οδ. ε. αχησει συνῳδος;

(αχησει mit Musgrave.)

Αιλινον!

Anapaeſt.

Αιαγ. ——— προκλαιω.

Antiſpaſt. dim.

Μονα ——— διαξ.

Anapaeſt.

Τον ——— λειβομενοισιν

Anapaeſt. baſ.

Δ. ι.

Dochmaic.

Τιν' ——— σπαραγμοις

Dochmius.

Απαρχας βαλω;

Archiloch.

Ματερος η διδυμοις γαλακτος

Dochm.

Παρα μασοισιν η πρ. αδ. ολο-

Pherecrat.

μεν' αικισματα νεκρων;

Glycon.

Οττοτοι' λ. σ. δ.

Hendecaſyll.

Αλαον ——— γεραιε,

Dactyl. dim. hyp. logaoed.

Δειξον, Οιδιποδα,

Glycon. polysch.

Σον ——————— ετι

Glycon.

Δομασ' αεριον σκοτον

Glycon. polysch.

Ομ. ——————— ἑλκεις

Troch. monom. hyp.

Μακ. ζ.

Bacch. trim.

Κλυεις ——————— αλαινων,

Glycon.

Η γραιαν π. δ.

(M. s. die krit. Anmerkungen zu dem Stück, wo schon mehrere dieser V. V. richtig abgetheilt sind.)

Anap. clausul.

Δ. ι.

Die richtigere Abtheilung der V. V. 1554—39. s. m. oben in den Varianten.

V. V. 1541 ff.

Anapaest. dim.

Πατερ ——————— φως,

(φαος ist verswidrig.)

Dactyl. trim.

Ουδ. α. π. β.,

Hexamet. heroic.

Ἁ ——————— εμοχθει,

Anapaest. dim.

Πατερ, ω μοι. Οιδ. ω μ. ε. π.

Dochmaici.

Αλλ' οδυναις λεγω· Σος Α. ξιφεσι

Βριθων ———— σχετλιαις μ.

Anapaeſt. dim. logaoed.

Επι ———— πατερ.

Dochmaic.

Οιδ. Ωι μοι, αι! Αν. Τι καταςενεις ταδε; Οιδ. τεκνα.

(ταδε, ſic, nicht iſta.)

Dochmius.

Αντ. Δι' οδ. ε.

V. V. 1568 ff.

Spondaic. octon.

Ηδη ———— Αρης.

—— ——

—— ——

Anapaeſt. dim.

Αγχι ———— τεκνοις.

Dactyl. tetram.

Παντα δ' εν ή. τ. σ.

Dactyl. hephthem.

Αμ. δ. αχη,

Dochmaicus.

Ω πατερ, ός ταδε τελευτα, θεος.

O R E S T E S.

V. V. 980 ff.

Dochmaici.

Μολοιμ' ουρανου μ. κ. χθ.

Τ. αιωρημασι, χρυσεαις

Πετραν αλ., φ. δινα-

σι βωλον εξ Ο., ι. εν θρηνοις

Αναβ. Τ. π. γεροντ',

(So ſtellen mehrere MSS., auch das von mir verglichene, die Worte.)

Ος ετεκεν γενετ. ε. δ.

(nicht ετεκεν, ετεκεν)

——— ———

Dochm.

Πτανον μ. δ. π. τεθριπ-

(το πτανον ſtört den Vers.)

Jamb. dim. brachycat.

ποβαμονε ϛολῳ,

Jamb. tetram. acat.

Πελοψ ——————— φονον

Dochmaici.

Δικων ——————— λευκοκυ-

μοσι ——————— ποντιων

Σαλων η. ά.

Οθεν δομοισιν εμοις ηλθ' αρα

Jamb. tetram. acat.

Πολυϛονος ——————— τοκȣ

Jamb. ſenar.

Το χρ. α. ὁτε γεν., τ.

Glycon. polyſch.

Ολοον Α. ι.

(Das Wolfenb. MS. hat ολοον nur Ein Mal.)

Dochm.

Οθεν ερις Αελιȣ πτερωτον μετε-

Jamb. dim.

Βαλ' αρμα, τ. π. ε.

Dochm.

Κελ. πρ. 8.

Anapaest. monom. hyp.

Μονοπωλον ες Αω,

Dactylici tetram.

Επτ. ———— Πλειαδος

Εις ———— μεταβαλλει.

Anapaest. dim.

Των ———— θανατων,

Anap. paroem.

Τα ———— Θυεϛ8,

Dactylic. hephthem.

Λεκτρα ———— Αεροπας.

Anap. paroem.

Δολιας, δολ. γαμοισι

—— ——

Dochm.

Ηλθε, δομ. π. α.

Ηλθε mit Brunck.

V. V. 1246 ff.

Jamb. dim. hyp.

Μυκηνιδες φιλαι, τα πρωτα

(nicht ω φ.)

Glycon. polysch.

Κατα Π. ε. Α.

Dochmaici.

Χο. Τινα ———— παραμενει

Ετι γαρ σοι ———— πολει.

—— ——

—— ——

Glycon.

Χο. Τι δε με τ. χ. απυεις;

Dochm.

Εννεπε μοι, φιλα.

Dochmaici.

Φοβος ————————

Επ' αιμα ςαθεις φονιον, πηματα

Dochmius.

Πημασιν εξευρῃ·

——— ———

Dochmaici.

Ηλ. Δοχμια ——————— ομματων

Εκειθεν, ενθαδ', ειτ' αλλην σκοπιαν.

(επ' halte ich für Gloſſem.)

Dochmius.

Χο. Ε. ὡς θ.

Jamb. dim. hyp.

Ηλ. Ἑλ. ου βλεφαρον κ.

(ου fodert Sinn und Vers. Wie oft ου und νυν verwechſelt werden, iſt bekannt.)

Glycon.

Παντῃ διδ. δ. β.

Dochmaici.

Ὁ δε τις εν τ. παραβαλλει. Τις ὁδ'

(αρ hinter ὁδ' fehlt im Wolfenb. MS. προσερχεται macht den Vers lahm, und ſcheint Erklärung von παραβαλλει, oder einem andern, gewähltern, Wort.)

Αμφι π. μελαθρον αγροτας ανηρ;

(σου ſcheint mir unnütz, wenn es gleich der Vers erträgt.)

——— ———

——— ———

Glycon.

Ἡμ. Αφ. εχ. κ., ω φ.,

Dochmius.

Στιβος γ', ὁν συ δοκεις.

(γαρ ist das Glossem von γε, welches den Vers berichtigt. Jenes fehlt auch in einem Brunckischen MS.)

Dochmaici.

Τι δε ———————

Αγγελιαν αγαθαν τινα δος, ει ταδ' ε-

Dochmius.

ρημα, τα πρ. α.

——— ———

Dochmaici.

Ηλ. φερε ——————— βαλω*

Τι ——————— ἡσυχια

Dochmius.

Σφ. φ.;

——— ———

——— ———

Dochmaici.

Ταχα ——————— ὁρμησας

Ποδι ——————— προσμιξει

——— ———

Χο. Αμειβω κελευθον, παντη σκοπου'.

(M. s. die Varianten. αμειβω und σκοπουσα lesen auch andere MSS.)

——— ———

Dochmaici.

Ἡμ. Ω Διος, ω Δ. κρ. α.

Επικουρον φιλοις παντως ελθ' εμοις!

V. V. 1361 ff.

Dochmaici.

Δια δ. ε. θεων νεμ. Ἑλεναν.

(εις ist Erklärung.)

—— ——

Dochm.

Δια τον ———— Παριν,

Jamb. dim.

Ὁς αγ. Ἑ. ες Ιλιον.

—— ——

Dochm. hyp.

Φρυ. Αργειον ————

Glycon. polysch. hyp.

Βαρβ. ευμαρισι, κεδρωτα

(εν stört den Vers, und ist entbehrlich.)

Troch. tetram. catal.

Παςαδων ———— τριγλυφους.

Dochm.

Φρουδα, φ. γα δρασμοις βαρβαροις.

Αι, αι.

Troch. dim. brachycat.

Πα φυγω, ξεναι;

Glycon. polysch.

πολιον ————

Dochmaici.

Η ποντον, ταυροκρανος ὁν Ωκεα-
νος αγκαλαισιν ἑλισσων κυκλοι;

(χθονα scheint mir eine Erklärung des missverstandenen κυκλοι.)

—— ——

Dochmaici.

Ἰδας ἱερον ορος, σ' ολομ. ϛενω,

(ὡς zerſtört den Vers.)

Ἁρματιον μελος βοᾳ βαρβαρῳ

Glycon. polyſch.

Δια τ. τ. ορ.

Dochmaici.

Ομμα ——— Λῃδας

(κυκν. verkürzt die Anfangsſylbe.)

Σκυμνȣ ——— Περγαμων

Απολλωνιων Ερινυν. Οττοτοι.

Jamb. dim.

Ιαλ., ιαλ.

Dactyl. tetram.

Δαρδ. ——— Γανυμ.

Dactyl. tetram. logaoed.

Ἱπ. ——— ευνετα.

(Die drey letzten Verſe, wie Brunck.)

——— ———

Dochm.

Φρ. Αιλ. ——— ιακχαν θανατȣ

Troch. dim.

Β. φλεγȣσιν, αι, αι!

(ιακχαν und φλεγȣσιν mit Musgrave, dem ich aber in der Erklärung dieſer Stelle nicht beiſtimme. Der Sklave ſagt, die Barbaren jammerten, wenn ein König ermordet würde. Die Griechen nicht, meint er.)

Jamb. penthem.

Ασιαδι φωνᾳ, ——— ———

Anapaest. dim.

Βασ. ———————— γαν.

Glycon. polysch. hyp.

Ξιφ. σιδαρεοισι κατ᾽ αδα.

(σιδαρεοισι mit einem Brunckischen MS.)

Jamb. tetram. cat.

Ηλθον δομους, ἰν ———————— λεοντες

(εις vor δομ. halte ich für ein Glossem.)

Glycon. polysch.

Ἑλλ. δ. δ.

Jamb. trim. catal.

Τῳ μεν πατηρ στρ. εκληζετ᾽,

Anapaesti.

Ὁ ———————— κακομητις ανηρ,

——— ———

Dochm. hyp.

Ερρετω ἡσυχου προνοιας κακουργος!

(ων stört den Vers.)

Dochm.

Οἱ δε ————————

——— ———

Jamb. tetram catal.

Γυναικος ———————— ταπεινοι

Jamb. tetram.

Ἐζονθ᾽ ———————— κειθεν, ευ πεφραγμενοι.

(αλλος αλλοθεν ist ein wunderliches Glossem von ὁ μεν το κ., ὁ δε το κ. Wie ευ verloren ging, sieht man leicht.)

Dochmaici.

Περι δε γ. χερας ἱκεσιους εβαλον

αμφω τας Ἑλενας. Ανα δε δρ. εθ.

Dochmius.

Αμφιπολοι Φρυγες.

Cretici tetrametri.

Ειπε δ' αλλος προς αλλον, πεσων εν φοβῳ,

(M. f. weiter oben in den Varianten.)

——— ———

Anapaeft. mon. hyp.

Παρα β. αυραν

Anapaeft. dim.

Ἑλ. κυκλῳ ευπ. πτερ.

Anap. monom. hyp.

Προ παρηδος αἴσσων,

——— ———

Pherecrat.

Δακτυλοισιν ἑλισσεν,

Glycon.

Νηματα δ' ιετο πεδω, σκυλων

Anapaeft. dim. logaoed.

Φρ. ——————— αγαλματα

Glycon. polyfch.

Συς. ——————— λινῳ,

Dochm.

Φαρ. ——————— κλυτ.

Cretici trim.

Προσειπεν δ' Ορ. Λακ.

Κορ. ——————— ιχνος

Πεδῳ ——————— κλισμυ

Glycon. polyfch.

Πελοπος ———————

Dochm.

Παλαιας ε., ι. ε. λ.

(ιμεις

(εμᾶς ist Erklärung. Παλαιας verkürzt die Mittelsylbe.)

Jamb. tetram.

Αγει ——————— εμελλ'

Jambus tetram. brach.

Ὁ δε ξυνεργ. α. ε. ι. κ. Φ.

(Ξυνεργ. mit einem Brunckischen MS.)

——— ———

Jamb. dim.

Εκλησσε δ' αλλον αλλοσε

Dochmaici.

Στεγης ——————— σταθμοις ἰ.

Τας ——————— κειθεν,

Glycon.

Αλ. αλ. δ.

Dochmius.

Αποπρο δεσποινας.

——— ———

Dochm.

Φρ. Ιδαια ματηρ οβριμα, αι, αι, αι!

Anapaest. dim.

Φον. ——————— κακων,

Anap. dim. hyp. logaoed.

Ἀπερ ——————— τυραννων.

Glycon.

Α. π. φ.

Jamb. senar.

Ὑπο ——————— χεροιν,

Glycon. polysch. hyp.

Αλλος ——————— δινασ' ομμα,

Jamb. dim. brachyc.

Μη τ. π. τ.

Troch. dim. cat.

Ως κ. δ' ο.

Jamb. tetram.

Γυναικος α. ς. ε. κ.,

(nicht κατθανη, κατθανη, und ſolcher Wiederholungen merze ich viele aus.)

Jamb. dim.

Κ. σ' α. π.

Dochmaici.

Κασιγνητε π. εν Α. Θ.

Γονον ———— μοι!

Λευκον ————

Anapaeſt. dim. logaoed.

Κτ. καρα μ. π.

Φυγα δε ποδος χε.

Anacreonteus.

Ιχνος εφερεν. ες κ. δε .

Troch. tetram. acat.

Δακτ. ———— αρβυλαν προβας Μυκηνιδ'

——— ———

Dactyl. pentam.

Παιειν λαιμον εμελλε μελαν ξιφος εισω.

(λαιμον mit verſchiedenen MS.)

——— ———

Dochm.

Ιακχα ————

——— ———

——— ———

Jamb. ſenar.

Ὁ μεν ———— ξιφος

Jamb. dim.

Προσ. ———— εχων.

Choriamb. dim.

Εναντα δ' ηλθεν πυλ.,

Jambi dim. hyp.

Αλιαστος ———— Ἑκτωρ,

Ὁ ———— Αιας,

—— ——

—— ——

Dochmaici.

Τοτε δη διαπ. εγ. Φρ.

(τοτε nicht doppelt.)

Ὁσον Αρεως αλκαν ἠ. Ἑ.

Dochmius.

Εγενομεσθ' αιχμας.

(εγ. mit einem Brunck. MS.)

Anapaeſti dim.

Ὁ μεν ————

Ὁ δε ————

Anapaeſt. baſ.

Θαν. πρ. .

Jamb. dim.

Ὑπο σ. δ' εφ.

(δε mit einem Brunck. MS. M. ſ. auch oben die Varianten.)

Jamb. ſenar.

Νεκροι ———— εκειντ'.

(Dieſe drei V. V. nach Brunck.)

Dochmaici.

Εμολε ————————

Επι ———————— ά

Dochmius.

Νιν ετεκε τλαμων.

Dochmaici.

Αθυρσοι δ' οια δρ. Β.

(νιν ist offenbares Gloſſem.)

Σκυμνον ξυνηρπασαν ορ. χερσιν.

(nicht εν χ.)

Jambi tetram. catal.

Παλιν ————————

'Α δε θαλαμων εκ γενετο θιαπρο δωματων αφαντος.

Spond. tetram.

(Ω Ζευ ———————— Νυξ)

Dochm.

Ητοι φαρμακοις, η μ. τ.

Dochmius.

Η θ. κλοπαισι.

Jamb. dim. cat.

Τα δ' υπερ' ουκετ' οιδα·

Creticus tetram.

Δραπετην γ' εξ. ποδ' εκ δωματων

Dochmaici.

Πολυπονα δη παθεα Μενελεως ανσχομενος,

Ανοητως απο τας Τροιας ελαβε

Dochmius, clauſul.

Τον 'Ελενας γαμον.

Auf der letzten Seite des erſten Theils, Z. 13. leſe man: πανδ. ſind trochäiſche.

IFIGENIA IN AULIS. *)

V. V. 172 ff. vermuthe ich jetzt:

Anapaeſt. baſ.

1 Αχαιων τε πλατας,

Jonic. tetram.

2 Αχαιων! ναυσιπορους ἡμιθεων‧ ους επι Τροιαν

Jonic. dim.

3 Ελαταις χιλιοναυσιν

——— ———

Glycon. polyſch.

4 ʽΑμετουροι ποσεις ενεπουσ', u. ſ. w.

Und in der Antiſtrofe:

1 Τον Οϊληος

2 Τελαμωνος ——— Πρω-

3 τεσιλαον τ', επι θακοις u. ſ. w.

V. V. 208 ff. beſſer:

Glyconei pol.

Τον Θετις τεκε, και Χειρων

Εξεπονασεν, αιγιαλοις

Παραι τε κρ. ειδον, u. ſ. w.

V. V. 216 ff.

Glyconei pol.

Ο δε δ. εβοατ'

Ευμ. ———

——— ———

Χρυσ. σομιοις

*) Zweiter Band der Überſetzung.

Πωλȣς κ. ϑ.

Τȣς μεν μεσοπορȣς ζυγιȣς,

(μεσοπορȣς stellt das Sylbenmaass her.)

Τριχι λ. β.

——— ———

Αντηρ. κ. δ.

(Die nächstfolgenden drei V. V. theilt Heath richtig ab.)

Glycon polysch.

Καὶ συριγγας ἁρματιȣς.

*Αρματιȣς wollte auch Markland. ——— ———

Seite 166. des zweiten Theils Z. 15. lese man Anapaest. dim.

Seite 172. streiche man Z. 5 — 12., und lese dafür:

Dochmaici.

Ω παι, ——————— πως σε

Προσειπω; πως δ' ȣ φω παραμ.

(δ' ȣ mit Musgrave.)

Τȣσδε ——————— πενϑεος

Dochmius.

Αυγ. παυσ;

Anapaest. dim.

Καὶ μην Αγ. στειχει αναξ,

Dochm.

Τȣσδ' ———————

V. 1621. nehme ich Γυναι als unmetrisch vorangesetzt, als Clausel, und schreibe ȣνεκ' für ἑνεκ', denn streicht man dieses, so besteht zwar der Vers, aber ϑυγατρος, das Hauptwort, fällt in die Thesis.

S. 285. Z. 1. l. m. Dochmaici.

S. 289. Z. Z. 11 und 13 lese man Dochm.

HIPPOLYTUS *).

Seite 152. des dritten Theils, Z. 18. lese man Dochm.

S. 154. Z. 22. l. m. Glycon. für Paeon., und theile dann so ab:

Dactyl. tetram. hyperc.

Ἀδ' ——————— κρανιαν

Anapaest. paroem.

Τοξων μ. α.

S. 166. setze man über Z. 13 und 15 von unten Glycon.

DIE BACCHANTINNEN.

S. 274. Z. 12. l. m. Paeon. dim.

*) Dritter Band der Übersetzung.

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 11. bei Vers 167. ist folgende Anmerkung vergessen.
Chrysa, eine Stadt in Mysien, einem Grenzlande von Troas. Die Griechen eroberten sie während der Belagerung von Troja, und Agamemnon bekam aus der Beute unter anderen die Tochter des Chryses, der Apollons Priester in dieser Stadt war; denn der Gott hatte da einen berühmten Tempel. M. s. Homers Ilias, 1. Gesang.

— 19. Z. 9. lies in Zorn.
— 22. — 5. von unten l. minder.
— 34. — 7. v. u. ein Komma hinter Ehgemal.
— 36. — 12. l. Traun.
— 40. V. 799. l. Pallast.
— 41. Z. 4. l. Gegenstrofe.
— 48. — 6. l. wusst' ich. — V. 938. l. selber.
— 50. — 5. v. u. l. dem.
— 54. sollte V. 1049. vorgerückt sein.
— 55. V. 1074. l. fodert'.
— 57. Z. 2. v. u. l. πηδημα.
— 61. V. 1196. kein Punkt hinter itzo. — V. 1199. ein (,) hinter auch.
— 65. V. 1244. l. Edelen. — V. 1249. l. Götter Huld.
— 66. Z. 15. l. sie.
— 67. — 7. v. u. l. εκγενετησι.
— 74. — 18. l. δαϊον für δαῖον.
— 76. — 6. v. u. l. ἐστερξας.
— 78. — 5 und 7. v. u. Σκιὰ.
— 79. — 4. ein Punkt vor εν.
— 80. — 12. l. ἱστοριαν. — Anm. 4. l. ειλε M. (d. h. Μηδειαν).
— 81. — 12. l. nöthig.
— 85. — 1. l. ὡς δωματα.

S. 88. Z. 9. v. u. l. φονευς.
— 91. — 1. κυρσασ'.
— 92. — 17. l. αΐδαν. — Z. 21. ολεσθαι.
— 94. l. m. mit vor Musgrave. — Z. 12. ein (,) hinter ανικτα. — Z. 5. v. u. l. ὡς.
— 100. Z. 1. ein Punkt hinter ſah.
— 106. — 2. l. Iacchos, nicht Jacchos.
— 107. — 2. v. u. l. m. Oreſtes hinter zu.
— 109. — 1. v. u. l. dem.
— 111. V. 258. fehlt da am Ende.
— 122. — 1. v. u. l. zu.
— 129. V. 580. l. Hülfe.
— 131. Z. 3. l. gelbem.
— 134. V. 685. l. fernhin.
— 134. V. 704. l. gen Argos.
— 136. V. 719. l. ſchwörſt.
— 137. Z. 2. l. trogſt. — V. 733. l. verkündigen.
— 138. V. 753. l. Mein.
— 141. Z. 5. l. bräutlich.
— 142. V. 818. l. Von.
— 147. Z. 1. v. u. l. και.
— 148. — 4. l. zählt'. — Z. 1. v. u. l. αργυροι λιθοι.
— 152. hinter V. 1006. ein Punkt.
— 154. V. 1037. fehlt einſt hinter dich. — Z. 10. v. u. l. hoffte.
— 155. Z. 10. l. die Thürme. — Z. 12. l. Speeren. — Z. 13. l. verkauften.
— 156. hinter Z. 3. ein Punkt. — V. 1100. muſs in zwei Verſe getheilt werden, wovon der zweite mit mir anfängt.
— 157. V. 1110. ſtreiche man Tempel?
— 137. Z. 4. l. Unangerühret.
— 165. V. 1200. l. goldenem.
— 166. V. 1222. l. Neigt
— 169. Z. 3. v. u. l. Senkt'
— 170. V. 1310. l. folgt' hieher und drei Zeilen weiter: Fauſtkampf' aber

S. 174. V. 1407. l. auf.
— 182. Z. 10. v. u. l. κηδ.
— 187. — 2. v. u. l. νεον.
— 189. — 19. l. κυνων. — Z. 4. v. u. vor ohne ein (,).
— 190. ein (,) vor σοι.
— 193. Z. 10. fehlt η vor πνοιαισι.
— 196. — 12. v. u. l. denn, nicht Denn.
— 198. — 10 ein (;) hinter Orest.
— 202. — 4. l. — ζειν.
— 203. — 11. l. σιγωσα,. — Z. 17. l. εκπλησσει. — Z. 7. l. αυθις, und in der folgenden Z. ιν̈.
— 204. — 14. v. u. ein Punkt vor Ευνικος. — Z. 5. v. u. l. — θακιζειν.
— 205. — 12. l. Anapaest. — Z. 15. l. Κατα. — Z. 7. v. u. ευτυχȣσ', und ein (,) vor τι.
— 207. — 4. v. u. l. ἆρ'.
— 209. — 1. streiche man (Text). — Z. 2. v. u. ein (') hinter αν.
— 210. — 11. l. μιασμ.
— 211. — 15. v. u. l. μετ'.
— 212. — 14. l. — θεισ'. — Z. 22. ein (,) hinter Hippolytus.
— 214. — 11. streiche man (') vor πουȣ.
— 216. — 9. v. u. l. πολυποικιλα.
— 217. — 6. v. u. l. δει γενεσθαι; — Z. 2. v. u. l. πελας.
— 218. — 5. l. σε.
— 219. — 9. v. u. l. πελωριον.
— 220. — 17. v. u. l. Κασταλιας.
— 223. — 11. l. δε. — Z. 11. v. u. ein (,) hinter Reiske.
— 224. — 16. v. u. κωπας.
— 226. — 15. l. ορεσ'. — Z. 9. v. u. l. θεα, — Z. 4. v. u. l. τω 'γαμεμνονος.
— 229. V. 8. l. trefflicher denn.
— 233. V. 77. kein (,) vor auf.
— 236. hinter Z. 2. ein Punkt.
— 237. Z. 5. l. allnächtig.
— 241. V. 229. l. glücklich.

S. 244. V. 283. l. zehentausend.

— 249. V. V. 379 und 80. ein (,) vor Wagen, und dagegen das hinter emporreissend gestrichen.

— 250. Z. 4. ein (,) hinter Heil. — Z. 3. v. u. l. wirklich.

— 251. hätte bei V. 433. bemerkt werden sollen, dass bei Griechen und Römern alles Land, was nördlich und nordöstlich jenseit der ihnen bekannten Nordländer lag, öfters die unbestimmten Namen Scythien oder Sarmatien führte.

— 264. Z. 9. l. Schon.

— 266. — 5. v. u. l. vergleichen,

— 267. — 3. v. u. l. epiknemidischen.

— 280. — 4. l. Bewohnet.

— 284. — 5. v. u. l. Ἑκτορ.

— 286. — 1. l. ενοσφιτας.

— 287. — 10. v. u. l. Kürzen.

— 288. — 6. l. παρ᾽.

— 289. — 2. l. und.

— 292. — 9. l. Im folg. V. — Z. 11. κἀπ. — Z. 15. τ᾽ εν. — Z. 21. Φρυγιαν.

— 293. — 1. l. αινοπληξ. — Z. 9. v. u. πορπακων.

— 294. — 12. l. φθ.

— 295. — 5. v. u. ein (.) hinter μεριμνας. — Z. 2. v. u. herrschenden.

— 297. — 2. l. δ᾽.

— 298. — 3. v. u. l. ειδοντ᾽.

— 299. — 10. l. μυχθισμον. — Z. 19. l. εξειργασ.

— 300. — 6. v. u. l. η ᾽βυλευσεν.

— 301. — 1. μη ᾽γκαλῃ.

— 306. V. 23. besser so:

Giebt er, es wohl zu hüten, mykenäischen
Jungfrau'n das Kind, zu u. s. w.

— 310. — 14. l. Σφραγισ᾽. — Z. 3. v. u. Οργῃ und φυγῃ.

— 318. Z. 4. l. Schlimm.

— 320. — 1. v. u. l. ῃ.

S. 321. Z. 9. v. u. l. πρωτον, und δη 'κρινειν. — Z. 6. v. u. δυσγενες.

— 329. V. 12. l. rühmt'.

— 332. V. 5. v. u. l. Stral.

— 338. V. 7. l. Elend. — Das χρη im 9ten Fragment aus ungewiſſen Tragödien kann dennoch (wie ich nun finde) erklärt werden, und die Veränderung iſt daher unnöthig.

— 345. V. 6. l. 'Ως. — V. 7. kein (,) bei σας. Dieſen und V. 6. faſst man vielleicht beſſer ſo:

Spondaicus pentam. catal.

'Ως ειδης, οιαν ανω φαμαν

Anapaeſt. monom.

Περι σας ψυχας!

denn der Vers 'Ως ειδης wäre gewiſs ein ſehr harter Dochmaicus, und die Wiederhohlung von οιαν ſcheint mir ſo nöthig eben nicht. Wem ſie wirkſamer däucht, Der wird wohl der in der Note vorgeſchlagenen Abtheilung beiſtimmen. Hier leſe man übrigens Z. 4. Anapaeſt.

— 347. Z. 11. l. bewieſen. — Z. 11. v. u. l. Ausgabe. Z. 7. v. u. l. Interlinearglosse.

— 348. — 11. v. u. das Punktum vor πυ. — Z. 8. l. ſollte. — Z. 3. v. u. l. 'Ελληνων.

— 349. — 5. l. Εγω. — Z. 16. iſt kein dochmaiſcher Vers, ſondern ein alcäiſcher:

⏓ — ⏑ — — | — ⏑ ⏑ — | ⏑ ⏓

Z. 4. v. u. l. Ωι μοι u. ſ. w.

— 350. — 4. v. u. l. μηκετ'

— 351. — 12. v. u. l. verbunden.

— 352. — 1. ein Punkt hinter απο. — Z. 7. v. u. l. ſo erkennt man doch.

— 353. — 4. l. τι. — Z. 15. Σωσης. — Z. 20. l. ὁ.

— 354. — 1. l. beweiſt. — Z. 7. l. φασγαν'. — Z. 9. l. der für die — Z. 13. l. πανδακρυτ'.

— 355. — 3. l. εβοηθη. — Z. 8. v. u. l. verbeſſere. — Z. 2. v. u. ſtreiche man richtig.

S. 356. Z. 9. v. u. l. αρας'. Dergleichen Fehler ſind öfter begangen, als hier angemerkt iſt. — Z. 2. v. u. l. darauf.

— 357. — 13. v. u. l. σκοτον. — Z. 5. v. u. επαισ'.

— 359. — 18. l. ὁμοι'.

— 360. — 11. l. Μυκ. — Z. 15. beſſer ſo:

Ποσειδωνος ὑδασιν Αμυμωνιοις,

nach dem Wolfenb. Ms.

— 361. — 8. l. nur.

— 362. — 4. l. κλυσα.

— 366. — 4. v. u. l. ἀρπ.

— 367. — 4. v. u. l. ἱκετις.

— 369. Die in den kritiſchen Anmerkungen zur Medea (S. 74. des erſten Bandes) verbeſſerten anakreontiſchen Verſe lauten richtiger ſo:

Τι δη ποτ' ουν γενοιτ' αν

Ετι δεινον; Ω γυναικων

Λεχος, πολυπον' ὁσ' ηδη

Κακα δη βροτοις ερεξας!

— 370. — 7. ſetze man Α für Λ.

— 375. — 4. l. Δωμασ'.

X (5 Bde) IX. 87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Euripides,

Euripides' Werke

Bd.: 5

Berlin ; Stettin 1803

A.gr.a. 750-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10232902-7
VD18 90047311